Seyffarth

Die

Städte von England und Wales

mit ihren Bewohnern.

Von

Dr. Woldemar Seyffarth,

Verfasser der „Federstriche aus England", „Briefe aus London" u. a. m.



Windsorschloß.

Stuttgart.

J. B. Müller's Verlagshandlung.

1851.

London, Williams und Norgate, Henrietta Street, Coventgarden.

Europa,

seine Länder und ihre Bewohner.

Drittes Bändchen:

Städte und Inseln von England und Wales

mit ihren Bewohnern.

Von

Dr. Woldemar Seyffarth.

Städte und Inseln

von

England und Wales

mit ihren Bewohnern.

Von

Dr. Woldemar Seyffarth,

Verfasser von „London, seine Bewohner und Umgebung", „England und Wales und ihre Bewohner" u. a.

Stuttgart,

J. B. Müller's Verlagshandlung.

1851.

Druck der K. Hofbuchdruckerei Zu Guttenberg in Stuttgart.

Die

Städte von England.

I. In den östlichen Grafschaften.

1. Essex.

Chelmsford, Hauptstadt*) und Sitz der Assisen, am Zusammenflusse des Chelmer und Cann oder Cam, in schöner Landschaft und regelmäßig gebaut, hat 5600 Einwohner, ein stattliches Rathhaus, gutes Theater, nach Howard's Plane eingerichtetes Gefängniß, Casernen, jährlich zwei stark besuchte Viehmärkte, Korn- und Hopfenhandel, und auf der nahen Gallywooder Gemeindetrift jährlich ein Pferderennen.

Colchester am Coln oder Colne ist das Camalodunum, Camaldunum oder Camulodunum der Römer und angeblich Geburtsort Kaiser Constantins des Großen und seiner Mutter Helena, Gemahlin des Kaisers Constantius Chlorus, dieß jedoch weniger erweisbar, als daß Kaiser Claudius es erobert und den Hügel, auf welchem die Stadt in einem Umfange von drei Meilen**) liegt,

---

*) Alle Städte, deren Einwohnerzahl nach der letzten Aufnahme von 1841 angegeben ist, sind zur Wahl von Mitgliedern des Unterhauses berechtigt, sogenannte Parliamentary Cities und Boroughs.

**) Durchgängig englische, von denen 4⅔ eine deutsche.

durch ein Castell befestigt hat. Noch neuerlich sind im Raume der jetzigen Ruine römische Münzen und Statüen ausgegraben worden und ein Garten der Highstraße enthält Reste eines getäfelten römischen Fußbodens. Während des Bürgerkriegs kämpften hier 1648 die Anhänger Karl's des Ersten gegen das Parlamentsheer, und nach Einnahme der Stadt büßten die drei Anführer, Georg, Karl und Lucas Lisle, ihre Treue mit dem Leben. Beim Census von 1841 zählte Colchester 17,790 Einwohner, hat zwei bischöfliche und dreizehn andere Kirchen, besitzt eine Kornbörse mit prächtiger Säulenhalle, ein Rathhaus und ein Theater, ist der Sitz einer botanischen und einer naturforschenden Gesellschaft, fertigt Boi, Serge und Seidenzeug, treibt Austernfang, dessen Ergebniß auch Deutschland in den kleinen Colchester-Austern kennt, und trägt in seinem Hafen Schiffe von hundert Tonnen.

Harwich, ein bequemes Seebad am deutschen Meere, in freundlicher Umgebung auf einer Landzunge an der Mündung des Stour, enthielt bei der Zählung von 1841: 3829 Einwohner und hat einen befestigten, tiefen und zu gleichzeitiger Bergung von 400 Schiffen geeigneten Hafen mit Leuchtthurm, ansehnliche Werften zum Schiffbau, Fischerei und starken Packetboot-Verkehr mit dem Festlande.

Geringer sind: Barking am Rhoding mit 3000 Einwohnern und letzten Spuren seiner einst herrlichen Abtei; Braintree mit 2600 Einwohnern, die meist wollene Zeuge weben und Stroh flechten; Brentwood mit 1500 Einwohnern und nahe bei dem wegen seiner Gemäldesammlung und reich geschmückten Kapelle bekannten Thorndon Hall, dem Landsitze des Lord Petre; Chipping-Ongar mit 800 Einwohnern und den malerischen Trümmern einer römischen Feste; Coggeshall am Blackwater mit 2700; Dunmon mit 2300 Einwohnern, beide mit sehr verminderter Boiweberei; Epping am östlichen Ufer des Lea, 16 Meilen von London, welches das Recht hat und ausübt, im dortigen königlichen

Forste am Ostermontage einen Rehbock hetzen zu lassen, mit 1600 Einwohnern, vortrefflicher Butter und Resten des altbritischen Lagers Ambersbury Banks; Grays, besucht wegen der in den angrenzenden Kirchspielen Chadwell und Little Thurrock befindlichen Höhlen: Danes Holes, muthmaßlich Getreidekammern der alten Briten; Halsteat am Coln auf einem Hügel, mit 4000 Einwohnern und schwunghafter Wollenzeugweberei; Maldon, wo im Jahre 991 die Dänen unter Swen und die Norweger unter Olaw den englischen König Ethelred schlugen, am Zusammenflusse des Chelmer und Blackwater, mit — bei der Zählung von 1841 — 3967 Einwohnern, öffentlicher Bibliothek, Hafen für Seeschiffe bis zu 400 Tonnen und lebhaftem Verkehr in Steinkohlen, Korn, Eisen und Branntwein; Raleigh an der Hadleybucht mit Resten einer dänischen Burg; Rumford mit 3800 Einwohnern; Southend, ein vornehmes Seebad; Tharted am Chalmer mit schöner Kirche; Walden oder Saffron Walden mit gothischer Kirche, Malzhandel, Beuteltuch- und Leinwand-Manufactur, den Ruinen eines römischen Castells, alten Erdwällen — Paddle Ditches, — einem berühmten Irrgange und 4800 Einwohnern; Waltham Abbey am Lea mit Leinweberei, Stecknadelfabriken, Pulvermühlen und Klosterruine; Witham mit Heilquelle zum Trinken und Baden, und angeblich der höchsten Ceder in England.

2. Suffolk oder Southfolk.

Ipswich, die Hauptstadt, am Ausflusse des schiffbaren Orwell oder Gippel, hat zwar seine einst blühenden Wollenzeug- und Segeltuchwebereien verloren, sich aber durch Korn- und Malzhandel, Grönlandsfahrten und Thranbrennereien Bedeutung erworben. Es zählte beim Census von 1841: 25,384 Einwohner, besitzt von seinen ehemaligen 19 Kirchen noch 12, einen Palast des Bischofs von Norwich und eine bändereiche Bibliothek, fertigt berühmte Schnürleibchen und ist Geburtsort des Cardinals Wolsey. Viele

seiner Häuser sind mit Schnitz- und Bilderwerk in erhabener Arbeit verziert und an eins, das Urtheil des Paris, knüpft sich eine dem Wettstreite der drei Göttinnen verwandte Sage.

Bury St. Edmund's, am Larke oder Lark, wegen seiner gesunden Luft das englische Montpellier genannt, hat zwei alte Kirchen, ein Theater, starken Getreide- und Wollhandel und eine von Matthäi zwei Wochen dauernde Messe, einer der größten Märkte Englands, und enthielt beim Census von 1841: 12,538 Einwohner. Nächst den Ruinen einer Abtei, welche die reichste im Königreiche gewesen seyn soll, bekunden andere in der Umgegend, besonders aber die auf die Dänenzeit zurückweisenden runden Thürme an der Kirche des nahen Dorfes Sarham den dänischen Ursprung der Stadt, und Spuren eines römischen Standlagers — unter dem Namen Haberdon — am südlichen Thore dürften die Sage bestätigen, daß sie auf der Stelle desselben von den Dänen gegründet worden sey.

Lowestoft oder Leostoff am Meere auf einer Anhöhe am östlichsten Punkte Englands hat einen künstlichen, durch den See Lothing mit dem Waveney verbundenen Hafen, einen mächtigen Leuchtthurm, Härings- und Makrelenfang, einige Porzellanfabrikation, Töpfereien und 3800 Einwohner.

Lavenham am Bret, eine alte Stadt mit einem von neun Straßen umgebenen Marktplatze und gothischer, durch ihren 130 Fuß hohen Thurm sich auszeichnender Kirche, enthält 2500 Einwohner, welche Manufacturen von wollenen Stoffen, Trauerflor und Flaggentuch unterhalten und starken Wollhandel treiben.

Minder erheblich sind: Aldborough zwischen dem Ald und dem Meere, seit Kurzem als Seebad besucht, mit kleinem Hafen, gutem Kai und 2000 Einwohnern, meist Fischern; Beccles, eine zierliche Stadt am Waveney, mit 3200 Einwohnern, ansehnlichem Flußhandel, schöner gothischer Kirche und einem Rathhause, worin vierteljährlich die Assisen gehalten werden; Bilston mit 1200

Einwohnern und aufstrebender Baumwollspinnerei; Brandon am Kleinen Ouse mit 1700 Einwohnern und lebhaftem Handel in Getreide, Holzkohlen und Bauholz; Bungay am Waveney, regelmäßig gebaut, mit 3000 Einwohnern, zwei Kirchen, Flußhandel und gut erhaltenen Trümmern einer Burg und eines Nonnenklosters; Clare an einem Arme des Stour mit 1500 Einwohnern und Ueberresten normännischer Schanzen und eines römischen Standlagers; Eye, ein alter Ort, nahe am Waveney, laut der Zählung von 1841 mit 2493 Einwohnern, die meist Borten wirken und Spitzen klöppeln, mit einer schönen Kirche und den Ruinen einer Priorei aus der Zeit Wilhelm's des Eroberers; Framlingham auf einem Hügel an der Quelle des Ore, mit 2500 Einwohnern, sehenswerthen Grabdenkmälern in der Kirche und guten Ueberresten eines römischen Castells; Hadley am Bret, ein hübscher Fabrikort für Trauerflor und Flaggentuch; Halerworth auf einer Landzunge zwischen zwei Armen des Blythe, wo Segeltuch gewebt und Garne gesponnen werden; Mildenhall am Larke, eine weite Stadt mit Flußhafen, starkem Gewerbe und jährlich einer Messe; Needham am Orwell, mit Wollenzeugweberei und Spitzenklöppelei; Orford am Einflusse des Ore in den Ald, mit Leuchtthurm, einer Kirche aus angelsächsischer Zeit und den Ruinen einer Burg; Southwold an der Mündung des Blythe, ein besuchtes Seebad mit 3500 Einwohnern, Hafen, Häringsfischerei, Salzbereitung u. Getreidehandel; Stowmarket am Orwell, rings mit Kirschbaumpflanzungen, deren Früchte die größten und bestschmeckenden in England seyn sollen, ein Ort von 2000 Einwohnern, die sich hauptsächlich mit Verfertigung von Segeltuch und Tauwerk beschäftigen; Sudbury mit kunstreicher Brücke über den Stour, — bei der Zählung 1841 — 5928 Einwohnern und Manufacturen von weißen Wollenwaaren, Trauerflor, Flaggentuch und Seidenzeugen; Woodbridge am Deben, mit Hafen und 3500 Einwohnern, welche Baisalz bereiten.

Muschelkalk brennen, Schiffe bauen, beträchtlichen Getreide- und kleinen Küstenhandel treiben.

3. Norfolk oder Northfolk.

Norwich, das römische Condate, Hauptstadt des Bezirks und Sitz eines Bischofs, liegt zwar am Zusammenflusse der Jore und Winsder, aber so nahe an der Mündung des Wensom oder Wensum und bis unter seine Mauern den schwersten Lastschiffen so zugänglich, daß es auch ein Seehafen heißen kann. Nächst dem Handel mit Getreide, Malz, Vieh, Fischen und Steinkohlen führt es eigene Fabrikate aus, namentlich feine Kamelotten, wollene Damaste, Atlas, Kalmonken, Bombassins, Shawls, Teppiche, Kattune, Kalmucks, Leinwand und Strümpfe. Diese Zweige der Industrie fingen im vierzehnten Jahrhunderte mit der Wollenzeugweberei an und nahmen im sechszehnten durch die Ansiedlung der aus ihrer Heimath vertriebenen Flamländer einen bis dahin unerhörten Aufschwung. Die Fabrikate zeichneten sich besonders durch Feinheit der Stoffe und Zierlichkeit der Muster aus. Selbst als später die Wollenmanufactur im Osten und Süden Englands Rückschritte machte, schritt sie in Norwich vorwärts, obschon nicht so rasch wie im Norden. Nur das Schließen der Continentalhäfen unter Napoleon's Zwingherrschaft wirkte eine Zeitlang um so nachtheiliger, je größer, ja fast hauptsächlich, der Absatz nach jenen gewesen war. Inzwischen wußte der Handel andere Wege zu finden und die von 40,000 auf 36,000 gesunkene Bevölkerung war bei der Zählung 1841 auf 62,344 und ist jetzt bis nahe 70,000 gestiegen. Das Innere der Stadt theilt in den engen, krummen Straßen die Gebrechen aller alten Städte und noch hat die Bau- und Verschönerungslust der Neuzeit nicht nach allen Richtungen zu bessern vermocht. Voran unter den aus der frühesten Aera der britischen Geschichte datirenden Bauten steht die im eilften Jahrhundert gegründete, um das Jahr 1110 vollendete Kathedrale mit ihrem 317

Fuß hohen Thurme. Der Baustyl ist der altsächsische, breit und massiv, der Eindruck des Ganzen ein Staunen erregender und nur Das störend, daß unkluge Hände unharmonische Anbäue beliebt haben. Sollte das Ergebniß neuerer Forschung richtig seyn, daß das inmitten der Stadt hoch gelegene, von einer zum öffentlichen Spaziergange dienenden Terrasse umringte Schloß der Herzoge von Norfolk aus der Regierung Kanut's des Großen stamme, so würde es um ein Jahrhundert älter seyn als die Kathedrale. Auch bei ihm ist der Baustyl altsächsisch. Außerdem zählen zu den denkwürdigen Gebäuden die 36 Pfarrkirchen, die Assisen und die Markthalle, der bischöfliche Palast und das Theater.

Yarmouth, das Garianum oder Garianonum der Römer, eine regelmäßige, mit Bastionen befestigte Stadt von — bei der Zählung von 1841 — 26,991 Einwohnern liegt auf einer Landzunge am Ausflusse des Yare. Eine über den Meerbusen Brydon gespannte Kettenbrücke, deren Zerreißen im Jahre 1845 vielen Menschen den Tod gab, verbindet sie mit Little Yarmouth in der Grafschaft Suffolk. Auch sie verführt ihre eigenen Fabrikate, fast dieselben wie Norwich, gewinnt jedoch besonders durch ihren Stockfisch- und Makrelenfang, am meisten durch ihre Häringfischerei, welche — von jeher ein Stapelartikel — Hunderte von Schiffen beschäftigt, und nebenbei als Seebad oder richtiger durch die Bäder, in welche das Seewasser mittelst Dampfkraft geleitet wird. Den geräumigen, wenn auch für schwere Lastschiffe nicht geeigneten Hafen schützt ein Damm mit zwei Leuchtthürmen gegen die Wellenwuth des deutschen Oceans und zu ihm, dem an einer von Sandbänken umgürteten Küste doppelt willkommenen, flüchten die leichten Fahrzeuge, welche zwischen Newcastle oder anderen nördlichen Städten und London kreuzen. Berühmt ist der den Hafen säumende, eine halbe Wegstunde lange Kai, der schönste, sagt man, nächst dem von Sevilla. Aber keine ihrer würdige Nebenbuhlerin soll — in England wenigstens — die Orgel der

St. Nikolauskirche haben, obwohl letztere selbst der Filialkirche St. Georg nachsteht. Wenn außerdem unter den öffentlichen Gebäuden noch die Börse, das Rathhaus, Theater, Museum und Fischerhospital Erwähnung fordern, so verdunkelt diese zwar nicht, gereicht jedoch Nelson's Denkmal, eine Säule von 78 Fuß Höhe auf 31 Fuß hohem Gestelle, Jarmouth zur Ehre.

Lynn Regis oder King's Lynn, gewöhnlich Lynn, steht als betriebsamer Ort von — bei der Zählung 1841 — 16,039 Einwohnern am Wash unweit der Mündung des Ouse, welcher mit den ihm tributpflichtigen Flüssen die reichen Bodenerzeugnisse von acht Grafschaften verschifft. Außer diesem Handel — namentlich Getreide, Steinkohlen, Holz und Baisalz — treibt Lynn den Wallfischfang mit zweihundert eigenen Fahrzeugen und würde deßhalb größer und bevölkerter seyn als es ist, wenn nicht die gefährlichen Untiefen seines 300 Segel fassenden Hafens und die wegen der nahen Moräste ungesunde Luft unübersteigbare Schranken setzten. Das schwächt jedoch nicht den Besuch seiner jährlichen Messe. Uebrigens geben Mauern, Gräben und zwei Forts ihm das Ansehen einer Festung und besitzt es in seinen zwei großen Kirchen, seiner Börse, seinem Zoll- und Rathhause, seinem Theater, seiner Fischhalle und Bibliothek ebenso viele stattliche Gebäude.

Zu den geringeren Orten gehören: Aylsham oder Alesham mit 2000 Einwohnern, Strumpfstrickerei und dem nahen Familiensitze der Harbord, Geburtsstätte der unglücklichen Anna Boleyn; Attleborough mit 1500 Einwohnern, ehr- und merkwürdig wegen seines grauen Alterthums; Cromer, ein vornehmes Seebad, mit 1000 Einwohnern, meist Fischern, und wegen seiner Hummer und Krabben rühmlichst bekannt; Dereham mit 3000 Einwohnern und einer alten gothischen Kirche, deren Schmuck ein dem Dichter Cowper errichtetes Denkmal ist; Diß am Waveney mit 2800 Einwohnern, welche Segeltuch, Leinwand und Strümpfe weben; Downham am Ouse mit 2000 Einwohnern und Hafen,

Hauptstapelplatz der Cambridger Butter; Harling-east mit Leinengewerbe, Garnspinnerei und zwölf hohen, alten Grabhügeln, in der Volkssprache die sieben Hügel geheißen — der höchste Tuthill; dann vier Meilen entfernt die sogenannten drei Wunder, Stile, Ox-Foot-Stone und Copham Ford, drei Stellen, an denen innerhalb neun Fuß der Waveney und der Ouse entspringen und in entgegengesetzter Richtung abfließen; Thetford am Thet und Ouse, zum Theil in der Grafschaft Suffolk, während der Heptarchie die Hauptstadt, später Bischofssitz, jetzt voll Trümmer aus vergangener Zeit, mit einer Mineralquelle und bei der Zählung 1841: 3934 Einwohnern, welche hauptsächlich Wolle spinnen und weben, Papier verfertigen, und mit Getreide, Malz und Eisen handeln; Walsingham, eine bedeutende Marktstadt mit schönen Klosterruinen; endlich Wymondham oder Wyndham, das sich durch seine Holzwaaren einen Namen gemacht hat.

4. Cambridgeshire.

Cambridge, die Hauptstadt, das Camboritum der Römer, wurde angeblich 75 Jahre vor Christo gegründet und im Jahre 871 von den Dänen zerstört. Unter Wilhelm dem Eroberer hieß es Grantbridge, war bereits im siebenten Jahrhunderte Sitz einer Unterrichtsanstalt und ist seit lange durch seine Universität berühmt, welche von Heinrich III. 1229 ihr erstes Statut, von Königin Elisabeth ihre Stiftungsurkunde erhielt. Sie besteht aus dreizehn Collegien und vier Hallen, welche zwar als Gebäude von einander getrennt, aber durch Gärten und Baumgänge verbunden sind, und in denen nicht allein die Vorlesungen stattfinden, sondern auch Vorsteher, Lehrer und Studenten wohnen. Jedes dieser Collegien hat seine eigene Stiftung, seine eigenen Statuten und Regeln, doch bildet jedes seine jungen Leute in Sprachen, Mathematik und theologischer Moral, während sie gemeinsam nach Abtheilungen und Lebenszwecken die einzelnen Facultätsvorträge der Universitäts-

professoren besuchen. Den Reigen der durch Schönheit und Kostbarkeit der Architektur ausgezeichneten, palaständlichen Gebäude eröffnet das von Heinrich VI. namentlich zur Aufnahme von Etonschülern 1441 gegründete King's College, dessen schlanke, unter Heinrich VIII. vollendete, im reichsten gothischen Style gehaltene, 291 Fuß lange, 80 Fuß hohe und 45 Fuß tiefe Kapelle — die St. Marienkirche — für eines der schönsten gothischen Bauwerke in England gilt. Ihre Grundform ist ein längliches, spitz auslaufendes Viereck. Auf jeder Ecke erhebt sich ein gothischer, voll verzierter Spitzthurm und auf jeder der beiden größeren Seiten füllen elf kleinere Spitzthürme den Zwischenraum. Alle diese Thürme sind sehr rein gearbeitet, und auch am Dache, sowohl oben als an der Seite, weder Fleiß noch Kunst gespart. Dagegen ist abwärts vom Dache das Steinwerk verhältnißmäßig ganz einfach, indem es nur aus den elf Pfeilern besteht, in welche die Thürmchen enden, während der unterste Theil des Gebäudes wieder eine so kostbare Bekleidung hat, daß er gegen den obern wie eine Einfassung von Gold und Juwelen an einem schlichten Gewande erscheint. Im Einklange mit dem Aeußern bildet das Innere ein längliches Viereck, und fast geheimnißvoll wird die Decke von keiner Säule getragen. Ihre alleinige Stütze sind die an den Seitenwänden ein wenig hervortretenden Pfeiler, welche sich an der Decke fächerartig ausbreiten und in der Mitte des Plafonds durch zierlich gearbeitete, abwärts hängende Schlußsteine, jeder zwanzig Centner an Gewicht, fest verkettet werden. Die einzige Unterbrechung des weiten Raums ist eine geschnitzte Eichenholzwand, auf welcher die große Orgel ruht und welche den Chor von dem übrigen Theile der Kirche scheidet, so daß die geschmückte Decke wie ein prachtvoller Baldachin in der Luft zu schweben scheint. Wenn schon dies eine außerordentliche Wirkung hat, so wird diese zur Bewunderung und Andacht durch die alterthümliche und reiche Arbeit an den Wänden, durch das herrliche Schnitzwerk der Kanzel,

Chorstühle und Orgel, durch den geschliffenen Marmorboden, das Altargemälde — die Kreuzabnahme von Daniel di Volterra —, und besonders durch die Pracht der Fenster von je fünfzig Fuß Höhe, unter denen fünfundzwanzig die bedeutendsten Ereignisse aus der heiligen Schrift auf Glas gemalt darstellen. In dem einen Thurme führt eine Wendeltreppe zu dem flach gewölbten, über Stufen bis zum First begehbaren Dache.

Nahe bei diesem Feenbaue beginnen die Gebäude des King's College. Ihre glänzendste Partie sind das Portal und die Mauer, durch welche sie mit der Kirche zusammenhängen, und nur die Ueberladung der Kuppel mit Spitzthürmen wird am Portale getadelt. Letzteres bildet den Eingang in den Hof des Collegiums. Die Westseite des Quadrats füllt ein großes, selbstständiges, in römischem Style aufgeführtes Haus. Gothische Bauwerke säumen die übrigen drei Seiten. Mit Ausnahme eines an letzteren hinlaufenden Kieswegs besteht der ganze Raum in sorglich gepflegtem Rasen mit eingesetzten Blumenbeeten. Das Thor des Hauptgebäudes führt in den innern Hof mit freier Aussicht auf die Universitätsanlagen, den Fluß Cam, dessen zwei Brücken und überhängende Trauerweiden. Der Hof selbst ist ebenfalls Rasenplatz, welchem sich grüne Wiesen anschließen, die im Westen von stattlichen Ulmen, im Norden von Linden begrenzt werden. Ueber die Mitte des Hofes breitet eine Gruppe majestätischer Bäume ihre Schatten.

Diesem Collegium zunächst steht das von Heinrich VIII. 1540 gegründete Trinity College. Ein einfaches Portal in gothischem Style mit zwei schlanken, zinnengekrönten Mauerthürmen ist der westliche Eingang in den neuen Hof, ein Viereck von nicht großen Verhältnissen, aus welchem ein Bogen in den mittelsten Hof bringt, dessen Seiten, die östliche ausgenommen, ein Säulengang mit offenen Fenstern und der Aussicht auf die Gärten umgibt. Der Hof selbst hat auf der Ostseite die alte Halle, auf der

Westseite die Bibliothek, auf der Nord- und Südseite die Wohnungen der Studirenden. Ein Durchgang an der Halle führt in den dritten, den großen äußern Hof, vier Rasenplätze mit gepflasterten Zwischenwegen und in der Mitte einem zierlichen gothischen Springbrunnen. Auf der Nordseite erhebt sich die Kapelle mit ihrem gothischen Portal und einem mit Spitzthürmen besetzten Dache, während ein mit Wappenschildern geziertes Thor das Collegium von der Stadt abschließt. Der Schmuck der Kapelle ist eins der bewundertsten Werke des modernen Meisels, eine Marmorstatue des im Dreieinigkeitscollegium gebildeten Isaak Newton von Roubillac. Auch die Bibliothek ehrt Newton's Gedächtniß durch Aufbewahrung einer Haarlocke und der frühesten unvollkommenen Form seines Refraktors. Die Büchersammlung zählt in dem zweihundert Fuß langen, von Wren gebauten Saale über 40,000 Bände.

Rechts vom Trinitätscollegium, an beiden Ufern des Cam liegen die Gebäude des St. John's College, welches mehr als die ihm verwandten Anstalten sein ursprüngliches Aeußere erhalten hat, wenig erneuert und wenig verschönt, ziemlich dieselbe Erscheinung ist, die es bei seiner Gründung durch die Gräfin von Richmond, Mutter Heinrich's des Siebenten, im Jahre 1509 gewesen seyn mag. Von der Straße führt ein altes backsteinernes Thor mit Mauerkranz, achteckigen Thürmen auf beiden Seiten und rohen Bildnereien in den Hof — ein unregelmäßiges Viereck, wo zur Rechten die geschmacklos mit Mörtel beworfene Kapelle, zur Linken ein an sich schönes modernes Steingebäude den alterthümlichen Charakter des Ganzen stört. Die beiden anderen Flügel sind von rothem Backstein. Der Flügel dem Hauptthore gegenüber ist das eigentliche alte Collegium, als solches durch seinen kleinen, spitzigen Wartthurm bezeichnet. Ein niedriger Bogengang vermittelt den Eintritt in das zweite Quadrat — ein weiter Raum, dessen Nord- und Südseite, sich völlig gleich, aus drei horizontalen

Reihen Quadratfenster mit antiken Kranzleisten von rothem Backstein und einem Dache über jeder Reihe bestehen. Die Mitte füllt ein vorspringendes Fenster mit Steinverzierungen. Genau wie der Haupteingang von der Straße hat in der Mitte des westlichen Flügels das massive, viereckige Portal zu beiden Seiten achteckige Thürme. Die niedrigen, offenen und flachen Bögen, welche in langen Sprüngen zu den verschiedenen, den Hof umschließenden Wohnungen führen, sowie der Hofraum selbst mit seinen vier quadratförmigen Rasenplätzen und den schwarzgepflasterten Kreuzwegen bilden ein eigenthümlich wirksames Ganzes. Ein dritter Hof, in welchen man durch eben erwähntes Portal kommt, hat im Allgemeinen dieselbe Einrichtung, während eine bedeckte, völlig als gothischer Corridor mit Glasfenstern behandelte Brücke den rechten Flügel mit den auf dem westlichen Ufer des Cam errichteten Gebäuden verbindet.

Ein viertes, zwar ein kleines, aber wegen des ihm vorzugsweise aufgedrückten Gepräges des Klösterlichen beachtenswerthes Collegium ist das von Eduard Gonville, einem Geistlichen, 1348 gestiftete und von Dr. Cajus, Leibarzt der Königin Marie, 1557 neu fundirte Cajus College. Ein niederes Thor bringt in eine Lindenallee, welche zu einem zweiten Thore, einem hohen Römerbogen, am andern Ende des ersten Hofes führt. Die Gebäude des ersten Hofs, sämmtlich auf der rechten Seite der Allee, sind unbedeutend. Im zweiten Hofe, dem Eingange gegenüber, steht ein kleines, von Studenten bewohntes, ungemein behaglich aussehendes Haus mit niedrigem Dache. Den ganzen rechten Flügel nimmt eine, weder hohe noch lange, aber zierliche und wohlerhaltene Kirche ein, die von Stein und in modernem Style längs dem Dache in eine Reihe eleganter Vasen ausläuft. Den linken Flügel bildet eine Mauer mit offener Aussicht auf einen der schönsten Stadttheile und mit einem in ihrem Centrum angebrachten Portale — eine phantastische Zusammensetzung von drei Bauwerken

über einander mit einer Kugel auf der Spitze, welche glücklicherweise durch den das Thor umrankenden, über die Mauer zu beiden Seiten bis an die Schornsteine des östlichen und westlichen Flügels reichenden Epheu einigermaßen verdeckt wird. Ein niedriger Durchgang auf der rechten Seite gewährt den Anblick eines dritten Hofraums, der still, abgeschieden und ohne architektonischen Werth ist.

Eine Reihe unverkennbar neuer gothischer Gebäude, die gefälligste Schöpfung des jüngsten Verschönerungsgeistes in Cambridge, gehört dem von zwei Gilden 1344 begonnenen und von Heinrich, Herzog von Lancaster, 1356 vollendeten Corpus Christi College. Seine der Straße zugewendete Façade zeigt ein hohes, breites Portal, dessen Thürme mit Mauerkränzen auf beiden Seiten durch die Höhe der Wölbung und die geschmackvollen Verzierungen von Nischen, Fenstern und dergleichen ihre anscheinende Schwerfälligkeit verlieren. Von diesem Mittelpunkte aus strecken sich die beiden Flügel, jeder drei Stockwerke hoch und nur durch die Form der Fenster unterschieden, welche im untersten viereckig, in den zwei oberen Spitzbögen sind. An den Ecken der beiden Flügel befinden sich Vorsprünge, dem Portale ähnlich, aber ohne Durchgang und mit einem großen viereckigen Fenster statt einer Nische zwischen zwei Spitzbogenfenstern; die Ecken selbst nebst der Mitte enden in abgesonderte Thürme. Zwei niedrige längs dem Gebäude hinlaufende Staffeln, die obere sehr breit, sondern es von der Straße ab und geben ihm, was solchen Bauwerken oft fehlt, ein in sich abgeschlossenes Ansehen. Das Innere des Hofs weicht der Außenseite in keiner Hinsicht. Der schönste Theil liegt dem Eingange gegenüber. Seinen Zierrathen zufolge könnte er eine Seite der Kirche seyn; doch ist von solcher nur das Thor mit Spitzthürmchen, durchbrochener Brustwehr und tiefem Bogen sichtbar. Von diesem Centrum gehen zwei Flügel aus, die Spitzthürme und andere Verzierungen haben, zwar nur zu Privat-

wohnungen dienen, aber mit dem zur Kirche gehörenden Theile vollständig harmoniren. Die linke Seite des Hofs nimmt die Halle nebst dem Versammlungszimmer ein, die rechte die Bibliothek. Jede dieser Seiten hat ein eigenthümliches Gepräge, ohne den Charakter des Ganzen zu beeinträchtigen. Nichts kann gefälliger seyn, als der Abstich der schönen Fenster der Bibliothek und überhaupt des einfachen, ungekünstelten Aeußern dieser Seite gegen den reichen Schmuck der Kirche, die massive Gediegenheit und den würdevollen Ernst der Halle mit ihren vorspringenden Pfeilern. Die Kirche besitzt ein Glasgemälde, dessen Styl, dem halbmodernen Gebäude angemessen, zwischen dem alten und neuen inne steht, die Halle ein ähnliches.

Die übrigen acht Collegien und vier Hallen nennen sich: St. Peter's College, gestiftet 1284 von Hugo von Balsam, Bischof von Ely; Clare Hall, gestiftet 1326 von Richard Badew oder Badow, später umgebaut von einer Lady Clare; Pembroke Hall, gestiftet 1343 von Marie, Gräfin von Pembroke; Trinity Hall, gestiftet 1350 vom Bischof Bateman; Queen's College, gestiftet 1448 von Margarethe von Anjou, Gemahlin Heinrich's des Sechsten; Catherine Hall, gestiftet 1478 von Robert Woodlark, Kanzler der Universität; Jesus College, gestiftet 1496 aus den Einkünften eines von Heinrich dem Siebenten aufgehobenen Benediktiner-Nonnenklosters; Christ's College, gestiftet 1442 von William Bingham, einem Londoner Geistlichen, neu gebaut von Heinrich dem Sechsten und neu fundirt 1506 von der Mutter des siebenten Heinrich, Gräfin von Richmond; Mary Magdalen College, gestiftet 1542; Emanuel College, gestiftet 1584 von Sir Walter Mildmay, Geheimenrath der Königin Elisabeth; Sidney Sussex College, gestiftet 1593 von der Gräfin von Sussex, und Downing College, gebaut und fundirt 1807 aus dem angefallenen Vermächtnisse eines 1749 gestorbenen Sir George Downing, eingeweiht und bezogen 1821.

Am Markte, mit einer Statue der Diana von Eleusis, über'm Eingange, steht die Universitätsbibliothek, ein großes Gebäude im römischen Style, ohne Säulen, Pfeiler und Gesimse, sein alleiniger Schmuck die Balustrade, welche die zwei Stockwerke umkreist und in Zwischenräumen sechs Arme trägt, dann einige Blumengewinde am obern und kunstlose Arkaden im untern Stockwerke. Die Zahl der vorhandenen Bände wird auf 170,000, die der Handschriften auf 4000 angegeben und zu den Seltenheiten das erste in England gedruckte Buch vom Jahre 1462 und ein geschriebener Codex des neuen Testaments gerechnet. Zugleich enthält das Gebäude die Clarke'sche Antikensammlung und die Hörsäle.

Unweit davon erhebt sich der Palast des aus sämmtlichen Doctoren und Magistern der Universität bestehenden akademischen Senats, das sogenannte Senatshaus, an welchem Einfachheit sich mit Eleganz vereinigt. Es ist aus Portlandstein und in antikem Styl. Jede der zwei breiten Seiten des länglichen Vierecks hat vier korinthische Säulen mit etwas niedrigem Sims und mehreren Fenstern über einander in jeder Säulenweite, die mittlere ausgenommen, welche ein eichenes Thor füllt. Die zwei schmalen Seiten oder Façaden haben jede eine gleiche Colonnade mit Flügeln auf beiden Seiten, ziemlich von der Ausdehnung des Centrums, aber statt der Säulen nur Pfeiler und darüber eine Balustrade, welche auf der ganzen Länge des Gebäudes hinläuft. Es steht völlig frei und von seinem mehr als hundertjährigen Alter scheinbar unberührt. In seinem Innern wölbt sich ein mächtiger Saal, die Decke voll Stuckatur, der Boden von Marmor und die Gallerie mit Raum für tausend Personen.

Noch in der Vollendung begriffen, doch jetzt schon nennenswerth ist das Fitzwilliam-Museum, ein Bau im griechischen Tempelstyl, zu welchem der 1816 gestorbene Viscount Fitzwilliam außer einer Baarsumme von hunderttausend Pfund Sterling seine

Kunst- und Büchersammlung vermacht hat. Letztere zählt zwar nicht viele aber erlesene Werke und seltene Handschriften, Erstere eine Menge Zeichnungen, kostbarste Kupferstiche und ausgesuchte Gemälde, darunter am obern Ende des ersten Zimmers rechts einen Ludovico Caracci — die Erscheinung Christi mit einem Engel vor Maria Magdalena —, gegenüber einen Paul Veronese — Merkur und Aglauros —, dann einen Titian — Philipp II. von Spanien mit seiner Geliebten, der Fürstin Eboli, früher Hauptzierde der Gallerie des Herzogs von Orleans —, endlich einen Palma — eine Nymphe und Cupido in antiker Landschaft.

Andere Hilfsanstalten der Universität sind: der botanische Garten, welcher in England nur dem von Kew bei London und dem in Liverpool nachstehen soll; das chemische Laboratorium; ein Mineralienkabinet; das anatomische Theater; die Sternwarte mit kupfernem Himmelsglobus von achtzehn Fuß Durchmesser, und das eine halbe Wegstunde von der Stadt 1801 errichtete Observatorium, in der Umgebung von Cambridge der einzige erquickliche Gegenstand.

Die Bevölkerung belief sich bei der Zählung 1841 auf 24,453 Personen, welche ihren Haupterwerb von der Universität ziehen, außerdem einen kleinen Handel mit Getreide, Eisen und Oel treiben. Viel Leben herrscht auf dem vor der Stadt gehaltenen, in seiner Art berühmten Markte: Stourbridge fair.

Newmarket, eine Stadt von 3000 Einwohnern, reicht mit seiner langen Straße zwischen öden Hügeln, die auf weiter Heidenfläche Raum zur schönsten Rennbahn von England bieten, in die Grafschaft Suffolk hinüber. Wirths- und Kaffeehäuser reihen sich an einander und können doch bisweilen die Tausende nicht fassen, welche im April, Juli und October das Pferderennen zusammen bringt. Das Leben schlägt dann in Newmarket hohe, gefährliche Wellen. Auf der Bahn mit knapp geschorenem Rasen steht nahe am Ziele das Bretterhäuschen der Richter. Eng umher schaaren

sich die Wettenden. Längs der Bahn harren die Schaulustigen, in erster Zeile die Kinder, in zweiter die Frauen, in letzter die Männer. Weiter zurück erheben sich staffelförmig Gerüste mit Plattformen für andere Hunderte von Zuschauern.

Ely am Ufer des Ouse, inmitten von Moorland, eine City, weil Sitz eines Bischofs, dessen Sprengel die von Sumpf gebildete, nach der Stadt genannte Insel umfaßt, besitzt 6200 Einwohner und außer zwei Pfarrkirchen eine Kathedrale, in welcher alle kirchliche Baustyle vom elften bis in's sechszehnte Jahrhundert vertreten und sowohl das nach Süden öffnende Thor, als die Kapelle des Bischofs West von eigenthümlicher Schönheit sind. Zu den inneren Denkwürdigkeiten gehört das Stück eines Kreuzes aus unbekannter Zeit mit der Inschrift: Lucem tuam Ovino da Deus et requie̅ amen.

Wisbeach, auf der Insel Ely am Vene, einem schiffbaren Arme des Ouse, die einzige Hafenstadt der Grafschaft, hat 6800 Einwohner, einen bischöflichen Palast und lebhaften, durch den nach Peterborough führenden Kanal geförderten Handel mit Hafer, Rübsamen, Oel, Butter, Kohlen und Wein. Die Kirche macht sich durch ihre zwei Schiffe und zwei Flügel bemerkbar.

Geringer sind: Caxton mit 400 Einwohnern, Geburtsort des Geschichtschreibers Paris; Linton, Stapelplatz des in der Umgegend gebauten Safran; Soham am gleichnamigen Meere, berühmt durch seine Käse; endlich Thorney, im Mittelpunkte der Insel Ely, mit Resten einer Abtei.

5. Huntingdonshire.

Huntingdon, die Hauptstadt, liegt am großen Ouse, über welchen eine stattliche Brücke nach dem nahen Godmanchester führt, hat ein alterthümliches Ansehen, zwei Kirchen und laut dem Census von 1841: 3507 Einwohner, treibt Getreide-, Mehl- und Malzhandel, nährt sich aber hauptsächlich von Spitzenklöppelei und

dankt seinen vielleicht einzigen Ruhm der Geburt Oliver Cromwell's innerhalb seiner Mauern.

St. Ives, an den hier mit Hügeln und Holzung gesäumten Ufern des Ouse, hat Malzereien, einigen Handel und 3000 Einwohner. Seine Viehmärkte gehören zu den besuchtesten in England, aber von seiner 1001 gestifteten Priorei sind nur werthlose Reste vorhanden.

Stilton, höchstens ein Städtchen, wird wegen des nach ihm genannten Käse von allen Feinschmeckern hoch verehrt; Kimbolton, an einem Arme des Ouse, hat in seiner Kirche mehrere hübsche Grabmonumente und nahebei Kimbolton Castle, den stolzen Landsitz der Herzöge von Manchester; Ramsey besitzt Malzereien, Viehhandel und Ruinen einer um 969 erbauten Abtei, unter welchen „Ailwin's Grab" für die älteste Skulptur in England gilt.

6. Lincolnshire.

Lincoln, Hauptstadt und City, das Lincolonia der Römer, ist in seinem gegenwärtigen Zustande ein gut erhaltener Ort des Mittelalters, eine Art Pfropfreis sächsischer Alterthümer auf römische, normännischer auf sächsische, eine Elisabeth'sche Stadt, ein verkörperter Auszug der englischen Geschichte und ein glücklicher Beweis, daß der Geschmack und die Sitten der Neuzeit nicht überall das Alte verdrängen. Es liegt sehr günstig am schroffen Abhange und längs der Senkung jenes Traktes Tafelland, welcher aus den weitgestreckten Ebenen des nördlichen England im Umfange mehrerer Meilen allmälig ansteigt und nach Süden plötzlich bei Lincoln in einem steilen Absturze endigt. Aus großer Ferne sichtbar nehmen die Kathedrale und der älteste Stadttheil die Höhe ein, während der neuere Theil — beide laut der Zählung von 1841 mit 16,172 Einwohnern — sich den Hügel herab in die Ebene zieht, wo der Witham ihn durchströmt. Wenn schon dies der Ver-

sicherung Glauben gewinnen dürfte, daß von allen englischen Kathedralen die Lincolner am herrlichsten gelegen ist, so theilt sie doch diesen Vorzug mit den in ihrer Nähe befindlichen Ruinen und Gebäuden. Auch war es vermuthlich die von der Natur empfohlene Oertlichkeit, was die britischen Urbewohner bewog, in frühester Zeit hier ihre Hütten zu bauen, deren Gesammtheit sie Lindum nannten — vom celtischen Lin, der Sumpf. Als später die Römer auf derselben Stelle eine Niederlassung oder Colonia gründeten, wo die Bürger Soldaten waren und jeder nahebei ein Stück Land als Eigenthum erhielt, gaben sie ihrer viereckigen, mit Wall und Graben umschlossenen Stadt, den aus Lindum und Colonia geformten Namen Lincolonia, woraus das jetzige Lincoln sich erklärt. Nach den Römern, in den stürmischen Tagen der Heptarchie und der dänischen Einfälle wählten die Könige von Mercia es zur Residenz; doch datirt seine Bedeutung erst aus der Zeit Wilhelm's des Eroberers, des Erbauers einer Burg, deren Größe und Stärke die erwähnten Trümmer bezeugen. Auch veranlaßte unter ihm die Uebersiedelung des Bischofs von Dorchester — 1072 — den Bau der Kathedrale.

Für die Glaubwürdigkeit der Annalisten, welche das damalige Lincoln als eine volkreiche und blühende Stadt schildern, scheinen die beiden Thatsachen zu sprechen, daß es mindestens fünfzig Kirchen hatte und unter der Regierung des ersten Heinrich einen Kanal öffnete, welchen die Römer gegraben und der durch die Verbindung des Witham mit dem Trent einen Kreis binnenländischer Schifffahrt von größter Wichtigkeit vollendete; er heißt der Foßdykekanal. Der Sprengel des Bischofs war der weiteste und einer der reichsten in England, aus welchem später Parzellen zu den Bisthümern Ely, Peterborough und Oxford genommen wurden. Die Zahl seiner Paläste innerhalb seines Bezirks belief sich auf zwanzig, und eine Versetzung in ein anderes Bisthum mit Ausnahme von Winchester kam nicht vor. Von all dieser Herrlichkeit ist im Verhältniß

wenig geblieben; von den 50 Kirchen gibt es noch elf; die Bestandtheile der übrigen sind zu anderen Bauten verwendet worden, so daß manches schlichte Bürgerhaus gothisch gewölbte Thüren und Fenster hat; gleichwohl ist Lincoln fortwährend durch seine Camelottmanufaktur und seinen Handel mit Getreide, Vieh, Wolle und Kohlen, wie als Bischofssitz und Bezirksstadt ein bedeutender Ort.

Der Baustyl der Cathedrale ist normännisch-gothisch, ihre Gestalt die eines Doppelkreuzes mit drei Thürmen, von denen der mittlere 300, die beiden anderen jeder 180 Fuß hoch, alle drei abgestumpft und viereckigt sind. Die äußere Länge des Gebäudes, mit Einschluß der Strebepfeiler, beträgt 516, die Breite des westlichen Ende 174, die äußere Länge jedes Flügels 250, die Breite 66, die Höhe des Schiffs 80 Fuß. Das gesammte Aeußere zeigt vier vollendete Muster der aufeinander gefolgten vier ersten Ordnungen des gothischen Baustyls. Der Hauptheil der Fronte oder des westlichen Endes dürfte so alt seyn, wie der Stifter, Bischof Remigius — Ausgang des elften Jahrhunderts; obwohl Eingeschobenes und Eingebautes sich bis hinauf in's fünfzehnte Jahrhundert deutlich erkennen läßt. Die westlichen Thürme erreichen das Ende des zwölften Jahrhunderts. Dann tritt der früheste englische Spitzbogen massenhaft hervor. Die Flügel beginnen mit dem zwölften und gehen bis in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. Eine Menge der köstlichsten und mannichfaltigsten Proben aus dieser Periode finden sich im Innern, besonders am Chor und in den Flügeln. Früchte, Blumen, Küchengewächse, Insekten, Laubwerk, Darstellungen aus der heiligen Schrift, und Grotesken aller Art umkränzen die Bogen und Säulenschäfte und schmücken die Karnieße. Selbst noch aus den Tagen Heinrich's des Achten stammen zwei Privatkapellen, die Kunstjuwelen sind.

An der erwähnten westlichen Fronte begegnet man verschiedenen Sonderbarkeiten, einer Zahl alter, roher Skulpturen, von Teufeln geplagter Seelen, Bibelscenen, ebenso ungeschickt ersonnen

als ausgeführt, und auf einer Zinne der Statüe eines in's Horn stoßenden Bauern, angeblich des Schweinehirten aus Stow, der sich diese Auszeichnung durch eine schwere Geldsumme erwirkt haben soll. Unangenehm aber berührt es, daß unterhalb dieser Fronte neben dem mit elf lebensgroßen Statüen normännischer Könige und zwei sitzenden Bischöfen garnirten Haupteingange einige kleine Thüren im römischen Baustyle angebracht sind, und dadurch die Harmonie des Ganzen muthwillig gestört wird. Indessen verwischt sich das beim Erblicken des mächtigen Innern, des kolossalen Schiffs, des einspringenden Chors und der aus der Ferne ungewiß schillernden Farben des östlichen Fensters.

Von dem Punkte, über welchem der Mittelthurm sich erhebt, läuft der Hauptdurchschnitt zu beiden Seiten in gleicher Länge und Höhe aus und wird an beiden Enden von einem runden Fenster mit alter Glasmalerei geschlossen. Der wenn auch geringe Unterschied der beiden Fenster an Größe und Gestalt hat zu der üblichen Legende Anlaß gegeben, daß das eine vom Meister, das andere und schönere vom Lehrling gebaut worden sey und deshalb Ersterer durch einen Sprung vom Simse des seinigen sich den Tod gegeben. „'s kommt drauf an nur, daß man's glaubt."

Wie in allen englischen Cathedralen findet auch hier der gewöhnliche Gottesdienst im Chore statt. Das die Sitze einfassende Schnitzwerk aus dem vierzehnten Jahrhunderte ist ebenso schön, als wunderbar gut erhalten. Das Lesepult ruht auf einem messingenen, vom Boden aufsteigenden Adler und ist aus der Zeit Karl's des Zweiten. Die den Chor vom übrigen Kirchenraume scheidende Galerie trägt eine mächtige Orgel. Oestlich vom Altare, unterhalb des Fensters, liegen Gräber adeliger Herren und Frauen und Prälaten, die Meisten mit Schnitzwerk und Figuren. Auf dem einen Grabe stellen Letztere einen Aufzug dar von Herren und Damen in Costüm, nicht minder merkwürdig wegen des Verschiedenartigen ihrer Haltung, als wegen der Grazie und des Kunstge-

schicks der Bildhauerei. In einem andern Grabe ruht Katharina Swynford, eine der Gemahlinnen Johanns von Gaunt und Urahnin des siebenten Heinrich. Bis zur Reformation waren einige der verehrtesten Prälatengräber mit reinem Gold überdacht. Das ist in die Schatzkammer Heinrich's des Achten gewandert, welcher überhaupt der Kirche — 1540 — außer einer Menge Perlen, Diamanten und sonstigem Geschmeide 2621 Unzen Gold und 4285 Unzen Silber nahm, darunter den Schrein des im Jahre 1200 gestorbenen Bischofs, Sankt Hugo von Grenoble, der wegen seiner Gelehrsamkeit und prächtigen Haushaltung in solchem Ansehen stand, daß zwei Könige, Johann von England und Wilhelm von Schottland, seinem Begräbnisse beiwohnten und ihm jenen Schrein aus geschlagenem Golde, acht Fuß lang und vier Fuß breit, errichten ließen. Ein anderer Bischof, Richard Fleming, zeichnete sich später in entgegengesetzter Richtung durch das Ascetische seines Lebens aus. Um Christo nachzuahmen, wollte er vierzig Tage fasten, starb aber am 29sten, und ist in Skelettengestalt auf seinem Grabe abgebildet. Ein Dritter, Bischof Longland, Beichtvater Heinrich's des Achten, ließ sich zur Grabstätte auf der Südseite des Chors eine prunkvolle Kapelle bauen. Das Geschick bettete ihn anderswo und nur ein in gothischer Schrift eingeschnittenes Wortspiel auf seinen Namen bewahrt sein Gedächtniß. Es lautet: Longa Terra, Mensuram ejus Dominus Dedis.

Während im Innern der Kathedrale schlanke gothische Pfeiler als Säulenbündel sich fächerförmig an der Decke ausbreiten, insgesammt mit einer Fülle von Laubwerk, zieren Statüen aus der sogeheißenen goldenen Aera der frühen englischen Skulptur, darunter Statüen Eduard's des Ersten und seiner Gemahlin, die südöstliche Vorhalle. Leider hat puritanischer Wahnwitz in Cromwell's Tagen die meisten dieser, besonders wegen ihrer, auch von Flaxman copirten Draperie berühmten Bildsäulen häßlich verstümmelt, namentlich mehreren die Köpfe abgeschlagen. Dagegen ist eine

andere und größere Vorhalle an der Südseite ein trefflich erhaltenes, echtes Musterstück früherer englischen Architektur. Die als „der große Tom von Lincoln“ bekannte Glocke mit lieblichem Silberklange, im Gewichte von 108 Centnern und mit einem Randdurchmesser von sechs Fuß zehn und einem halben Zoll, hängt im Hauptthurme. Die ursprüngliche, vom Jahre 1610, wurde mit einer Zuthat von 20 Centnern 1834 zu der jetzigen umgegossen.

Im offenen, viereckigen Raume des auf der Nordseite anstoßenden Kreuzganges schirmt ein Ueberbau den vor vierzig Jahren hier aufgegrabenen, sorgsam gearbeiteten Mosaikboden eines römischen Bades. Nahebei steht das mit der Kirche verbundene Kapitelhaus, ein Werk des vorerwähnten Hugo von Grenoble, in welchem ein einziger Pfeiler die steinerne Decke des weiten, achteckigen Versammlungssaales stützt. Ein eigenes Gebäude nördlich vom Kreuzgange, welches Wren in seiner beliebten, hier jedoch unpassenden Weise restaurirt hat, enthält die Kirchenbibliothek mit vielen werthvollen Büchern und Handschriften, dem Bilde des Stifters, Dechant Honeywood, und einer Menge aufgefundener römischer Alterthümer.

Den Dom oder die Freiheit, wie in Deutschland die Umgebung einer Kathedrale gewöhnlich heißt, bildet ein unregelmäßiger, von einer Reihe einfacher, meist sehr alter Häuser, Dienstwohnungen der Geistlichkeit, umschlossener Raum. Unweit davon, schon ein wenig den Hügel hinab, liegen die Reste des Bischofspalastes oder vielmehr die einer Halle von großen Dimensionen, in welcher Jakob der Erste auf seinem Zuge nach London bewirthet wurde, und die einer Küche, deren Herde und Rauchfänge für die Hospitalität der Bischöfe keine ungünstige Vermuthung erwecken. Außer den bereits gedachten, an schlichten Bürgerhäusern sichtbaren Bestandtheilen ehemaliger Kirchen finden sich auch Ueberbleibsel einer Mauer, welche einst die Kathedrale und deren Umwohner schirmen sollte. Eine feierliche Ruhe charakterisirt das Ganze, denn die

Bewohner des Doms unterscheiden sich wesentlich von denen des Abhangs und des Thales. Diese berühren sich in Handel und Verkehr; dort schließt „die gute Gesellschaft“ sich ab. Deshalb schied sich bis vor Kurzem die Lincolner Welt streng in die auf und die an dem Hügel. Der Fortschritt der Zeit hat die Strenge gemildert.

Nach der Kathedrale ist ein echt römisches Thor, das Newportthor, welches vom Norden den Eingang in die Stadt öffnet, eine der Hauptdenkwürdigkeiten Lincoln's. Auch die einführende, von Hull kommende Straße ist römischen Ursprungs und elf oder zwölf Meilen lang schnurgerade. Das Thor selbst aus großen, unbehauenen und ungekitteten Steinen hat ein ungeschicktes Ansehen und ist mindestens elf Fuß eingesunken oder verschüttet. Auf der östlichen Seite wölbt sich eine niedrigere Bogenpforte; die ihr entsprechende auf der andern Seite ist in ein Haus verbaut. Jedenfalls gilt das Thor für eines der interessantesten und besterhaltenen römischen Alterthümer in England. Demnächst verdient die Hülse der Wilhelmsburg westlich von der Kathedrale Erwähnung. Sie besteht in den Grundpfeilern des Wartthurms und einer, hie und da eingestürzten, eine Fläche von ziemlich drei Aeckern umfassenden Mauer, innerhalb welcher die Neuzeit ein Assisenhaus und das Grafschaftsgefängniß errichtet, den verbliebenen Raum aber zu einem Garten verwendet hat. Weiter westlich erhebt sich das Irrenhaus, ein stattliches Gebäude mit Höfen und Garten, welcher eine herrliche Aussicht bietet, — die erste Anstalt dieser Art in England, wo die körperlichen Zwangsmittel abgeschafft worden sind. Noch weiter westlich liegt das Arbeitshaus von achtzehn, nach Vorschrift des neuen Armengesetzes unirten Kirchspielen. Es enthält im Durchschnitt achtzig Kinder und sechszig alte Leute. Letztere sitzen in warmen gemächlichen Sälen, lesen oder spinnen. Nur ausnahmsweise fertigen Rüstige Schuhmacherarbeit, weben oder zupfen Werg. Die Schulstuben der Kinder sind mit allen Bedürfnissen des Unterrichts versorgt und in den Höfen finden Körperübungen statt.

Minder denkwürdig sind die Ruinen des Wohnhauses Johann's von Gaunt, sowie eines muthmaßlich damit verbunden gewesenen Gebäudes auf der andern Seite der Straße mit halb kreisförmig gewölbtem Eingange, stumpfen Strebepfeilern und einem schmalen, verzierten Karnieß, doch ohne Ueberrest des Fensters, aus welchem Lord Hussey unter der Regierung Heinrich's des Achten auf das Schaffot trat, um für seinen katholischen Glauben den Todesstreich zu empfangen; endlich das mit mehrfachem Bildwerk geschmückte Judenhaus, so genannt, weil die Jüdin Beleset von Wallingford, welche in den Tagen des ersten Eduard wegen Geldbeschneidens gehängt wurde, es damals bewohnte.

Noch kettet sich an Lincoln die auch in einer deutschen Ballade besungene Geschichte des Knaben Hugo, welcher um 1244 in seinem neunten Jahre von Juden weggefangen und zur Feier eines ihrer geheimen Gebräuche geschlachtet worden seyn soll. Noch zeigt man das Haus seiner Eltern, noch die Stelle, wo er zuletzt Ball gespielt, und den Brunnen, in welchen die Juden seinen Leichnam geworfen, dessen Wehklage den Mord verrathen. Als vor wenigen Jahren in der Kathedrale unterm Grabaltare des heiligen Hugo die Gebeine eines Knaben gefunden wurden, machte die Geschichte auf's Neue die Runde durch die Tagesblätter, bald als Wahrheit, bald als Lüge bezeichnet. Jener am nächsten dürfte die Vermuthung kommen, daß ein Hugo geheißener Knabe räthselhaft verschwunden sey, und Heinrich der Dritte oder seine Räthe gern die Gelegenheit ergriffen, die Juden der Ermordung zu beschuldigen, um sie ihrer Schätze zu berauben.

Boston am Witham, welcher nahebei in den Wasch fällt und einen sichern Hafen bildet, dessen Einfahrt nur durch die sogenannten Boston- und Lynn-Untiefen etwas behindert ist, vermittelt den Absatz der Erzeugnisse des südlichen Lincolnshire oder Holland an Getreide, Hämmeln und schwarzem Rindvieh, und führt in Folge seines Verkehrs mit den Ostsee-Provinzen Hanf, Theer und

Bauholz ein. Früher bedeutender als jetzt, hat es erst seit dem Anbau der Marschländer wieder einen Aufschwung genommen. Von seinem ehemaligen größern Wohlstande zeugt die geräumige, reich verzierte gothische Kirche, die ein bewundertes Altargemälde hat und deren 286 Fuß hoher Thurm den Seefahrern am Tage zum Merkzeichen, des Nachts statt Leuchtthurms dient. Eine eiserne Brücke über den Witham und ein hübsches Theater gehören zu den Annehmlichkeiten. Die Bevölkerung zählte 1841: 12,942 Köpfe.

Spalding, vom Welland umflossen und inmitten von Marschen, auch in seiner Bauart einer niederländischen Stadt ähnlich, zählt an 5,500 Einwohner, handelt mit Getreide und Steinkohlen, welche ihm Flußfahrzeuge zuführen, und erzeugt in der Nachbarschaft Hanf, Flachs und Honig.

Gainsborough, wo die Dänen 1010 ihren Einfall machten, mit einer steinernen Brücke über den Trent, welcher bis hierher Schiffe von 150 Tonnen Last trägt und die Stadt mit dem Meere, sowie mit dem Stafford-, Chesterfield-, Foßdyke- und Readlykanale, dadurch aber mit York und Lancashire verbindet, hat 6,000 Einwohner, treibt starken Produktenhandel und hält jährlich auf der Nord Marsh ein Pferderennen. Ueberreste von Erdschanzen, Castle Hills geheißen und in kleiner Entfernung gelegen, sollen aus der Dänenzeit stammen.

Louth, im Rufe des freundlichsten und geselligsten Ortes von Lincolnshire, am Lud und einem zur Mündung des Humber führenden Kanale, auf welchem es Getreide, Wolle und selbstgefertigte Teppiche ausführt; hat überdies Garnspinnereien, Seifensiedereien, Papierfabriken und Schiffbau, auch eine schöne Kirche mit 287 Fuß hohem Thurme, 6,300 Einwohner und lebhafte Jahrmärkte.

Great Grimsby am Eintritte des Humber in's Meer, einst ein reicher, blühender Ort, woran fast allein seine große Kirche

erinnert, hat trotz des vortrefflichen Ankergrundes seiner Rhede, und ungeachtet sein Hafen nicht nur der geräumigste auf der Lincolner Seite des Humber, sondern auch neuerlich von seiner Versandung ziemlich gereinigt worden ist, doch im Wettkampfe mit Hull unterlegen, an dieses den besten Theil seines Handels übergehen sehen und blos noch mit dem Baltischen Meere in Salz und Kohlen einigen Verkehr. Indeß scheint es seit Kurzem sich aufraffen zu wollen. Beim Census von 1841 zählte es 3,700 Einwohner.

Stamford, im Jahre 449 Schauplatz des Siegs der Sachsen unter Hengist und Horß über die Picten und Scoten, später Sitz einer Universität, ist eine antike, zum Theil verfallene Stadt, deren Einwohner — beim Census von 1841 an Zahl 6,385 — auf dem hier schon schiffbaren, mit einer Brücke überspannten Welland Malz- und Kohlenhandel treiben, sechs Kirchen, in einer derselben werthvolle Denkmäler, und unweit der Stadt einträgliche Steinbrüche besitzen. Zu den Alterthümern gehören die Schanzen einer Burg, die Ruinen der St. Leonard's Abtei — aus den Tagen des zweiten Heinrich — und die Trümmer eines Klosters der Weißen Brüder. Nebenbei ist Stamford einer der wenigen Orte Englands, wo die Sitte des Borough English gilt, nach welcher, wenn ein Vater mit Hinterlassung von Söhnen ohne Testament stirbt, der Jüngste unter Ausschließung seiner Brüder das gesammte väterliche Besitzthum erbt.

Grantham, eine alte Stadt, am Witham und an einem zum Trent leitenden Kanale, wies beim Census 1841: 8,691 Einwohner nach, die sich von Marktverkehr und Produktenhandel nähren, und besitzt eine Kirche mit 288 Fuß hohem Thurme und eine Freischule, in welcher Newton seinen ersten Unterricht empfing. Zwei Meilen entfernt liegt der wegen seiner Gemäldegalerie und einer Sammlung trefflicher Holzschnittarbeiten von Gibbons berühmte Landsitz des Grafen Brownlow.

Geringer sind die Orte: Ancaster mit 400 Einwohnern, wo

die Römerstation Crocolana stand und Erinnerungen an jene Zeit sich vorfinden — ein Flecken, welcher der Familie Bertwie, Grafen von Lindsay, seit 1716 den Titel Herzöge von Ancaster gibt; Barton nahe am Humber, mit einer Fähre nach Hull und 3000 Einwohner, welche Seilereien mit Handel und Getreide, Backsteinen und Dachziegeln unterhalten; Bolingbroke an einem Arme des Witham mit 400 Einwohnern, einer Fayencefabrik und Ueberresten des Geburtsschlosses Heinrich's des Vierten; Bourne mit 2000 Einwohnern, ansehnlichen Gerbereien und einem Sauerbrunnen, welcher an der Quelle getrunken und unter dem Namen: Bourne Well Head versendet wird; Caiston an fünf, dem Ankolm zufallenden Bächen und dem bis Glandfordbridge reichenden Kelseykanale, mit 1500 Einwohnern und stark besuchten Viehmärkten; Crowland inmitten der Marschen am Zusammenflusse des Nen und Welland, ein Städtchen von drei Straßen, deren Häuser auf Rost stehen, mit 2000 Einwohnern, welche meist von Fischerei und Entenfang leben; Donnington, ebenfalls in den Marschen, mit 1800 Einwohnern, einem kleinen Hafen und nicht unbeträchtlichem Verkehr in Hanfsaat und Hanf, einem Erzeugnisse der Nachbarschaft. Folkingham mit 800 Einwohnern, deutlichen Spuren eines römischen Lagers und den Resten eines in dessen Mitte gestandenen Zwingers; Glandfordbridge an dem hier schiffbaren Ankolm, mit einer Lederfabrik und Handel in Getreide, Kohlen und Meerrettig, den die Umgegend in Masse erzeugt; Horncastle am Baine und einem Kanale, ein lebhafter, in neuerer Zeit sehr verschönerter Ort, mit 7000 Einwohnern und wichtigem Pferdehandel; Pinchbeck, nur bemerkenswerth, weil hier der Tomback — auf Englisch Pinchbeck — erfunden seyn soll, was nicht unglaublicher erscheint, als daß der Erfinder oder nach Anderen derjenige, der die Mischung in den Handel gebracht, Tomback geheißen habe; Saltfleet am Eintritte des Humber in's Meer mit kleinem Hafen und ergiebiger Fischerei; Slea-

ford, in steigendem Wachsthum, mit lebhaftem Marktverkehr und vielen Mahl- und Walkmühlen; Tattershall am Baine, mit gerühmter Glasmalerei in seiner Kirche aus der Zeit Heinrich's des Sechsten und 200 Fuß hohem Thurme, einer in Trümmern liegenden, vom Lord Schatzmeister Cromwell 1433 gebauten Feste; Woolsthorpe im Thale von Belvoir mit 200 Einwohnern, Geburtsort Newton's.

II. In den nördlichen Grafschaften.

1. Yorkshire.

a. East Riding.

York, Hauptstadt des östlichen Riding — dieser ersten der drei Abtheilungen der wegen ihrer mannichfachen Beschaffenheit England im Kleinen darstellenden Grafschaft — ist ein schöner anständiger, stiller Ort, reich an Ruinen, Alterthümern und Kirchen aus vergangener Zeit, mit reinlichen und wenn auch engen, doch im Ganzen hübschen Straßen, die Häuser alle gut unterhalten, selbst die Ruinen wie von Gärtners Hand mit Epheu geschmückt, überall die angenehme Erscheinung einer gewissen Wohlhabenheit. Mauern, deren Fundamente aus den Tagen der Römer, und deren Hauptbefestigungen aus der Regierung des ersten Eduard stammen, und welche 1831 in dem alten Baustyle, nur etwas niedriger, als sie ursprünglich gewesen, erneuert worden sind, umgürten die Stadt in der Form eines unregelmäßigen Vierecks, werden aber von vier alten Thoren und fünf ehemaligen Ausfallspforten, auch von einlaufenden Schienenwegen unterbrochen, wo dann steinerne

Treppen hinab und zur andern Seite hinauf führen, während längs der Wälle, einem öffentlichen Spaziergange, ein steinernes Trottoir bald zwischen Häusermassen hinläuft, bald mehr in's Freie tritt und Blicke in die anmuthige Landschaft öffnet, über das Weichbild der Stadt, auf die Ebene von Knaves muir, den Tummelplatz der Wettrennen, auf eine andere, das Hob Moor genannte Fläche, und auf eine Reihe kleiner, angeblich von den Römern errichteter Hügel, die Severushügel geheißen. Wäre die Gegenwart ebenso gewiß eine Glanzperiode von York, als diese gefeierte City den in ihrer Nähe aufgesprungenen Handelsstädten zwar an Pracht und Reichthum nachsteht, aber an Würde sie übertrifft, so würde die jetzige Periode seine dritte seyn. Die erste hatte es als römische Capitale von Großbritannien unter dem Namen Eboracum, damals Sitz der Regierung, zeitweilige Residenz der Kaiser Hadrian, Septimius Severus, Caracalla und Constantius Chlorus, Grabstätte des Severus und Constantius, und Geburtsort des Sohnes des Letztern, des großen Constantin. Die zweite hatte es als sächsische Hauptstadt des ganzen northumbrischen Königreichs unter der, seinen jetzigen Namen anbahnenden Benennung Ewer-wic oder Yurewik. Mit den Einfällen der Dänen, deren Führer Inguar und Abbo 867 York eroberten, und kurz darauf vor seinen Mauern die Angelsachsen unter Osbert und Ella schlugen, mußte es den Ruhm, Englands erste Stadt zu seyn, nach langem Widerstreben, und obschon noch 1160 das erste in der englischen Geschichte erwähnte Parlament sich hier versammelte und später häufig englisch-normannische Könige ihren Aufenthalt nahmen, an London abtreten und sich begnügen, die zweite Stadt zu heißen, welche es bis zur Stunde geblieben.

Wie bangend nach den Ueberresten ihrer gothischen Vorfahren blickt York's schöne Kathedrale, dieses vollendete Triumphwerk deutscher Baukunst, der Münster zu St. Peter, weit über die Stadt hinaus. Vom Erzbischofe Roger 1171 begonnen, vom Erzbischofe

Thoresby 1378 vollbracht, wurde sie am 2. Februar 1829 durch den wahnsinnigen Fanatismus des gegen die Priester und überhaupt gegen Kirchen-Institutionen entflammten Matrosen Martin in Folge der, wie er behauptete, in zwei Traumgesichtern an ihn ergangenen Mahnung, den Tempel durch Feuer zu zerstören, an den Rand des Verderbens geführt. Eine ungeheure Menge der herrlichsten Holzschnitzwerke, nebst einem beträchtlichen Theile des Chors und des ganzen Ostendes, Dach, Säulen, Bögen und die berühmte Riesenorgel fielen der Flamme zur Beute. Doch blieb das größte bekannte Fenster mit seinen gemalten Scheiben inmitten rings einstürzender Mauern bis auf geringe Verletzung wunderähnlich bewahrt. Kaum hatte ein Aufwand von 81,000 Pfund Sterling, wozu freiwillige Beiträge 51,000 Pf., das Uebrige die Kirche gesteuert, Alles im frühern Geiste und in ursprünglicher Pracht hergestellt, das Schnitzwerk und die Orgel vielleicht noch besser als Beides es gewesen, so schlug am 21. Mai 1840, verursacht durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, welcher ein Licht unterm Gebälke eines der Thürme stehen gelassen, eine neue Lohe aus dem westlichen Theile auf. Auch diesen Schaden hat eine Summe von 30,000 Pf. unsichtbar gemacht. So verjüngt erhebt sich gleichwohl der stolze Bau nach wie vor auf engem, von drei Seiten mit kleinen Häusern knapp umschlossenen Platze, indem bis jetzt nur auf der vierten, der nördlichen, genügender Raum hat gewonnen werden können, um das Aeußere, dessen größte Länge von Ost nach West 524½ Fuß und dessen gesammte Breite 109 Fuß beträgt, vollständig zu schauen. Ueber der Mitte der Kirche, von welcher der Chorflügel nach Osten, das 99 Fuß hohe Schiff nach Westen, die beiden Seiten- oder Kreuzflügel nach Nord und Süd ausgehen, steigt ein viereckiger, hohler Thurm kühn gewölbt auf leichten Bögen und diese von vier schlanken Säulenbündeln getragen zu einer Höhe von 213 Fuß empor. Das Portal an der Westseite stützt zwei stumpfe Thürme, jeder mit acht Spitzthürmchen; aus dem

Eintrittsportale gegen Süden ragen vier achteckige, stumpfe Thürmchen. Das innere Gewölbe der Kirche ruht auf vierzehn Pfeilern, jeder 42 Fuß hoch. Im nördlichen Seitenflügel haben fünf schmale Fenster, die fünf Schwestern genannt und beinahe von der Höhe des Gebäudes, prachtvolle Glasmalereien, und das schon erwähnte Hauptfenster an der Hochaltarseite, 75 Fuß hoch und 32 breit, enthält 117 biblische Gemälde in glühenden Farben.

Vor Allem schön, des Anstaunens gewiß und der Bewunderung werth ist der Orgelkorb, eine mehr als Steinmetzarbeit, welche in der Mitte des Gebäudes das Chor vom Schiffe trennt, und der darüber stehenden Orgel mit ihren 3234 Pfeifen, nach der zu Harlem der größten in Europa, als Einfassung oder Fußgestell dient, jedenfalls eine der reichsten, nicht zu sagen, schwelgerischsten Steinmetzarbeiten, die es geben kann. Sie ist eine Composition von einer solchen Menge Thürme und Thürmchen, Säulen und Säulchen, die sich neben einander, aus einander, hinter einander zusammen- und hervordrängen, daß sie einem Walde von Steinfiguren gleicht. Die Thürmchen sind mit Kreuzen und steinernen Blüthen gekrönt und Blättergewinde mischen sich in einer Fülle hindurch, daß die Wand das Ansehen eines Epheugebüsches hat. Inmitten der Säulen gruppiren sich fünfzehn lebensgroße Steinbilder englischer Könige, ziemlich Aller, welche Shakspeare verherrlicht hat, von Wilhelm dem Eroberer bis auf Heinrich den Sechsten, und zwischen dem Steingewebe rauschen beim Gottesdienste die Töne der Orgel in vollster Majestät hervor.

Ein anderes ähnliches Steinmeisterwerk ist das Capitelhaus, welches neben der Kirche stehend mit ihr durch einen Gang so eng verbunden ist, daß von Außen beide Eins erscheinen. Es bildet ein regelmäßiges Achteck von 60 Fuß Höhe und 60 Fuß Durchmesser, und die Bauart seiner Fenster, die Verhältnisse aller Theile, die Steinarbeit der Fenstergewände, die leicht geschwungenen Bögen und zierlichen Säulen, die weite, von Einem Pfeiler gestützte Decke

und die Glasmalereien stimmen harmonisch zusammen wie der Bau eines Blumenkelchs.

Möglich, daß tief im Grunde der Kathedrale noch manches Verborgene schläft. Als nach dem Brande in der unter ihr befindlichen ältern Kirche zwischen den dasigen Krypten, Bögen und Gewölben der Schutt fortgeräumt wurde, entdeckte man eine dritte, noch ältere Kirche mit eigens gebauten Pfeilern, die förmlich ausgegraben werden mußten und um welche sich römische Mauern zogen. Was weiter vom Inhalte bekannt worden, beschränkt sich auf das Vorhandenseyn eines römischen Altars, welchen man für einen Theil des römischen Tempels nimmt, der laut unverbürgter Sage hier gestanden haben soll.

Wie bis auf die Tage des achten Heinrich, wo York für seine damals 10,000 Einwohner 41 Kirchen, 17 Kapellen und 9 Klöster besaß, von denen ihm für seine laut dem Census von 1841: 28,838 Einwohner 24 Kirchen und 11 Kapellen geblieben sind und die 1088 gestiftete St. Marienabtei der Kathedrale im Range am nächsten stand, so sind es die Ruinen der letztern, die noch vorzugsweise Erwähnung verdienen, obwohl auch die Trümmer der Uebrigen im Einzelnen und Ganzen, besonders für Maler und Alterthumsforscher manches Interessante bieten. Die Reste dieser einzigen Benediktiner-Abtei der heiligen Maria von York, deren Abt fast ein so großes Gefolge hatte wie der Erzbischof, und wenn die Barone zum Kriege versammelt wurden, durch einen seiner Ritter ihnen das Banner der heiligen Maria vortragen ließ, finden sich am Ufer des Ouse vor den Thoren der Stadt und schmücken — ein kleiner Rest der früher so großartigen Gebäude, daß die Kirche allein 370 Fuß maß — durch ihre mit Epheu umrankten Säulen, Pfeilerstumpfe, Thorwegsbögen und acht Fensterwölbungen die in einen Garten und öffentlichen Spaziergang verwandelte Umgebung. Gleichsam zur Versöhnung hat die Neuzeit inmitten dieses Gartens zwischen den Abteiruinen auf der einen und den Ruinen eines

römischen Gebäudes, angeblich eines Tempels der Bellona, auf der andern Seite ein naturhistorisches Museum errichtet, dessen untere Räume Alles bergen, was unter jenen Trümmern gefunden worden ist, dessen Gesammtinhalt aber keineswegs den Erwartungen entspricht, die sich unwillkürlich an solche, zumal aus der Römerzeit reiche Ausbeute verheißende Fundgruben knüpften. Unvergleichbar bedeutender und überhaupt am vollständigsten ist die geologische Abtheilung.

Als eine Art Bekundung des alten Adels von York und wie zur Anerkenntniß, daß es die zweite Stadt in England sey, ist es die einzige nach London, welche laut eines von Richard dem Zweiten ihr 1389 verliehenen Rechtes einen Lord Mayor hat. Deßhalb heißt auch wie in London dessen Amtswohnung Mansionhouse und das städtische Rathhaus Guildhall. Beide liegen am Ufer des Ouse nahe bei einander. Das Mansionhouse hat die Neuzeit in neuem Style, die Guildhall das Jahr 1446 auf zwei Reihen Säulen, deren jede aus Einem Eichenstamme geschnitten ist, mit so weit nach dem Flusse vorspringenden Fenstern und Erkern gebaut, daß sie halb im Flusse zu stehen scheint. Mehrere Räume beider Gebäude zeigen in zierlicher Arbeit das Stadtwappen, fünf goldene Löwen auf rothem St. Georgskreuze, das auf silbernem Schilde ruht — ein Geschenk Wilhelm's des Eroberers zur Erinnerung an die fünf Rathsherren, welche die Stadt gegen ihn vertheidigten, bis der Hunger sie zur Uebergabe zwang. Bei öffentlichen Amtshandlungen des Lord Mayors werden die Zeichen seiner Würde, ein blankes Schwert — das jetzt gebrauchte eine Gabe des Kaisers Sigismund — und eine silberne Keule, ihm vorangetragen, und es ist eine Befugniß des Schwertträgers, dann nur vor'm regierenden Könige das Haupt zu entblößen. Groß und schön ist die Haupthalle, zugleich der Banketsaal des Rathhauses, deren Fenster in buntem Glase die Wappen der Lord Mayors enthalten.

Das sogenannte Schloß besteht aus einzelnen, in verschiedenen

Epochen aufgeführten Gebäuden, welche ursprünglich Festung waren. Gegenwärtig bilden sie zu zwei Theilen das 1836 mit einem Aufwande von über 200,000 Pfd. St. vollendete Grafschaftsgefängniß, eines der besten und größten in England. Den dritten Theil nimmt die 150 Fuß lange und 45 breite, mit einem Porticus jonischer Säulen geschmückte Grafschaftshalle für die Assisen ein, deren eine Hälfte dem Criminal-, die andere dem Civilgerichte bestimmt ist. Ueber beide Gerichtssäle läuft eine 10 Fuß hohe, von 12 jonischen Säulen getragene Gallerie. Im Bezirke der Gefängnißgebäude liegt die Ruine des von Wilhelm dem Eroberer 1078 auf römischen Fundamenten erbauten Cliffordsthurmes, — ein weites, festes Bollwerk, in dessen innerer Mauer ein alter Wallnußbaum grünt und Epheu rankt, zwischen dessen Zweigen und Blättern Hunderte von Vögeln nisten.

Zu den übrigen Denkwürdigkeiten gehören: die in fünf Bögen über den Ouse gespannte Brücke; die vier alten Stadtthore — Micklegate Bar, Monk Bar, Walmgate Bar, Bootham Bar; — die sechs Ausfallspförtchen; der viel gepriesene städtische Versammlungssaal — nach einem Plane des Grafen von Burlington; — das Theater und das inmitten seiner Gärten außerhalb der Stadt gelegene Irrenhaus der Quäker, von ihnen ebenso zart als passend Retreat — Zufluchtsstätte — genannt.

Industrie und Handel haben an York's Wohlstande wenig Theil.

Hull oder Kingston upon Hull, wie die Stadt bei ihrer Gründung unter Eduard dem Ersten hieß, begünstigt durch seine Lage an der Einmündung des Hull in den Humber und den ihm dadurch gewährten, von der Kunst verbesserten, von einem Fort vertheidigten und mit zwei Leuchtthürmen versehenen Hafen, steht zwar in Handelsumfang gegen London und Liverpool zurück, beschäftigt aber nächst beiden einen verhältnißmäßig großen Theil der englischen Handelsmarine. Die Mauern und Befestigungen

sind gefallen, hinter welchen Karl der Erste 1642 es zum Waffenplatze für die nördlichen Lande machte, und als er in der Revolution sich seiner Vorräthe bedienen wollte, vom Gouveneur John Hotham zurückgewiesen wurde. Neben der einzigen Erinnerung an jene Zeit, dem erwähnten Fort im östlichen, vom Humber und der Mündung des Hull gebildeten Winkel, und der eng und schlecht gebauten Altstadt längs dem Hull, wo der Handel seine Schreibstuben und Waarenlager hat, beweist die Neustadt außerhalb der Mauern den Ertrag desselben durch ihre prächtige Georgen- und Charlottenstraße, durch die Kaien am Humber, die Reiterstatüe Wilhelm's des Dritten, die Bildsäule des hier geborenen Wilberforce und den überall sichtbaren Reichthum und Luxus. Das Schöne ließ aber noch Raum und Mittel für das Nützliche. Um zu werden, was Hull ist: Hauptstapelplatz für den Handel Englands mit dem nördlichen Europa, mit Rußland, Preußen, Schweden und Dänemark, dann mit Holland, Belgien, Westindien, Nord- und Südamerika, bedurfte es Docks und Speicher, und die es sich an der Nord- und Westseite der Altstadt geschaffen, sind ausgezeichnet — Olddock, gebaut 1778 und 1814, Humberdock, 1808, Junctionsdock, 1829. Außerdem besitzt es zwei gothische Kirchen, von denen die Dreifaltigkeitskirche mit Gemälden aus dem Jahre 1312, Bethäuser für Nonconformisten, ein Oratorium für Quäker, zwei Hospitäler, eine Versorgungsanstalt für Schifferwittwen, ein Theater und Museum, eine Börse, zwei große Tuchhallen, einen Bazar und botanischen Garten. Die Industrie, unterstützt durch Grönlandsfahrten und Phokenfang im Südmeere, bethätigt sich durch Thranbrennereien und Seifensiedereien, Zuckerraffinerien, Fabrikation von Spermaceti- und Wallrathslichtern, Bleizucker und Terpentinöl, Segeltuch, Tauen und Eisenwaaren. Verbunden durch den Aire- und Leedskanal mit London, Bristol, Manchester und Liverpool, durch Dampfschiffe mit Leith und dem Festlande, vertreibt und bezieht es Eisen, Holz, Flachse, Hanf, Talg, Segeltuch, Pferde, Getreide und

Waaren aller Art. Die Zahl der Einwohner war von 22,161 im Jahre 1801 beim Census 1841 auf 61,807 gestiegen.

Goole, 22 Meilen landeinwärts von Hull, am Zusammenflusse des Ouse mit dem dort Dutch River genannten Don, vor wenigen Jahren ein Dorf mit kaum 1600 Einwohnern, ist jetzt eine ansehnliche Handelsstadt im Wettkampfe mit Hull, gegen welches es durch seine Wasserverbindung mit dem Innern des Landes sich im Vortheil und nur durch die Schwierigkeit der Schifffahrt im Nachtheile befindet, indem selbst Seeschiffe von nicht über 200 Tonnen Last, die 15 bis 17 Fuß Wassertiefe erfordern, bloß unter Benutzung der Fluth es ungefährdet erreichen können. Was es bereits geworden und noch werden wird, verdankt es vor Allem der mächtigen Aire- und Caldergesellschaft, die mittelst der Wasserdukte von Leeds und Wakefield im Besitze der Binnenschifffahrt auf jenen zwei Flüssen es ihm möglich gemacht hat, eine vom Huller Hafen unabhängige Verbindung mit dem Meere zu erlangen. Waaren, in solcher Weise von den beiden genannten Orten nach Goole gesendet, bedürfen bloß zwölf Stunden, um dahin zu kommen und weiter verschifft zu werden. Welches indessen, Alles in Allem erwogen, die Zukunft der jungen Stadt sein, und ob ihr Handel, den sie Hull entrissen und trotz der erwähnten Ungunst der Schifffahrt behauptet, mit einer durch die in Angriff genommene Selby-Eisenbahn parallel laufenden Land-Communication wird concurriren können, dürfte sich zur Zeit schwerer entscheiden lassen, als daß die bereits vollendeten Docks und öffentlichen Bauten, abgesehen von deren geringerem Umfange, es an Bequemlichkeit und Pracht der Einrichtung mit allen ähnlichen in England aufnehmen. Auch steht das Bauen nicht still. Breite Straßen sind abgesteckt und Häuser und riesige Speicher im Entstehen. Neben den fertigen Docks wird an einem neuen, viel größeren gearbeitet. Seine gußeisernen Thore und die Schleuse sollen, wenn vollendet, die größten in England werden. Die Breite der letztern, eines

umgekehrten Bogens, beträgt von Kappe zu Kappe 58 Fuß, die äußerste Breite im weitesten Theile der Biegung 64. Die Herstellung des Kastens oder Schutzes gegen das Eindringen des Flusses erheischte das Einrammen von 1300 Pfählen in drei Reihen einander gerade gegenüber; die mittelste Reihe hatte 420 Fuß Länge.

Beverley, eine alte, angelsächsische Stadt, die den edeln Athelstan (925—941) als ihren Gründer rühmt und aus jener Zeit einige verstümmelte Denkmäler besitzt, darunter ein zerbrochenes Taufbecken und Stücke eines steinernen Stuhls, ist zu einer hübschen Stadt mit breiten Straßen umgebaut worden, liegt am Hull, hat drei Kirchen, ein Theater, Spitzenklöppeleien und Gerbereien, bedeutenden, durch den Beverley-Beck-Kanal geförderten Handel mit Getreide, Steinkohlen, Malz und Leder, und zählte beim Census 1841: 8730 Einwohner. Es soll baukundige Alterthumsfreunde geben, welche die vom Volke der Beverley-Münster genannte Marienkirche nur in Betreff der Größe der Kathedrale von York unterordnen, dagegen die Schönheit ihrer westlichen Fronte und des nördlichen Portals unübertroffen nennen.

Burlington oder Bridlington an gleichnamiger Bucht hat 5500 Einwohner, einen kleinen Hafen und Kai, welchen ein Steindamm umschließt und zwei Batterien decken, ein Zollhaus, Fischerei, beträchtlichen Getreide-, aber wenig überseeischen Handel, eine Kirche aus der Zeit des ersten Heinrich und Reste einer römischen Heerstraße. Sein Glanz als vornehmer Badeort ist ungeachtet seiner Mineralquellen im Erbleichen.

Von minderer Bedeutung sind: Bocklington an einem Arme des Darwent, mit starker Tuchweberei; Great Driffield an einem in den Humber mündenden Kanal, mit Wollenzeug- und Baumwollweberei und 2000 Einwohnern; Little Driffield, wo König Alfred gestorben, mit einer von ihm erbauten Kirche und darin einer, seinem Gedächtnisse geweihten, sehr alten Inschrift; Hedon an einem Seitenflusse des Humber, einst ein großer, jetzt

ein kleiner Handelsort; Howden unweit des Ouse, mit 2400 Einwohnern, dem größten Pferdemarkte in England — vom 25. September bis 3. Oktober — einem Capitelhause und der Ruine eines bischöflichen Palastes; zuletzt Wighton an einem Kanale gleichen Namens, mit beträchtlicher Tuchweberei.

b. West Riding.

Leeds, Hauptort des westlichen Distrikts von Yorkshire und Centralpunkt der Wollen- und Tuchbereitung, obschon nicht inmitten, sondern an der nordöstlichen Grenze derselben gelegen, ist zwar eine alte, aber erst in neuerer Zeit aufgeblühte Stadt. Von 1775 bis 1801 stieg ihre Bevölkerung von 17,117 auf 53,062 und zählte 1811: 62,534; 1821: 83,796; 1831: 123,393; 1841: 152,054 Köpfe. Dagegen ist sie mit Ausnahme einer Kunstakademie sowie einer literarischen und naturforschenden Gesellschaft in ihren Grundzügen Fabrik- und Handelsstadt geblieben und trotz des schönen Palace Place und Square, einiger hübschen Gebäude, wie das Rathhaus, das Theater und der Versammlungssaal, und ihrer nach einem regelmäßigen Plane angelegten, meist geraden, vom Flusse Aire in Kanälen durchschnittenen Straßen vielleicht eine der häßlichsten Städte Englands, schmutzig, räucherig und überhaupt mißfällig. Auch ihre beiden, sie charakterisirenden, 1758 und 1775 errichteten Tuchhallen besitzen Nichts von architektonischem Schmuck. Sie liegen, die erstere, 390 Fuß lang und 198 Fuß breit, ausschließend für gefärbte, die andere, etwas kleiner, bloß für weiße, ungefärbte Tuche, in verschiedenen Theilen der Stadt und sind als Gebäude insofern eigenthümlicher Art, als sie mehr Aehnlichkeit mit den drei Seiten einer viereckigen Häusergruppe, als mit einem einzigen Bauwerke haben, im Quadrat einen Hof umschließen und ihre ganze Länge hinab aus einer Gallerie oder Straße, wie man es nennt, bestehen, welche zu beiden Seiten kleine, schmale Abtheilungen für die Verkäufer und zwischeninne einen

breiten Gang für die Käufer hat. Diese Stände, deren es in der größern Halle 1800, in der kleinern 1210 gibt, sind Eigenthum der Inhaber, meist kleiner Tuchfabrikanten, besonders Hausweber, welche in den benachbarten Flecken und Dörfern wohnen, das Tuch roh einbringen und an die Tuchbereiter absetzen, die es färben lassen, appretiren und sonst für den Gebrauch fertig machen. Ehe sich die Fabriken zu ihrer jetzigen Höhe erhoben, auf welcher sie die Wolle zugleich spinnen, weben und bis zum letzten Proceß zurichten, war ein solcher Stand ein werthwolles, vom Vater auf den Sohn erbendes Besitzthum, wogegen sein dermaliger Kaufpreis selten zwei oder drei Pfund Sterling übersteigt. Beide Hallen sind Dienstags und Sonnabends dem Verkehr geöffnet. Halb neun Uhr Morgens verkündet eine Glocke den Anfang des Marktes in der größern. Nach dem Glockenläuten kostet der Eintritt für die Person fünf Schillinge. Wenige Minuten vor Zehn zeigt dieselbe Glocke den Schluß des Marktes an und die Gallerie muß geräumt werden. Nun beginnt der Markt im zweiten Stocke, dauert jedoch bloß zwanzig Minuten. Wenn dann die Glocke zum dritten Male ausgeklungen, wird Jeder fortgewiesen und die Halle geschlossen. In derselben Weise beginnt hierauf und endigt der Verkehr in der kleineren Halle. Zu den Lokalvortheilen, welche Leeds für seine Fabrikation und deren Vertrieb genießt, gehört die Wohlfeilheit der Kohlen — sechs Schillinge die Tonne oder 2240 Pfund — und die Verbindung durch Kanäle und Eisenbahnen mit Hull, Liverpool, London und ziemlich allen großen Städten und Seehäfen Englands. Nach London befördert die Eisenbahn in zehn Stunden, in halb so lange nach Liverpool, Manchester, Hull, York und Birmingham. Neben dem Stapelartikel der Wollenmanufactur baut Leeds Maschinen, hat Flachsspinnerei, Leder-, Senf- und Bürstenfabriken, Bleichereien, Eisengießereien und Glaswerke, fertigt auch Segeltuch, Steingut, Teppiche, wollene Bettdecken und grobe Leinwand. Eine stattliche Brücke führt über den Aire, und

von den drei Kirchen ist die jüngste in reinem gothischen Style gebaut und im Innern geschmackvoll verziert. Die drei Meilen entfernten, herrlich gelegenen Ruinen der Abtei Kirkstall gelten für das vollendetste Muster der Baukunst im zwölften Jahrhundert.

Sheffield ist für die Eisenarbeiten, was Leeds für die Wollen- und Tuchbereitung. Der Ursprung jener gleich der frühesten Geschichte der sehr alten Stadt, einst Hauptstadt von Hallamshire, ruht in Dunkel. Nur das läßt sich erweisen, daß die Sheffielder Messer bereits im dreizehnten Jahrhundert berühmt waren und ihren Ruhm durch die folgenden Jahrhunderte behaupteten. So schreibt Graf Shrewsbury als Grundbesitzer von Sheffield 1575 seinem Freunde Lord Burleigh unter Beifügung eines Kästchens Messer: „Es sind Früchte, die in meinem armen Lande wachsen, aber weit berühmt sind im Reiche.“ 1624 bildete sich eine Zunft, um die Verfertiger von Messern, Scheeren, Sicheln und anderen Eisen- und Stahlwaaren in Zucht und Ordnung zu halten, und bestand bis 1814, wo eine Parlamentsakte das Gewerbe frei gab. Zu den Scheeren und Messern in Scheiden gesellte sich im siebzehnten Jahrhundert die Fabrikation von Tabacksdosen, Einschlagemessern, Rasirmessern, Kämmen, Knöpfen und Feilen; aber seinen eigentlichen Aufschwung nahm Sheffield um 1750, wo es zuerst mit dem Continente in Verbindung trat und der Fluß Don, an dessen Vereinigung mit dem Sheaf es liegt, bis drei Meilen von der Stadt schiffbar gemacht wurde, eine Unterbrechung, welche ein inzwischen gegrabener Kanal beseitigt hat. Während Kohlen und Eisen nahebei zu Tage gehen, treibt die Wasserkraft des Don die Mühlen, welche das Eisen und den Stahl schmieden, schleifen oder sonst zurüsten. Alles, was in den Bereich der Messerschmiedwaaren gehört, mit Einschluß chirurgischer, mathematischer und optischer Instrumente, Sensen, Sägen und jeder Art Handwerksgeräthschaften, wird in Sheffield gefertigt, das Kleinste wie das Größte, das Theuerste wie das Wohlfeilste. Außerdem platirt

es seit 1758 in Silber und Gold, arbeitet auch in beiden Metallen, und liefert Kupfer- und Messingwaaren, Teppiche und Roßhaarzeuge. Kein Wunder daher, daß die Einwohnerzahl von 1801 bis 1841 sich mehr als verdoppelt hatte, von 31,314 zu 68,186 gewachsen war und jetzt die 100,000 erfüllt, wenn nicht überstiegen haben soll. Doch planlos längs einer holzbekränzten Höhe in tiefem Thale angelegt, die Dächer von breitem Schiefer, stets in Rauch gehüllt, die meisten Häuser alt und die Straßen eng, hat die Stadt nichts weniger als ein freundliches Ansehen, obgleich viel geschehen ist, durch hübsche Gebäude, Gasbeleuchtung und Trottoirs die unvermeidlichen Uebelstände der Finsterniß und des Schmutzes zu mindern. Drei Kirchen, von denen die zur heiligen Dreifaltigkeit in gothischem Style die schönste und größte ist, und zehn Bethäuser dienen der Andacht, ein Theater dem Vergnügen, ein literarischer Verein und eine Bibliothek den geistigen Interessen, vortrefflich eingerichtete Schulen der Erziehung.

Huddersfield am Calder und einem in's Innere des Landes gehenden Kanale zählte beim Census 1841: 25,068 Einwohner und ist ein Hauptmarkt für Hals- und Modetücher, welche nach der Einrichtung zu Leeds in einer Halle ausgelegt werden.

Bradford an einem Seitenflusse des Aire und einem Kanale, welcher mit dem Leeds- und Liverpoolkanale in Verbindung steht, hatte beim Census von 1841: 34,560 Einwohner, die sich meist mit Anfertigung von seidenen, wollenen und eisernen Waaren, Bombassins, Planis, Kratzen, ledernen Tabacksdosen und Scheidewasser beschäftigen, treibt überdieß einen beträchtlichen Handel mit den in der Nähe brechenden Steinkohlen, Pflastersteinen und Schieferplatten, ist rings mit Eisenhochöfen, Hämmern und Schmieden umgeben, und besitzt außer einer großen Halle für seine Erzeugnisse zwei Kirchen und fünf Bethäuser.

Halifax, erzählt eine viel geglaubte Sage, sey ursprünglich ein Dorf gewesen, das Horton geheißen. Nachdem aber der Pfarrer

einer seiner Beichttöchter, weil sie mehr Tugend als er besessen, den Kopf abgeschnitten und an einen Baum gehängt, die Haare des Kopfes in die Rinde des Baumes gewachsen und fromme Pilger dahin gewallfahrtet, habe sich das Dorf zur Stadt vergrößert und diese den Namen Halig=far, heilig Haar erhalten, woraus Halifax geworden. Fester begründet ist die geschichtliche Thatsache, daß Karl der Zweite seinen Günstling George Saville zum Burggrafen, dann zum Grafen, endlich zum Marquis von Halifax erhob, dieser Titel mit dessen Sohne Wilhelm erlosch und später auf Karl von Montague als Graf von Halifax überging. Die Mathematik kennt in Halifax den Geburtsort Johann's von Sacro=Bosco. Die Stadt, wie sie ist, mit ihren laut der Zählung von 1841: 19,881 Einwohnern, zwar engen und unregelmäßigen Straßen, aber schönen Gebäuden, darunter eine Kirche in gothischem und eine in griechischem Style, sieben Bethäusern und einem Theater, streckt sich in einer Thalschlucht fast eine Meile lang von Ost nach West. Die sie umschließenden Hügel, besonders die an der Straße nach Manchester, gehören zu den schönsten in England, und kaum erinnert Etwas in der Umgegend an die Nähe eines Fabrikortes. Die reine Luft der Berge bewältigt die schmutzigen Dünste der Dampfmaschinen; längs dem Rande der hoch über die Stadt steigenden Schlucht sind die Hügelseiten, Vignetten ähnlich, mit hübschen Gruppen kleiner Häuser gesäumt. In einer Länge von 600 Fuß und von sechs Bögen getragen, deren mittlere ungefähr 60 Fuß hoch sind, schreitet ein Viaduct über die Schlucht, während der unten rauschende Bach schmal genug zum Ueberspringen ist. Ein Stich von anderthalb Meilen durch das in allen Richtungen höhere Gebirge verbindet Halifax mit dem Rochdalekanale, der sich in den Calder ergießt und einen Theil des Kanalnetzes ausmacht, welches das ganze Land bedeckt und den Mersey und Humber vereinigt. Da wegen des jähen Abhanges der den Durchschnitt überragenden Hügel die bei heftigen Regen sich im Thale sammelnden Sturzbäche nicht in

Behältern aufgefangen und für den Verbrauch gespart werden können, hat man die dem Kanale nöthige Wassertiefe ihm durch ein außergewöhnliches Mittel verschaffen und sichern müssen. Es besteht in einer Dampfmaschine auf einer Anhöhe etwas über die Hälfte des Wegs zwischen den zwei Endpunkten. Am Fuße eines hier 109 Fuß tief eingesenkten Schachtes führt ein Tunnel das benöthigte Wasser aus dem Rochdalekanale herbei. Die Dampfmaschine hebt es auf die obere Fläche und ein zweiter Aquäduct bringt es zur Stadt in das Kanalbassin, so daß solches buchstäblich von Wasser gespeist wird, welches aus einer Entfernung von anderthalb Meilen und aus einer Tiefe von 109 Fuß kommt. Auf diesem Kanale verschifft die Stadt die meisten ihrer mannigfachen Fabrikate, namentlich für die Türkei dünne wollene Zeuge, Chalons, Serge, Merinos, auch Tuche, Spitzen, Kratzen und Wollkämme. Die Tuchhalle oder Piece Hall, in welcher die Waaren ausgelegt werden, ist ein einfaches, geräumiges Gebäude mit länglichem Hofe. Jede der zwei längeren Seiten mißt 330, jede der zwei kürzeren 264 Fuß; eine der ersteren hat drei, die gegenüber auf höherem Boden stehende zwei Stockwerke. Das Innere aller vier Seiten ist zu 325 Verkaufsgegenständen abgetheilt, und andere im Erdgeschoß bringen ihre Zahl auf die der Tage im Jahre. Bei der Stadt liegen vier gewaltige Felsblöcke, von denen drei wegen ihrer Beweglichkeit Röckingstones oder Rock Idols — Wiegenfelsen — genannt werden, der vierte wegen seiner noch leichter hervorgebrachten Schwankung Tottering Stone oder Wackelfelsen heißt.

Wakefield, muthmaßlich bekannter durch Goldsmith's „Landpfarrer", als durch den hier in den Kämpfen der Häuser York und Lancaster — der weißen und rothen Rose — vom Grafen von Northumberland für Königin Margaretha über den Herzog von York 1460 erfochtenen, durch des Letzteren Tod gekrönten Sieg, hat eine reizende Lage am Calder, darüber eine antike, steinerne Brücke nebst einer Kapelle aus der Zeit des ersten oder dritten

Eduard, eine schöne gothische Kirche mit ungewöhnlich hohem Thurme und laut dem Census von 1841: 14,754 Einwohner. Die freundliche, im Ganzen gut gebaute Stadt ist der Getreide-, Vieh- und Kohlenmarkt der benachbarten Fabrikbezirke. Der nach Nord und Ost, nach Süd und West laufende Wakerfieldkanal führt ihr besonders von Norfolk und Lincolnshire zahlreiche Heerden und ungeheure Getreidevorräthe zu, weßhalb der Calder an beiden Ufern eine halbe Stunde weit mit kolossalen Speichern gesäumt ist, die zu zwei Dritteln in den letzten dreißig Jahren entstanden sind und sich fortwährend mehren. Außerdem gibt es Strumpfwirkerei, Garnspinnerei, Färberei und starken Verkehr in leichten wollenen Zeugen und sortirter Wolle.

Keighley, eine Marktstadt, für deren Alter das Datum 1023 auf einem Grabsteine in der Kirche zeugt, liegt in einem von Bergen umgebenen Thale an zwei Armen des Aire und dem Shiplonkanale, und hat mit Einschluß der Eingepfarrten eine Bevölkerung von 10,000 Individuen, welche meist wollene und baumwollene Waaren verfertigen.

Doncaster, eine der heitersten Städte Englands und berühmt durch seine seit 1703 bestandenen Wettrennen, als durch die in der Nähe liegenden Reste einer römischen Landstraße, hat 11,000 Einwohner, zwei über den Don führende Brücken, ein stattliches Rathhaus, eine noch stattlichere Kirche mit 141 Fuß hohem Thurme, Strumpfweberei und Garnspinnerei.

Pontefract, Pomfret oder Pomfreet mit wenigen Trümmern jener festen, sieben Acker bedeckenden Burg vom Jahr 1080, in welcher nebst vielen Andern Thomas von Lancaster und Richard der Zweite gefangen saßen und die während der Revolution auf Befehl des Parlaments geschleift wurde, nachdem sie zwei Belagerungen ausgehalten und bei der dritten gefallen war, liegt angenehm inmitten von Blumen- und Gemüsegärten, deren Erzeugnisse, worunter auch Süßholz, aus dessen zerquetschten

Wurzeln eine Art Lakritzensaft bereitet wird, weiten und lohnenden Absatz finden. Die Einwohnerzahl belief sich beim Census 1841 auf 4669.

Barnsley am Abhange eines Hügels und vom Wakefieldkanale bespült, liefert den besten englischen Eisendraht, kurze Eisenwaaren und Nägel, Weinflaschen und baumwollene Zeuge, vorzüglich aber Leinwand, und zählt gegen 10,500 Einwohner.

Ecclesfield mit 8000 Einwohnern, ansehnlichen Nagelschmieden und Feilenhämmereien, fertigt außerdem besonders für den Markt von Huddersfield leichte baumwollene Stoffe, feines Modetuch und Kasimir, und besitzt Reste einer Römerschanze mit Laufgräben.

Dewsbury, das seit Jahren durch seine wollenen Decken sich Ruf erworben, übt jetzt auch die schwere Kunst, aus Altem Neues zu machen, ist Hauptsitz der noch jungen Erfindung, mittelst einer „der Teufel" geheißenen Maschine alte, schmutzige, anscheinend werthlose, in England, Schottland und Irland gesammelte und vom Continent eingeführte wollene Lumpen zu zerkrämpeln und aus dem hervorgegangenen, Shoddy genannten Urstoffe, nachdem derselbe unter Zuthat einiger frischen Wolle gesponnen worden, verschiedene zwar grobe, aber sehr nützliche Artikel zu erzeugen — Steifung der Rockkragen, Pferdedecken, Teppiche, Lootsen- oder Pilotentuch und Aehnliches.

Knaresborough, laut der Zählung von 1841 mit 4678 Einwohnern, eine hübsche geräumige Stadt am nordöstlichen Ufer des Nidd, über welchen eine steinerne Brück führt, gehört insofern zu den Fabrikorten, als es Baumwolle spinnt und Leinwand-, Tischzeug- und Tuchmanufaktur hat, ist jedoch viel bedeutender wegen seiner stark besuchten Heilquellen, die, drei an der Zahl — die Vitriolquelle, der Schwefelbrunnen und die Mungorsquelle — obschon sie im dortigen Forste unweit des Dorfes Harrowgate nahe bei einander entspringen, in ihren Wirkungen ganz verschieden

sind. Demnächst besitzt es am Rande des Flusses in einem isolirten Tropfsteinfelsen, von welchem das Wasser einer versteinernden Quelle aus vielen Rinnen in ein natürliches Becken träuft, nicht seine einzige Merkwürdigkeit. Gleichen Anspruch darauf haben die Ruinen einer Burg mit heimlichem Verließ, alte Denkmäler in der Kirche, Ueberreste einer Abtei, die St. Robertskapelle, wie eine in Felsen gehauene Grotte heißt, an deren Eingang rechts ein in Stein gehauener geharnischter Ritter Wache hält, und die oberhalb der Kapelle aus Versteinerungen und Moos geformte Einsiedelei.

Rotherham mit 4000 Einwohnern am Zusammenflusse des Rother und Don, schuldet den größern Theil seines Wohlstandes einer Familie Walker, deren Haupt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Errichtung einer Stückgießerei den bis dahin ziemlich todten Ort belebte. Sie besteht noch; aber zu ihr sind Eisenwerke mit Gießereien, Stahlöfen zum Brennen des Oeregrund- und Altzobeleisens, Kalköfen, Eisen- und Glashütten gekommen, und die Walker'schen Werke genießen den Ruhm, in England die erste eiserne Brücke gebaut zu haben. Auch giebt es eine Bleiweiß- und Mennigfabrik, und wird viel Zinnblech verfertigt. Nebenbei ist die Stadt der Getreide- und Viehmarkt ihrer fruchtbaren Umgegend.

In der Reihe sich weniger hervorthuender Städte stehen: Aberford am Cook mit 700 Einwohnern, hübschen Burgruinen und Stecknadelfabriken; Ackworth mit 1400 Einwohnern und einer rühmlich bekannten Erziehungsanstalt der Quäker; Aldborough am Are mit 500 Einwohnern, einst römische Station, aus welcher Zeit in einem Hause Theile eines Mosaikbodens vorhanden sind und bisweilen römische Münzen und andere Alterthümer aufgefunden, mindestens dem Fremden dafür verkauft werden; Almonbury am Calder, das Campodunum der Römer, mit 5000 Einwohnern; Bawtry am Ulle mit 1400 Einwohnern und lebhaftem Verkehr in Mühlsteinen, Blei und Eisen-

waaren; Bingley am Aire sowie am Leeds- und Bradfordkanale, mit 5000 Einwohnern und ansehnlicher Twistspinnerei und Baumwollweberei; Boroughbridge, 1322 Schauplatz eines blutigen Gefechts zwischen den Kämpfern der weißen und rothen Rose, zu dessen Andenken der auf dem Markte in Form eines Kreuzes stehende, 12 Fuß hohe Obelisk errichtet worden seyn soll, mit 1000 Einwohnern, einer Brücke über den Ure, nahe bei drei, „des Teufels Pfeile“ geheißenen, in ihrer Bedeutung unbekannten Steinen, und einigem Handel mit groben Eisenwaaren; Cawood am Ouse mit 1200 Einwohnern, starker Bierbrauerei und den Ruinen eines Castells; Eland am Calder mit 4200 Einwohnern, meist Tuchmachern; Ilkley, im Besitz einer sehr kalten, zum Baden benützten Heilquelle; Masbrough am Don mit 3500 Einwohnern, Hochöfen, Eisenwerken, Blechhammern und Kugelgießereien; Ripley am Nidd, mit einträglichem Obstbau, seltsamem Fußgestelle eines antiken Kreuzes auf dem Kirchhofe und einem Schlosse des Baronet Ingleby mit großem, wegen seiner Glasmalerei berühmten Fenster; Ripon an einem Kanale und am Ure, worüber zwei Brücken führen, mit schöner Collegialkirche, muthmaßlich aus der Zeit Wilhelm's des Eroberers, merkwürdig wegen ihrer steinernen Kanzel, ihres Altargemäldes, ihrer bunten Fenster und der Krypta unter'm Thurme, dann einem 90 Fuß hohen Obelisk auf dem Markte, einem noch ungeöffneten, Ell-shaw-hill genannten Tumulus am Ende der Stadt, bedeutendem Wollmarkte, Fabriken in kurzen Waaren und — laut dem Census von 1841 — 5461 Einwohnern; Saddleworth mit 4500 Einwohnern, Manufakturen von feinen Modetüchern und Kasimir, Twistspinnerei und Baumwollweberei; Selby am Ouse- und Leedskanale, Geburtsort Heinrich's des Ersten, mit einigem Handel und einer bis auf die Vorhalle und ein gemaltes Glasfenster zur Ruine gewordenen Abtei vom Jahre 1069; Sherbourne am Zusammenflusse des Wharf und des Ouse, mit Tuchweberei und vielen Kirsch- und

Pflaumbäumen, letztere von der in England bevorzugten, Weinsauer — Wine-sour — geheißenen Sorte; Skipton an einem Kanale, mit wohlerhaltenen Burgruinen, Steinbrüchen und 3000 Einwohnern, deren Haupterwerb im Sortiren und Kämmen der Wolle besteht, wovon ein kleiner Theil im Orte verwebt, die übrige in den Mühlen zu Linton und Addingham gesponnen wird; Snaith an der Vereinigung des Aire und Don, mit Schifffahrt; Sowerby mit Twistspinnerei und Baumwollweberei; Tadcaster, ein freundliches Städchen am Wharf, mit Kalkbrüchen und Marktverkehr; Towton, nur erwähnenswerth wegen des hier von Eduard dem Vierten 1461 über die Anhänger Heinrich's des Sechsten unter'm Herzoge von Somerset — in den Kämpfen der weißen und rothen Rose — erfochtenen Siegs; Wetherby am Wharf, mit einer schönen Brücke und einem berühmten Wasserfalle oberhalb derselben; Worsborough, Badeort mit Stahlquelle und Bibliothek.

c. North Riding.

Whitby zwischen zwei Hügeln an der Mündung des Esk, mit überall in den schmalen, steilen Gassen sichtbaren Merkmalen hohen Alterthums, namentlich in den Ruinen seiner einst prächtigen, bald nach Wilhelm dem Eroberer erbauten Abtei, gewann durch die vor ungefähr zwei Jahrhunderten in der Nähe entdeckten Alaunlager große Bedeutung. Der starke Handel mit den Erträgen derselben wurde durch Grönlandsfischerei und Steinkohlenausfuhr vermehrt und durch den vom Esk gebildeten Hafen mit guten Docks und Kai's gefördert, ist aber im Abnehmen. Dagegen finden die in den Schichten der umliegenden Felsen vorkommenden Versteinerungen fortwährend Absatz. Eine ihnen ähnliche Denkwürdigkeit sind die sogenannten Robin-Hood's-Säulen unweit der Abtei. Die Zahl der Einwohner belief sich beim Census 1841 auf 7383.

Scarborough, romantisch längs der Nordseite einer schönen, weiten Bucht auf einem vom Meergestade schräg ansteigenden Hügel, in halber Mondsform zwischen zwei Felsen gelegen, die eine weite Aussicht bieten und von denen der eine die Ruinen einer Burg trägt, ist überdies wegen der kaum bemerkbaren Abdachung des Ufers und des reinen, weichen Sandes das besuchteste Seebad im nördlichen England. Außerdem hat es einen Stahl- und einen Salzbrunnen, Schiffbau, Seilereien, Segeltuchmanufakturen, lebhafte Fischerei auf Makrelen, Kabljau und Häringe, und führt Kohlen, Holz, Eisen, Hanf, Wein und gebrannte Wasser ein, dagegen Getreide, Schinken und gedörrte Fische aus. Für die Andacht seiner — laut dem Census von 1841 — 10,060 Einwohner sorgt es durch eine stattliche Kirche und mehrere Bethäuser. Nahebei belohnt Oliver's Mount die Mühe des Ersteigens, und der Hafen, einer der besseren längs der Küste zwischen Newcastle und dem Humber, leidet nichts von der Sandbank, welche unter dem Namen Doggersbank sich an der Küste hinzieht. Uebrigens wurden hier am 5. August 1781 die Engländer unter Parker von den Holländern unter Zoutmann geschlagen.

Kleinere Städte heißen: Askrigg am Ure mit 1000 Einwohnern und einigen sehenswerthen Wasserfällen, von denen Mill Gill und Whitfield Gill die schönsten sind: Betale an einem Arme des Swale mit 1200 Einwohnern und trefflicher Pferdezucht; Bowes, mit 800 Einwohnern und hübschen Burgruinen, erweist sich durch Reste eines Bades und einer Wasserleitung, sowie durch einen, unweit befindlichen römischen Meilenstein, dessen Umgebung Spuren eines römischen Lagers zeigt, als ehemalige römische Station und hat in seiner Nähe eine merkwürdig geformte, die Gottesbrücke geheißene Wölbung; Easingwold mit 1700 Einwohnern und starkem Vertrieb von Speck und Butter; Suisborough unfern der Mündung des Tees, mit 2000 Einwohnern, Segeltuchmanufakturen, Alaunbergwerken und den

Ruinen einer 1129 gestifteten Priorei, in reizender Umgebung; Helmsley am Rye, mit Leinen- und Baumwollweberei und ebenso schönen Resten einer Burg als nahebei den der Abtei Rivaulx, gegründet 1131; Malton oder New-Malton am Derwent, in Alt- und Neustadt getheilt, mit Brauereien, Eisengießereien, Getreide- und Viehhandel, einer Mineralquelle, beträchtlichem Marktverkehr und — laut dem Census von 1841 — 4021 Einwohnern; Masham am Ure, mit Baumwollweberei; Middleham am Ure, mit Wollenzeugweberei und als Merkwürdigkeiten den Resten eines Doppelkreuzes auf einer hohen Treppe, einem großen Steinbassin auf zwei Fußgestellen, einer Burgruine, und in der Sakristei einem seltsamen Basrelief aus sächsischer Zeit nebst einem in Stein gemeiselten Kreuze mit Vögeln, Drachen und am Fuße dem Worte: Donerid; Northallerton an einem Arme des Wisk oder Wiske, mit einem berühmten Bartholomäimarkte und — laut dem Census von 1841 — 3061 Einwohnern; Pickering mit Kornhandel und der Ruine eines Castells; Richmond am Swale in romantischer Umgebung, mit zwei Kirchen und — laut der Zählung von 1841 — 3992 Einwohnern, welche meist wollene Strümpfe, Kappen und Mützen weben oder in den Bleigruben arbeiten, dann mit großartigen Trümmern einer von Allan, Grafen von Richmond, Neffen Wilhelm's des Eroberers, erbauten Feste und der wahrhaft ehrwürdigen Ruine eines 1158 gestifteten Mönchsklosters, auch der Ort, nach welchem die Familie Lennox den herzoglichen Titel führt; Stockesley am Leaven mit 3000 Einwohnern und Sitz einer ökonomischen Gesellschaft; Thirsk am Codbeck, eine Marktstadt mit Leinwandfabrikation, Grabmonumenten in der Kirche, einer Burg hinter Wall und Graben, und — laut dem Census von 1841 — 3020 Einwohnern; Thorn am Don, ehemals inmitten von Morästen, jetzt von fruchtbaren Feldern umgeben; endlich Yarum oder Yarm am Tees, mit Flußhafen und schwunghaftem Handel.

2. Durham.

Durham, die Hauptstadt der Grafschaft, erweist schon durch seinen frühern Namen Dunholme den angelsächsischen Ursprung. Mit der Erbauung einer Kirche — 998 — auf dem Boden seiner jetzigen Kathedrale fällt die Uebersiedelung des Bisthums von Lindisharne, mit dieser die Erhebung der Stadt zur City zusammen. Als ersten Bischof nennt die Geschichte Alduin. Eingenommen und theilweise zerstört von den Normannen — 1069, — wurde die Stadt durch die sich ermannten Bürger wieder frei und jeder Normann erschlagen. Auf's Neue aber und in schneller Folge erfuhr sie die Gräuel der Verwüstung, als Wilhem der Zweite, weil ihr Bischof Wilhelm von Carilepso sich gegen ihn verbündet hatte, sie — 1088 — mit der Schärfe des Schwertes heimsuchte. Später, am 20. Oktober 1346, wurden vor ihren Thoren die Schotten von den Engländern geschlagen und König David von Letzteren gefangen. Drei Jahrhunderte nachher eroberten zwar die Schotten Durham — 1645 —, konnten es aber nur ein Jahr behaupten, und die Stürme des Bürgerkriegs zogen schonend an einer Stadt vorüber, deren Bischöfe es stets mit der stärkern Partei hielten. In ihrer heutigen Gestalt, am Wear, über welchen drei Brücken führen und aus dessen Mitte die merkwürdige Quelle, Salwater-Gang, hervorsprudelt, und rund mit einem Walle umgeben, zählte sie beim Census 1841: 14,151 Einwohner, die theils Manufakturen in Teppichen und groben wollenen Zeugen unterhalten oder Papier fabriziren, theils der Kathedrale angehören, auf deren Stiftung der Bischof, ein Dechant, zwölf Domherren, zwei Archidiakonen und sechszig andere Pfründner stehen.

Diese nebst dem bischöflichen Palaste von den Normannen zu Ende des elften und Anfang des zwölften Jahrhunderts dicht am Abgrunde eines achtzig Fuß über den Wear steil emporragenden Felsens gebaute Kathedrale stellt sich von der entgegengesetzten

Flußseite aus, welcher sie ihre mit Fensterrosetten, einem hohen Thorportale und zwei unvollendeten Thürmen geschmückte Fronte zukehrt, als eins der kühnsten und romantischsten Bauwerke dar, wie sie auch, ob von innen oder außen gesehen, in ganz Europa die schönste und vollkommenste Kirche des normännischen, wie die Engländer, oder des byzantinischen Styles, wie wir ihn nennen, ist — von allen Kathedralen Großbritanniens in ernster Wirkung und malerischer Erhabenheit unstreitig die erste. Wörtlich genommen war sie das Werk eines Todten, des heiligen Cuthbert, eines frommen Geistlichen, zu dessen wunderthätigen Gebeinen viele Leidende pilgerten, deren Geschenke das Mittel zur Ausführung des Planes boten, ihm eine seines Ruhmes würdige Kirche zu errichten. Ihre volle Pracht und Herrlichkeit bewahrte sie bis zur Reformation, welche ihr manchen schönen Altar nahm, worauf in Cromwell's Zeit die Schotten das Schnitzwerk der Chorstühle zur Feuerung verwendeten und der Unverstand einer spätern Zeit bei Erneuerung des Fußbodens viele Denkmäler beseitigte und sogar einen Theil des Gebäudes zerstörte. Erst das letzte Jahrzehent hat die Unbillen vergütet, in zweckmäßiger und geschmackvoller Weise das Ganze zum Gegenstande gerechter Bewunderung gemacht. Beim Eintritte in die 420 Fuß lange, im Hauptkörper 80 Fuß breite und, weil keine Zwischenbauten da sind, mit Einem Blick zu überschauende Kirche sieht das Auge einen Wald massiver Riesenpfeiler, die aus großen Steinblöcken gebildet und auf kolossalen Steinwürfeln ruhend in einer Höhe von 60 Fuß das Hauptschiff, die Nebenschiffe und die Seitenflügel tragen. Das muthmaßlich später aufgesetzte Dach ist im gothischen Style, denn es zeigt den Spitzbogen, während alle anderen Bögen normännisch oder rund sind. Die Pfeiler von verschiedener Stärke, ohne durch diese Verschiedenheit zu beleidigen, haben durchschnittlich 40 Fuß im Umfange, und obwohl nicht zwei nach gleichem Muster verziert sind, die höchstens einen Zoll tiefen Furchen an dem einen von

oben bis unten gerade niederlaufen, einen andern wie Rebengewinde umschlingen, einen dritten horizontal und in Zickzack umgeben, an einem vierten kleinen Rauten ähneln, die Linien auch meist unregelmäßig, krumm und schlecht gezeichnet sind, nimmt doch das Auge hieran ebenso wenig Anstoß, erscheinen die Verhältnisse der Höhe, Breite und Länge sämmtlich in tadellosem Ebenmaß und macht das Ganze einen wohlthuenden Eindruck. Unter den mancherlei von der finstern Wuth der Puritaner verschonten oder nur verstümmelten Erinnerungen an vergangene Zeiten und heimgegangene Männer ist eine der namhaftesten die an Beda Venerabilis (672—735). Das Grab dieses für das achte Jahrhundert merkwürdigen Mannes, der durch seine Schriften über Grammatik, Chronologie, Astronomie, Mathematik, Physik und besonders Geschichte sich so hoch über seine Zeit erhob, befindet sich hinter dem großen Chor. Zwar sind die Deckplatten gespalten und beweisen die halb zerstörten Inschriften, wie absichtlich seinen Resten Mißachtung erzeigt worden; aber das Grab selbst ist unversehrt geblieben. Eine Curiosität anderer Art besteht in dem erhabenen Bildwerke an dem achteckigen, 212 Fuß hohen Thurme, zwei Personen und eine Kuh darstellend, an welches eine fromme Sage die Gründung der Kirche knüpft.

Bemerkenswerther als die Kreuzgänge und der Kirchhof, die Höfe der Kathedrale und diejenigen, an welche die Dechanei und andere alterthümliche Gebäude stoßen, ist der früher die Burg geheißene, an der andern Ecke des Berges gelegene bischöfliche Palast. Ein großer Theil seiner Räume ist der hauptsächlich zur Bildung von Geistlichen der anglikanischen Kirche 1832 vom Bischof und Domkapitel errichteten, durch königlichen Brief 1837 inkorporirten Universität übergeben, deren Leitung dem Domkapitel im Allgemeinen und dem Dechant insbesondere zusteht, während der Bischof die oberste Aufsicht führt. Ordentliche Professuren gibt es nur für Theologie, Mathematik, griechische und

lateinische Sprache. Die Lehrer der Naturwissenschaften, der Jurisprudenz, Medizin, Philosophie und sonstiger Gegenstände heißen Leser. Zur Zeit der Vorlesungen weht vom Hauptgebäude eine Fahne, die in der Ferienzeit eingezogen wird.

Außer der Kathedrale besitzt Durham noch sechs Kirchen und fünf Bethäuser, auch zwei Bibliotheken, Eigenthum des Bischofs und des Kapitels.

Sunderland und Bishop Wearmouth oder mit Weglassung des Bishop blos Wearmouth, Ersteres beträchtlich größer, Letzteres um Vieles schöner, sind seit Errichtung der berühmten Eisenbrücke, welche 100 Fuß über dem Wasserspiegel des Wear aus Einem Bogen von 237 Fuß Spannung und 33 Fuß Höhe besteht, zu Einer Stadt und Einem Kirchspiele verbunden, dessen Seelenzahl mit Einschluß der Vorstadt Monkwearmouth am nördlichen Ufer sich beim Census 1841 auf 17,022 belief. Am Ausflusse des Wear gelegen, benützen beide Orte ihren, mit Batterie und Leuchtthurm versehenen, wenn auch nur für leicht beladene Schiffe geeigneten, doch geräumigen Hafen zum Vertrieb von Steinkohlen, vorzüglich nach London, zur Grönlandsfischerei und zum Absatz der Erzeugnisse ihrer Salz- und Vitriolwerke, Eisen- und Glashütten, Segeltuch- und Kettenfabriken, Seilereien, Repschlägereien, Töpfereien und Kalkbrennereien. In besonderer Blüthe befindet sich der Schiffbau, welcher in keinem andern Hafen an der Ostküste Englands in gleich ausgedehntem Maßstabe betrieben wird. Im April 1850 lagen auf fünfunddreißig Werften dreiunddneunzig Schiffe verschiedener Größe, bereit vom Stapel gelassen zu werden, darunter ein auf 20,000 Pfund Sterling veranschlagter Ostindienfahrer. Zur Erleichterung des Seeverkehrs, namentlich des vor Allem wichtigen Kohlenhandels sind eine ganze Reihenfolge großer Docks theils vollendet, theils begonnen, von Ersteren vier trockene und vier nasse, welche sich insgesammt hart am Meer südlich von der Mündung des Wear forterstrecken. Eines der zuletzt vollendeten, hauptsächlich

für Kohlenschiffe, hat einen Flächeninhalt von achtzehn Ackern und Raum für 253 Fahrzeuge. Jedes, das Ladung nehmen will, ankert unter einem am Rande des Docks befindlichen Gerüste — Staith — welches acht bis zehn Fuß weit überragt und auf welchem die Schienen der zu den Kohlengruben führenden Eisenbahnen ausmünden, so daß die Kohlen unmittelbar in den Schiffsraum geschüttet werden können. Die bedeutendste jener Gruben ist die Monkwearmouth-Kohlengrube, unweit vom nördlichen Ufer des Wear, welche für die tiefste unterseeische gilt, eine Senkung von 1800 Fuß und zwei Eingänge oder Schachte hat. Durch den einen wird frische Luft hinab, durch den andern die faule Luft sammt dem Rauche eines dieselbe aus der Grube zusammenziehenden Feuers heraufgebracht. Beide dienen aber auch zum Einsteigen, sowie zum Herausfördern der Kohlen. Uebrigens sind bei jedem von oben bis unten hölzerne Pfosten an den entgegengesetzten Seiten befestigt, in der Kunstsprache Führer — Guides — heißen, die eine Art Schienenbahn bilden, woran der Apparat zum Ein- und Aufsteigen, sowie zum Herauffassen der Kohlen hingleitet. Allem durch das Reißen des Taues möglichen Unheil vorzubeugen sind neuerlich am obern Ende des Apparats — des sogenannten Käfigs — Klapphaken angefügt, welche, so lange das Tau regelmäßig läuft, die Seitenbalken des Schaftes nicht berühren, im Momente des Reißens aber in dieselben einschlagen und den Käfig fest in der Schwebe halten, bis Hilfe kommt. — Außerdem gibt es nahe bei Sunderland Steinbrüche und eine viel besuchte Heilquelle.

Gateshead am Tyne, durch eine Brücke mit Newcastle in Northumberland verbunden und so eng mit ihm verwachsen, daß es einer Vorstadt desselben ähnelt, zählte beim Census 1841: 19,505 Einwohner und hat außer seinen Gewerben Marmorschleifereien und Mühlen. Ein seltsames Grab auf dem Kirchhofe und die Ruinen der Abtei St. Edmund's Hospital sind seine Denkwürdigkeiten.

Darlington am Skern und Tees, mit Brücke über Letzteren, 7500 Einwohnern, Manufakturen in Tischdrell, Leinwand, Damast, Kamelot, Tamis und Band, Baumwollenspinnerei und Gerbereien, hat auch in der Nähe eine Mühle zum Schleifen optischer Gläser, eine Mineralquelle, zwei beachtenswerthe Erdfälle — der Hellkettles von 90 Fuß im Durchmesser — und eine große naturhistorische Sammlung nebst einigen guten Gemälden auf dem Landsitze Grange Hall.

Stockton am Tees und nahe seiner Mündung, eine der hübschesten Städte der Grafschaft und des ganzen nördlichen England, mit schönem Stadthause, großem Marktplatze, breiten Straßen und fünfbogiger Brücke, zählt 8000 Einwohner, welche nicht nur Segeltuch, Tauwerk, Schiffsdecken, Drillich, Leinwand und Damast fertigen, sondern auch Kalkbrennereien und Fischerei unterhalten, einen lebhaften Küstenhandel mit Blei, Alaun, Butter, Käse, Getreide und Fische treiben, und einigen Schiffbau haben.

Geringer sind: Barnard oder Bernard Castle am Tees mit 3,500 Einwohnern, großem Getreidemarkte, Camelotmanufaktur, Strumpfweberei und Gerberei, einer schönen Burgruine und einem merkwürdigen Taufbecken; die Umgegend ist der Schauplatz von Walter Scott's Rokeby; Binchester, mit 500 Einwohnern, vielleicht das Binovium der Römer, jedenfalls eine, wenn auch äußerlich nicht zu erkennende Station derselben, da beim Graben viele römische Alterthümer gefunden worden sind, welche der Grundherr zu einer werthvollen Sammlung vereinigt hat; Birtley, mit einem Salzwerke, zu welchem die Quelle täglich 20,000 Gallonen Wasser liefert, deren jährlich ausgesottener Ertrag auf 11,000 Tonnen geschätzt wird; Bishop Aukland, längs eines Hügels am Zusammenflusse des Wear und Gaunleß, mit 2500 Einwohnern, einiger Twistspinnerei, einer Collegiatkirche vom Jahre 1239, einem schönen Palaste des Bischofs von Durham und der um 1390 erbauten Newton-Cap-Bridge oder

Brücke; Chester le Street, am Wear, mit historischen Denkmälern der Familie Lumley in der um 1186 errichteten Collegiatkirche, einer interessanten Portraitssammlung in dem nahebei gelegenen Schlosse Lumley aus der Zeit des zweiten Heinrich, und 2000 Einwohnern, die sich meist vom Bau auf Steinkohlen und vom Ertrage einer Eisengießerei nähren; Hartlepool auf einer Landzunge, ein kleiner Hafen- und vornehmer Badeort mit Mineralquelle, führt Steinkohlen und gebrannten Kalk aus; in weniger Entfernung sind die Black Halls, die seltsamst geformten und romantischsten Felsenhöhlen des nördlichen England; Norham, ein Städtchen am Tweed, mit prächtigen Ruinen, einer in den Grenzfehden zwischen England und Schottland oft genannten Burg; Stanhope, am Wear, ein Marktort mit schönem Park und Bleigruben; Swallwell, am Tyne und Derwent, mit großer Eisen- und Stahlfabrik, in welcher namentlich viel schwedisches, auf eigenen Schiffen geholtes Eisen verbraucht wird; Winlaton, unweit dem Tyne, mit Ankergießerei und Eisengeräthfabrik, auch Vitriol- und Salmiakwerken; endlich Wolsingham, inmitten von Blei- und Kohlengruben.

South Shields, an der Mündung und dem einen Ufer des Tyne, bildet mit dem am andern Ufer in

3. Northumberland

gelegenen North Shields und dem unmittelbar an der Ausmündung des Tyne auf einem Vorgebirge erbauten Tynemouth unter dem Gesammtnamen Shields. Eine Stadt, deren Bevölkerung der Census von 1841 für South Shields zu 9082, für North Shields und Tynemouth zu 25,416 angibt, mit Hafen, Schiffswerften, Docks, Salzraffinerien, Glashütten, Seilereien und Seifensiedereien. Der Hafen, Ladeplatz für die Steinkohlen von Newcastle, faßt 2000 Schiffe, hat einen Leuchtthurm, dessen er besonders wegen einer großen Sandbank und mehrerer Felsen

an seiner Einfahrt bedarf, und wird vom Cliffordsport beherrscht. Auf dem Markt stehen das Rathhaus und die Börse; nahe dabei eine neue Kirche. Seebadgelegenheit und die Ruinen einer Burg und einer Abtei gehören Tynemouth eigenthümlich.

Newcastle upon Tyne, die Hauptstadt von Northumberland, im weitern Sinne des ganzen nördlichen England, liegt auf zwei Hügeln an beiden Ufern des Tyne, welche durch zwei nach Gateshead (in Durham) führende Brücken*) verbunden sind, und ist an sich in seiner Umgebung schon als einer der ausgedehntesten Herde römischer Ueberreste und geschichtlicher Erinnerungen eine der anziehendsten Städte Großbritanniens. Seinen Namen hat es von der festen, mit einer Stunde im Umkreise von Robert, Herzog der Normandie und Sohn Wilhelms des Eroberers, erbauten „Neuburg“, dem Zufluchtsorte des Stellvertreters seines Königs in jenen stürmischen Zeiten, wo die Fürsten nicht weniger als die

*) Eine dieser Brücken ist von Stein, alt, niedrig und ungeachtet ihrer neun Bögen unansehnlich, während die andere, die High Level Bridge, eine kurze Strecke stromabwärts in desto auffallenderm Abstich für das schönste Brückenwerk im nördlichen England gilt. Sie hat sechs Bögen von durchbrochener Eisenarbeit und ähnelt aus der Ferne einer riesenhaften, über den Fluß gespannten Brabanter Spitze. Ihre Gesammtlänge beträgt 1337½, ihre Breite 32 Fuß. Die Pfeiler sind von Stein, leichte, zierliche, in den Fluß gesetzte Schäfte, und stehen auf Rost, einer Menge starker Baumstämme, die mittelst eines Dampfhammers eingerammt wurden, welcher in jeder Minute fünfzig bis sechszig so gewaltige Schläge that, daß die eisernen Platten auf den Pfählen sich meist glühroth färbten. Diese steinernen Pfeiler stützen die eisernen Bögen, deren jeder vier seitwärts gelegte Biegungen oder Rippen von Gußeisen, und jede einzelne Rippe von Spitze zu Spitze eine Spannung von 125 und in der Mitte eine Höhe von 17½ Fuß, überdies eine Spannschnur von eisernen Stäben hat, so daß die Spannung aus vier parallel neben einander liegenden eisernen Schnuren besteht. Eben gedachte eiserne Rippen bilden eine Doppelbrücke. Der obere Theil oder Rücken derselben trägt eine Eisenbahn für Dampfwägen, und darunter tragen sinnreich über die vier eisernen Schnuren geworfene

Clanhäuptlinge hinter steinernen Mauern Schutz suchen mußten, und oft in der Residenz des Monarchen selbst. Nach genommener Rast zogen die angel-normännischen Könige aus den massiven Portalen in's Feld. Hier war es, wo David, König der Schotten, bei einem seiner Einfälle sich häuslich niederließ, wo König Johann von England, mit Wilhelm dem Löwen, König von Schottland, Zusammenkunft hielt, Heinrich der Dritte im Prunksaale den König Alexander empfing, Eduard der Erste und Eduard der Dritte Raths pflegten, zu Gericht saßen und königlich bankettirten, wo Jahr für Jahr im Namen des Königs nach englischen Gesetzen Recht gesprochen und Gerechtigkeit geübt wurde. Doch schon früher war die Stelle, auf welcher die Burg stand, historisch wichtig. Muthmaßlich ist sie dieselbe, auf welcher die Briganten ein Bollwerk gegen die Römer errichtet hatten. Nachdem Letztere sich dessen bemächtigt, legte der römische Feldherr zum Schutze der Hadriansbrücke Be-

---

Querbalken eine Brücke für Fußgänger, Pferde und gewöhnliches Fuhrwerk. Die Eisenbahn oder obere Brücke erscheint in schwindelnder Höhe. Sie hängt vom Rande des Geländers 108 Fuß 6 Zoll, die untere Brücke 85 Fuß über dem Fluthstande des Tyne. Der Fahrweg auf Letzterer, die einer langen Galerie gleicht, ist mit Holz gepflastert und 20 Fuß, das Trottoir für Fußgänger zu jeder Seite 6 Fuß breit. Das Material zu jedem einzelnen Bogen sind 517 Tonnen (die Tonne zu 2240 Pfund) Gußeisen, 50 Tonnen Schmiedeisen, 125 Tonnen Gebälk und Dielen, 68 Tonnen Schienen, Pflasterung und Asphalt, zusammen ein Schwergewicht von 760 Tonnen. Zum ganzen Bau wurden 5000 Tonnen Gußeisen verbraucht. Obenüber laufen die Drähte des elektrischen Telegraphen. Merkwürdig ist die Schnelligkeit der Ausführung dieses Bauwerks. Im August 1846 wurden die Kontrakte abgeschlossen und im August 1849 die Brücke befahren. Ehe dies geschah, ließ der Baumeister Robert Stephenson zur Prüfung vier der schwersten Lokomotiven zusammenjochen und eine Stunde lang „in Schritt und Carriere" hin und zurücklaufen. Nicht die geringste Biegung oder Schwankung machte sich bemerkbar. Die Kosten des ganzen Baues haben nahezu 250,000 Pfund Sterling betragen.

festigungen an, welche sie beherrschten, und dies mag der jetzigen Handelsstadt den Namen **Pons Aelii** gegeben haben. So viel mindestens scheint gewiß, daß innerhalb der Grenzen der später normännischen Burg Agricola und Hadrian ihre Lager schlugen. Kaum hatten friedliche Mönche die Räume der abgezogenen Kriegerschaaren ein- und der sächsische Hof von Northumbria den christlichen Glauben angenommen, so verwandelte sich der römische Ortsname in Monchester — ein sicheres Zeichen, daß die Kämpfer Christi, die demüthigen Kuttenträger, auf der Stelle, wo römische Krieger gelagert, eine Heimath gefunden und die Macht der Kirche begründet. Dieser Name erhielt sich bis kurz nach der Eroberung durch die Söhne jener Seekönige, deren Mannen die ruhigen Klosterbewohner vertrieben, und verschwindet, um nach dem Falle des sächsischen Klosters der normännischen Neuburg die Benennung der aufblühenden Stadt zu überlassen, welche nun ohne Säumen den Bau normännischer Macht, die das alte Castell des sächsischen Monkchester gebrochen, unter'm Schutze der Burg vergrößerte.

Was von dieser ursprünglichen Zwingfeste noch vorhanden ist, beschränkt sich auf den Thurm, eines der vollständigsten Bauwerke jener Zeit. Er ist viereckig und nahe hundert Fuß hoch. Das untere Gemäuer hat eine Dicke von achtzehn Fuß. In verschiedenen Höhen sind Galerien, Treppen, Mauernischen zum Ausruhen und Oeffnungen zur Vertheidigung. In zwei Ecken führen breite Wendeltreppen zu den Galerien und auf's Dach.

Die Burg, wie sie ist, hat drei Stockwerke, in jedem ein Hauptzimmer. Das des obersten Stocks umlaufen zwei Galerien in der Dicke der Mauern. Es gewährt den Eingang zu anstoßenden Räumen und Oeffnungen und ist das Hauptgemach der Burg. Man erreicht es nicht allein auf einer der Wendeltreppen innerhalb des Thurms, sondern auch auf einer auswendigen Treppe durch ein prächtig verziertes normännisches Thor. Die weite Halle ist vierzig Fuß hoch, empfängt ihr Licht von zwei Fenstern und hat

an mehreren Stellen Oeffnungen von den Galerien aus. Ein mit ihr grenzendes Gemach heißt das Königszimmer und hat einen normännischen Feuerherd mit gerolltem Sims. Ein anderer anstoßender Raum heißt das Brunnenzimmer, weil aus einer Tiefe von neunzig Fuß innerhalb des Thurmes das Wasser hinauf gehoben wurde. Der Grund des Gebäudes ist rohes, zwölf Fuß tiefes Mauerwerk, und der ganze Bau von äußerster Festigkeit. Ein großes, finsteres Gewölbe des Erdgeschosses, in dessen Mitte ein massiver Pfeiler steht, welcher dem Dache zum Stützpunkt dient, heißt das Verließ. Von hier führte ein merkwürdig gebauter, erst vor Kurzem aufgemachter, eckiger Gang zu einer Ausfallspforte auf der Westseite des Thurmes, deren Thüre weit über ebener Erde liegt, so daß, wenn die dermalige Thüre auf der Südseite von der Straße in das Verließ nicht die ursprüngliche ist, der einzige Weg dahin durch die große Halle gegangen seyn muß. Außerdem enthält die Burg eine Freikapelle, die keine Verbindung mit dem Hauptgebäude hat und an Reichthum und Schönheit der Architektur von keiner andern normännischen Kapelle in England übertroffen wird.

Mit Ausnahme einer Schergenpforte aus der Zeit Heinrich's des Dritten gibt es fast keine Spur mehr von den Bauten und Befestigungen, welche den Thurm umschlossen haben, und wunderbare Wechsel sind an seinen kalten, verschwiegenen Mauern innerlich und äußerlich vorübergeschritten. Ehe Jakob der Erste den englischen Thron bestieg, war die Feste bereits verfallen; das oberste Zimmer, die weite Halle, stand dachlos, der unterste Raum, das Verließ, diente zum Grafschaftsgefängniß. Elende Hütten und Schutthaufen verdeckten den majestätischen Thurm; die Kapelle, nachdem man Verhaftete darin verwahrt, wurde der Bierkeller einer benachbarten Schenke, und ein schönes normännisches Zimmer über der Kapelle die Werkstätte eines Gerbers. Noch viele Jahre nach Jakob's Thronbesteigung wurde die Burg von der Krone an Pri-

vaten vermiethet und erst 1809 Eigenthum der Gemeinde. Trotz mancher dann bewirkten Ausbesserungen blieb das Innere in traurigem Zustande und eilte die Kapelle, ein Behälter von Schutt und Kehricht, ihrem Untergange entgegen, als 1847 die Gesellschaft der Alterthumsforscher sich in's Mittel legte, durch ihre Thätigkeit die Kapelle rettete und dieselbe sammt dem erwähnten normännischen Thore restaurirte. Am 3. August 1848 feierte sie den glücklichen Erfolg mit einem Essen in der großen Halle unterm Vorsitze des Herzogs von Northumberland. Seitdem benutzt der Verein den Thurm für seine Zusammenkünfte und zu einem Museum der an Ort und Stelle oder in der Umgegend aufgefundenen Antiquitäten.

Wie der Thurm und die Burg unter den alten Gebäuden, so steht unter den neuen das Lesezimmer, der Zeitungssalon allen voran. Er ist eine halbkreisförmige Halle, die mit einer Durchschnittslinie von 250 Fuß einem Tempel gleicht. Rings herum läuft eine Reihe Kamine und Sitze, und in der Mitte befindet sich zum Zwecke des Lesens eine von Säulen getragene, hell erleuchtete Rotunde. Dieses großartige, The Royal Arcade geheißene Gebäude enthält außerdem zwei Banken, die Post, Clubzimmer, Stempel- und andere Büreaux. Gleichsam den Uebergang vom denkwürdigsten Bauwerke der ältesten zum geschmackvollsten der jüngsten Zeit bildet der schlanke, leicht und lustig sich 198 Fuß erhebende Thurm der St. Nikolauskirche. Vier Thürmchen steigen aus seiner Zinne empor, und auf einem Bogen, der zwei derselben verbindet, ruht eine zierliche Laterne oder Krone, aus welcher wieder zwei über ihr in einer Spitze vereinte Thürmchen hervorgehen.

Während neben vielen prachtvollen öffentlichen und Privatgebäuden, Straßen und Marktplätzen der neuen Stadt eine Menge an die ersten christlichen Jahrhunderte erinnernde Bauten der auf unebenem, mitunter abschüssigem Boden gelegenen alten Stadt,

zusammen der fünften Handelsstadt Englands und des Hauptsitzes des englischen Kohlenhandels, die Straßenscenerie zu einer höchst seltsamen machen, ist das Innere, die Innenscenerie der meisten aus den Zeitaltern Elisabeth's und ihrer nächsten Thronfolger stammenden öffentlichen Gebäude und Wohnhäuser, namentlich das künstliche Schnitzwerk ihres eichenen Getäfels um nichts weniger bemerkenswerth. So dürfte insbesondere das den Saal des Kaufhauses fast über und über bedeckende Schnitzwerk, muthmaßlich aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, einzig in seiner Art seyn. An sonstigen öffentlichen Gebäuden besitzt Newcastle sechs Kirchen, drei Hospitäler, ein Irrenhaus, eine Börse, ein Theater, unterhält durch seine — laut der Zählung von 1841 — 49,860 Einwohner Zuckerrafinerien, Gerbereien, Oelmühlen, Thransiedereien, Taudrehereien und Ziegeleien, verfertigt Leim, Salmiak, Seife, Steingut, Bleiweiß, Vitriol und Farben, Schrot, Soda und Steinkohlentheer, arbeitet in Gold und Silber, und macht, außer in Steinkohlen und Fabrikaten, auch in Blei, Getreide und dem Ertrage seines Wallfischfanges bedeutende Geschäfte. Auf beiden Ufern des Flusses strecken sich seine Werfte bis Tynemouth, lassen Schiffe vom Stapel und empfangen durch Dampfkarren die Ausbeute der benachbarten Kohlengruben. Zu den Kaien können nur kleine Fahrzeuge gelangen; große müssen bei Shields löschen. Um die Stadt stehen Getreide- und Papiermühlen, Bleiweißwerke und Glashütten, und ungefähr drei Meilen östlich ist die Endfestung oder das Nordsee-Ende des zwischen 73 und 80 Meilen langen, von der Nordsee bis zur irischen Meerenge streichenden Pictenwalles, des murus picticus oder Severus der Alten.

Berwick upon Tweed, die nördlichste Stadt Englands, auf der Nordseite des unfern in's deutsche Meer mündenden Tweed, über welchen eine 1164 Fuß lange und 17 Fuß breite Brücke von 15 Bögen führt, war als Grenzstadt von Schottland Jahrhunderte lang ein Zankapfel der englischen und schottischen Könige. Ur-

sprünglich schottisch, wurde es 1296 von den Engländern erobert, 1314 geräumt und bis 1402 von den Schotten behauptet, wo es wieder an England kam, welches ihm die frühere freie Gerichtsbarkeit ungeschmälert ließ. Wie daher seine Geschichte die unerquickliche Geschichte jener Grenzkämpfe, so ist seine in jenen Zeiten für uneinnehmbar geachtete Burg Hauptträgerin derselben, war diese sammt der Brücke, der oft blutig gefärbte Tummelplatz englischer und schottischer Heere, Zeugin mancher Heldenthat. Eine steile Treppe — die halsbrechende — führt von den Ufern des Tweed auf ihre höchste Spitze, von wo sich ein weiter Blick über Northumberland, das Tweedthal, die Nordsee, die heilige Tafel und die Lammermoor-Gebirge öffnet. Obgleich Berwick als Festung besteht, sind doch seine Mauern und Außenwerke sehr verfallen und sollen in nächster Zeit laut Befehls vom August 1850 abgetragen und zu Bauplätzen ausgethan werden. Die Stadt mit ihren — laut der Zählung von 1841 — 8,484 Einwohnern nährt sich vorvorzüglich von Strumpfweberei, Schuhmacherei und Fischfang, sowie vom Handel mit Getreide, Schweinen, Lachsen, Eiern, Wolle und Papier. Der ehemals enge und seichte Hafen ist seit 1811 ausgetieft und durch Anlegung eines Steindammes wesentlich verbessert worden.

Nurerwähnte heilige Tafel unweit der Küste ist der Schauplatz von Walter Scott's Marmion. Die Phantasie des Dichters hat die dasigen Ruinen einer Burg und eines Klosters aufgebaut und den Glanz vergangener Zeiten hinzugefügt.

Alnwick am Alne oder Aln, seit Kurzem die Grafschaftsstadt, zählt 6000 Einwohner und besitzt außer den Ruinen einer 1147 gestifteten Abtei in dem Stammschlosse der Grafen und Herzöge von Northumberland etwas mehr als eine geschichtliche Denkwürdigkeit. In einem Thale gelegen, scheint Alnwick Castle, ehe es der stolze Sitz der Percies wurde, römische Station gewesen zu seyn; aber die Geschichte erwähnt es erst unter Wilhelm Rufus,

wo Malcolm der Dritte von Schottland im Kriege gegen diesen, den Nachfolger Wilhelms des Eroberers, beim Sturme auf die Feste Alnwick nebst seinem ältesten Sohne 1093 erschlagen wurde. Kaum minder unglücklich, vielleicht unglücklicher war für Wilhelm den Löwen, König von Schottland, Bruder Malcolm des Vierten, mit dem Beinamen das Mädchen, die Schlacht bei Alnwick 1174, in welcher er an Heinrich den Zweiten von England, gegen den er Ansprüche auf Northumberland machte, die Ehre des Tags und seine Freiheit verlor. In ihrer jetzigen Gestalt bedeckt die Burg sammt Nebengebäuden, Gärten und Park, eine Fläche von fünf Ackern, hat 16 Thürme und trägt auf ihren Mauern und Zinnen eine Schaar in Stein gehauener Krieger, zu Fuß und zu Pferde, mit Axt und Bogen, eine sinnbildliche Mahnung an die Heldenzeit der schottischen Grenzkämpfe. Ein Aufwand von über eine Million Thaler hat die unwohnliche Burg in eines der stattlichsten und comfortablesten Schlösser umgeschaffen. Besonders schön ist die Kapelle in gothischem Style mit Nachbildungen des Schönsten, was die Kathedralen Englands, namentlich die in York, auszeichnet. Der früher in Alnwick bestandene, von Jakob dem Ersten angeordnete Gebrauch, daß, wer das dasige Bürgerrecht erlangen wollte, eine bestimmte Zahl Schritte in einem Wasser gehen mußte, in welchem Jakob beinahe ertrunken wäre, ist zwar aufgehoben, doch heißt das Wasser immer noch das Bürgerrechtswasser.

Auf einer Anhöhe in der Nähe von Alnwick steht eine dem Hause Northumberland in der Person des letztverstorbenen Herzogs von seinen Pächtern errichtete Ehrensäule, und unweit davon liegen in reizender Umgebung die Trümmer der 1242 gegründeten Abtei Hulne.

Hexham, am Zusammenflusse des Hertold mit dem Tyne, hieß zur Römerzeit Avellodunum, im Mittelalter Hagustald, und war von 674 an bis zur Zerstörung seines Doms durch die Dänen — welchen Heinrich der Erste wieder aufbaute — Sitz eines Bischofs.

Zwei römische Altäre mit Inschriften in einer Crypta unter der prächtigen, an mancherlei Denkmälern reichen Kirche sind jener Zerstörung fast unversehrt entgangen. Demnächst geschah es bei Herham, daß die Partei der Königin Margarethe von den Truppen Eduards des Vierten am 15. Mai 1464 gänzlich geschlagen und vernichtet wurde. Die Abtei aber, von welcher noch das Thor und die Thürme stehen, datirt aus dem erwähnten Jahre 674. Ehemals ein Haupttummelplatz der schottischen Grenzkämpfe ist Herham rings mit gebrochenen Burgen und mit Erinnerungen an jene Zeit umgeben; die englischen Legenden und Balladen wissen viel davon zu erzählen. Abgerechnet jedoch, daß bisweilen ein Fund aus dem grauen Alterthume den 6100 Einwohnern die Vergangenheit ihrer Stadt zurückruft, kümmern sie sich weniger darum als um ihre Gerbereien und das Fabriziren von Schuhen, Stiefeln und Handschuhen. In neuerer Zeit hat eine ökonomische Gesellschaft Herham zum Versammlungsorte gewählt.

Minder bedeutend sind: Aln-mouth, der Hafenort von Alnwick, an der Ausmündung des Alne, mit 400 Einwohnern und einigem Schiffbau; Bamborough am Meere, der heiligen Insel gegenüber, mit 400 Einwohnern, großartigen Ueberresten einer von Ida dem Ersten aus sächsischem Stamme, welcher Northumberland eroberte, auf einem Basaltfelsen erbauten, jetzt zu einer Stiftung für an der Küste gescheiterte oder sonst verarmte Seeleute eingerichteten Burg — Bamborough Castle — und in kleiner Entfernung den deutlichen Merkmalen zweier Lager, jedes mit dreifachen Gräben und Wällen; Belford, mit 1000 Einwohnern, einem von Davison zu Ehren Nelson's errichteten Obelisk, den Ruinen einer Kapelle und nahebei dem breiten Graben und Doppelwalle eines dänischen Lagers; Bellingham mit 400 Einwohnern, kirchlichen Denkmälern und rings über die Moorländer zerstreuten kegelförmigen Steinhaufen, Tumuli und Druidensteinen; Blythe, an der Mündung des gleichnamigen Flusses,

mit 1800 Einwohnern, kleinem Hafen und Ausfuhr von Steinkohlen und Salz; Camboes oder Cammeswater, an der Mündung des Wansbeck, mit Hafen, Getreide- und Schleifsteinhandel; Corbridge, am Tyne, mit 1300 Einwohnern, einer Kirche mit altem Thurme, nahebei der römischen Station Corchester, und im Orte eine Menge römische Altäre und andere Antiquitäten; Elsdon oder Elleston, mit römischem Kirchenaltare und gegen Norden einem Spähhügel der Römer, Mote Hill genannt; Felton am Coquet mit 3400 Einwohnern, einer öffentlichen Bibliothek und schwunghaftem Gewerbe; Flodden, geschichtlich denkwürdig wegen der hier zwischen Schottländern und Engländern 1513 vorgefallenen Schlacht, in welcher Erstere besiegt wurden und ihr König, Jakob der Vierte, muthmaßlich das Leben verlor, indem er spurlos verschwunden blieb; Haltwhistle, am Tyne Mer oder South Tyne, mit starker Boifabrikation, interessanten kirchlichen Monumenten, zwei ovalen, noch ungeöffneten Hügeln, Castle Banks und Schill Hill, einem großen römischen Lager, Whilchester, und dem Orte gegenüber den Ruinen von Bellester Castle und Blenkinsop Castle; Langley, mit Papiermühlen und den best erhaltenen Burgruinen in der Grafschaft; Lemmington oder Lymington, mit Glas- und Eisenhütten, in welchen Letzteren durch Dampfkraft das Gußeisen im Großen gefertigt und Stangeneisen geschmiedet wird; Morpeth, am Wansbeck, mit — laut dem Census von 1841 — 4237 Einwohnern, großen Wochenmärkten für schottisches Hornvieh, und schönen Burgruinen; New-Greenwich, am Tyne, mit großer Eisen- und Stückgießerei; Rothbury, am Coquet, mit einem merkwürdigen Taufbecken, nahebei einer sehenswürdigen Höhle und den Umrissen eines kreisförmigen Lagers mit doppeltem Graben und Wall; Wallsend, obschon nur ein Dorf, zwischen Newcastle und North Shields, doch ebenso bedeutend wegen der in der Umgegend brechenden nach ihm genannten Kohlen, als historisch denkwürdig,

weil es — woher auch sein Name — am Ende des Pictenwalles liegt, jener von Kaiser Severus auf derselben Stelle erbauten Mauer, auf welcher die früher von Kaiser Hadrian errichtete gestanden, und die bei Bowneß am Solway Firth in Cumberland anfangend, sich in einer Länge von ziemlich achtzig Meilen vorüber an Carlisle, Thirwall Castle, Brunton bei St. Oswalds, Rowchester und Heddon-upon-the-Wall nach Newcastle, von hier östlich über Red Barns und Ouseburn nach Wallsend zog; Warkworth, mit Brücke über den Coquet, Fischerei, einer Kirche von sächsischer Architektur und hübscher Burgruinen; endlich Woller oder Wooler, am Till, mit einem alten Thurme auf rundem Hügel, beachtenswerthen Ueberresten von drei Verschanzungen: Maiden Castle, Trodden Gazes und Green Castle, und bei Letzterm einem kegelförmigen Steinhaufen.

4. Cumberland.

Carlisle, ursprünglich britisches Lager, dann das römische Luguvallum, eine Stadt im Lande der Briganten, wurde von den Dänen zerstört, von Wilhelm Rufus wieder aufgebaut und von Heinrich dem Ersten zum Sitz eines Bischofs, dadurch zur City erhoben. Zu den Mauern und Gräben fügte Richard der Dritte im westlichen Theile eine Burg, Heinrich der Siebente im östlichen ein Castell, und diese zu jener Zeit für ein Muster von Stärke geltenden Befestigungen, verbunden mit der Nähe der schottischen Grenze, trugen der Stadt von den Tagen der Grenzfehden bis auf die der Stuart'schen Schilderhebung 1745 manch blutige Rolle auf. Noch stehen die Burg und das Castell und geben in ihrem vertheidigungsfähigen Zustande Carlisle das Ansehen einer Festung; aber innerhalb seiner auf der Ostseite niedergerissenen Mauern regt sich unter den — laut der Zählung von 1841 — 23,012 Einwohnern der Fleiß des Friedens, dessen stille Segnungen in den letzten dreißig Jahren wie den Wohlstand, so die Bevölkerung verdoppelt

haben. Hauptstadt der Grafschaft, überschaut Carlisle eine weite, fruchtbare Ebene, wo der überbrückte Eden und der Calder sich vereinigen. Erstere beherrscht die Burg, während ihn ein 11¼ Meilen langer, bei Bowneß am Solway Firth auslaufender Kanal mit dem Meere verknüpft, wodurch Carlisle einen Seehandel erhalten hat, welchen die nach Newcastle führende Eisenbahn beträchtlich heben dürfte. Außerdem sind seine wichtigsten Erwerbszweige: Musselinmanufacturen, Kattundruckereien, Twistspinnereien, Hutfabriken, Chamoisgerbereien, Leinweberei, Seifensiedereien, Brauereien, Fischangeln- und Peitschenfabriken. Auch Kram-, Vieh- und Pferdemärkte bringen Nahrung. Von den Gebäuden hebt sich nebst der St. Cuthberts-Kirche die Kathedrale hervor, welche unter dem zweiten Wilhelm in schwerem sächsischen Style aufgeführt worden und nur noch in ihrem als Pfarrkirche benutzten Schiffe ganz unversehrt ist. Einige hübsche Glasmalereien, etliche alte, schön aus Holz geschnitzte Chorstühle, zwei neue Gerichtshallen in gothischem Style und unweit der Stadt verschiedene Druidendenkmäler, von denen die bedeutendsten Long Meg and her daughters heißen, erschöpfen die Liste der Sehenswürdigkeiten.

Whitehaven an der irischen See zählte 1841: 11,854 Einwohner, hat Kupferhämmer, Bierbrauereien, Segeltuch-, Vitriol- und Seidenwaarenfabriken, bereitet Seesalz, baut Schiffe und verführt hauptsächlich die Steinkohlen aus den in unmittelbarer Nähe befindlichen, dem Grafen Lonsdale gehörigen Gruben, welche bis tausend Fuß tief gehen, sich weit unterm Meere hinziehen und durch vier Dampfmaschinen wasserrein erhalten werden. Die Verschiffung erfolgt meist nach Schottland und Irland und hat mit dem beträchtlichen Handel nach der englischen Westküste und Westindien zur Bildung eines künstlichen Hafens mittelst eines langen Molo, sowie zum Bau von sechs Docks Veranlassung gegeben. Das Theater und die drei Kirchen sind unbedeutend.

Workington am Derwent unweit dessen Mündung hat

6600 Einwohner und einen geräumigen Hafen mit Leuchtthurm, Segeltuchfabriken, Taudrehereien, Kanonenbohrerei, Eisengießereien, Seesalzschlämmen, Fischerei, besonders auf Lachse, ansehnlichem Handel in Steinkohlen und Eisen, eine schöne Kirche und ein kleines Theater.

Penrith am Fuße eines Hügels mit 5500 Einwohnern zeichnet sich weniger durch seine Musseline und Gerbereien, seine Leinwand-, Hüte- und Westenfabrikation, als durch seine freundliche Umgebung aus. In dieser steht auf einer Anhöhe ein viereckiges steinernes Gebäude, einer Warte ähnlich, Penrith Beacon genannt, dessen Besteigen durch eine reizende Fernsicht belohnt. Die Stadt selbst besitzt eine schöne Burgruine und als Merkwürdigkeit auf dem Kirchhofe zwei unerklärte Denkmäler: das Riesengrab und den Riesendaumen. Letzterer ein kolossaler Stein von der Gestalt eines Daumens, ersteres zwei halb verwitterte Sandsteinpfeiler in der Entfernung von 15 Fuß auseinander, zwischen denen vier kleinere Steinpfeiler die Seiten eines Grabes zu bezeichnen scheinen. Unweit der Stadt gibt es unter dem Namen: „Arthur's runde Tafel" ein seltsam abgestecktes Lager, nahebei auf einer Höhe einen weiten, kreisförmigen Damm von losen Steinen, in seiner Mitte einen zehn Fuß hohen, aufrecht stehenden Block, das Ganze Mayborough geheißen, und gegenüber einen hohen Tumulus.

Von geringerer Bedeutung sind: Alcester oder Alncester am Zusammenflusse des Aln und Arrow mit 2000 Einwohnern und ansehnlichen Nadelfabriken; Aldstone Moor oder Alston Moor, längs eines Hügels, mit Brücke über den Tyne, 6000 Einwohnern und starkem Bergbau auf Blei; Bowneß am Solway Frith mit 400 Einwohnern, Viehzucht und Fischerei; Brampton am Irting, angeblich das römische Bremetunacum, mit 3000 Einwohnern, schwunghafter Baumwollweberei, herrlicher Fernsicht von dem am östlichen Ende der Stadt gelegenen Hügel — Moat oder Castle Hill — und einer römischen Inschrift an einem über

den Fluß Gelt vorspringenden Felsen; Cockermouth am Zusammenflusse des Derwent und Cocker, welcher die nach ihm genannte Stadt in zwei Theile scheidet, laut der Zählung 1841 mit 4940 Einwohnern, starker Fabrikation von wollenen Zeugen und Strümpfen, Hüten, Leder und Leinwand, den Ueberresten einer Burg, unter deren einem Thurme eine wohl erhaltene, auf Einer Säule ruhende Crypta sich befindet, und nahebei einem Toot-hill genannten künstlichen Hügel; Egremont am Eden und unweit dem Meere mit 1800 Einwohnern, die Segeltuch- und Baumwollweberei treiben, einer Burgruine, und auf der Gemeindetrift einer Anzahl tumuli, von denen einer durch seine losen Steine und einen daneben befindlichen Kreis von zehn Steinblöcken sich unterscheidet; Gilsland, ein viel besuchter Badeort im Irtingthale, ganz in der Nähe der Pictenmauer; Hesket New Market in einem lieblichen Thale am Calder mit einem Falle des Letztern, der eigenthümlicher Art ist und Howk heißt; Holm an einem Meeresarme, mit den Ruinen einer Abtei und starker Viehzucht; Ireby am Elne; Keswick am Derwent und Derwentwater oder See von Keswick in einem herrlichen Thale mit 2000 Einwohnern, welche Wolle und Leinwand weben, Twiste spinnen und Bleistifte fertigen, einem ansehnlichen Wollmarkte und mehreren Naturmerkwürdigkeiten, darunter die Kaskade Lodore, Castle Crag und Bowder Stone; ferner mit zwei Mineral- und Pflanzensammlungen und nahebei den unter dem Namen Castle Rocks of St. John bekannten Vexirfelsen, sowie einem Druidenkreise auf dem Felde Castle Rigg; Kirkoswald am Eden auf einer Anhöhe, mit Burgruine, Kirche und davon abgesondertem Glockenthurme; Longtown am Zusammenflusse des Esk und Kirksop, mit starkem Marktverkehr und in der Nähe dem Graham'schen Landsitze Netherby, ehemals römische Station; Maryport an der Mündung des Ellen, ein vornehmes Seebad, mit 3400 Einwohnern, kleinem Hafen, Küsten- und Steinkohlenhandel, Eisen- und Glashütten, Baumwollweberei,

Gerberei und einigem Schiffbau, auch nahebei einer römischen Station — Ellenborough Camp — und einem sonderbar geformten Hügel — Mote Hill; Ravenglaß an einer von den ausmündenden Irt und Esk gebildeten Bucht, mit guter Rhede und Fischerei; endlich Wigton zwischen Morästen und Marschen, mit Baumwollspinnerei, starker Viehzucht, Marktverkehr und den letzten Spuren der römischen Station Old Carlisle.

5. Westmoreland.

Appleby am Eden, vormals der römische Grenzposten Aballaba, hat zwei Kirchen für 2500 Einwohner, einen besuchten Getreidemarkt, und als Hauptstadt der Grafschaft Gefängniß und Gerichtshalle, auch in einer Art Burg einige hübsche Gemälde und angeblich Clifford's Rüstung.

Kendal, richtiger Kirkby in Kendal, am Ken, worüber zwei Brücken führen, und durch den Lancasterkanal mit den inneren Grafschaften verbunden, zählte beim Census 1841: 10,225 Einwohner, welche Saffian, Fischangeln, Strümpfe, Mützen, Kratzen und die sogenannten Kendal Cottons — grobe Wollenzeuge zu Matrosen- und Negerkleidern — verfertigen. Außerdem wird in Marmor gearbeitet, Pulver fabricirt und Wolle gesponnen. Von der Burg, in welcher Katharina Parr geboren worden, die zuerst mit Lord Latimer, dann am 12. Juli 1543 mit Heinrich dem Achten in dessen sechster Ehe, nach seinem Tode sich mit dem Admiral Thomas Seymour vermählte und 1549 starb, stehen nur noch einzelne Mauerstücke.

Ambleside am Windermere hat 700 Einwohner, die sich zum kleinern Theile von Tuchweberei, zum größern von den die Seen besuchenden Fremden erhalten. Außer einer Menge Naturschönheiten in nächster Umgebung soll ein seltsam gebildeter, Dunmel-wrays genannter Steinhaufe zum Andenken einer im Jahre 946 hier vorgefallenen Schlacht errichtet worden seyn.

Geringer sind die Städtchen: Brough oder Burgh upon Stainmoor mit 800 Einwohnern, beträchtlicher Viehzucht, einer Burgruine und in kurzer Entfernung einem römischen Altare mit der Inschrift: Coh. V., in dessen Nähe ein Kreuz die Grenze zwischen Cumberland und Yorkshire bezeichnet, das roh verziert mit den Bildnissen Wilhelm's des Eroberers und des damaligen Königs von Schottland kraft eines Vertrags derselben hier gesetzt wurde; Burton unweit der Mündung des Ken mit 600 Einwohnern; Clifton, zwar im Besitz einer Heilquelle und eines kleinen gemalten Kirchenfensters, aber berühmter wegen des vom Herzoge von Cumberland über den Prätendenten hier 1745 erfochtenen Siegs; Kirkby Stephen am Eden, mit Wollenstrumpfweberei, schönen Kirchenmonumenten und weiter Fernsicht sowohl von der Spitze des Wildboar Fell als von einem Felsen in der Nähe des Pfarrhauses; zwischen diesem Orte und der Stonkthredbrücke sind die Felsen außerordentlich malerisch und der Fluß bildet eine Reihe Fälle, von denen einer gegen 20 Fuß mißt; endlich steht an der Straße nach Pendragon ein alter viereckiger Thurm, Lamerside Hall oder Dolorous Tower; Lonsdale oder Kirkby Lonsdale am Lune, mit schöner Brücke, in sächsischem Style gebauter Kirche und Manufactur wollener Zeuge; Miltrop an der Mündung des Ken, mit Papiermühlen und Vertrieb von Schiefer nach Liverpool, London und Hull; Orton, nur bemerkenswerth wegen der in seiner Nähe befindlichen Alterthümer: Reste eines Lärmthurms und eines Festungswerks, ein kreisförmiger Tumulus — Castle How, — und ein Steinblock — Brandreth Stone — mit eingehauenen Kreuzen; endlich Shap am Ursprunge des Loder, mit schönen Trümmern einer unter Heinrich dem Zweiten gestifteten Abtei, einer Quelle — Anney Well, — die Ebbe und Fluth hat und versteinert, nahebei einem kolossalen alten Monumente — Carl Lofts, — das aus zwei Reihen hoher Obelisken von unbehauenem Granit besteht, deren einer Guggleby Stone heißt, und unweit

davon einem gut erhaltenen, der Druidentempel genannten Druidenkreise.

6. Lancashire oder Lancaster.

Lancaster, obwohl Hauptstadt der Provinz und ein freundlicher, blanker Ort, besonders blank wegen des weißgrauen Sandsteins, von welchem er statt des in England bevorzugten Backsteins gebaut und welcher von einer Art ist, die weder dunkelt noch zerbröckelt, wird natürlich von den in seinem Gebiete „über Nacht" aufgewachsenen Handelskolossen, Manchester und Liverpool, erdrückt. Bei seiner Lage am Lune, den eine zierliche Brücke in fünf Bögen überspannt, und am Anfange des Lancasterkanals, welcher nahebei auf kühnem Aquädukt den Lune überschreitet, fehlt es den — laut der Zählung von 1841 — 13,531 Einwohnern nicht an Mitteln zum Vertrieb ihrer Fabrikate, die namentlich in Segeltuch, Bettlaken, grober Leinwand, Seife und Lichtern bestehen. Auch werden Schiffe gebaut und vortreffliche Tischlerarbeiten gefertigt. Kirche und Rathhaus, erstere mit allen Zeichen hohen Alterthums, verdienen zwar Beachtung, treten aber sammt der Börse und dem Theater gegen das nebst der Kirche hoch liegende Schloß zurück, eines der großartigsten Denkmäler der Feudalzeit. Selbst nachdem drei seiner ursprünglichen sieben Thürme abgebrochen worden, gewähren die verbliebenen vier — der höchste der Adriansthurm, — der weite Umfang und die Stattlichkeit des Ganzen einen imposanten Anblick. Das Innere dient theils zu einem gut eingerichteten Gefängnisse, theils in zwei gothischen, mit Eichenholz getäfelten Sälen zu Haltung der Assisen.

Manchester, allem Vermuthen nach das Manucinum, Manucium, Manduessedum der Römer und hierauf von Picten, Schotten, Sachsen und Dänen in Besitz genommen, erscheint als Dorf mit dem Namen Manigecaster zuerst im zehnten Jahrhunderte während der Regierung Eduard's des Aeltern, der hier eine Burg baute.

Die leichte Wandelung des Namens in Manchester und die Erhebung des Dorfes mindestens zum Flecken, muß bereits in den Tagen Wilhelm's des Eroberers erfolgt seyn, da unter diesem ein Normann Nigel als Baron von Manchester vorkommt — ein Titel, welcher von ihm auf die Familie Gredley und 1307 auf die Delaware überging. Reichen indeß auch keine verläßigen Nachrichten in Betreff der Entstehung und frühesten Geschichte von Manchester über eben bemerktes Jahr hinaus, so wird es doch schon zu Ende desselben Jahrhunderts als ein gewerbfleißiger Ort erwähnt, der namentlich wollene und leinene Zeuge fertige. Dem ungeachtet schritt es im Verhältniß zu dem, was es jetzt ist, bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts sehr langsam vor. Von 1708 bis 1759 stieg seine Bevölkerung von 8000 auf 20,000, und erst 1838 erhielt es die Rechte einer Municipalstadt. Die Einführung der Baumwolle war sein Wendepunkt; es machte sie zum Stapelartikel einer Industrie; das über England sich verbreitende Kanalsystem, welches ihm den Ashton-, Bridgewater-, Rochdale-, Manchester-, Bolton- und Burykanal gegeben hat, erleichterte Zufuhr und Absatz, und die Erfindungen der Hargreave, der Arkwright und der Crompton, wenn auch fern von Manchester ersonnen und in Wirksamkeit gebracht, legten den Grund zu seiner dermaligen Größe. Mit Einschluß der zugewachsenen und durch drei Brücken mit ihm verbundenen Stadt Salford, sowie der als Vorstädte anhängenden Dörfer Chorlton und Hulme belief sich beim Census von 1841 die Seelenzahl auf 296,183, wovon 53,200 auf Salford und 242,983 auf Manchester nebst Vorstädten trafen. Die Mehrheit der Fabrikate besteht in Fustians oder Manchester, in Nankins, Piqués, Kattun, Musselinen, gedruckten Halstüchern und Band, Twisten, Leinwand und Hüten, Bettdecken, Calicos und Shirtings, Seidenstoffen und Spitzen. Vieles läßt Manchester in der Umgegend arbeiten oder wird von dort für eigene Rechnung nach der Stadt gesendet, wo Dienstag und Sonnabend die Hauptmärkte sind. Das

Meiste aber geht aus den Fabriken in der Stadt hervor, aus den Hunderten der dasigen Spinnmaschinen, Kattunwebereien, Färbereien und Druckereien, unterstützt durch Eisengießereien und Maschinenbau.

Als Stadt kann Manchester im Allgemeinen weder schön noch häßlich heißen. Es ist Beides, und nur so viel dürfte gewiß seyn, daß trotz der nach Möglichkeit verschönten Einfahrten und der eleganten, in's Freie auslaufenden Häuserzeilen, den Wohnungen reicher Kaufherren, der erste Eindruck ein ihm ungünstiger ist. Rings und so weit das Auge trägt, dicht gereihte, von Schmutz und Rauch geschwärzte, mit blauem Schiefer gedeckte Backsteinhäuser, die gut gepflasterten Straßen voll Karren und Fuhrwerk aller Art und beim Anfange und Ende der Arbeitsstunden oder Mittags ein Uhr, der herkömmlichen Essenszeit, Haufen von Knaben und Mädchen, Frauen und Männern, die in meist von der geübten Pflicht zeugender, unsauberer Kleidung Kopf-über heimeilen, um eben so schnell wieder zurück zu eilen, während eine Rauchdecke trüb und traurig sich zwischen der Stadt und dem Himmel legt: — das ist die vorherrschende Physiognomie, die selbstverständlich mißfällige von Manchester. Dann gibt es aber neben schmutzigen, armseligen, häßlichen und bis zum Uebermaß vernachlässigten Stadttheilen andere, die rein und prächtig, großartig und pompös sind. So die breite, mit geschmackvollen Gebäuden gesäumte „Marktstraße“, die vom Flusse Irwell aus, welcher hier den Irk und Medlock aufnimmt und über welchen außer einer eisernen Brücke mit Einem Bogen von 120 Fuß Spannung zwei steinerne Brücken führen, das eigentliche Herz der Stadt durchschneidet, sich in der Straße „Piccadilly“ fortsetzt und als „Londoner Straße“ durch die übrige Stadt und die Vorstädte in's Freie bringt. So selbst einige der in die Marktstraße einmündenden Nebengassen, wie die Mosley- und Coopergasse, obgleich dort die großen Waarenhäuser liegen, 4, 5, 6 Stock hoch, mächtig zwar und imposant, aber

auch zierlich und Abends von oben bis unten, wo die Schreibstuben sich befinden, in allen Räumen zur Tageshelle erleuchtet.

Ebenso wenig fehlt es der reichen Fabrikstadt an ihrer würdigen öffentlichen Gebäuden und Instituten. So das 1752 auf einem weiten Platze gegründete Manchester-Hospital oder Krankenhaus, bei welchem sechs Aerzte und sechs Wundärzte angestellt sind und welches im Jahresdurchschnitte inner- und außerhalb des Hauses 20,000 Kranke versorgt mit einem Aufwande von 9000 Pfund Sterling. So Neu-Bailey, eines der größten und merkwürdigsten Gefängnisse Englands, das zu Ende des vorigen Jahrhunderts von Howard gebaut wurde, im ehemaligen Salford liegt und Raum für 700 Verhaftete hat. So unter den die Zahl Tausend erreichenden Schulen mit 60,000 Schüler und Schülerinnen die 1809 gestiftete Königliche Lancaster'sche Schule, wo täglich ungefähr tausend Kinder, Knaben und Mädchen, in einem zweckmäßig eingerichteten Saale nach der Lancaster'schen Methode unterwiesen werden; das reich fundirte Cheetham's-Hospital mit einer Bibliothek von 20,000 Bänden zur Erziehung 80 armer Knaben, Söhne ehrlicher Eltern, die Handwerker werden wollen; und die Englische Gelehrte Schule, eine Stiftung von 1520, in deren neuem Gebäude außer dem ursprünglich vorgeschriebenen Latein auch neuere Sprachen, Wissenschaften und Künste gelehrt werden. So die Royal Institution zur Förderung der schönen Künste, meist zu Gemälde-Ausstellungen gebraucht; zwei Handwerker-Institute, Anstalten für die Bildung und Belehrung, den geselligen und wissenschaftlichen Umgang der Handwerker; und das naturhistorische Museum, welches, obgleich erst 1801 angelegt, eines der vorzüglichsten Museen in Großbritannien ist und besonders durch den Reichthum seiner Sammlung von Vögeln und vierfüßigen Thieren sich auszeichnet. So die im gothischen Style aufgeführte, wahrscheinlich zur Kathedrale des neuen Bisthums bestimmte Collegiatkirche St. Marie

aus dem fünfzehnten Jahrhundert, mit kunstvollem Schnitzwerk an den Stühlen der Stiftsherren und einer großen Orgel, acht jüngere Kirchen, die Börse mit Bibliothek und Salon zum Lesen der Tageblätter, das Stadt- oder Rathhaus mit einem der schönsten Säle in Europa, das wohlgebaute Theater und der Portiko, ein Privatlesezirkel mit Bibliothek.

An wissenschaftlichen Vereinen besitzt Manchester eine statistische, geologische, phrenologische und botanische, als berühmteste die literarische und philosophische Gesellschaft, welche sich 1781 bildete und durch ihre seitdem veröffentlichten Verhandlungen bleibende Verdienste erworben hat. Ein dem Erfinder der Dampfmaschinen, James Watt, errichtetes Marmordenkmal von Chantrey beweist die Dankbarkeit oder mindestens Anerkennung der durch ihn reich und groß gewordenen Stadt.

Liverpool, dessen Ursprung und früheste Geschichte völlig dunkel sind, ist wahrscheinlich aus einem Fischerdorfe, zu welchem bis auf Wilhelm den Eroberer die Anschwemmungen des Mersey den Boden geliefert, das geworden, was es heute ist, die zweite Hauptstadt des britischen Handels. Die damalige Verzeichnung sämmtlicher Ländereien — Wilhelm's Doomsdaybook — nennt den östlichen Theil des Mersey, wo jetzt Liverpool steht, Esmedune oder Smedune, „ein Morgen Landes im Werthe von 32 Pence," und selbst die Verleihungsurkunde des ganzen zwischen dem Ribble und Mersey gelegenen Trakts von Lancashire an den Grafen Roger von Poitou, dritten Sohn Roger's von Montgomery, Wilhelm's vertrauten Freundes, vom Jahre 1089 weiß nichts von Liverpool, obschon sie die benachbarten Dörfer Everton, Formby und Litherland erwähnt. Möglich daher, daß die von Roger zur Beherrschung des Hafens erbaute Burg, deren letzte Spuren seit 1732 verschwunden sind, wo die Gemeinde auf ihrer Stelle die 1821 völlig umgeformte St. Georgskirche errichtete, zuerst dem kleinen Fischerdorfe einige Bedeutung gab. Demnächst ließ die Eroberung Irlands

durch Heinrich den Zweiten — 1172 — die Wichtigkeit des Hafens beziehendlich seiner Lage zu Irland so schnell erkennen, daß Heinrich schon im folgenden Jahre dem Orte einen Freibrief verlieh. Einen zweiten empfing derselbe 1207 von König Johann, welcher ihm alle Freiheiten anderer Städte längs der Küste zusicherte, und gegen baare zehn Mark 1227 einen dritten von Heinrich dem Dritten, worin dieser den Ort „für ewige Zeiten“ zu einem freien Flecken erklärte und die Errichtung einer Kaufmannsgilde verfügte mit der Bestimmung, daß, wer nicht dazu gehöre, ohne Genehmigung der Bürger nicht Handel treiben dürfe. Demungeachtet und trotz der Bestätigung jener Briefe unter den nächsten Regierungen war der Ort bis 1338 im Verhältniß zu anderen englischen Häfen so unbedeutend, daß bei einer in letzterem Jahre angeordneten Aushebung von 700 Schiffen und 14,000 Mann er eine Barke mit sechs Mann stellte, während London 25 Schiffe mit 662 Mann, Bristol 24 mit 600, Hull 16 mit 466, Portsmouth 5 mit 96 bewaffnete. Nicht günstiger mögen die folgenden zwei Jahrhunderte gewirkt haben, da die Vorgänge derselben eine Lücke in der Geschichte Liverpool's lassen, und als zu Ende des Jahres 1561, dem dritten Regierungsjahre der Königin Elisabeth, die Gemeinde um „Remiß“ einer an die Krone jährlich zu zahlenden Abgabe von fünf oder sechs Pfund Sterling bat, weil „die arme, herabgekommene Stadt sich nie erheben könne, wenn Majestät nicht einen Blick des Mitleids auf sie zu werfen geruhe,“ sie nur aus 138 Haus- und Hüttenbesitzern bestand, die 12 Schiffe hatten von zusammen 223 Tonnen Gehalt mit 75 Matrosen.

Ungewiß, wie Liverpool's Ursprung, ist es auch der seines Namens. Ehe 1567 die gegenwärtige Rechtschreibung beliebt wurde, schrieb es sich bald Lyrpul, Litherpul, Liverpull, Lyvrepol, bald Lyverpole, Leerpool und Leverpool. Daß die Endsylbe pool — Pfuhl — von der Ortsbeschaffenheit geboten worden sey, gleichviel ob vom sumpfigen Zustande der Gegend im Allgemeinen oder ins-

besondere davon, daß die Stadt am Rande eines Sumpfes gelegen, auf der Stelle des 1825 zum Behuf der Einrichtung des Zollhauses ausgeschütteten alten Docks, darüber sind alle Stimmen einig. Nur in Betreff der zwei ersten Sylben herrscht eine Meinungsverschiedenheit, die sich wohl nimmer vergleichen wird. Sie schwankt zwischen der Annahme, ob ein an der Westküste Englands gewöhnlich gewesenes Seegras oder ein Seevogel, der gerne an Sümpfen genistet, oder eine angesehene alte Familie, alle drei Lyr oder Liver genannt, die ersten Sylben veranlaßt habe. Die Kämpfer für den Seevogel stützen sich auf das Stadtwappen, wo in der Mitte eines Schildes, an welches sich auf der einen Seite Neptun, auf der andern ein die Seemuschel blasender Triton lehnt, ein Vogel einen Zweig im Schnabel trägt. Allein abgesehen, daß letzterer mehr einer Taube als einem Seevogel und der Zweig in seinem Schnabel mehr einem Olivenzweige als Seegrase ähnelt, auch die Nachschrift: Deus nobis haec otia fecit, wie unpassend immer für eine der geschäftsvollsten Städte der Welt, doch besser zu einer Taube als zu einem Seevogel paßt, stammt offenbar das Stadtwappen aus späterer Zeit und könnte daher eher die Sage, als diese jenes zum Stützpunkte haben. Am ungezwungensten läßt sich vielleicht die Frage durch den erwähnten Freibrief des zweiten Heinrich, laut welchem Liverpool ein Ort sey, welchen „die Lyrpul-Männer Litherpul nennen,“ sowie dadurch, daß letzteres Wort in der Volkssprache der Niedere Sumpf bedeutet.

Von 1561 bis zum Ausbruche des Bürgerkriegs im April 1642 fehlt jeder glaubhafte Nachweis über Liverpool's Handel und Bevölkerung. Wenn jedoch die Thatsache, daß bei Karl's des Ersten ungesetzlicher Erhebung von Schiffsgeld 1636 Liverpool mit 25 Pfund Sterling in Ansatz kam, während die Steuer für das benachbarte Chester 26, für Bristol 1000 Pfund betrug, mindestens sein allmähliges Fortschreiten vermuthen läßt, so bestätigt dieß auch die Rolle, die ihm im Bürgerkriege zufiel. Die ausdrücklich klein

genannte Stadt war 1644 mit einer dicken, hohen Erdmauer und einem 12 Fuß breiten und 3 Fuß tiefen Graben umgeben, überdieß die Mauer mit einer großen Menge Wolle, welche aus Irland entflohene englische Protestanten eingeführt, zum Schutze ihrer republikanischen Vertheidiger belegt, die Stadt auch sonst nach Möglichkeit befestigt und mit Geschütz versehen, als in den ersten Tagen des Juni Prinz Ruprecht, des Königs Neffe, nachdem er Bolton eingenommen und die 1200 Mann Besatzung niedergehauen, mit seinem Heere erschien. Er nannte Liverpool ein Krähennest, das sich gegen ihn nicht einen Tag halten könne, und es hielt sich drei Wochen bis zum 26. Juni, wo er Morgens drei Uhr eindrang, Alles, was vor Erreichung des hohen Kreuzes — der Stelle des jetzigen Stadthauses — sich widersetzte, über die Klinge springen und die anderen Einwohner in den Thurm und die 1774 umgebaute St. Nikolaikirche schleppen ließ. Mit der bald nachher erfolgten Zurückeroberung durch die Truppen des Parlaments schließt die Betheiligung Liverpool's an jenem Kriege. Im Jahre 1659 wurde seine Burg abgebrochen und mit Ausnahme eines kleinen Forts am Flusse seine Befestigungen geschleift. Von dieser Zeit an entrichtete es, gleich den übrigen Städten Englands, dem Vaterlande seine Schuld in freiwilligen Beiträgen, stellte 1745 ein Regiment von 648 Mann gegen den Prätendenten und zeichnete im Jahre 1798 zur Beschützung der Küsten die Summe von 17,000 Pfund. Was daher Liverpool zu einer der interessantesten Städte Englands macht, ist nicht die Geschichte seiner politischen, sondern seiner commerciellen Entwickelung und Vergrößerung, seines Handels und seiner Thätigkeit. Groß aber, wie letztere sich auch fortwährend zeigt, hat doch nicht sie allein Liverpool's gegenwärtige Blüthe geschaffen. Sie ist zugleich Folge seiner geographischen Lage, welche es zum nothwendigen Vermittler zwischen England und Irland macht, und seiner geringen Entfernung von Manchester, einem der wichtigsten Manufacturcentren des Königreichs. Es

bedurfte 50 Jahre, um Liverpool auf seine Gegenwart vorzubereiten.

Von 1561 bis 1650 hatten seine zwölf Schiffe sich nur um drei vermehrt, deren Tonnenzahl sich kaum verdoppelt. Erst mit seiner Erhebung zum Kirchspiele im Jahre 1699 und der Eröffnung des ersten Docks — 1710 — tritt die Wichtigkeit des Platzes zu Tage und fing er an, sich nach allen Richtungen zu erweitern. Schon in letztgedachtem Jahre besaß er 84 Schiffe mit durchschnittlich 70 Tonnen Last, sechs Jahre später 113 Schiffe mit 8386 Tonnen Last und 1376 Matrosen, und 1723 bereits 131 Schiffe mit verhältnißmäßig gestiegener Tonnen- und Matrosenzahl. Seine Einwohner werden 1700 auf 5000, 1720 auf 10,446, 1730 auf 12,000, 1740 auf 18,000, 1760 auf 25,787 berechnet. Die ungefähre Richtigkeit dieser Ziffern scheint daraus zu erhellen, daß bei der ersten wirklichen Zählung 1773 die Summe der Einwohner sich auf 34,407, bei der von 1790 auf 55,732 herausstellte. Die seitdem über ganz England alle zehn Jahre amtlich stattgefundenen Zählungen weisen nach, daß Liverpool 1801: 77,653; 1811: 94,376; 1821: 118,972; 1831: 165,221; 1841: 224,954 Einwohner hatte. Hiezu die Bevölkerung der aus Dörfern zu Vorstädten von Liverpool gewordenen, mit ihm zu Einem Kirchspiele verbundenen Orte Everton, Kirkdale, West Derby und Toxteth Park, welche zusammen sich 1821 auf 22,103; 1831 auf 40,789; 1841 auf 71,009 belief, sowie 13,000 zum Hafen gehörige, in jenen Zahlen nicht begriffene Seeleute, und das Aggregat dieser Summen theilt Liverpool für 1841 eine Bevölkerung von 309,000 Seelen zu, welche wieder um 20,000 gestiegen seyn soll.

Die nächste Veranlassung solcher kolossalen Fortschritte war folgende:

Als die spanische Assiento-Compagnie in Havannah durch den spanischen Erbfolgekrieg 1701—1720 an der Erfüllung ihrer vertragsmäßigen Verbindlichkeit, den spanischen Colonien die benöthig-

ten Sklaven zu liefern, sich verhindert sah, begriffen die Liverpooler Kaufleute alle Vortheile eines Sklavenschleichhandels von der Nordseite von Jamaika nach Cuba. Nicht zögernd, sich derselben zu bemächtigen, war ihr Hafen der erste Englands, welcher Sklavenschiffe ausrüstete. Daran knüpfte sich von selbst ein Schleichhandel mit Waaren nach dem spanischen Amerika, welcher der von der spanischen Regierung gegen schweres Geld zum ausschließlichen Import privilegirten Sales-Compagnie Alles und Jedes mit einem Gewinne von 300 Prozent abkaufen mußte. In dessen Folge eröffneten die Liverpooler Negerschiffe den englischen Manufacturen, namentlich den von Manchester, ungeheure Märkte, führten dann Sklaven nach den Antillen und brachten den Ertrag in Rum, Zucker, Taback, Gold und Juwelen nach Europa. Die Blüthe dieses Handels dauerte bis 1740, von welcher Zeit an die zunehmende Wachsamkeit der spanischen Regierung ihn erschwerte, ohne ihn vernichten zu können. Man berechnet, daß von 1730 bis 1770 gegen 2000 Negerschiffe den Liverpooler Hafen verließen und im Verlauf von eilf Jahren 304,000 Sklaven nach den Antillen lieferten, die um 16 Millionen Pfund Sterling verkauft wurden und den Rhedern die Hälfte als Ueberschuß gewährten. Daß im Jahre 1771 nur 106 Schiffe, zusammen von 110,000 Tonnen, auf den Negerhandel abgingen, beweist den durch Concurrenz geschmälerten Vortheil, und als 1787 der Kreuzzug der Menschlichkeit gegen den Sklavenhandel begann, wurden die Liverpooler Kaufherren durch die donnernden Worte ihres Mitbürgers Roscoe wenig erschreckt. Ihre Spekulationen hatten sich bereits so entschieden einem andern Gegenstande zugewendet, daß im Jahre 1806, wo Wilberforce im Parlamente die Abschaffung des Negerhandels auswirkte, der ganze Tonnengehalt der Liverpooler Negerschiffe nicht über 25,000 betrug. Von jetzt an geschahen die großen Unternehmungen sämmtlich im Interesse der Manufactur nach der Neuen Welt. Durch das Monopol einer mächtigen Compagnie vom indischen und chinesischen

Handel ausgeschlossen, versammelte Liverpool in seinen Docks den Handel Englands mit den Vereinigten Staaten.

Die Verluste auszugleichen, welche Nordamerika im Kampfe für seine Unabhängigkeit erlitten, widmeten sich die Staaten je nach ihrer Lage dem Handel, dem Ackerbau oder der Industrie. Die beiden Carolina's, Georgien, Louisiana, Alabama, wesentlich ackerbauende Länder, versuchten vorzugsweise die Kultur der Baumwolle und sahen schon in den ersten Jahren ihre Erwartungen übertroffen. Gleichzeitig unterstützt von ungeahnten Erfindungen im Maschinenwesen, gelang es Manchester, Baumwollenwaaren zu verfertigen, welche besser und wohlfeiler waren als die indischen. Das Resultat dieses doppelten Erfolgs zeigte sich in schnell wachsender Handelsverbindung zwischen England und den Vereinigten Staaten, deren gemeinschaftlicher Mittelpunkt Liverpool wurde und vermöge seiner Lage werden mußte. Auch währte es nicht lange, so machte der Handel mit Baumwolle und Baumwollenwaaren, dieser unaufhörliche Tausch des rohen Produkts gegen Fabrikate von demselben Stoffe, mehr als die Hälfte seiner Geschäfte aus. In die andere Hälfte theilt sich der Verkehr mit dem nördlichen und südlichen Europa, mit Westindien, dem britischen Amerika, Südamerika, Ostindien — seit Aufhebung des Monopols der ostindischen Compagnie —, China und Australien, ungerechnet den steten Verkehr mit Irland und einem beträchtlichen Küstenhandel. Die Durchschnittsziffer der aus allen Theilen der Welt jährlich ankommenden Schiffe ist 16,000 mit 2,400,000 Tonnen Gehalt.

Solchem massenhaften Seehandel konnte der 1710 geöffnete Dock um so weniger genügen, als Liverpool nicht eigentlich einen Hafen hat, der Mersey, an dessen Mündung es liegt, und der in einer Breite von 3000 Fuß an der Stadt vorüber der irischen See zuströmt, nur die Anfahrt der Schiffe erleichtert, nichts aber sie gegen die Windstöße und Stürme schützen würde, welche im St.

Georgskanale hausen. Auch führt der Mersey bei seinem kurzen Laufe von 50 Meilen, in welchem er eine Menge Wildbäche aufnimmt, unaufhörlich so viel Sand und Schlamm mit sich, daß stets wieder geschehen müßte, was früher geschah, sein Bett sich erhöhte, seine Mündung sich verstopfte und zur Zeit der Ebbe die vor Liverpool ankernden Schiffe im Schlamme auffaßen und der geringste Windstoß sie mit Gefahr bedrohte. Unfälle dieser Art veranlaßten im sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderte zur Anzeige des Fahrwassers die Errichtung schwimmender, an der Mündung des Mersey aufgestellter Leuchtthürme und später den 1669 begonnenen, 1710 vollendeten Bau des, wie erwähnt, 1825 ausgefüllten alten Docks. Gebieterische Nothwendigkeit zwang die Kaufherren, die durch jenen Dock sich bewährte echt englische Erfindung zu verfolgen, mehrere solcher künstlichen Häfen anzulegen, um durch sie die Schiffe gegen den Wechsel der Ebbe und Fluth und gegen die Gewalt der Winde zu schirmen und das Aus- und Einladen zu erleichtern.

Dieser nach und nach und bis in die jüngste Zeit fortgesetzten Docks — das Prinzip von Liverpool's Stärke und Macht — gibt es siebzehn, und der dazu gehörigen ausgemauerten Bassins und Wasserkufen dreiundvierzig. Sie strecken sich von Nord nach Süd in fast gerader Linie und einer Länge von drei Meilen am Flußufer hinab, nehmen eine Gesammtfläche von 120 Ackern ein und sind dreierlei Art. Die wichtigsten, die nassen Docks, in denen das Wasser während der Ebbe mittelst Thore in der den Schiffen zum Schwimmen erforderlichen Höhe erhalten wird, dienen hauptsächlich zur Bewegung großer, schwerbeladener Seefahrzeuge; die trockenen, so genannt, weil sie bei der Ebbe wasserleer bleiben, sind meist für kleine Küstenfahrer bestimmt; die Kalfater-Docks, in denen das Wasser nach Belieben zu- und abgelassen werden kann, die schmälsten von allen, nehmen blos Schiffe auf, welche der Ausbesserung bedürfen. Jeder Dock hat ein oder mehrere

Bassins, gleichsam Vorhöfe, wo die Einlaß begehrenden Schiffe warten, bis das Schleußenthor sich zu ihrer Aufnahme öffnet. Weil bei der Ebbe nur in den nassen Docks das Wasser zurückgehalten werden, hingegen in den anderen Docks mit ihr ablaufen soll, öffnen sich die Thore der Ersteren nach innen, die der Letzteren nach außen. Demgemäß besteht jeder Dock in einem weiten, mit hohen Mauern umschlossenen Raum, welcher drei Ein- und Ausgänge hat, einen für Fußgänger, einen für Fuhrwerk, den dritten für Schiffe. Ueber das Schleußen- oder Verbindungsthor jedes Docks mit seinem in den Fluß ausmündenden Bassin sind zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs in den Docks eiserne Brücken gespannt, die beim Ein- und Auslaufen der Schiffe sich in der Mitte spalten und ehrerbietig zur Seite weichen. Rings um den Dock ziehen sich breite und ebene Kai's oder Trottoirs mit dickköpfigen Kegeln von Gußeisen zum Anhängen der Schiffe, und mit großen und kleinen eisernen Krahnen, deren jeder die Last nennt, die er zu heben vermag. Am Rande der Trottoirs stehen lange Schuppen zu Deckung der ausgeladenen Waaren gegen Sturm und Wetter und deshalb außer dem Dache mit beweglichen, auf eisernen Rollen ruhenden Wänden oder Holzschirmen. Eigens, je nach Beschaffenheit der Waaren eingerichtete Karren fördern dieselben an den Ort ihrer Bestimmung, sey es in die Stadt oder in angrenzende Speicher, wo sie bis zur Bezahlung des Zolls niedergelegt werden.

Die schönsten Waarenhäuser dieser Art besitzt der überhaupt größte und prächtigste, mit einem Aufwande von einer Million Pfund Sterling seit Jahresfrist vollendete Prinz Albert's Dock. Die Gebäude sind ohne alles Holz, blos aus Stein und Eisen, die Grundmauern sowie die der Hafenmauern aus schottischem Granit, obenauf aus gebrannten Steinen. Fußdicke Eisensäulen stützen eine ringsum laufende Gallerie. Dann folgen die Stockwerke, eins über dem andern getragen von kleinen Eisensäulen und flachge-

spannten, durch Eisenbögen gehaltenen Gewölben aus Mauerziegeln, bis hinauf zu dem ganz eisernen Dache mit geräumigen Böden. Was in die Keller gebracht werden soll, wird ihnen unmittelbar aus den Schiffen durch Luken zugeführt.

Zwischen den die Docks umgürtenden Mauern und dem Flusse befindet sich gewöhnlich ein Kai oder Spaziergang mit Aussicht auf den Mersey und das gegenüber liegende Ufer von Cheshire. Die besuchteste und größte dieser „Parades“ ist hinter dem Prinzendock, 33 Fuß breit und eine halbe Meile lang. Doch auch hier wie bei den anderen behauptet Liverpool seinen Charakter. Statt Bäume erheben sich Maste, statt Blumenbeete gibt es Gruppen von Theertonnen, Theekisten und Tabacksfässern. Die Durchblicke gehen auf Waarenhäuser, auf die grüne Wasserwiese des Mersey, bisweilen in der Ferne auf das bläuliche Meer und weiße, Schwänen gleich heranziehende Segel. Dem entsprechend sind die Straßen in der Nähe der Docks, obwohl unaufhörlich mit Wagen und Fuhrwerk gefüllt, doch unbewohnt. In den unteren Räumen der Häuser haben Kaufherren und Agenten ihre Schreibstuben und Büreaux; die oberen Stockwerke dienen zu Waarenmagazinen, und dazwischen wird Mancherlei gefertigt, was Handel und Schifffahrt bedürfen. Demungeachtet ist Liverpool keine Fabrikstadt; es ist zu ausschließend Handelsstadt, um jene seyn zu können. Daher beschränken sich seine industriellen Anstalten, seine Werfte, Uhren- und Chronometerfabriken, Seilereien, Gießereien, Segelmachereien, Dampfschiff- und Dampfkesselfabriken, Brauereien, Taback-, Bleiweiß-, Vitriol- und Pfeifenfabriken, Glashütten, Anker- und Kettenschmieden, Stahlwerke, Oelmühlen, Salz- und Zuckerraffinerien, Schiffbrodbäckereien und Aehnliches auf die Bedürfnisse der Stadt und den Verbrauch des Handels. Eine einzige Ausnahme macht eine Baumwollenspinnerei.

In seinen Gesammttheilen ist das riesige Liverpool, welches trotz der dunkeln Färbung seiner Häuser überall den Stempel der

Neuheit trägt, ein kleines London, London an Einem Ufer ohne Brücken, aber mit zahlreichen Dampfbooten, welche fast jede Minute von beiden Ufern übersetzen. Umgeben mit einer Menge freundlicher Landhäuser steigt die Stadt amphitheatralisch an sanftem Abhange empor und bietet allenthalben eine geschlossene Masse Gebäude, über welchen bei stillem Wetter häufig eine dichte, von den Schornsteinen der Werkstätten genährte Rauchwolke schwebt. Vom entgegengesetzten Ufer, dem linken des Mersey, erblickt man einen Wald von Masten, Raaen und Tauen, welcher die Gebäude der Stadt in der Nähe der Docks größtentheils verdeckt, im Innern hingegen breite, luftige Straßen, auf denen die Wagen wunderbar leicht und fast geräuschlos hinrollen. Doch münden auch enge, finstere Seitengäßchen ein, in welche kein Sonnenstrahl dringt, wo ein zäher Schmutz auf dem Pflaster liegt, der Kleinhandel sich bewegt, das Elend seine Lumpen ausbreitet und halbnackte Kinder im Kothe spielen. Gleichwohl hat Liverpool nichts verabsäumt, das Elend des Pauperismus zu mildern, welcher der neuern industriellen Civilisation wie ein Fluch anhängt. Es hat ein Arbeitshaus gegründet, wo 2000 Arme Aufnahme finden, schwimmende Hospitäler für kranke Matrosen, acht Krankenhäuser in der Stadt, eine Irren- und eine Taubstummenanstalt, zwei Blindeninstitute, Schulen für die heranwachsenden Geschlechter, Wohlthätigkeitsanstalten jeder Art. Namhafte Erwähnung unter Letzteren verdient, schon weil es das erste in England war, das am 25. Dezember 1830 geöffnete Nachtasyl für obdachlose Arme, „ein Asyl bei Regen, Sturm und Kälte für Alle, Dürftige und Fremde in Noth," über der Thür mit der Inschrift: „Klopfet an, so wird euch aufgethan."

Ebenso wenig hat Liverpool im Verein des Nützlichen mit dem Schönen die Aufführung öffentlicher Gebäude zu den verschiedensten Zwecken unterlassen. Voran das Zollhaus vom Jahre 1839, von Ost nach West 466 Fuß lang, im Centrum durch die Vorhalle

95 Fuß tief, mit Flügeln in einer Länge von 224 und einer Tiefe von 94 Fuß, die Säulen 50 Fuß und die zwei Stockwerke von der Plinthe zum Karnieß 66 Fuß hoch. Die östliche und westliche Fronte, sowie das Centrum der Nordseite haben Portikus, jeder mit acht jonischen Säulen, welche das Gebälk und den Giebel tragen. Ersteres setzt sich an drei Seiten des Gebäudes fort. Breite Stufen führen zu den Plattformen der östlichen und westlichen Säulenhallen, während leicht zurücktretende Portikus von zwei jonischen Säulen mit entsprechenden Pilastern den Eingang in die nördlichen Endpunkte der beiden Flügel bilden und alle Ecken des Gebäudes mit Pilastern besetzt sind. Die vom Zollwesen frei gelassenen Räume nehmen die Post-, Dock-, Accise und Stempelbüreaux ein. Aber den schönsten Saal haben die Zollsekretaire inne. Er ist 146 Fuß lang, 70 breit und 45 hoch. Sechszehn jonische Steinsäulen und harmonirende Pilaster stützen die mit einer prächtigen Kuppel von zwölf bunten Glasfenstern überwölbte, reich gezierte Decke. Aus vierzehn Fenstern empfängt der Saal sein Licht und in den Blenden zwischen den Vorsprüngen stehen die Schreibetische. Den Zugang vermitteln an beiden Enden breite Stiegen, vorüber an je acht jonischen Säulen und vier Pilastern. Demnächst das Stadt- oder Rathhaus, ein stolzer Bau vom Jahre 1797, mit einer Höhe von 106 Fuß, einer korinthischen Säulenhalle, korinthischen Säulen ringsum und einer von solchen getragenen, selbst aber eine kolossale Britannia tragenden, leichten, geschmackvollen Kuppel. Eine sie umgebende Gallerie bietet einen weiten Blick über Stadt und Umgegend. Jeder Schritt im Innern des Gebäudes führt den Beweis von Liverpool's Reichthum. Das Erdgeschoß dient den Geschäften. Darüber reihen sich in ununterbrochener Folge ein Salon, zwei Empfangszimmer, zwei Ballsäle, ein Banketsaal, ein Speisesaal und andere Räume, sämmtlich glänzend ausgestattet. Der große Ballsaal füllt in einer Länge von 89, einer Tiefe von 41 und einer Höhe von 40 Fuß die ganze nördliche

Fronte und wird von 72 Gasflammen erleuchtet. Der kleine auf der Ostseite ist nur 61 Fuß lang, 26 breit und ebenso viele hoch. Den Salon schmücken von Meisterhänden die lebensgroßen Bilder des dritten und vierten Georg, des Herzogs von York und Wilhelm's des Vierten. Der Banketsaal, wo der Mayor seine Amtsessen gibt, ist 50 Fuß lang, 30 breit und gleichmäßig hoch. Das Speisezimmer öffnet auf die Treppen und in den kleinen Ballsaal und nimmt die Mitte des Gebäudes ein. In einer Nische der Treppenwendung steht Canning's Marmorstatue von Chantrey. Dem Stadthause gegenüber erheben sich seit 1807 in demselben Baustyle die Bankgebäude, ein volles Viereck, dessen Hof von 16,848 Quadratfuß auf drei Seiten 15 Fuß breite, überwölbte Arkaden umschließen. Den Haupteingang bildet eine weite, von 32 Doppelsäulen in drei Zugänge geschiedene Vorhalle. Sehenswerth ist das sogenannte Neuigkeitszimmer, welches in einer Länge von 130 und einer Tiefe von 52 Fuß das östliche Erdgeschoß füllt, in der Mitte zwanzig dorische Säulen zu Trägern seiner gewölbten, panellirten Decke hat, und wo sich die Kaufleute zu geschäftlicher Besprechung und zum Lesen der Zeitungen versammeln. Außer diesem Zimmer und einem kleinern der Schiffsversicherer im zweiten Stock, sind sämmtliche Räume mit Privathandelsbüreaux besetzt. Im Centrum des erwähnten Hofs hat die Kaufmannschaft 1813 Nelson ein von Westmacott nach der Zeichnung von Wyatt in Erz gegossenes Denkmal errichtet, welches zwar 9000 Pfund kostet, aber von der Kritik scharf getadelt wird. Andere dem Handel gewidmete, Liverpool ehrende Gebäude sind: die Getreidebörse von 1808, die königliche Bank, die Unionsbank, die Nord- und Süd-Wales-Bank von 1841, die Zweigbank von England von 1828 und die Sparkassenanstalt.

Der Rechtspflege und deren Vollstreckung dienen — unter Anerkennung ihrer Zweckmäßigkeit — der Neue Assisen-Gerichtshof von 1844, das im vorigen Jahrhunderte nach

Howard's System aufgeführte Stadtgefängniß und die beiden Strafanstalten Kirkdale und Bridewell.

Daß Liverpool im Getreibe des Handels auch Literatur, Kunst und Wissenschaften pflegt, beweisen sein Athenäum mit einer Bibliothek von 20,000, sein Lyceum mit einer von 40,000 Bänden, sein 1814 gestiftetes Museum mit reicher Sammlung alter Gemälde, seltener Vögel und Mineralien, Antiquitäten und was dem mehr, seine immerwährende Gemäldeausstellung, sein Collegiatinstitut zur Bildung der arbeitenden Klassen, und seine Versammlungslokale zu Vorträgen über alle Zweige des Wissens; ferner sein botanischer und zoologischer Garten, seine zwei Schauspielhäuser und sein Amphitheater oder eigentliches Volkstheater. Daß endlich Liverpool über alles dieß den Gottesdienst nicht vergißt, dafür zeugen seine 162 Kirchen, Bethäuser und Synagogen. Die Kirchen sind aber insgesammt einfach, schmucklos und neu, die ältesten die St. Peterskirche von 1704, die St. Thomaskirche von 1750, die St. Paulskirche von 1769, die St. Annenkirche von 1772 und die St. Nikolaikirche von 1774.

Nur bei Wenigen dieser Kirchen befinden sich Gottesäcker oder werden noch gebraucht. Dagegen ist einer der sechs in verschiedenen Theilen der Stadt vorhandenen, der inmitten derselben gelegene, rings mit breiten Straßen und hohen Gebäuden umgebene, am 12. Januar 1829 geweihte St. Jakobskirchhof von seltener und eigenthümlicher Schönheit. Ursprünglich Steinbruch mit einem Gehalte von 132,000 Quadratfuß, hat er auf der östlichen Seite 50 Fuß hohe, glatte, kahle Felswände mit terrassenförmig schräg eingehauenen Wegen, welche zu 105 in den Fels gemeißelten Todtengewölben bringen. Auf der westlichen minder schroffen und schön belaubten Seite führen ebene Gartenpfade zwischen Blumen und Gesträuch in das Todtenthal hinab, wo schlichte Gräber und kostbare Monumente neben einander stehen.

Das kostbarste der Letzteren, ein rundes Mausoleum in griechischem Style, hat die Dankbarkeit der Handelsstadt im Mittelpunkte des Thals dem Andenken des bei Eröffnung der Liverpool-Manchester Eisenbahn am 15. September 1830 von einer Lokomotive überfahrenen damaligen Parlamentsmitglieds und frühern Handelsministers Huskisson gewidmet. Aus dem Thale leitet ein durch den Stein gebrochener Tunnel auf die Plattform eines senkrechten Felsens und hier dicht am Rande zur Betkapelle für die Leidtragenden, einem geschmackvollen dorischen Baue mit zwei Vorhallen je von sechs geriefelten Säulen. Nahebei inmitten eines Blumengartens ist das Haus des Geistlichen.

Wenn aus Alledem sich ein Bild von Liverpool zusammenstellt, so verändert es doch der Sonnabend wesentlich; denn wenn die Vorbereitungen zum Sonntage die Werkeltagsphysiognomie jeder großen christlichen Stadt Sonnabend Abends zu einer eigenthümlichen machen, so tritt diese Verschiedenheit wegen der in England besonders strengen, abgeschlossenen und ausschließenden Sonntagsfeier in den großen englischen Städten, London wie immer an der Spitze, besonders abstechend hervor. Der Arbeiter geht früher von der Arbeit; der Krämer, der Fleischer, der Bäcker, Alle, die Sonntags ihre Läden nicht öffnen, halten sie Sonnabends länger geöffnet und schließen fast nie vor Mitternacht. Die Straßen sind lebhafter, voller von Kauf und Verkauf; die arbeitenden Klassen denken mehr an den morgenden Tag; der Sonnabend Abend ist für sie die Zeit des Rechnens. Der Arbeiter hat seinen Wochenlohn empfangen; er überschlägt die Verwendung. Es gibt mancherlei anzuschaffen, einige kleine Schulden zu bezahlen; seine Frau und Kinder brauchen dies und jenes, er selbst hat Bedürfnisse. Alles dies soll vom Wochenlohn bestritten werden. Zählt er zu den Ordentlichen, die nicht über die Kräfte ihrer Einnahme ausgeben, so ist er Sonnabend Abends ein Geschäftsmann. Zählt er zu den Liederlichen, so ist er an keinem Abende liederlicher.

Auch in Liverpool gehört der Sonnabend Abend vorzugsweise den arbeitenden Klassen. Wie meist immer sind die Docks voll Schiffe aus allen meerumschlungenen Ländern; aber kein Fichtenwald ist stiller und verschwiegener als ihr Mastenwald. Da klappert kein Wagen, rutscht keine Schleife, rasselt kein Karren, ächzt kein Krahn, betäubt keine babylonische Sprachverwirrung. Der Wind pfeift vielleicht durch das Tauwerk und ein loses Segel flattert; aber nichts leibt und lebt, außer ein paar Polizeidiener und etliche Aufseher. Die Ab- und Auflader machen um vier Uhr Feierabend. Wenn im Hafen, sind die Matrosen lieber irgendwo als an Bord. Die Kajüten sind verschlossen, die Verdecke aufgeräumt, die Matrosen am Lande. Unberechnetes Eigenthum liegt so unangetastet, als sey es werthloser Plunder, scheinbar so ungehütet, als seyen alle Diebe todt. Die in- und außerhalb der Docks zum Himmel anstrebenden Speicher, diese mächtigen Gebäude mit reichem Inhalte, sonst so frei und lebendig, sehen jetzt aus wie Gefängnisse. Kein Licht schimmert hinter den vergitterten Fenstern, kein Lebenszeichen regt sich; es sind Zeilen öder Schuppen. In den nach den Docks ausmündenden Straßen gibt es Comptoire ohne Zahl; statt des sonst lauten Getreibes ist es dort jetzt still wie im Grabe. Bei den Bankgebäuden läßt sich kein Kaufmann blicken; jeder Fußtritt weckt ein Echo, und wer herankommt, will weiter. Die Banken sind weniger von Menschen als von Geld bewohnte Paläste, und das einzige dort jetzt athmende Wesen ist der Wächter, der seine Runde gehend die Geheimnisse der eisernen Kassen und der feuerfesten Gewölbe prüft. Die Docks, die Speicher, die Banken sind der Leib des großen Liverpool. Seine Seele schläft bis zum Montage. Die Kaufherren sind auf ihren Landhäusern oder in den höheren, anmuthigeren Stadttheilen. Die Dienerschaft, männliche und weibliche, ist in eigenen Angelegenheiten ausgegangen, denn es ist Sonnabend Abend, und der gehört ihr.

Während in solcher Weise der Großhandel schweigt, redet der

Kleinhandel doppelt vernehmlich. Die Großhändler haben ihre Geschäfte für die Woche geschlossen, die Kleinhändler steigern ihre Bienenthätigkeit. In den breiten, luftigen Straßen, wo die Verkaufshallen so aristokratisch sind wie ihre Kunden, macht der Sonnabend Abend sich wenig bemerkbar. Statt wie an anderen Tagen um Sieben oder Acht, werden die Thüren um Acht oder Neun gesperrt und die Gasflammen ausgelöscht. Aber in den geringeren Straßen und in den engen, finsteren Seitengäßchen, wo der Proletarier verkehrt und der kleine Krämer wohnt, tummelt sich der Handel, der sonst um neun Uhr zur Ruhe geht, bis um Mitternacht. Eine jener Straßen, wohl drei Viertelstunden lang, heißt, weil durch sie der Weg nach Schottland führt, Scotland Road. Sie schwimmt in einem Lichtmeere. Jedes Fenster der Erdgeschosse ist ein Ladenfenster und hinter jedem liegen Waaren der mannigfaltigsten Art, strahlend beleuchtet und verführerisch geordnet. Eine dichte Menschenmasse wogt auf und ab, augenscheinlich meist Menschen mit schwieligen Händen. Viele Augen blicken lüstern nach Kleiderstoffen und fertigen Kleidern, die „spottwohlfeil" bezeichnet, dennoch ihrer Dürftigkeit zu spotten schienen. Viele drängen sich in die Branntweinschenken; Weiber und Mädchen, oft ein Kind an der Brust und eins an der Hand, feilschen um Lebensmittel. Unter den Armen sind Diejenigen die Reichen, welche Körbe in den Händen oder auf den Köpfen und darin das Erkaufte forttragen. Die Armen sammeln es in ein Tuch, in eine Schürze; häufig genügen die Finger. Am kärglichsten sind die Läden besucht, die in „Pfennigliteratur" geistige Speise bieten. Inmitten kaum zu befriedigender Ansprüche des Leibes kann das minder befremden, als daß es deren überhaupt gibt.

Männer mit sonnverbrannten Gesichtern und lehmschmutzigen Manchesterjacken, Hüte oder rothe Nachtmützen auf den Köpfen, breitschulterige Kerle mit dem Ausdrucke der Rohheit, mit schweren Fäusten, stählernen Muskeln und eisenbeschlagenen Knütteln sind

Arbeiter von der Liverpool-Manchester Eisenbahn, bisweilen ganz ehrliche, gutmüthige Burschen, öfters rohe, wilde, unbändige Gesellen, denen man gern ausweicht. Zwischen fünf und sechs Uhr wandern sie Sonnabends von der Arbeit zur Stadt, die Verheiratheten mit ihren Weibern, die Anderen Arm in Arm, Letztere gewöhnlich mit trockenen Kehlen, Erstere mit Körben und Kobern. Anfangs durchziehen sie die Straßen, die Ledigen meist von Schenke zu Schenke, die Beweibten, um einzukaufen. Später trifft man der Seligen mehr, als man zählen mag, dagegen auch Viele, die ruhig und aufrecht heimgehen und ihren Frauen die schweren Körbe tragen.

Eine andere, in Haufen oder zu Zwei und Drei umherstreifende Menschenklasse macht ihr Anzug kenntlich, die blaue Jacke, das blüthenweiße, auf der Brust offene Hemd, die blaue Hose und der Glanzhut. Auch die Gesichter verrathen sie, frische, gesunde, rothbraune Wangen, ein auffallender Abstich gegen die bleichen, hageren Backen der gewerbtreibenden Städter im Allgemeinen und der Händler mit Pfennigliteratur insbesondere. Es sind Matrosen, die vor Anker liegend das feste Land suchen, fröhlichen Muthes singen und schäkern, hier einen Schilling, dort einen Sixpence hinwerfen, bis sie mit leichter Börse und oft schwerem Herzen zurückkehren.

Die Fülle und Gewalt des Menschenstroms macht eigentlichen Straßenhandel unthunlich. Aller Verkehr findet in den Häusern statt, mindestens aller von einiger Bedeutung. Nur in etlichen sicheren Ecken lehnt ein kleiner Obst- oder hängt ein kleiner Bilderkram, und die alten Männer und Weiber, oder die jungen Mädchen und Kinder, welche Schwefelhölzer, Lampendochte, Zahnstocher, Pappkästchen und Aehnliches zum Kaufe bieten, thun es unter der beschönigenden Maske des Bettelns, wenn nicht zu anderen Zwecken. Hie und da steht ein Mann mit einer Geige, ein Knabe mit einer Drehorgel. Ihre Absicht bezeichnet ein zinnernes, um

den Hals hängendes Schüsselchen. An fünf oder sechs Orten sind Schaustellungen von wilden Thieren oder einem Meerungeheuer, von den blutigen Schlachten in Ostindien oder vom letzten Raubmorde. Auch gibt es Pfennigtheater; Anfang „zu jeder Zeit.“ Aus den Tavernen klingt Musik, was nur Sonnabends der Fall ist, wo die Tavernen Concerte geben, in denen Musik die dritte, Liebe die erste, Punsch die zweite Violine spielt.

Wie hoch indessen auch das Leben in solchen Straßen seine Wellen schlage, der dasige Kleinhandel kann sich an Umfang nicht mit dem messen, welcher in den Kaufhallen hauste, deren Liverpool mehrere für einzelne und vier — St. John's, Pedlers', St. James' und St. Martin's Markt — für fast alle Bedürfnisse besitzt. Sie sind sämmtlich aus gebrannten Steinen gebaut, vortrefflich erleuchtet und mit jeder ihren Zweck fördernden Bequemlichkeit versorgt. Die größte — St. John's —, inmitten der Stadt und einer dichten Bevölkerung, datirt von 1822, bedeckt eine Fläche von 24,705 Quadratfuß und ist 609 Fuß lang und 135 breit. Das leichte, in fünf Unterschiede getheilte Dach ruht auf 116 schlanken Eisensäulen, jede 25 Fuß hoch, und fünf zu beiden Seiten mit Läden und Ständen besetzte Gänge laufen die volle Länge des mit 136 Fenstern und einer Menge Thore versehenen Gebäudes hinab. Diese Hallen werden täglich um acht Uhr Abends geschlossen, ausgenommen Sonntags, wo sie gar nicht geöffnet werden, Mittwochs, wo sie bis zehn und Sonnabends, wo sie bis zwölf Uhr offen bleiben.

Bis zu dieser Stunde wetteifert das Gaslicht mit dem Sonnenlichte. Ein dumpfes Gemurmel schwirrt durch die Räume; in den Läden walten meist Männer, hinter den Ständen meist Frauen; Alle haben ihre Namen in großen Buchstaben ausgehängt. Die Preise sind angeschrieben und werden streng gehalten. Aber lauter als das Gemurmel im Innern ist der Lärm außerhalb der Halle einem ihrer Endpunkte gegenüber, auf dem Pedlers' Markte, wo

neben einer Menge zerlumpter Knaben und Mädchen, welche hauptsächlich mit Streich- und Schwefelhölzern und Schuhwichse handeln, der Verkauf von Hüten, Schuhen, Stiefeln, Körben, Frauenputz, Spielzeug, irdenen und gläsernen Geschirren seinen Sitz hat.

Endlich werden auch Sonnabends die zwei Institute der Handwerker, welche seit 1837 und 1839 bestehen — Anstalten, wie es deren jetzt in den meisten großen Städten und allen Fabrikorten Englands gibt, — von den arbeitenden Klassen zahlreicher als Mittwochs besucht, wo literarische und wissenschaftliche Vorträge, während Sonnabends musikalische Aufführungen stattfinden, an welchen zugleich Frauen theilnehmen. Der von Mitgliedern auf Lebenszeit, für's Jahr oder für drei Monate zu entrichtende Beitrag ist sehr gering, das Legegeld eines Nichtmitgliedes ein Schilling.

Ashton under Lyne oder Lin am Tame zählte beim Census von 1841: 22,678 Einwohner, hat lebhafte Twist-, Baumwoll- und Tuchmanufakturen, besitzt eine schöne Kirche und gewinnt in der Nähe vortreffliche Steinkohlen.

Preston am Ribble, unweit dessen Mündung, war bis zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts in Folge seiner romantischen Lage ein Ort des Vergnügens, ein Sammelplatz guter, müßiggehender Gesellschaft, als die Bestrebungen eines Mannes, John Horrocks, es in eine geräuschvolle Fabrikstadt umwandelten, deren Einwohnerzahl sich beim Census von 1841 auf 50,131 belief. Ganz hat aber Preston seinen früheren Charakter nicht verloren, sondern leuchtet in jener Beziehung immer noch unter den „Baumwollstädten" hervor. Auch ist ihm die Schönheit seiner Umgebung zum größern Theile geblieben und sticht desto vortheilhafter gegen die Rauch-Atmosphäre ab, welche jene umgibt. Besonders zeichnet sich die südliche Vorstadt durch breite Straßen, stattliche Häuser und schattige Baumpflanzungen ebenso sehr aus, wie durch den öffentlichen Spaziergang längs einer überragenden Anhöhe, von

welcher der Blick auf ein reizendes, vom Ribble bewässertes Thal trifft, wo Haine, Felder und Wiesen, zierliche Landhäuser und weiß getünchte Pachthöfe sich an einander reihen. Als Fabrikort fertigt Preston Dimities, Kattune, Nesselzeug, Musselin, Twiste und Leinwand. Außerdem hat es zwei steinerne Brücken, ein ansehnliches Rathhaus, eine Bank, mehre Kirchen, Kapellen, Wohlthätigkeitsanstalten und viel besuchte Pferderennen. Hier wurden auch die für König Karl's des Ersten Befreiung aus Cromwell's Gewalt aufgestandenen Waliser und Schotten von Letzterem am 17. August 1648 geschlagen und zerstreut.

Bolton le Moor oder nur Bolton, wegen seiner Lage zwischen Morästen „der Moor“ genannt, wird in Groß und Klein Bolton getheilt, die zusammen — laut der Zählung von 1841 — 33,610 Einwohner, zwei Kirchen, mehre Bethäuser und Manufakturen von Fustian oder Manchester, Musselin, Calicos und Twist haben. Die meisten dieser und ähnlicher baumwollenen Waaren gehen auf einem der Stadt gehörigen Kanale nach Manchester. Die früher nicht unbedeutenden Befestigungen haben der Industrie Raum gemacht, für deren Förderung Bolton seinen ehemaligen Mitbürgern Arkwright und Crompton verpflichtet bleibt.

Blackburn, am Derwent, über welchen vier steinerne Brücken führen, zählte 1841: 36,629 Einwohner, besitzt zwei Kirchen und mehre Bethäuser, für seine Fabriken von hauptsächlich Calico den doppelten Vortheil reicher, in der Nähe befindlicher Steinkohlengruben und des die Stadt berührenden Leeds- und Liverpoolkanals, und hat die Ehre, Vaterstadt Hargreaves's zu seyn.

Oldham, am Medlock, hat seit Einführung der Baumwollindustrie seine bis dahin beträchtliche Hutfabrikation großentheils aufgegeben und seine Kräfte dergestalt nach jener Richtung verwendet, daß es jetzt an 70 Baumwollmanufakturen mit 150 Dampfmaschinen besitzt und seine während der letzten vierzig Jahre um das Dreifache gestiegene Bevölkerung 1841: 42,595 Köpfe zählte. Die ihm nöthigen Steinkohlen lagern nahebei.

Wigan, am Douglas, mit — laut der Zählung von 1841 — 25,517 Einwohnern, hat Zwirnbleichen, Eisengießereien und Schmieden, große Manufakturen in Baumwolle, Flachs, Messing und Zinn, Töpfereien und eine Fabrik von Schnupftabaksdosen und Nips aus der in der Nähe brechenden feinsten Kannelkohle, welche spiegelblanke Politur annimmt. Die Kirche und das Rathhaus sind kaum weniger bemerkenswerth als eine unweit der Stadt zum Baden gefaßte Schwefelquelle.

Warrington, am Mersey, das 1841: 3,913 Einwohner zählte und durch einen Kanal mit Liverpool und Manchester verbunden ist, fertigt schweres Segeltuch und baumwollene Zeuge, Stecknadeln, Glas und Uhren, hat Eisenhütten, raffinirt Zucker, braut Ale und treibt außer diesen Artikeln mit Malz, Metall- und Flachsfabrikaten bedeutenden Handel. Seine alte Kirche, seine Handelsschule und sein botanischer Garten verdienen Erwähnung.

Rochdale, nahe dem westlichen Ende von Yorkshire und mit allem Charakteristischen der dortigen Städte, liegt am Roch und dem Kanale von Rochdale, welcher den Calder mit Halifax verbindet und sich dem Bridgewaterkanal anschließt, und hat allmälig die Orte Spottland, Castleton und Wardleworth aufgenommen, so daß seine Einwohnerzahl sich beim Census von 1841 auf 24,794 belief. Es hat Manufakturen in Boi, Flanell, Bettdecken, baumwollenen Zeugen, wollenen Stoffen und Hüten, eine neue, in gothischem Style gebaute Kirche, ein Theater, eine steinerne Brücke von drei Bögen, und in der Nähe Steinbrüche und Kohlengruben.

Bury, am Irwell, mit — laut der Zählung von 1841 — 20,710 Einwohnern, welche in Wolle und Baumwolle arbeiten, auch Walkmühlen und Kattunbleichen unterhalten, besitzt — oder besaß noch vor Kurzem — eine der größten Kattundruckereien in England, bestehend aus vier dreistöckigen Gebäuden von 54,000 Quadratfuß Flächengehalt.

Chorley, am Ursprunge des Chor, und nahe den Lancaster-, Leeds- und Liverpoolkanälen, welche den Vertrieb der Erzeugnisse der dortigen Steinkohlen-, Blei- und Alaungruben, sowie der Stein- und Schieferbrüche begünstigen, hat außerdem Baumwollfabriken und für seine 9300 Einwohner eine altsächsische, mit Figuren, Hieroglyphen und gemalten Glasfenstern versehene Kirche und mehre Bethäuser.

Colne beschäftigt seine 7400 Einwohner theils mit Twistspinnerei, theils mit Verfertigung von Calicos und Dimities, und besitzt in seiner Kirche einige werthvolle Denkmäler und ein schönes Taufbecken.

Haslingden oder Haslington, am Swinel und einem Arme des Leeds- und Lancasterkanals, hat Woll- und Baumwollwebereien und für seine 6,800 Einwohner mehre Kirchen und Kapellen.

Burnley, am Leeds- und Liverpoolkanale, nährt seine 6500 Einwohner durch Manufakturen in Wolle und Baumwolle, Färbereien und Handel mit Steinkohlen, die in der Nähe gegraben werden. Unweit auf Worsthorn Moor und der Spitze des Twist-Hügels finden sich Reste früherer Lagerstätten und Verschanzungen. Die auf dem Hügel heißen Twist Castle.

Middleton, mit 6000 Einwohnern, fertigt Nankin, spinnt Baumwolle, bleicht Leinwand und druckt Kattun. Dabei hat es mehre Kirchen und Bethäuser.

Chowbent beschäftigt seine 5,200 Einwohner in Eisen- und Baumwollfabriken.

Prescot, am Saume des Simonsforstes, mit 5,085 Einwohnern, zeichnet sich weniger durch seine Töpferei, als durch die hier gearbeiteten Uhrräder, Ketten und Federn, besonders aber durch seine kleinen Feilen aus, welche in England für die Besten gelten. Nahebei in Ravenhead ist außer einem Kupferbergwerke eine berühmte Spiegelglasfabrik und in Knowsley Park, einem alten Sitze des Grafen von Derby, eine werthvolle Gemäldesammlung.

Southport ist eine junge Stadt und deshalb, obwohl ein vielbesuchter Badeort, nur wenige Meilen von Ribble und 22 von Liverpool entfernt, auch Hauptstadt des Kirchspiels North Meals, doch auf keiner etliche Jahre alten Karte von England verzeichnet. Das erste Haus bei der Ankunft von Liverpool ist ein großes, im Viereck gebautes Hotel, The bold Arms, mit welchem der Reisende, wenn er Unterkommen findet, in der Regel Ursache hat zufrieden zu seyn. Die Stadt selbst besteht aus einer breiten, eine volle Meile lang parallel mit dem Meere laufenden Straße und einigen in rechten Winkeln sie durchschneidenden Gassen. Sandhügel fassen zu beiden Seiten die Hauptstraße ein. Die meisten Häuser dienen zur Aufnahme von Badegästen und jedes hat vorn einen kleinen umzäunten Rasenfleck oder Garten. Der Fahrweg ist mit großen Steinen, der Fußweg zu jeder Seite — man sagt, im Interesse der Schuhmacher — mit spitzen, scharfen Steinchen gepflastert. Wie dies das Gehen in der Stadt, so erschwert der oft knietiefe Sand das Gehen vor der Stadt und insbesondere das Ersteigen der Hügel, wo Kaninchen und kleine grüne Eidechsen, gemischt mit einer eigenen Art Kröten, ihr Wesen treiben. Der bevorzugte Spazierweg ist daher der Strand, zu welchem bis an das höchste Wasserzeichen — eine Entfernung von 500 oder 600 Schritt — eine gebahnte Straße führt und von wo man zur Ebbezeit nach Nord und Süd eine feste Sandfläche von wenigstens 20 Quadratmeilen überschaut.

Minder wichtig sind: Ashton in Wakefield, mit 5000 Einwohnern, Nagelschmieden, Fabrikation kleiner Eisenwaaren und Baumwollspinnerei; Blackley mit 2600 Einwohnern, türkischen Rothfärbereien und Baumwollmanufaktur; Blackpool, ein besuchtes Seebad mit weit gestrecktem Strande; Cartmel am Cark mit 350 Einwohnern und schönen Ueberresten einer 1188 gestifteten Priorei, nahebei auch auf der Spitze des Warton Crag mit Zeichen einer viereckigen Lagerstätte und Trümmern eines Lärmfeuer=

thurmes; Clitheroe am Ribble mit Baumwollweberei und starkem Marktverkehr, einer Heilquelle und Schloßruine, in der Entfernung von zwei Meilen dem berühmten Pendle Hill, einem der höchsten Berge Englands, und laut der Zählung von 1841: 6765 Einwohnern; Dalton mit 700 Einwohnern und einer Burgruine; Eccleston mit Baumwollweberei und 1800 Einwohnern; Fairfield, bekannt durch seine Webereien, Spinnereien und Nähterei; Fleetwood, ein durch Schienenweg mit Preston verbundener Seehafen an der Mündung des Wyre von 1400 Einwohnern; Formby am Meere mit 1200 Einwohnern und Torfstecherei; Furneß, mit berühmten Ruinen seiner 1127 erbauten Abtei und nahe bei einträglichen Eisenwerken; Garstang am Wyre und Lancasterkanale mit 1000 Einwohnern, großen Viehmärkten, Twistspinnerei, Sackleinweberei und vor der Stadt Ueberresten der Burg Greenhaugh; Halton, das sich von Lachsfischerei und den in der Nähe befindlichen Blei- und Steinkohlengruben nährt; Hawkshead unweit des Winandermeeres mit starkem städtischem Verkehr; St. Helens am Rande des Simonsforstes mit Glashütten, die gute Weinflaschen liefern, und einer von der Ravenshead-Gesellschaft (siehe Prescot) unterhaltenen großen Spiegelhütte, wo Platten bis zu 144 Zoll Länge gegossen werden; Hornby am Hindborn, der unweit davon in den Lune fällt, mit einem Schlosse und Baumwollweberei; Kirkham nahe der Mündung des Ribble mit Segeltuchfabrikation; Leigh mit Baumwollweberei, starker Käsebereitung und ansehnlichem Marktverkehr; Newton mit Baumwollmanufaktur, Twistspinnerei und gemalten Glasfenstern im Stadthause; North Meals zwischen dem Meere und Martonmeer mit Seebad und Mineralquelle, doch weniger besucht als Southport; Ormskirk am Leeds- und Liverpoolkanale mit 3000 Einwohnern, Twist und Garnspinnerei, einer in der Nähe gegrabenen bituminösen Erde, woraus Oel gezogen wird, und insofern merkwürdigen Kirche, als der dazu gehörige

Thurm abgesondert steht; im Innern der Kirche befinden sich sehenswerthe Grabmonumente und unweit die Ruinen der Priorei Burscough aus der Zeit Richard's des Ersten; Poulton, das seine Lage an der Mündung des Wyre und dem Shippon zu ansehnlichem Handel benutzt; Rainford, das den besten Thon zu Schmelztiegeln und vorzügliche Sensenwetzsteine liefert; Ribchester am Ribble, eine reiche Fundgrube römischer Alterthümer, besonders unter dem in der Nähe der Kirche gestandenen römischen Walle und Graben; Shepley Hall mit großer Spinnerei und Bleiche; Staley Bridge mit wollenen Zeugfabriken; Tildsley mit Woll- und Baumwollmanufaktur; Ulverston an der Mündung des Leven mit 3200 Einwohnern, Eisengewerbe und Schifffahrt, in seiner Nähe den großen Eisengruben zu Whitring, den Eisenhütten zu Newham und dem herrlichen Park der in Privatbesitz übergegangenen Priorei Coningshead aus der Zeit des zweiten Heinrich; Whalley mit schönen Resten einer 1296 gestifteten Abtei, drei antiken Kreuzen auf dem Kirchhofe und dem wegen seines innern, angeblich aus der Regierung des siebenten Heinrich stammenden Baues sehenswerthen Hause des Gutsbesitzers; endlich Worslymill, Hüttenort im Gebirge, mit reichen Steinkohlengruben, dem Eigenthume des Herzogs von Bridgewater, und Anfang des berühmten Bridgewaterkanals.

III. In den westlichen Grafschaften.

1. Cheshire, auch Chester oder Cheß.

Chester, Hauptstadt der Grafschaft und City, weil Residenz eines Bischofs, deutet schon durch seinen aus dem lateinischen Castrum geformten Namen seinen römischen Ursprung an. Auch ist es geschichtliche Thatsache, daß von Zeit der römi-

schen Eroberung bis zu Anfang des vierten Jahrhunderts auf der Stelle des heutigen Chester das Castrum oder Lager der zwanzigsten Legion stand und der Ort bald Castra Deva — das Lager am Dee — bald zu Ehren der siegreichen Schaar Legio XX. Victrix genannt wurde. An diese lange Vergangenheit ist die Gegenwart durch sichtbare Fäden geknüpft, Chester unstreitig diejenige englische Stadt, deren ehrwürdig antiken Charakter die Jahrhunderte am schonendsten berührt haben. Noch tritt die früheste Gestalt des Lagers in ihren inneren und äußeren Grundzügen hervor. Die inneren waren zwei sich rechtwinkelig kreuzende Hauptstraßen, von denen das Lager durchschnitten wurde, und sind jetzt dieselben vier Hauptstraßen, welche in rechten Winkeln nach Nord und Süd, nach Ost und West im Mittelpunkte der Stadt zusammentreffen. Da diese Straßen ursprünglich so tief, als ein Gestock hoch zu seyn pflegt, in den Felsen, dessen Platte die Stadt trägt, eingehauen waren, so entstand beim Erbauen der Häuser längs derselben das seltsame Verhältniß, daß jene im ersten Stock sechs oder sieben Fuß über dem Fahrwege eine Galerie für Fußgänger offen lassen mußten. Das bildete die berühmten Chester Rows, eine Art Laubengänge oder Arkaden auf beiden Seiten jeder Straße, bald hoch, bald niedrig, bald auf-, bald abwärts steigend und nicht selten durch kleine, von ihnen auslaufende Nebengassen unterbrochen, zu welchen Treppen hinab und von denen auf der andern Seite Treppen emporführen. Aus der Galerie gelangt man in die Häuser und Verkaufsläden, die dicht neben einander mit Ausnahme der zu Wirthshäusern dienenden Gebäude die langen Zeilen füllen, oft über Erwarten geräumig, mit allem Luxus ausgestattet und mit allen Bedürfnissen versehen sind. Sowohl hier als in den Nebengassen, welche ein vollkommenes Labyrinth ohne Ordnung oder Regel, jetzt eng, dann breit, die außerhalb der Hauptstraßen liegenden Stadttheile nach allen Richtungen durchkreuzen, sind die Häuser mehr alt und klein als groß und neu, und wenden der

Straße meist den Giebel zu, der gewöhnlich aus altem, starkem, bunt mit Figuren bemaltem Holze besteht. An vielen hat zwar die Zeit die Farben gebleicht oder verlöscht und tiefe Furchen eingegraben, doch der Mehrzahl eine gesunde, antike, der Zeit Trotz bietende, wohlthuende Physiognomie gelassen, so daß die Häuser mit ihren vergitterten Fenstern und eisenbeschlagenen Thüren just aussehen, als hätten die Eigener sie für sich, für ihr Geld und jeder nach seinem Geschmacke gebaut. Wie auf solche Weise die innere Gestaltung des römischen Lagers, so gibt die äußere sich durch die oblonge Umschließung des Ganzen mit einer Ringmauer kund, welche auf ihrer vier bis fünf Fuß breiten Fläche einen eigenthümlichen, im Umkreise von zwei Meilen zwischen Häusern und Höfen, an Gärten und Plätzen und am Flusse Dee liegenden Spaziergang gewährt. Diese Mauer, die in unregelmäßigen Ausbiegungen die Stadt umgürtet und den Bewohnern nur drei hohe und weite Bogengewölbe zum Aus- und Eingange öffnet, ist allerdings an vielen Stellen ausgebessert und erneuert worden, doch immer mit strengster Berücksichtigung des ursprünglichen Baustyls. Daher ist sie noch heute so schief und schräg, so stark und fest, wie muthmaßlich in den Tagen, wo hinter ihr die zwanzigste römische Legion lagerte, gegenüber den alten Briten in den welschen Bergfesten, von denen sie ein ödes, trauriges Moorland trennte. Auch ist sie noch dieselbe wie in den Tagen der Plantagenets, aber mit heitrerm, glücklicherm Anblick, als zu der Zeit, wo von dem alten, kleinen, nach Nordost gerichteten Thurme Karl der Erste am 25. September 1645 die Niederlage der treuen Freunde sah, die zu seinem Entsatz herbeigeeilt waren. Eine schmale steinerne Treppe mit hölzernem Geländer führt zu dem Thürmchen, das kaum zehn Menschen faßt. Als Karl hier stand, ging Wichtiges in England vor. Das schottische und das englische Parlament hatten das feierliche Schutz- und Trutzbündniß geschlossen und das schottische Heer lag in England wider den König zu Felde. Dreizehn Tage vorher hatten die verbündeten

Truppen in der entscheidenden Schlacht von Philiphaugh gesiegt und mit diesem Siege über Montrose war des Königs Sache in Schottland verloren. Die Schlacht von Rowton war die letzte des unglücklichen Königs. Wer jetzt auf jenem Thürmchen steht, erblickt, soweit das Auge reicht, an der Stelle des mit Blut gedüngten Moor fleißig bebaute Felder, ruhige Dörfer, geschäftige Fabriken und die friedlichen Wohnungen gewerbthätiger Menschen. Der weiße, emporkräuselnde Dampf kommt nicht aus den Mündungen tödtender Geschosse, sondern aus den Röhren Leben=verbreitender Maschinen, und das heranbrausende Geräusch ist nicht Waffengeklirr, sondern das Poltern und Zischen eines Bahnzugs. Wo aber unweit des Thürmchens eine Schildwache ihren Posten gehabt, da laden jetzt ein Kaffeehaus zu leiblichem, eine Leihbibliothek zu geistigem Genusse und ein an zwei Stellen durch die Mauer gebrochener Schienenweg zum Fluge über die Menai=Enge und Holyhead nach Dublin ein.

Die Mauer ist, wo die Eisenbahn sie durchbricht, beträchtlich hoch und wird von ihr auf einer über einen Kanal gespannten Brücke erreicht und auf einem zum Dee führenden Damme verlassen. Jener Kanal ist einer der beiden, die mit dem Dee, an welchem Chester liegt und der sechs Meilen weiter in einen Arm des irischen Kanals mündet, in Verbindung stehen und unter den Mauern der Stadt zusammentreffen. Der eine geht über Nantwich nach Ellesmere in Shropshire, der andere in gerader, neun Meilen langer Linie zum Mersey, und dieser Letztere verknüpft Chester mit Liverpool, indem täglich ein Dampfboot von Ellesmere, einem Dorfe am Ufer des Mersey mit geräumigen, in jüngster Zeit erbauten Speichern, Reisende nach Liverpool befördert. Wo indeß die Mauer vom Schienenwege durchbrochen wird, setzen zwei Brücken aus Eisen und Holz den Spazierweg fort, während in einem der zwei Thürme, welche in dem abgeschnittenen Winkel stehen, ein Museum, in dem andern eine Camera obscura

sich befindet. Der so fortgesetzte Weg bringt am Krankenhause und Stadtgefängnisse vorüber zur Burg. Das Gefängniß ist nach dem neuen Systeme gebaut. Die Wohnung des Gouverneurs liegt in der Mitte und Vistas laufen nach allen Richtungen aus. Sie ragt über die Zellen empor, deren Dachung sich im Vordergrunde ausbreitet und eine herrliche Fernsicht auf die Landschaft gewährt. Es kostet Mühe, beim Eintritte in das Gebäude das Gesunde und Heitere seiner Lage sammt der Reinlichkeit und Zierlichkeit seines Innern mit den widersprechenden Emblemen der Einsamkeit, des Schweigens und der Freiheitsberaubung zu vereinigen. Die Burg datirt in ihrer ersten Entstehung aus der Zeit Wilhelm's des Eroberers, hat aber seitdem so viele Wandlungen erfahren, daß es zweifelhaft ist, welcher Zeit ihre Hauptsehenswürdigkeiten, die amphitheatralisch aufsteigenden Schanzen, die stattliche Vorhalle, der Julius Cäsar's Thurm, die Crypta unter demselben und der Hugh Lupus's Banketsaal angehören. Möglich, daß Letzterer den Namen seines Erbauers trägt, indem Wilhelm bei Vertheilung des eroberten Landes die ganze Grafschaft Chester seinem Neffen Hugo mit dem Beinamen der Wolf verlieh und ihn dadurch zum ersten Grafen von Chester erhob, ein Titel, welcher jetzt das Geburtsrecht des ältesten königlichen Prinzen ist. Auch gegenwärtig kann die Burg noch ein fester Platz heißen und dient zum Militärdepot von Nord-Wales und den angrenzenden Grafschaften.

Nahe bei der Burg streckt sich eine weite zu einer Rennbahn benutzte Ebene, auf welcher in einen einzelnen Sandsteinfelsen eine Minerva eingemeiselt ist. Vom Rande dieser Ebene zeigt sich die in vielen Bögen geschlagene Brücke der Holyheader Eisenbahn und von der nördlichen Seite bisweilen ein Handelsschiff, das den Dee herauf dem alten Hafen von Chester zusteuert. Näher bei der Burg und weiter den Fluß herauf wölbt sich die neue, von Königin Victoria als Prinzeß geöffnete Brücke. Sie überspringt den Fluß mit einem einzigen steinernen Bogen von 240 Fuß Spannung,

ein Regenbogen an Symmetrie, und ebenso stark und dauerhaft als leicht und gefällig. Einen schroffen Contrast bildet unweit davon, höher den Fluß hinauf, die alte Steinbrücke vom Jahre 1279 mit ihren fünf Bögen, von denen nicht zwei sich gleichen, der größte elliptisch, der kleinste ein Segment ist, die anderen drei zwar spitz zulaufen, aber jeder eine verschiedene Außenseite hat. Damit versöhnt der Blick auf die das nördliche Ufer einrahmenden Landhäuser und Gärten und auf die vielen, den Fluß befahrenden Vergnügungsboote — eine Erinnerung an den Sachsenkönig, welcher im zehnten Jahrhundert sechs welsche Fürsten zu Ruderknechten hatte. Uebrigens verbinden beide Brücken die Stadt mit der Grafschaft Flintshire.

Eine der von den Rows auslaufenden Nebenstraßen, ein kleines, schmales, steiles Gäßchen, St. Wesburgh geheißen, führt zur Kathedrale, die um das Jahr 875 aus dunkelrothem Sandstein in breitem gothischen Festungsstyl erbaut, zwar zu den alten berühmten Kathedralen Englands zählt, aber nicht in deren vorderster Reihe zu stehen verdient, obwohl sie wegen der edlen Schönheit und Eigenthümlichkeit ihrer Architektur oft neben die schönsten Kirchen Englands gestellt wird. Sie erhebt sich mit ihrem schweren, 127 Fuß hohen, schon aus der Ferne ins Auge fallenden Thurme auf einem Hügel inmitten der Stadt, ist jedoch in ihren auswendigen Zierrathen wegen des weichen Materials stark verwittert und verwachsen, an der Südseite noch mehr als an der Nordseite. Im Innern gehören der Schrein der heiligen Wesburgh, der bischöfliche Thron, die fast neue, mächtige Orgel, marmorne in die Mauern gefügte Denkmäler und vor Allem das Grab des deutschen Kaisers Heinrich des Vierten zu den gezeigten Sehenswürdigkeiten. Ein eigenthümliches Dunkel liegt auf diesem Kaisersgrabe. Die Geschichte läßt den unglücklichen, von seinem Sohne, Heinrich dem Fünften, der Krone beraubten Fürsten am 7. August 1106 zu Lüttich sterben, in dasiger Domkirche beisetzen, dann auf Befehl

des päpstlichen Legaten wieder ausgraben und auf eine kleine Insel in der Maas, von hier auf Befehl Heinrich's des Fünften in die Marienkirche zu Speier, dann daselbst in eine noch ungeweihte Kapelle bringen und fünf Jahre über der Erde stehen, endlich nach gelöstem Kirchenbanne feierlich in der Kathedrale von Speier bestatten und nach Störung der Gebeine am Ende des vorvorigen Jahrhunderts durch die Franzosen bis zur Stunde unter dem ihm errichteten Monumente ruhen. Dagegen erzählt die Sage in Chester, daß der unglückliche Kaiser, des Trübsals in seinem Reiche müde, nach Chester geflüchtet, hier gestorben, in der Kathedrale beerdigt und von der Stadt durch ein Denkmal geehrt worden sey, welches jedenfalls das in Speier an Kunst und Pracht übertrifft. Noch hat keine Feder den Widerspruch vereinigt, keine Leuchte das Dunkel erhellt.

Verbunden mit der Kathedrale sind das ebenso stattliche als zierliche Kapitelhaus, ein ehemaliges Nonnenkloster, jetzt eine herrliche Ruine, gleichsam eine verlebendigte Gedichtsschilderung, und ein Schulgebäude, ein hoher, großer, sehr alterthümlicher Bau. Von vielen anderen geistlichen Stiftungen, die sich bis zur Reformation in Chester befanden, ein Collegium des heiligen Kreuzes und Klöster der Weißen, der Grauen und der Schwarzen Brüder, ist kaum noch eine Spur übrig. Die Kathedrale aber steht auf der Stelle, welche zu Anfang des neunten Jahrhunderts ein Kloster der heiligen Wesburgh einnahm, Tochter eines sächsischen Königs von Mercia, welche bis zur Reformation die Schutzpatronin von Chester war und daselbst begraben seyn soll. Das aus frühester Zeit datirende Bisthum erhielt seine dermalige Einrichtung unter Heinrich dem Achten. Sein Sprengel umfaßt die Grafschaften Chester und Lancaster mit einem kleinen Theile von York und einer Gesammtbevölkerung von nahe zwei Millionen.

Außer seiner Kathedrale und sieben Bethäusern für Dissenters besitzt die Stadt acht Kirchen, unter denen die St. Johnskirche

sich besonders auszeichnet. Der alterthümliche Bau von rothem Sandstein, ringsum ein breiter Kirchhof mit hochwipfligen Ulmen, erscheint wie zum Theil in die Erde versunken. Die Eintrittshalle mit niedrigem Giebel, wo unter hinein vertiefenden Bögen sich die Kirchthür öffnet, ist zur Seite des westlichen Endes, und daneben erhebt sich ein rother, viereckiger, verwitterter Glockenthurm. Der ursprünglich mitten auf dem Kreuze der Kirche gestandene Thurm stürzte vor länger als dreihundert Jahren ein, zerschlug den hintern östlichen Theil der Kirche, welcher noch in seinen Trümmern mit Bäumen durchwachsen eine malerische Ruine bildet, und wurde deshalb neben dem westlichen Ende aufgeführt. Das Innere der Kirche trägt den Stempel des ältesten normännischen Styls. Runde, auf kurzen dicken Säulen ruhende Wölbungen und entweder byzantinisch verzierte oder ganz schmucklose und rohe Capitäle herrschen vor.

Von den übrigen öffentlichen Gebäuden verdienen der bischöfliche Palast, der Gesellschaftssaal, die Kaufhalle, die Börse, das Theater und vorzüglich die Assisenhalle Beachtung. Nächst dem prachtvollen Säulenportale der Letztern ist ihr Inneres ein Muster von Raumersparniß, Bequemlichkeit und Eleganz. Sie bildet einen Halbkreis, das Dach eine abgeflachte Kuppel, durch deren Centrum das Licht einfällt. Der Sitz des Richters ist auf der flachen Seite in der Mitte des Halbkreises. Die Mauerfenster sind über, die ganze Arena des Gerichtshofes vor ihm. Demgemäß und weil sein Sitz hoch steht, hat er vor und unter sich die Abtheilungen für die Geschworenen und die Anwälte, die Zeugen und die Angeklagten. Den Platz der Letzteren verbindet ein unterirdischer Gang mit dem Gefängnisse. Dem Richter gegenüber im gekrümmten Theile des Halbkreises, sitzt und steht das Publikum unter einer Colonnade jonischer Ordnung. Breite Stufen führen von der Basis der Säulen in den Gerichtssaal, und Wände und Decke sind reich geschmückt.

Weder als Handels = noch als Fabrikstadt erfreut sich Chester großer Geltung. Sein Ruhm in erster Beziehung, den es während des Mittelalters genoß, wo es zum hanseatischen und venetianisch=griechischen Handelsstädtesysteme hielt, ist, seit der Dee anfing zu versanden und das Meer zurücktrat, an Liverpool übergegangen. Seine Fabrikate bestehen in Taback, Patentschuhen, Bleiweiß, Eisenwaaren, Tabackspfeifen und ledernen Handschuhen. Außer diesen führt es Käse, Kartoffeln, Salz, Kupfer und andere Mineralien aus. Auch hat es jährlich im Juli und Oktober Messen für Manchester = Güter, Yorkshire = Tücher, irische Leinwand und Birminghamer Waaren. Die Bevölkerung, welche 1774 sich auf 14,713 belief, zählte beim Census von 1831: 21,344, und 1841: 23,115.

Die letzte und eine der bedeutendsten der bisweilen vorkommenden Ausgrabungen römischer Alterthümer war im April 1850 die eines vortrefflich erhaltenen, eingelegten römischen Fußbodens. Die Ziegel haben eine Breite von drei und einem halben Zoll im Quadrat und tragen meist Abbildungen von Adlern und Delphinen.

Birkenhead am Mersey, Liverpool gegenüber, ist ein vollständiger Gegensatz des vorbeschriebenen Chester, welches eine Eisenbahnfahrt durch flaches Land erreicht — Chester die City, die ihr Alter nach Jahrhunderten, Birkenhead die Stadt, welche ihr Daseyn nach Monaten und Wochen berechnet; dort Alles alt, hier Alles neu. Die Straßen von Birkenhead sind so frisch und glänzend wie die Flügel eines Schmetterlings, der seine Puppe abgestreift. Noch ist hier nichts abgenutzt, kaum etwas gebraucht. Das Trottoir hat noch seine erste glatte Fläche und seine erste scharfe Kante. Die Fensterscheiben sehen aus als sey, seit sie eingezogen worden, keine zerbrochen, und die Putzleder haben noch nicht Zeit gehabt, an den Namen auf den messingenen Thürplatten die Haarstriche wegzupoliren. Ueberall sind Häuser im Bau begriffen und Straßen

abgesteckt, lagern Backsteine und wird Bauholz gezimmert. Nur gibt es noch wenig besseres Wasser als das trübe des Mersey, keinen ehrwürdigen Baum, kein alterthümliches Gebäude und keine Gärten, die wahrhaft grün sind. Alles dieß zu schaffen, hat es auch an Zeit gemangelt. Bis zum Jahre 1840 lag die ganze weite Gegend, in welcher Birkenhead jetzt entsteht, theils wüste, theils war sie mit einigen Pachthöfen und ein paar Dörfchen besetzt, von denen eines Birkenhead hieß und seinen Ursprung einer im eilften Jahrhunderte gestifteten Priorei schuldete. Nachdem die Dampfschifffahrt den Verkehr zwischen beiden Flußufern erleichtert, wählten sich Liverpooler Kaufherren das jenseitige zur Errichtung von Landhäusern. Dann entdeckte ein kluger Kopf, daß eine Bucht des Mersey beim Dörfchen Birkenhead sich zur Anlegung von Docks eigne. Den Gedanken auszuführen, trat eine Gesellschaft zusammen, kaufte alles Land rings um jene, Wallasy Pool genannte Bucht und wirkte beim Parlamente die Erlaubniß aus, Docks für den Betrag von 400,000 Pfund Sterling zu bauen. Gleichzeitig mit dem Beginnen dieses Unternehmens 1844 wurde der Plan zur Begründung einer Stadt von hunderttausend Einwohnern entworfen und Hand in Hand schreiten beide Unternehmungen fort. Schon hat die Stadt an öffentlichen Gebäuden vier Kirchen, ein prächtiges Rathhaus und eine auf eisernen Säulen ruhende Kaufhalle von 430 Fuß Länge und 131 Fuß Tiefe, nahe dabei ihren Hamilton Square, dergleichen Liverpool an Schönheit und Größe keinen besitzt. Oestlich längs einer schrägen Anhöhe liegt der Clifton stark im Umfange von 180 Ackern, von den 60 zu Bauplätzen, die übrigen 120 im Interesse des Publikums zu öffentlichen Spaziergängen, Pflanzungen, Gärten, Grasräumen und Fahrwegen abgetheilt sind. Eine große Zahl Bauplätze ist bereits zu abgesonderten, mit zierlichen Anlagen umgebenen Häusern verwendet.

Wie hier für die Gesundheit der Lebenden, so ist nach einer andern Seite hin, ebenfalls vor der Stadt, für die Todten gesorgt.

Sie ruhen auf einer, Flaybrick Hill genannten Anhöhe, wo neben einfachen Gräbern Familiengrüfte und Katakomben theils schon vollendet, theils in Angriff genommen sind. Dieselbe Fürsorge hat die Schlachthäuser außerhalb der Stadt verlegt, mit Mauern umschlossen und mit allen Bedürfnissen der Reinlichkeit versehen.

Für die Docks ist das Wasser des Wallasy Pool je nach Erfordern ausgepumpt oder in Schleusen gefaßt, und längs der Ufer sind Kais gebaut worden. Der innere Dock für schwere Lastschiffe hat 19 Fuß Wasser und deckt ein Areal von 150 Ackern; ein anderer von drei mit einem Ebbbassin von 16 Ackern ist für Küstenfahrer. Der äußere Hafen hält 37 Acker und hat zu beiden Seiten einen dem Meere abgewonnenen Kai von 300 Fuß Breite. Eine Reihe Speicher steht, der Stadt zugewendet, dem nassen Dock gegenüber, während in der Nähe mehrere Anstalten für Schifffahrtszwecke begründet worden sind — eine zum Bau eiserner Boote, Kupferschmieden, eine Firnißfabrik, eine Eisengießerei und ähnliche. Die Actiengesellschaft, welche die Dockbauten leitet — the Birkenhead Dock Company, — hat für die arbeitende Klasse unweit vom obern Ende des großen Dock nahe am Fuße des Bidstonhügels 300 Häuser errichtet, welche gewiß geeignet sind, den physischen Bedürfnissen der Bewohner zu genügen, ihre sociale und häusliche Gemächlichkeit und dadurch ihr moralisches und intellektuelles Wohl zu fördern. Die Häuser weichen von der englischen Baugewohnheit insofern ab, als sie, mehr der schottischen und deutschen folgend, mit gemeinschaftlicher Treppe und gemeinschaftlichem Hofe in jedem Stock zwei abgetrennte Familienquartiere haben. Da sie einschließlich des Erdgeschosses meist vier Stock hoch sind, gibt das in jedem Raum für acht Familien. Jede so abgetheilte Etage enthält in der Regel zwei Zimmer und eine Küche sammt nöthigem Zugehör, Alles mit Ausnahme des Geräthes zum Einziehen fertig, mit Wasser in jeder Wohnung und mit eisernen Bettstellen. Sämmtliche Häuser sind feuerfest, so daß mehr als eine

halbe Etage gleichzeitig nicht ausbrennen kann. Die flachen, mit Asphalt gedeckten Dächer haben rings eine gemauerte Brüstung, um sowohl zum sichern Spielplatz der Kinder als zum Trocknen der Wäsche zu dienen. Die Miethe einer halben obersten Etage beträgt wöchentlich 3 Schillinge 9 Pence; im dritten Stock 4 Schillinge; im zweiten 4 Schillinge 3 Pence; im untersten 4 Schilling 6 Pence. Eine Wohnung von ausnahmsweise zwei Gemächern kostet drittehalb Schilling, eine von vier das Doppelte. Zwischen je zwei Häusern ist ein Raum von achtzehn Fuß Breite.

Birkenhead, das Dorf, welches 1823 300 Einwohner zählte, hatte zur Stadt geworden 1845: 15,000 und soll jetzt dreißig und einige Tausend zählen. Land, welches damals kaum verbrauchbar war, gilt gegenwärtig die Quadratelle sechs Pfund Sterling.

Stockport am Mersey in einer höchst romantischen Gegend hat seinen Mittelpunkt auf der Spitze eines Felsens, und in den zunächst tiefer liegenden Häusern sind Zimmer in den Felsen gehauen. Seine durch die Kanalverbindungen der Landesflüsse und durch die das Thal auf 22 Bögen, jeden in der Höhe von 100 Fuß, überspringende Eisenbahn nach London begünstigten Mussselin-, Hüte- und Seidenzeuge-, vorzüglich aber Baumwollfabriken gestalten den übrigens freundlichen Ort wegen der aus kolossalen Schornsteinen aufsteigenden Rauchsäulen zu einer Werkstätte Vulkan's. Eine steinerne Brücke über den Fluß, zwei Kirchen und eine in Kreisform auf der Stelle der ehemaligen Burg erbaute Markthalle gereichen der Stadt zum Schmuck. Bei der Zählung 1841 hatte sie 28,431 Einwohner, welche auch Käse- und Hafermehlhandel treiben.

Macclesfield am Bollin verdankt den fast durchgängigen Wohlstand seiner Bewohner, deren Zahl sich 1841 auf 24,137 belief, seinen Baumwoll-, Zwirn-, Seiden-, Kameelgarn- und Knopffabriken, verbunden mit Seidendrehmühlen, Steinkohlen-, Kupfer-

und Messingwerken. Besonders hat die Seidenmanufactur in der jüngsten Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen.

Congleton am Dane webt seidene Bänder und baumwollene Stoffe, hat Seidendrehmühlen und Gerbereien, verfertigt Handschuhe und Knöpfe und zählt gegen 7000 Einwohner.

Runcorn am Einflusse des Grand Trunk in den Mersey, früher nur als Badeort und wegen der in der Nähe befindlichen Steinbrüche gekannt, verdankt seinen jetzt ansehnlichen Handel zuerst dem Herzoge von Bridgewater. Nachdem nämlich dieser zu besserer Verwerthung seiner in Worsley Hall gegrabenen Steinkohlen mit Beirath des Ingenieurs Brindley den seinen Namen tragenden Kanal vollendet hatte, der sich von Leigh bis Manchester streckt, auf einer Wasserleitung von 500 Fuß über den Irwell setzt und bei Burton, wo Fluß und Kanal sich kreuzen, das seltsame Schauspiel gewährt, daß Schiffe über einander hinsegeln, führte er ihn als zweite Verbindungslinie zwischen Liverpool und Manchester, welche 1766 der Schifffahrt geöffnet wurde, bis Runcorn fort. Später kamen der Kanal von Sankey, der Ellesmerekanal und der Weaverkanal hinzu, welche alle drei bei Runcorn ausmünden und von denen ersterer die Kohlen aus dem Distrikte St. Helens dahin bringt, die andern zwei dieselben gegen Salz eintauschen. Außer diesem lebhaften Verkehr, in dessen Folge täglich zwei Dampfboote zwischen Liverpool und Runcorn gehen, sind hier mehrere Fabriken entstanden, namentlich Seife und Soda. Zu Entfernung der bei solchen Anstalten unvermeidlichen, der Gesundheit schädlichen Dünste ist in der größten ein Abzugsschornstein aufgeführt, welcher für den höchsten in England gilt. Er mißt 276 Fuß, hat auf der Erde einen Durchmesser von 30 Fuß und vermindert diesen auf jeder Seite alle drei Fuß um anderthalb Zoll. Die unterste Mauertiefe bilden neun in der Länge an einander gelegte Backsteine, welche aufsteigend so abnehmen, daß die oberste noch anderthalb beträgt.

Northwich am Weaver ist mit seinen 1500 Einwohnern der Hauptort des sogenannten Salzdistrikts,*) durch seine rauchenden Schornsteine stets in Dampf gehüllt und ausschließend mit Gewinnung von Steinsalz, Sieden seiner Salzquelle und Versendung

---

*) Dieser Salzdistrikt oder die Wiches, wie ihn das Landvolk nach den Endsilben der drei darin liegenden Städte: Northwich, Middlewich und Nantwich nennt, ist ein meist ebener, nur hie und da mit kleinen, bald vereinzelten, bald die Gegend scharf abschneidenden Anhöhen besetzter Landstrich, welcher in den südwärts vom Weaver und von den ihm tributpflichtigen Flüssen gebildeten Thalgründen die reichsten Salzlager und ergiebigsten Salzquellen enthält. Die tiefste, ziemlich 300 Fuß gehende Grube ist zugleich die älteste, obschon nicht über 150 Jahre alt. Das dasige Steinsalzlager wurde bei Gelegenheit des Bohrens auf Steinkohlen entdeckt und ist das früheste in England aufgefundene. Während der Ausbeutung stieß man auf ein zweites unter demselben, und da dieses ein besseres Salz gab, als das obere, blieb letzteres liegen. Beide Lager laufen horizontal von Nordost nach Südwest in einer Länge von muthmaßlich anderthalb bis zwei Meilen und einer Querbreite von 3000 bis 4200 Fuß. Merkwürdig genug ist das untere Lager in seiner Mitte von fremden Bestandtheilen am reinsten. Erst vor Kurzem gänzlich durchbrochen hat es sich 70 Fuß mächtig erwiesen. Unterhalb des Bodenbettes wechseln Schichten von Thon und Salz, die Salzschichten in einer Stärke von 3 Zoll bis zu 7 Fuß. Das untere und obere Lager trennt eine 30 bis 35 Fuß dicke Schichte zu Stein verhärteter Thon. Das obere Lager ist zwischen 60 und 90 Fuß mächtig. Darüber breiten sich bis zur Erdoberfläche in einer durchschnittlichen Stärke von 120 Fuß roth-, braun- und blaufarbige Thon- und Mergelschichten. Bis jetzt gibt es 16 größere und kleinere Gruben, von denen die Marstongrube wegen ihres in der Tiefe viele Acker einnehmenden Umfangs als die weiteste berühmt und deßhalb eine der besuchtesten ist. Sämmtliche Gruben liefern jährlich zwischen 60,000 und 70,000 Tonnen Steinsalz und könnten auf lange hinaus, ohne daß der Abgang sehr bemerkt werden würde, mehr als das Doppelte liefern. Aus der Salzquelle bei Northwich werden wöchentlich im Durchschnitt 1000 Tonnen Salz mittelst Siedens gewonnen und die Erträge des ganzen Salzdistrikts auf jährlich 400,000 Tonnen oder vier Fünftel alles in Großbritannien erzeugten Salzes geschätzt.

des Salzes beschäftigt. Das sichtbare, wenn auch langsame Einsinken des Bodens, unstreitig Folge des von den Quellen verzehrten Salzes, hat bereits das Zusammenschrauben und sonstiges Befestigen vieler Häuser nöthig gemacht und dürfte eines Tags, obschon muthmaßlich nicht bei Lebzeiten der jetzigen oder der nächsten Generationen, die geschäftige Stadt in den Wässern des Weaver begraben.

Crewe ist eine Schöpfung der jüngsten Zeit, durch die Eisenbahnen in's Daseyn gerufen und an der Grand Junction Line Knotenpunkt des nach Liverpool, Manchester und Chester abgehenden London and North Western Railway. Fast durchaus von der Eisenbahndirektion auf den Feldern eines ehemaligen Meierhofs gebaut, bietet die junge Stadt einen freundlichen Anblick. Sie hat breite, gut gepflasterte Straßen, zierliche, meist zwei Stock hohe Häuser mit Gärten, Quellwasser und Gasbeleuchtung, eine geräumige, überdachte Kaufhalle, eine hübsche Kirche, ein Rathhaus mit Bibliothek und Sälen zu Vorlesungen, Schulen, stattliche Hôtels und nahe 4000 Einwohnern. Wahrhaft großartig ist der Eisenbahnbauhof, wo alles für den nördlichen Vertrieb Erforderliche hergestellt wird. Für den westlichen befindet sich der Bahnhof in Walnerton.

Von geringerer Erheblichkeit sind die Orte: Altringham am Kanale von Runcorn nach Manchester mit Garn-, Wolle- und Baumwollspinnerei und 2500 Einwohnern; Frodsham an der Mündung des Weaver in den Mersey mit Twistspinnerei, Steinsalz-Erzeugung im jährlichen Betrage von 3000 bis 4000 Tonnen und 1500 Einwohnern; Halton am Grand Trunk; Knutsford, das in Higher und Lower Knutsford getheilt wird, eine alte, reinliche und gesunde Stadt, mit einer Kirche, einem großen Gefängnisse, Seidendrehmühlen, Zwirnbleichen und Twistspinnerei: Lawton mit einer Saline, die jährlich 1500 Tonnen Quellsalz liefert; Lymm oder Lyme am Grand Trunk mit einer Mühle, in welcher

Eisen geschnitten und zu Reifen ausgewalzt wird; Malpas auf einem Hügel mit einer Burgwarte und etlichen schönen Denkmälern in seiner Kirche; Middlewick am Dane und Grand Trunk mit Twistspinnerei, Baumwollweberei und einem Salzwerke, das jährlich 4000 Tonnen Quellsalz abgibt; Mottram mit Baumwollspinnerei und dem Schlosse Buckton, das mit Erdwällen umgeben ist und eine weite Fernsicht bietet; Nantwich am Weaver und Ellesmerekanale mit Gerbereien, Schuhmacherarbeiten, Twistspinnerei, Baumwollweberei, einer kleinen Saline und beträchtlichem Käsehandel, einer schönen gothischen Kirche in Kreuzesform, einigen sehenswerthen Grabmonumenten und 5000 Einwohnern; Rainow mit Twistspinnerei und Steinkohlengruben; Sandbach am Wherlock mit großen Brauereien; endlich Windford mit Salzwerken im jährlichen Ertrage von 15,000 Tonnen Quellsalz.

2. Shropshire oder Salop.

Shrewsbury, die Hauptstadt, auf einer vom Severn gebildeten Halbinsel, führt sein Alter auf die Römer zurück, welche hier einen später zerstörten festen Platz gehabt haben sollen. Unerweisbar wie dieß ist, leidet es doch keinen Zweifel, daß Shrewsbury in der Richtung der Römerstraße liegt, und die hieraus folgende Glaubhaftigkeit jener Behauptung vermehrt sich durch die vielen aufgefundenen, im dasigen, von Eduard dem Sechsten und Königin Elisabeth gegründeten Gymnasium zu einer werthvollen Sammlung vereinigten römischen Antiquitäten. Jedenfalls reicht das Alter der Stadt in eine frühe Zeit hinauf, da sie das stärkste Bollwerk in den westlichen Marschen war, von wo die englischen Heere Wales im Zaume hielten und ihre Züge wider Schottland unternahmen. Auf jene Zeit weisen die Ueberreste einer gegen Wales gerichteten Burg, ein Thurm der Stadtmauer, die Ruinen einer 1083 gestifteten Abtei sammt der steinernen Kanzel im Garten, die alte gewölbte Wasserleitung und die Trümmer zweier

Kirchen, der von St. Chad und der Neukirche. Darauf weisen auch die engen, krummen, unregelmäßigen Gassen des alten Stadttheils mit ihren schmalen, finsteren, meist hölzernen Häusern, während der neue Stadttheil breite, regelrechte Straßen mit mehreren schönen Gebäuden hat, zu denen namentlich das Rathhaus, die Grafschaftshalle, das Gefängniß, das Kaufhaus, das Theater, die Armen- und Krankenhäuser gehören. Unter den sieben Kirchen von insgesammt zierlicher und gefälliger Bauart zeichnen sich besonders drei aus: die St. Peters-, die St. Marien- und die St. Julianskirche, die zweitgenannte durch ihre normännische Architektur, die letzte durch ihre gemalten Glasfenster. Zwei Brücken überspannen den Severn, die Ostbrücke von 7 Bögen und 410 Fuß Länge und die Welsche Brücke mit 5 Bögen. Eine kolossale eherne Statüe des Lord Hill auf 130 Fuß hoher Säule von Quadern ist ein Schmuck der Stadt, deren — laut der Zählung von 1841 — 18,297 Einwohner nicht nur Seidenbandweberei und Garnspinnerei, sondern auch auf dem Severn sowohl als auf dem nahen Wales beträchtlichen Handel treiben. In letzterer Beziehung gilt Shrewsbury der Hauptmarkt für das Welsh Web, ein grobes wollenes, in Montgomery gefertigtes Zeug, und für den größtentheils aus Welshpool kommenden Flanell, nachdem dieser wie jenes Appretur erhalten. Nahe bei der Stadt gibt es Walkmühlen, Leinwandfabriken und großartige Eisenwerke, etwas weiter die herrlichen Ruinen der 1010 erbauten Abtei Haghmond und auf der Stelle, wo Heinrich der Vierte und Heinrich Percy, mit dem Beinamen Hotspur, in offener Feldschlacht kämpften und Letzterer unterlag, die Trümmer der Battlefieldkirche mit einem Hügel, welcher die Asche der damals Erschlagenen deckt.

Wellington im Colebrookthale am Wreckin hat für seine 8700 Einwohner in neuerer Zeit eine schöne, von gußeisernen Säulen getragene Kirche gebaut und fertigt eine Menge Metallarbeiten, vorzüglich Nägel.

Broseley am Severn im Mittelpunkte der Eisen- und Steinkohlengruben, welche die gewaltigen Schmiedewerkstätte von Colebrookdale und Ketley speisen, hat sich durch seine thönernen Waaren, besonders Blumentöpfe und Tabackspfeifen, einen Ruf erworben, arbeitet aber auch in Eisen und zählt gegen 5000 Einwohner.

Oswestry beschäftigt seine 8000 Einwohner theils durch Handel auf dem Ellesmerekanale, an welchem es liegt und welcher die Kanäle von Montgomery und Chester verbindet, theils in seinen Baumwollfabriken. An die Vergangenheit erinnern seine Burgruinen, die Oswalds-Mauer, der Watsgraben und die Spuren einer Lagerstätte mit dreifachen Wällen, Hen Dinas oder der Alte Palast genannt. Die Bauten der Gegenwart werden von der Kirche, der gelehrten Schule, dem Rathhause, Theater und Gefängnisse nicht unwürdig vertreten.

Hales-Owen unterhält durch seine 7000 Einwohner eine Menge Nagelschmieden und andere Eisengewerbe und besitzt neben den Ruinen einer Abtei in der St. Kenelm's-Kapelle ein seltsames Taufbecken aus sächsischer Zeit.

Ellesmere am Kanale gleichen Namens, der in einer Länge von 12½ Meilen den Severn mit dem Grand Trunk und Mersey verbindet, ist eine freundliche, hübsch gebaute Stadt, die 6200 Einwohner zählt, starken Salzhandel treibt und von einer ehemaligen Burg noch die Warte besitzt. Der in der Nähe befindliche See oder Mere nimmt eine Fläche von 100 Ackern ein.

Madeley-Market, kurz Madeley, am Severn und durch einen Kanal mit den nahen Eisenwerken von Colebrookdale und Ketley verbunden, findet in der hieraus entstehenden Wechselwirkung den Hauptnahrungszweig seiner 6000 Einwohner. Außer der Kirche verdient die Eisenbrücke mit ihrem 100 Fuß weiten und 40 Fuß hohen Bogen Beachtung.

Whitchurch am Moraste Blackmoor mit einer Rennbahn, altem Burggemäuer und einer Kirche dorischer Ordnung, wo die

Asche des berühmten Feldherrn Talbot, ersten Grafen von Shrewsbury, ruht, zählt gegen 6000 Einwohner, die sich hauptsächlich vom Handel mit Urprodukten nähren.

Ludlow am Terne gehört mehr der Vergangenheit als der Gegenwart an. Oft Residenz der englischen Könige war es der gewöhnliche Aufenthalt jener mächtigen Beamten, the Lords Presidents of the Marches. Seine weite Burg mit ihren Thürmen und Mauern, die von hohem, beholztem Fels trotzig in den Terne niederschauten, galt für einen der festesten Plätze Englands und war mehrere Male Zeuge der wichtigsten Vorfälle in den Kämpfen der weißen und rothen Rose, der Häuser York und Lancaster. Nachdem sie abgebrochen und geschleift worden, erhielt sie sich als stattliche Wohnung eines Privatmannes, bei welchem Milton's Comus das erste Mal aufgeführt wurde und Butler einen Theil seines Hudibras schrieb. In der Gegenwart ist die einst stolze Burg eine dachlose, mit Epheu umrankte Ruine, Mittelpunkt eines öffentlichen Spazierwegs. Die Stadtbewohner, deren Zahl sich beim Census von 1841 auf 5064 belief, nutzen den Zusammenfluß des Terne mit dem Corve zum Kornhandel.

Bridgenorth, welches vom Severn in die durch eine Brücke von sechs Bögen verbundene Ober- und Unterstadt getheilt wird, soll in seiner Lage Aehnlichkeit mit Jerusalem haben und gewährt jedenfalls auf einem von der Oberstadt nach der Brücke führenden, zwanzig Fuß durch Fels gehauenen Spazierwege einen reizenden Umblick. Außer einer zerstörten Burg hat es zwei Kirchen und laut dem Census von 1841: 6198 Einwohner, welche — weniger als sonst — Teppiche und Strümpfe weben, Leim sieden, Pfeifen verfertigen, Eisengießereien, Gerbereien, Nagelschmieden und eine Gewehrfabrik unterhalten, Schiffe bauen und starken Malzhandel treiben.

Wenlock ist wegen seiner großen Kalk- und Pfeifenthongruben von Bedeutung und besaß bei der Zählung von 1841: 18,16 Einwohner.

Minder ansehnlich sind: Bishopscastle am Clun mit Wollweberei und 1500 Einwohnern; Churchstretton mit 450 Einwohnern, meist Leinewebern und Hopfenbauern, bemerkenswerth wegen eines in der Nähe befindlichen, Caer Caradoc geheißenen, aber Quacdock ausgesprochenen Hügels, welcher auf seiner Spitze Spuren von Verschanzungen zeigt und ein militärischer Stützpunkt des Caractacus gewesen seyn soll; Cleobury-Mortimer am Rea, einem Nebenflusse des Terne, mit 1600 Einwohnern, starkem Marktverkehr und östlich vom Schulgebäude den Spuren eines angeblich dänischen Feldlagers; Drayton am Tearne mit 3500 Einwohnern, einer gelehrten Schule, öffentlicher Bibliothek und ökonomischer Gesellschaft; Newport mit Marktverkehr und Durchgangshandel; Sheffnal oder Shiffnal an einem Arme des Severn, mit Eisenwerken, Glashütten und 4000 Einwohnern, auch historisch bekannt durch die dasige sogenannte Königseiche, auf welcher Karl der Zweite sich glücklich vor seinen Verfolgern verbarg und welche jetzt mit einer Mauer umgeben ist, endlich Wem, am Roddon, mit einer Kollegiatschule.

3. Herefordshire.

Hereford, die Hauptstadt und, weil Sitz eines Bischofs, eine City, soll aus den Trümmern des römischen Acriconium entstanden seyn und wird als Begräbnißstelle des ostanglischen Königs Ethelberth bezeichnet, über dessen Grabe die Kathedrale gebaut worden, welche von den Normannen 1055 verbrannt und im zwölften Jahrhundert nach dem Muster der Aachener Domkirche wieder aufgeführt ihren Hauptthurm durch Einsturz verloren hat und übrigens eben so viele Tadler ihres schwerfälligen sächsischen Styls als Bewunderer der leichten, zierlichen Vollendung ihrer Einzelheiten findet. In freundlicher und fruchtbarer Gegend liegt die Stadt am nördlichen Ufer des Wye, den eine Brücke in sechs Bögen überspannt, und an einem Kanale, der sie mit Gloucester verbindet. Neben den Ruinen

des Capitelhauses, einer vielleicht gleich alten Kapelle und eines 1280 gestifteten Klosters der Schwarzen Brüder, besitzt sie ein altes, aus Holz errichtetes Rathhaus, und von verhältnißmäßig neuen, zum Theil schönen Gebäuden 5 Kirchen, den bischöflichen Palast, eine Schule, die Gerichtshalle mit Portikus von acht dorischen Säulen, ein Grafschaftsgefängniß, Theater, Hospital und Irrenhaus. Der Handel verkehrt in Obstwein, Hopfen und Lohe; die Gewerbe liefern Handschuhe, Flanelle und Hüte — letztere jetzt weniger als sonst, — und die Zahl der Einwohner belief sich 1841 auf 10,921. Ein Denkmal ehrt die Verdienste Nelson's und die Bühne kennt Hereford als die Geburtsstätte Garrick's.

Roß auf einer Anhöhe am linken Ufer des Wye, einigermaßen im Mittelpunkte des malerischen Wyethals, gewährt aus der Ferne durch seine Kirchthurmspitze und alterthümlichen Giebel einen hübschern Anblick als im Innern durch seinen unregelmäßigen Bau und seine engen, schmutzigen Gassen. Sie erinnern nicht daran, daß hier John Kyrle, der „Mann von Roß“, geboren worden und die letzten zwei Drittel seines neunzigjährigen Lebens bis zu dessen Schlusse 1724 in öffentlichem Wohlthun verbracht hat, derselbe, welchen Pope's Gedicht unter jener Ueberschrift feiert. Einige Denkmäler in der Kirche, die Fernsicht vom Friedhofe und der Spaziergang nach Penyard Castle, den Ruinen von Wilton Castle gegenüber, erschöpfen die Sehenswürdigkeiten. Handel und Gewerbe der ungefähr 2000 Einwohner treffen auf Wolle, Getreide, Eisenwaaren und Obstwein.

Leominster, häufig Lempster genannt, das 1841: 3892 Einwohner zählte, ist mit seiner Tuchbereitung, seinen Gerbereien und Hutfabriken in jüngster Zeit gegen andere Orte zurückgeblieben, setzt aber auf dem Lugg, an welchem es liegt, und auf dem von Kyneton vorübergehenden Kanale seinen schon frühern Handel mit Wolle, Getreide, Wachs, Obstwein, Hopfen und Malz lebhaft fort. Das Rathhaus und Theater sind unbedeutend; weniger die

Denkmäler in der Kirche und die Ruinen einer Priorei. Wie über der Thüre eines Hauses in einer deutschen Stadt die Inschrift steht:

„Wer beim Leben gibt seinen Kindern sein Brot,
Den schlage man mit Keulen todt,“

so erscheint dort dieselbe traurige Warnung durch eine über der Thür des Armenhauses in einer Nische, ein Beil in der Hand, stehende Figur mit der Unterschrift:

„Let him that gives his goods before he is dead
Take this hatchet and cut off his head.“

Ledbury am Leddon und Herefordkanale hat 3500 Einwohner und theilt allenthalben die vorerwähnten Gewerbs- und Handelsverhältnisse von Leominster. Die Kirche in sächsischem Baustyle enthält mehrere sehenswerthe Denkmäler.

Geringer sind: Bromyard am Frome mit 1200 Einwohnern und einer Kollegiatkirche in sächsischem Baustyle aus der Zeit Heinrich's des Dritten, deren südlicher Eingang ein Kreuz und eine Statue des Apostels Petrus trägt; Kyneton am Arrow und und durch einen Kanal mit Leominster und dem Severn verbunden, mit Handel in Landesprodukten und Fabrikaten; Pembridge am Arrow mit Tuchweberei; zuletzt Weobly mit berühmten Alebrauereien.

4. Worcestershire.

Worcester, die Hauptstadt und als Sitz eines Bischofs eine City, darf sich mit Recht eines hohen Alters rühmen, da ihre Kathedrale bereits 680 von Ethelred, König von Mercia, gegründet wurde. Aus dem Sturme der Zeiten, der sie vernichtet, erhob sie sich 1084—1088, wurde aber, was sie jetzt ist, erst im 13ten und 14ten Jahrhundert, ein weiter, stolzer, wenn auch verhältnißmäßig schmuckloser Bau in Form eines Doppelkreuzes mit hohem, viereckigen, vom westlichen Durchschnitt des Schiffs und Chors aufsteigendem Thurme. Zu ihren inneren Sehenswürdigkeiten ge-

hören die Gräber des Königs Johann und des Prinzen Arthur, jenes eins der ältesten in England, ein Denkmal des Bischofs Hough und das Gewölbe unter'm Chor. Der Thurm trägt acht Glocken, die größte im Gewichte von 6600 Pfund. Freundlich am östlichen oder rechten Ufer des Severn gelegen, zählte die im Ganzen geräumige, nette und wohlhabende Stadt 1841: 25,793 Einwohner und besitzt außer einer schönen, fünfbogigen Brücke an namhaften öffentlichen Gebäuden zwölf Kirchen, ein Kapitelhaus mit großem, rundem Saale, welcher einen Rubens und eine besonders an werthvollen Handschriften reiche Bibliothek enthält, ein Rathhaus mit seltenen Gemälden, ein Theater und das neue grafschaftliche Zellengefängniß. Die früher blühende Tuch- und Teppichmanufaktur ist fast ganz eingegangen und an ihre Stelle eine blühende Manufaktur von Handschuhen und Porzellan, Letztere vielleicht die vorzüglichste in England, nebst starker Porterbrauerei und Branntweinbrennerei getreten. Der durch den schiffbaren Strom und einen Kanal geförderte Handel beschäftigt sich außer diesen Erzeugnissen mit Hopfen und Getreide. Uebrigens wurde hier am 3. September 1651 von Cromwell an der Spitze der Parlamentstruppen gegen Karl den Zweiten, der mit einem schottischen Heere in England eingefallen war, die entscheidende Schlacht geschlagen, deren Verlust Letztern als Flüchtling nach Frankreich trieb.

Dudley, das mit seiner Burg nach Staffordshire übergreift und beim Census von 1841: 31,232 Einwohner zählte, hat neben den Ruinen einer 1161 gestifteten Priorei zwei Kirchen, von denen die eine sehenswerthe Denkmäler enthält, und beträchtliche Fabriken in Eisen und Glas, Erstere vorzüglich für Nägel und feine Waaren. Die in der Nachbarschaft liegenden Steinbrüche, Eisenwerke und Kohlengruben werden meist von der Stadt aus bearbeitet und vermehren ihren Handel, welchen der bei ihr anfangende und mit dem Grandjunctionkanal verbundene Dudleykanal zu einem sehr verbreiteten macht.

Kiddermin ster am Stour unweit dessen Mündung in den Severn war unter Heinrich dem Achten wegen seiner Tücher, später wegen seiner halb leinenen und halb wollenen — Linsey-woolsey genannten — Zeuge, noch später wegen seiner Kreppe, Bombasins und Poplins berühmt. Im Jahre 1735 wendete es sich der Fabrikation schottischer Teppiche zu, bis es eine eigene Art geschorener Teppiche erfand, welche deßhalb nach der Stadt heißen und seitdem nebst einer Nachahmung der in England wegen ihrer eleganten Muster und dauerhaften glänzenden Farben besonders beliebten, aber auch um Vieles theuerern Brüsseler Teppiche das Hauptgewerbe ausmachen. Die Stadt enthielt bei der Zählung von 1841: 14,399 Einwohner, hat eine gothische Kirche mit werthvollen Denkmälern und alten Messingarbeiten, ein stattliches Rathhaus und eine Heilquelle, und besitzt in einer schönen Ruine die letzten Reste der Burg Caldwell.

Bromesgrove am Salwarp zeigt in seiner alten Kirche sehenswerthe Denkmäler und Glasmalereien und hat 7700 Einwohner, deren Haupterwerb im Verfertigen von Tuch, Leinwand, Nähnadeln, Fischangeln und Nägeln besteht.

Stourbridge am Stour und einem landeinwärts führenden Kanale benutzt Beide zum Handel mit seinen Glas-, Eisen- und Thonwaaren, zu deren Letzteren das nahe Landgut Leasowes vortreffliches Material liefert und deren Fertigung im Allgemeinen durch nah gelegene Steinkohlengruben unterstützt wird. Uebrigens hat die Stadt unregelmäßige Straßen, eine Brücke, eine hübsche Kirche, ein Theater, eine öffentliche Bibliothek und 5300 Einwohner.

Droiwich am Salwarp und Worcesterkanal dankt seine Bedeutung fortwährend der reichen Salzquelle, welche ihm bereits zur Zeit der alten Briten Geltung gab. Bis vor hundert Jahren war die Quelle mit einem Gypslager bedeckt und die Einwohner, deren Zahl sich 1841 auf 2814 ergab, begnügten sich mit dem hervor-

dringenden Wasser. Das seitdem erfolgte Durchbohren der Gypsschicht förderte einen mächtigen Salzstrom zu Tage, welcher einen jährlichen Reingewinn von über 150,000 Pfund Sterling gewährt.

Evesham am Avon längs einer schrägen Anhöhe im Mittelpunkte des schönen Eveshamthals und rings mit Gärten umgeben, deren Erzeugnisse der für Barken schiffbare Fluß den Märkten von Tewkesbury, Cheltenham und anderen Orten zuführt, zählte 1841 4245 Einwohner, die nebenbei Strumpfweberei treiben. Es besitzt drei Kirchen und geschichtliche Erinnerungen in den Trümmern einer vierten, der St. Lawrencekirche, mit dem Thore einer 701 gestifteten Abtei, sowie in dem Schlachtfelde, auf welchem am 4. August 1265 Simon von Montfort, Graf von Leicester, im Kampfe gegen den aus der Gefangenschaft entflohenen Prinz Eduard, nachher König Eduard I., sterbend unterlag, und dadurch Letzterer seinem Vater, Heinrich III., die Freiheit gewann.

Bewdley am Severn zählte beim Census von 1841: 4245 Einwohner, welche Matrosenkappen und feine Hornarbeiten fertigen und außerdem mit Salz, Malz, Leder und Eisenwaaren handeln.

Weniger bedeutend sind: Malvern, kurz für Great Malvern, mit einer viel besuchten Heilquelle, der Ruine einer um 1083 gestifteten Abtei und bemerkenswerthen Denkmälern und Holzschnitzwerk in der Kirche; Pershore am Avon im reizenden Eveshamthale, mit 2 Kirchen und 3000 Einwohnern, welche theils Handel treiben, theils Strümpfe wirken; Redditch am Arrow mit großen Nähnadelfabriken; Shipton am Stour; Stourport mit überbrückter Mündung des Staffordkanals in den Severn und einigem Handel; Tenbury unweit von dem mit einer Brücke in sechs Bögen überspannten Terne; endlich Upton am Severn mit Mineralquellen.

5. Gloucestershire.

Gloucester, die Hauptstadt, und, weil Sitz eines Bischofs, eine City, bekundet seinen römischen Ursprung nicht allein durch das in cester erkennbare lateinische castrum oder Lager, sondern auch durch die Gestaltung seiner vier Hauptstraßen, welche lagergemäß in geraden Linien und rechtem Winkel im Mittelpunkte zusammenstoßen. Während die Römer diese im Gebiete der Dobuni zur Stadt gewordene Station erst Clevum, dann dem Kaiser Claudius zu Ehren Claudia Castra nannten, bezeichneten die Briten sie durch Caer Glow als schöne Stadt, und es kann zweifelhaft sein, ob Gloucester seine erste Silbe dem Glow oder dem Claudia verdankt. Lange behauptete es auch den Ruf eines festen Platzes und bestätigte ihn durch die Entschiedenheit, mit welcher es wiederholt die Angriffe Karl's des Ersten zurückwies, was viel zu dessen Sturze beitrug. Gegenwärtig liegt es, eine offene Stadt, am östlichen Ufer des Severn und besitzt in seiner Kathedrale seinen schönsten Schmuck. Begonnen im eilften und vollendet im dreizehnten Jahrhundert, 420 Fuß lang und 144 Fuß breit, mit 198 Fuß hohem Thurme, aus welchem zwei reich verzierte Spitzen 24 Fuß höher steigen und welcher ein Geläute von acht Glocken trägt, vereinigt sie den sächsischen und normännischen Baustyl, den abgerundeten Bogen mit dem leichtern und gefälligern. Die auf schweren, mit Steinen ausgeschütteten Pfeilern ruhende Vorkapelle gehört ganz der westsächsischen Zeit an und hat ein Fenster, welches von oben bis unten, eine Höhe von 83 Fuß, aus bunten Glasscheiben besteht und für das größte Fenster in England gilt. Viele Zierrathen im Innern der Kirche hat der Bürgerkrieg zerstört und die hie und da erfolgten Ausbesserungen machen das Unersetzliche des Verlustes doppelt fühlbar. Unter'm Chor befindet sich eine sogenannte Begräbnißkapelle, eine Art Katakombe, die in düstere Flügel ausläuft und deren schwere, runde Pfeiler durch rings angehäuften Schutt und

Moder verkürzt erscheinen. Sie dient zur Aufnahme der im anstoßenden Kirchhofe ausgegrabenen Schädel und Gebeine. Einen freundlichern Anblick gewährt der heitere, viereckige, bedeckte und ziemlich unversehrte Kreuzgang. Ein Corridor verbindet die Kathedrale mit dem bischöflichen Palaste, welcher sammt der prächtigen Gerichtshalle mit zwei Sälen für die Stadt- und Grafschafts-Assisen, den fünf Kirchen, dem Kasinohause, dem Theater, Zollhause und Gefängnisse — einem der ersten nach Howard's Plane — sowie mehrere Wohlthätigkeitsanstalten die Zahl der sehenswerthen Gebäude schließt. Von der Ruine der 1136 gestifteten Lanthony-Priorei droht die letzte Spur zu verschwinden, während die über den Severn nach der von ihm gebildeten Insel Alney führende Brücke an den Zweikampf zwischen Edmund Ironside und dem Dänenkönige Kanut errinnert, welche die Insel geschichtlich denkwürdig macht. Als Hauptgewerbe beschäftigen sich, wie seit lange, die — laut der Zählung von 1841 — 14,152 Einwohner mit Verfertigung von Stecknadeln, Glockengießen, Glasarbeiten, Fischerei, namentlich auf Lampreten, und Handel, welcher durch die für große Schiffe vom Meere bis Gloucester hinreichend tiefen Stroudwater- und Berkeleykanäle beträchtlich unterstützt wird. Den Ruhm der Stadt, George Whitefield, mit Wesley Stifter der Methodisten, unter ihre Söhne zu rechnen, verdunkelt vielleicht der, Robert Raikes, dem Urheber der Sonntagsschulen, die erste Gelegenheit zur Bethätigung seiner menschenfreundlichen Absicht geboten zu haben.

Cheltenham am Chelt, in einem von den Costwoldhügeln gebildeten halbkreisförmigen Thale, ist zwar schon lange wegen seiner Quellen gekannt, welche durch ihren Bestand aus Kochsalz, Schwefel, Eisen und Kalk zweiundzwanzig verschiedene Krankheiten heilen sollen, hatte aber noch 1780 kaum dreißig zur Aufnahme von Badegästen dürftig eingerichtete Häuser und ist erst seit dem Anfange des laufenden Jahrhunderts zu einer Stadt aufgewachsen, die von ihren damaligen Gebäuden wenig mehr als die Kirche

besitzt, beim Census von 1841: 31,411 Einwohner zählte und für Tausende von Fremden Raum bietet. Jetzt der vornehmste Badeort Englands, überstürzt er sich in Befriedigung aller Ansprüche des Comfort und Luxus und bethätigt dieß nicht nur im Innern der Wohnungen, sondern auch in seinen Straßen, Anlagen und öffentlichen Spaziergängen, in seinen Gesellschaftssälen und seinem Theater.

Clifton, das eine Vorstadt von Bristol heißen konnte, ehe in neuester Zeit beide Städte durch eine über den Avon gespannte Kettenbrücke, die hoch genug, daß die größten Lastschiffe mit vollen Segeln unter ihr wegfahren, auf das Engste verbunden wurden, dankt seine früheste Beachtung zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts den heißen Quellen, welche in seiner romantischen Umgebung unweit der grotesken Felsenreihe St. Vincent zu Tage kamen, bei einer Wärme von 72 bis 76 Grad kohlensauern Kalk, schwefelsaures Natron und salzsaure Talkerde enthalten und unter dem Namen Bristol-Hot-Wells bekannt sind. Neben den dem Orte hieraus entstandenen Erwerbszweigen nimmt er am Handel und an der Fabrikation von Bristol Theil und beweist die Wohlhabenheit seiner 9000 Einwohner in deren geschmackvollen Häusern, den breiten, regelmäßigen Straßen und den schönen, freien Plätzen.

Bisley am Stroudkanale, Geburtsort von Franz Bacon, hat eine Kirche, die von ihrem Hügel aus die ganze Gegend beherrscht, und nahe 6000 Einwohner, welche sich hauptsächlich mit Tuchweberei beschäftigen. Ein altes, seltsames Steinkreuz auf dem Friedhofe und einige Denkmäler in der Kirche sind das einzige Bemerkenswerthe.

Cirencester am Churn ist zwar um Vieles kleiner als das römische Corinium oder Durocornorium, welches von den Sachsen und Dänen wiederholt zerstört wurde und auf dessen Stelle es steht, aber reich an antiquarischem Besitz. Bis im Oktober 1849,

wo ein Bau in einer der Hauptstraßen einen großen Mosaikboden zu Tage förderte, welcher in neun Ringen, jeder von ziemlich fünf Fuß Durchmesser, trefflich ausgeführte mythologische Darstellungen enthält, Actäon und seine Hunde, einen auf dem Esel reitenden Silen, Köpfe der Ceres und Flora und Aehnliches, bestand jener Besitz hauptsächlich aus einem römischen Fußboden in einem Privathause, einem ehemaligen Amphitheater, jetzt Bull Ring geheißen, und einem großen Tumulus unter dem Namen Tor Barrow Hill. Fortgesetzte Ausgrabungen haben seitdem bis im Oktober 1850 einen anderweiten Gewinn von dreizehn, wenn auch minder bedeutenden Mosaikböden, Säulenschäften, metallenen und irdenen Gefäßen, einer Menge Münzen und dergleichen geliefert. Gleichsam einen Uebergang zur Gegenwart bildet die durch ein Geläute von zwölf Glocken ausgezeichnete und schönste der drei Kirchen, die des heiligen Johannes, mit ihren bunten Glasfenstern, auf deren einem eine Abbildung Richard's, Herzogs von York, Vater des vierten Eduard, mit ihren alten Kapellen und Denkmälern im Innern und seltsamen, in Stein gemeiselten Figuren außen unter der nördlichen und südlichen Brüstung. Aber die früher blühenden Tuch= und Teppichmanufakturen sammt dem großen Wollmarkte sind zurückgegangen und die — laut der Zählung von 1841 — 6014 Einwohner meist Töpfer, Rothgerber und Messerschmiede, Letztere berühmt durch ihre Gerbermesser.

Tewkesbury am Einflusse des Avon in den Severn und nahe der „blutigen Wiese", auf welcher 1741 die Schlacht zwischen der Lancaster'schen Partei unter Herzog Somerset und Eduard dem Vierten durch die kaltblütige Ermordung Eduard's, Prinzen von Wales, den Fall des Hauses Lancaster entschied, ist eine alte ehrwürdige Stadt, welche in ihrer Abteikirche den letzten Ueberrest jenes großen, 1102 gestifteten Klosters bewahrt, dessen Superior als infulirter Abt im Hause der Pairs saß. Diese Kirche, nächst den Kathedralen und Collegiatkirchen die größte in England und

in normännischem Style gebaut, hat eine Länge von 300, eine Breite von 120 Fuß und ruht sammt ihrem steinernen, außen mit Blei gedeckten Dache rings auf 14 schweren runden Pfeilern. Unter den vielen dasigen Grabmälern von Prinzen aus dem Geschlechte der Plantagenets bezeichnet eine in den Fußboden gefügte Messingplatte die Stelle, wo die Asche des erwähnten Prinzen von Wales eingesargt seyn soll. Ein anderer denkwürdiger Bau ist die aus Quadersteinen in einem 179 Fuß weiten Bogen über den Avon gespannte Brücke, und ein dritter das Rathhaus. Die Einwohner, deren Zahl beim Census von 1841 sich auf 5862 belief, unterhalten Baumwollstrumpfweberei, Nagelschmieden und Gerbereien, und treiben außerdem ansehnlichen Binnenhandel, besonders mit Malz und Senf.

Stroud am Fuße eines vom Stroud bespülten Hügels, nahe am Zusammenflusse des Frome und Sladewater, und im Bereich der zwischen dem Severn und der Themse auslaufenden Kanäle, wird hierdurch Mittel- und Vertriebspunkt der in den benachbarten Thälern bestehenden Tuchfabriken, welche die feinsten wie die gröbsten Waaren liefern und sich besonders durch ihre Färbereien auszeichnen. Die Einwohnerzahl betrug beim Census von 1841: 8680.

Von geringerer Bedeutung sind: Berkeley, ein gewerbthätiges Städtchen von 1000 Einwohnern, am kleinen, unterhalb des Ortes in den Severn einmündenden Avon, mit alter Burg, dem Stammschlosse der Grafen von Berkeley, worin Eduard der Zweite 1327 ermordet, Handelsvereinspunkt für den in dem schönen, vom Severn berührten gleichnamigen Thale erzeugten Käse, sowie für die übrigen Produkte an Bauholz, Steinkohlen und Malz, und Geburtsort Jenner's, welcher hier 1796 seine erste Kuhblatternimpfung verrichtete; Campden mit 1400 Einwohnern, einer gelehrten Schule und zierlichen Kirche, welche Denkmäler und Inschriften enthält; Colford mit 1800 Einwohnern und Eisenhämmern; Dean oder Little Dean, Hauptort im Deaner

Forste mit 600 Einwohnern, die Wolle weben und Nägel sowie Stecknadeln verfertigen; Dursley mit 3000 Einwohnern, Tuchweberei und Weberkardenbau; Fairford am Colne mit 1600 Einwohnern und einer durch Glasmalerei und etliche Denkmäler ausgezeichneten Kirche; Froombridge mit 1000 Einwohnern, Tuchweberei und einer Eisenhütte, welche Ackergeräthe, Gewehre, Draht, Fischangeln und dergleichen liefert und eins der größten Werke dieser Art in England ist; Iron Acton am Zusammenflusse des Stour und Laden mit Bergbau auf Eisen und Steinkohlen; Leachlade am Einflusse des Leach in den Isis, von wo der Stroudkanal abgeht; Marshfield am Coßwoldgebirge mit Tuchweberei und Malzereien; Minchin Hampton mit Denkmälern in der Kirche und einer unter dem Namen Woeful Dane Bottom gekannten Verschanzung auf der Gemeindetrift Amberley; Newent an einem Arme des Severn und dem Herefordkanale mit reichen Steinkohlenlagern; Newland mit Eisen- und Steinkohlengruben und nahebei einem sonderbar geformten Felsen, in welchem Alterthumsforscher ein Felsenidol erkennen wollen; Northleach am Leach mit einem Gymnasium, einer schönen, wegen ihrer in Messing ausgeführten Denkmäler beachtenswerthen Kirche und nahebei einem alten, Norbury genannten Feldlager; Painswick mit Weberei, Steinbrüchen und einer auf der Spitze des nahen Sponebedhügels befindlichen doppelten Verschanzung, gekannt unter den drei Namen Kingsbury Castle, King's Barrow, und Castle Godwin; Presbury in romantischer Lage mit einer Heilquelle und merkwürdigen Höhle; Sodbury Chipping mit 1500 Einwohnern und einem der größten Käsemärkte in England; Stanley St. Leonard oder King's Stanley mit zwei Kirchen — der Slymbridge und St. Swithin's Kirche —, den Trümmern einer 1146 gestifteten Priorei und Spuren eines römischen Lagers; Stow an einem Hügel; Suton im Avonthale mit Messinghütte, Salpetersiederei und einigem Zinnbaue;

Tetbury am Ursprunge des kleinen Avon, ein Ort für Pferderennen, mit 3000 Einwohnern, Tuchweberei und Handel, besonders in Wolle und Käse; Tornbury unweit der Mündung des Severn mit großartigen Resten eines Schlosses; Wickware, ein altes Städtchen mit besuchtem Gymnasium; Winchcombe an einem Arme des obern Avon mit der Ruine einer 985 gegründeten Abtei und einer Kirche nebst Altar aus der Zeit des sechsten Heinrich; Woodchester mit Tuch- und Seidenweberei, sowie den Resten einer römischen Villa, auch als ehemalige römische Station eine Fundgrube von Antiquitäten, besonders auf und nahe beim Kirchhofe; endlich Wotton mit starker Tuchbereitung.

6. Monmouthshire:

Monmouth, die Hauptstadt, am Zusammenflusse des Mynwye oder Munnow mit dem Wye, rings von reich angebauter Landschaft umgeben, führt den Beweis seines hohen Alters theils durch die Ruine seiner festen, in die Zeit Wilhelm's des Eroberers reichenden Burg, der Geburtsstätte des fünften Eduard, theils durch die Trümmer einer Priorei aus der Regierung des ersten Heinrich, theils durch die Bruchstücke seiner Mauern. Einer jüngern Zeit gehört die St. Marien- und die St. Thomaskirche. Erstere zeichnet sich durch den weiten Blick von ihrem Thurme, Letztere durch ihren nördlichen Eingang aus. Unter den drei Brücken zeigt namentlich die Tibsbrücke eine wild romantische Scenerie. Zwei andere beachtenswerthe Gebäude sind das Rathhaus mit Säulenhalle und das Grafschaftsgefängniß. Der Haupterwerb der Einwohner, deren Zahl sich beim Census von 1841 auf 5446 belief, besteht außer dem durch den Wye erleichterten Handel mit Bristol in der Fabrikation von Zinn- und Eisenwaaren.

Chepston an der Mündung des Wye, den eine eiserne, die Grafschaft mit Gloucestershire verbindende Brücke überspannt, bis zu welcher die Fluth 30—60 Fuß hoch steigt, interessirt hauptsäch-

lich durch die Ruinen seiner Burg, einer der gewaltigsten selbst im Vergleich zu den Felskastellen von Wales. Die fünf oder sechs erhaltenen Thürme sammt dem äußeren Mauerwerk einer prächtigen Kapelle, Alles mit Epheu umzogen und wie aus Einem Gusse mit dem Felsen, der es trägt, bieten schon aus der Ferne einen erhabenen Anblick. Minder groß, aber in ihrer Art kaum minder schön ist die Ruine der Abtei aus Stephan's Zeit, welche einen Theil der Stadtkirche ausmacht. Neuer sind das zierliche Rathhaus und ein schöner Gesellschaftssaal. Die Einwohner, an Zahl 5500, benutzen ihren kleinen Hafen zum Vertrieb der Landesprodukte, namentlich Bauholz, Eisen, Obstwein und Victualien. — In der Entfernung von zwei Stunden nördlich liegt die berühmte Ruine der 1131 gestifteten Abtei Tintern, welche unter allen englischen Klosterruinen für die malerischste gilt, nicht allein wegen ihres weiten Umfangs, der noch zum Theil erhaltenen Kirche in einer muthmaßlichen Länge von 230 Fuß, und der Pracht ihrer gothischen, mit unendlichem Fleiß gearbeiteten Capitäle, sondern auch wegen des das Innere und Aeußere umrankenden Epheus, dieses Verschmelzens der Kunst und Natur, des Lebendigen mit dem Todten, sowie wegen der umher gestreuten, bald mehr, bald weniger verstümmelten, in Gras und Epheu begrabenen Verzierungen, des tiefen, rings herrschenden Schweigens und einer, Alles einhüllenden, heiligen Romantik.

Caerleon, einst die glorreiche Hauptstadt der alten Briten, Residenz des Königs Arthur, das Isca Silurum der Römer, Standquartier ihrer zweiten Legion, Sitz eines später nach St. David verlegten Erzbisthums und der Sage nach erkorener Begräbnißplatz von dreißig britischen Königen, bietet zur Erinnerung nur Steinblöcke seiner verfallenen Mauer, einen schiefen römischen Thurm und zahlreiche Antiquitäten. Eine Marktstadt am Usk mit steinerner Brücke, hat es eine alte Kirche und 1000 Einwohner, welche meist in den benachbarten Eisenwerken beschäftigt sind.

Usk am gleichnamigen Flusse mit Brücke, eine alte, schlecht gebaute Stadt, besitzt noch wesentliche Bestandtheile seiner festen Burg und einer vor 1236 gestifteten Priorei, sonst aber nichts Bemerkenswerthes als eine Inschrift auf einer Messingplatte in der Kirche, deren Enträthselung allem Forscher-Scharfsinne bisher Hohn gesprochen.

Abergavenny an der Mündung des Flüßchens Gavenny in den Usk, inmitten grüner, von keck emporstrebenden Hügeln eingefaßten Wiesen, hat ein so frisches, freundliches Ansehen, daß es für sein Alter das Zeugniß einer Burgruine und einiger Reste seiner ehemaligen Stadtmauern bedarf. Außerdem besitzt es eine stattliche Brücke von 15 Bögen, beachtenswerthe Denkmäler in seiner St. Marienkirche und nahebei bedeutende Eisenwerke, welche nebst Flanellweberei den Erwerb der 3000 Einwohner ausmachen.

Newport am Usk, unweit dessen Einfluß in den Kanal von Bristol, mit einer hölzernen Brücke, deren Fahrweg, ungeachtet seiner beträchtlichen Höhe über den Wasserspiegel, doch bisweilen von der Fluth erreicht wird und deshalb so gebaut ist, daß er mit derselben steigt und sinkt, empfängt theils auf dem Usk und dem Brecon- und Monmuthkanale, theils durch die Ebbw-, Sirhowey- und Rumney-Eisenbahnen, auf Ersteren die Erzeugnisse der Kohlen- und Eisengruben, in der Nähe der Städte Usk, Abergavenny und Pont-y-pool, durch Letztere die der Eisenwerke von Nant-y-glo, Ebbw Vale, Tredegar, Rumney oder Rhymney und anderen Orten in den von Süd nach Nord, vom westlichen Monmouthshire nach Brecknockshire parallel laufenden Thälern. Dies und die Weiterbeförderung — meist zu Wasser — machen die Stadt zu einem lebhaften Handelsplatze mit einem vortrefflichen Dock. Außerdem besitzt sie eine alte Kirche und das Gerippe einer verfallenen Burg.

Pont-y-Pool am Avon beschäftigt sich jetzt weniger als früher mit Verfertigung lackirter Blechwaaren und nährt sich hauptsächlich vom Verkehr mit den großen Kohlen- und Eisenwerken, die es nach allen Richtungen umgeben.

7. Somersetshire.

Taunton, die Hauptstadt, am Tone in reizender und fruchtbarer Gegend, streckt sich am Weitesten von Ost nach West in zwei seiner vier breiten, schön gebauten Hauptstraßen, die von kleineren und schmäleren Gassen durchschnitten werden. An die Vergangenheit mahnen nur eine Burgruine und das seltsam geformte Dach der alten Maria Magdalenenkirche. Eine zweite Kirche, das Assisen- und das Rathhaus, das Theater und die Kaufhalle sind Schöpfungen neuerer Zeit, und die Einwohner, deren Zahl sich beim Census von 1841 auf 12,066 belief, werden von Fabriken in Tuch, Kasimir, Seide und Strohhüten, sowie von den Alebrauereien bebeschäftigt, die ihr Getränk meist über Bristol versenden.

Bristol, weil Sitz eines Bischofs, eine City, raint so nahe mit und greift so vielseitig nach Gloucestershire über, daß es von Einigen für diese Grafschaft ganz beansprucht wird, soll bereits 400 Jahre vor Christo gestanden haben und entweder das Trajectus der Römer oder ihr Venta Icenorum gewesen seyn. Jedenfalls reicht sein Alter über 430 nach Christo hinauf, wo es unzweifelhafte Erwähnung findet und wenn nicht das Schloß, in welchem Kaiserin Mathilde den König Stephan gefangen hielt und derselbe 1154 starb, doch eine ähnliche Feste gehabt zu haben scheint. Jenes Schloß aber wurde auf Cromwell's Befehl geschleift und ist bis zur letzten Spur verschwunden. Gegenwärtig nach allen Richtungen Handels- und Fabrikstadt, liegt Bristol inmitten eines fruchtbaren, von grünen Hügeln gesäumten Landstrichs am nördlichen Ufer des untern Avon, wo er den Frome aufnimmt, um bald nachher in den Severn zu münden, und eine Brücke ihn in drei weiten Bögen überspannt, bis zu welcher er, durch Schleußen und Dämme in einen künstlichen, drei Meilen langen Hafen gebannt, Fahrzeuge von tausend Tonnen Last trägt. Mit Einschluß der in Somersetshire gelegenen Vorstadt Bedminster hält Bristol ziemlich acht Meilen

im Umfang, deckt einen Flächenraum von 1600 Ackern, und zählt an 750 Straßen, Gäßchen und freie Plätze oder Squares, 10 Märkte, 17 Kirchen, 5 Bethäuser und — laut dem Census von 1841 ohne Vorstädte — 64,266 Einwohner. Unter seinen Gebäuden steht die Kathedrale voran, welche ursprünglich die Kirche eines 1148 gestifteten Augustinerklosters war und seit dessen Aufhebung in den Tagen Heinrich's des Achten und nachdem dieser das dasige Bisthum errichtet, nur noch in seinem gothischen Chor, einem Theile des Schiffes und zwei Seitenflügeln, alle von gleicher Höhe, übrig ist. Neben ihr und früher zu ihr gehörig, wölbt sich ein Thor mit vier steinernen Bildsäulen, welche die Nischen zu beiden Seiten einnehmen. Es ist im reinsten gothischen Style und öffnet den Eingang in den bischöflichen Palast, ein neues, im Verhältniß unansehnliches Gebäude. Der Ruhm, die schönste Kirche zu seyn, schöner und größer als die Kathedrale, gebührt der St. Marien-Radcliffe-Kirche, mit ihrer Länge von 239 Fuß, ihrem 200 Fuß hohen Thurme, dem Altargemälde von Hogarth, der in Stein gemeiselten Decke und den vergoldeten Pfeifen ihrer gewaltigen Orgel. Im reinsten gothischen Style ist die Mayorskapelle, dagegen die Börse mit ihren Säulengängen im Innern ein einfacher griechischer Bau, ebenso das Rathhaus mit seiner Kuppel über dem Sitzungssaale und seinen erlesenen Gemälden, die Gerichtshalle für die Assisen und Wahlen, die Halle der literarischen Gesellschaft mit ihrem Portikus von sechs Säulen, dem Vorsaale in Form eines Amphitheaters und dem von oben erleuchteten Versammlungssaale in Form einer Kapelle, der Konzertsaal mit Säulenvorsprung, und die Kaufhalle mit lebensgroßen Bildern, prächtigem Säulenportikus und hoch gewölbtem Saale. Daß es dem Theater an Raum fehlt, wird durch die vielen milden Anstalten vergütet, wie das Krankenhaus, das Blindeninstitut, ein Besserungshaus für verirrte Mädchen, Armen-

häuser, Hospitäler und Schulen. Auch die Wilhelm dem Dritten auf Queen's Square und Georg dem Dritten auf Portland Square errichteten Statüen verdienen Beachtung, während die mit dem Hafen verbundenen Werke, die oft zehnstöckigen Speicher und die meilenlangen, aus Quadern gebauten Kais zu den großartigsten in England gehören. Der hier waltende Handel zieht ebenso sehr Irland und die westlichen Grafschaften mit Nord- und Süd-Wales, wie Amerika und Ost- und Westindien in seine Kreise. Nicht geringer ist der Fabrikfleiß, welcher nicht nur in Zucker, Eisen, Messing, Kupfer, Blei und Zink arbeitet, sondern auch Glaswaaren, Teppiche, Steingut, Seife, Vitriol und Oel, Farben und Mineralsäuren, lackirte Bleche, Leder, Zinngeschirre, wollene Zeuge, seidene Spitzen, Hüte und Segeltuch liefert.

Bath, dessen Name: Bad seine Bezeichnung ist, das wegen seiner heißen Quellen von den Römern Aquae Solis genannt wurde, noch im Grundbaue eines Minervatempels und einiger Bäder eine Erinnerung an jene Zeit besitzt und wegen seiner Wasser ein bevorzugter Aufenthalt der Dänen und Normannen war, erhob sich im achtzehnten Jahrhunderte zu einer der schönsten Städte Europa's, vielleicht zur schönsten in England. Amphitheatralisch von Hügeln umschlossen, steigt es an deren südlichem Hange aus einem reizenden, vom untern Avon bewässerten Thale erst wenig über dessen Spiegel, dann allmählig nach Norden in einer Reihenfolge von Straßen zu einer Höhe von fast 300 Fuß. Das Material der Gebäude ist ein hellfarbiger, nahebei brechender Oolith oder feiner Sandstein, der geschliffen und polirt einen Glanz gewinnt, gegen welchen „die Zeilen aus Backstein und Mörtel" in den meisten englischen Städten doppelt grell und düster abstechen. Auch die Form der Häuser ist eine gefällige und geschmackvolle. Bald bilden sie im Halbmonde unter einem gemeinschaftlichen Dache einen verzierten Palast wie auf dem Crescent-Place, bald

ranken sie sich in Rautenform wie auf dem Lauraplatze, oder enden in einem Achtecke wie auf der Pulteneystraße. Die heilsamen Wasser springen in vier Quellen, deren niedrigster Wärmegrad 97 und höchster 117 Grad Fahrenheit ist und deren medicinische Kräfte sich wenig unterscheiden. Nebst freiem Stickgas und Kohlensäure enthalten sie schwefelsauren Kalk als Hauptbestandttheil, außerdem schwefelsaures Natrum, kohlensauren Kalk, Kieselerde und Eisenoxyd. Sie heißen King's Bath, Queen's Bath, Croß-Bath und Hot-Bath, ihr Wasser wird zum Trinken und Baden gebraucht, und wie erstere Zwei, so sind die zwei Letzteren — alle vier offene, mit Säulengängen umgebene Becken — durch Trinksäle verbunden. Zu Bällen und Konzerten bieten das Rathhaus und die New Assembly Rooms ihre großen, schönen Räume. Das Theater mit seinen von vergoldeten Säulen getragenen, mit rothem Sammet ausgeschlagenen Logen dient der Unterhaltung. Nichts fehlt Bath, als was es einst in Fülle hatte, was es zum ersten Badeorte in England machte und was namentlich Brighton und Cheltenham ihm entführt haben — die Gesellschaft. Die Mode, die jenen sich zugewendet, hat Bath verödet. Aber als Sitz eines Bischofs bleibt es die City, deren Kathedrale oder Abteikirche in gothischem Style mit reicher Stukkaturdecke zwar eine der jüngsten und kleinsten, doch keine der schmucklosesten ist und besonders durch ihre westliche Fronte und ihre Grabmonumente sich auszeichnet. Die anderen zwei Kirchen sind unbedeutend, dagegen die Glasmalerei in der Aller-Heiligen-Kapelle und die Sammlung römischer Antiquitäten im Rathhause sehenswerth. Die Gewerbe beschäftigen sich hauptsächlich mit Mode- und Galanteriewaaren und deren Vertrieb, zu welchem sowohl der Avon als der vorüberführende Verbindungskanal der Themse mit dem Severn benutzt werden. Die Zahl der Einwohner belief sich beim Census von 1841 auf 38,304.

Frome oder Frome-Selwood am gleichnamigen Flusse reizend gelegen, zählte beim Census von 1841: 11,849 Einwohner

und besitzt außer einem Kaufhause, mehren Wohlthätigkeitsanstalten und drei Kirchen, von denen das Innere der einen beachtenswerth ist, Manufakturen in Tuch und Kasimir.

Wells am südlichen, vom Bache Wesitire bespülten Abhange der Wendirhügel theilt — und ist deshalb eine City — mit Bath die Ehre, dessen Bisthume den Namen zu geben, dient jedoch dem sich gewöhnlich dort aufhaltenden Bischofe selten zur Residenz, obschon derselbe hier einen, wenn auch kleinen, doch sehr zierlichen, von der innerhalb seiner Ringmauer entspringenden Andreasquelle umflossenen Palast besitzt. Die Kathedrale, muthmaßlich aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts, mißt 380 Fuß in der Länge, 130 in der Breite, und gilt wegen ihrer Glasmalereien, einer der Jungfrau Maria gewidmeten Kapelle und des reichen gothischen Schmucks ihrer Westseite für ausgezeichnet, ist aber übrigens im schweren sächsischen Style gebaut. Nahebei steht das Kapitelhaus, dessen großer Saal auf einem einzigen Pfeiler ruht. Auch das Rathhaus verdient Beachtung. Die stark besuchten Pferderennen nebst den vorhandenen Leder-, Wollstrumpf-, Spitzen-, Papier- u. Seidenfabriken beleben die Stadt, welche 1841: 7050 Einwohner zählte. Unweit davon öffnet sich in einem der Wendirhügel die berühmte Okey oder Wookey, auch Wokey Hole genannte Tropfsteinhöhle mit schmalem, 15 Fuß hohem Eingange, einer Tiefe von 600 Fuß, dem Flüßchen Axe als unüberschiffbarer Grenze und mehreren abgesonderten Kammern voll seltsam geformter Stalaktiten, welche die ihnen beigelegten Namen oft überraschend rechtfertigen.

Shepton-Mallet, von Hügeln umgeben und von mehreren Bächen bewässert, ist eng und unregelmäßig gebaut, hat eine große Kirche, unterhält Strumpf-, Tuch- und Kasimirfabriken und zählt über 5000 Einwohner, sowie zu seinen Kuriositäten ein gothisches, auf fünf Bögen ruhendes Marktkreuz mit fünfeckigen Säulen. — In der Nähe findet sich eine alte Lagerstätte mit dreiachen Außenwerken, Masbury Castle.

Glastonbury erinnert nur durch eine Ruine, in welcher eine achteckige Küche mit spitz auslaufendem Dache das einzige erhaltene Gemach ist, daß hier die größte englische Abtei gestanden hat, die im Jahre 954 gestiftet mit ihren Gärten und Wirthschaftsgebäuden einen Flächenraum von sechszig Ackern einnahm, 500 Mönche herbergte und eine jährliche Rente von 25,000 Pfund Sterling zog. Nach ihrer Aufhebung unter Heinrich dem Achten vollendeten Zeit, Muthwille und Aberglaube das begonnene Werk der Zerstörung und brachen auch die Kirche ab, die an Größe der größten englischen Kathedrale gleich gewesen seyn soll und von welcher allein die Ruine der St. Joseph's Kapelle Zeugniß gibt. Aber in einem benachbarten Garten wird fortwährend der Stamm des Weißdornbusches gezeigt, welcher laut frommer Sage, so lange das Kloster stand, zu Weihnachten blühte. Fast überhangen von dem mächtigen Tor, treibt die Stadt Woll- und Strumpfweberei.

Bridgewater am Parret und durch eine Brücke mit der Vorstadt Eastover verbunden leitet seinen Ursprung von den unter Walther von Duach nach England gekommenen Normannen ab, führt auf diese Zeit den Bau einer in Trümmern liegenden Burg zurück, besitzt in seiner Kirche sehenswerthe Grabdenkmäler und beschäftigt seine Einwohner, deren Zahl sich beim Census von 1841 auf 10,449 belief, sowohl mit Fertigung von Eisen- und Messingwaaren, als durch einen lebhaften, meist Manchester- und Birmingham-Waaren vertreibenden Küsten- und überseeischen Handel, worin sie wesentlich dadurch unterstützt werden, daß der Fluß Schiffe von 200 Tonnen Last bis an die Kai's trägt.

Wellington am Tone, berühmter durch den Herzog, welcher von ihm seinen Titel hat, als durch die daselbst gefertigten Sergen, Drogetts und irdenen Geschirre, ist eine freundliche, aus vier Hauptstraßen bestehende Stadt mit 4600 Einwohnern. Natürlich besitzt sie eine dem Herzoge errichtete Statüe.

Minder bedeutend sind: Axbridge am Axe mit 1000 Ein-

wohnern; Bruton am Ursprunge des Brew mit Resten der 1100 gegründeten Priorei Stavereddale, einem antiken Marktkreuze, 1600 Einwohnern und viel Strumpfweberei; Castle Cary oder Carey in lieblichem Thalgrunde mit einer Heilquelle, alten, the Camp genannten Schanzen und 1500 Einwohnern; Chard an der Grenze von Devonshire mit stattlichem gothischen Rathhause, schönen Denkmälern in der Kirche, lebhaftem Marktverkehr und über 3000 Einwohnern; Cheddar auf den Mendirhügeln, ebenso bekannt wegen seiner Käse als wegen der malerischen Felsen, die von ihm den Namen haben und an deren Fuße im Raume von fünfzehn Schritten neun Quellen entspringen, mit Glasmalerei und Denkschriften auf Messing in der Kirche, einem alten Marktkreuze und Papierfabrikation; Crewkerne in angenehmem, von Nebenflüssen des Parret und Axe bewässertem Thale, alt und unregelmäßig gebaut, mit seltsamem Schnitzwerk in der Kirche, nahebei dem Ranahügel, wo ehemals eine Kapelle stand, und 3500 Einwohnern, welche meist Segeltuch, Gurte, Zwirnknöpfe und Strümpfe verfertigen; Croscomb mit Tuchbereitung und Schuhmacherei; Dulverton am Exe mit 1700 Einwohnern, meist Wollenzeugwebern; Dunster mit schöner Fernsicht von seiner Burg, den Resten einer Priorei aus der Zeit Wilhelm's des Eroberers, hübschen Grabdenkmälern und 1000 Einwohnern; Ilchester am Ivel, das Iscalis der Römer, mit gut erhaltener Burgruine; Ilminster in einem engen Thale am Isle mit Wollenzeugweberei; Keynsham, wegen seiner vielen Malzereien vom Volke Smoky — räucherig — genannt, am untern Avon, den eine Brücke in 15 Bögen überspringt; Langport auf einem Hügel am Ufer des Parret; Milborne Port, ein gewerbfleißiges Städtchen an einem Arme des Parret, mit 1200 Einwohnern; Minehead am Bristoler Kanale und westlichen Endpunkte der Bridgewater-Bucht, jetzt weniger Seehandels- als vornehmer Badeort, mit einem durch einen Steindamm für schwere Lastschiffe

gebildeten Hafen, einer in der Kirche aufgestellten Alabasterstatüe der Königin Anna und über 2000 Einwohnern, welche zum Theil Häringsfischerei treiben und grobe Wollenzeuge verfertigen; Nether Stoway; North Carry am Tone mit Marktverkehr; Pensford am Chew mit Hut- u. Tuchmanufactur; Petredstown oder South Petreton am Petred mit der Ruine einer sächsischen Königsburg; Pill an der Mündung des Avon mit einer Rhede, in wildromantischer Gegend; Porlock in malerischer Lage an der gleichnamigen Bucht und dem Bristoler Kanale mit Kai und Küstenhandel, einem antiken Marktkreuze, sehenswerthen Grabdenkmälern in der Kirche und nahe bei der Lagerstätte Harold's; Somerton an einem Arme des Parret mit zum Theile erhaltener Stadtmauer, einer Burgruine, starkem Marktverkehr und 1800 Einwohnern, meist Wollwebern; Watchet am Bristoler Kanale mit Hafen für Küstenfahrer, Kalkbrennerei, Seetangbereitung und drei großen, ungeöffneten Tumuli; Wincanton mit Getreide-, Käse- und Viehmärkten; Wivelscomb oder Wiveliscomb am Tone, ein Fabrikort für Decken und grobe Wollenzeuge, in der Nähe mit Ueberresten einer, the Castle genannten Lagerstätte; Wrinton oder Wrington am Parret im Mittelpunkte der Mendirhügel, mit Kardendistelbau und Galmeigruben, auch hübschen Denkmälern in der Kirche, überdies Locke's Geburtsort; endlich Yeovil am Ivel, eine Stadt mit zwanzig und einigen Straßen und Gäßchen, Fabrikation von Lederhandschuhen, starkem Handel in Getreide, Käse und Wachs und — noch in der jüngsten Zeit — einer bedeutenden Kuriositäten- und Antiquitäten-Sammlung im dortigen ersten Gasthofe.

8. Devonshire.

Exeter, die Hauptstadt und als Bischofssitz eine City, auf schrägem Abhange am östlichen Ufer des Ex oder Exe, welcher sich im Halbkreise um die Südseite windet, ist das Isca Dumnuniorum

der Römer, das Caer=Isk der Wallisen, das Caranceſter — die Stadt am Ex — der Angelſachſen. Nachdem Letztere gemeinſam mit den Britten bis in's zehnte Jahrhundert hier gewohnt hatten, wurden dieſe vom König Adelſtan vertrieben und Feſtungswerke angelegt. 1050 zum Sitz des achtzehn Jahre vorher aus den Bisthümern von Cornwall und Credington gebildeten Bisthums gemacht, verſagte Exeter Wilhelm dem Eroberer den Eid der Treue, erlag aber 1067 gegen ihn und erhielt den Grafen Balduin von Moles unter dem Titel: Schaltgraf von Exeter, zum Herrn. Von dieſem ſtärker befeſtigt, widerſtand es in den Kämpfen der weißen und rothen Roſe dem Grafen Hugo Courtenay von Devonſhire, 1498 dem Abenteurer Parkin Warbeck, und zuletzt, treu ſeinem Könige, den Empörern gegen Eduard den VI. Wie an ſolche Kriegsthaten nur noch die Ruinen der Feſte Rougemont erinnern, von deren hoch gelegener, mit einer Doppelreihe ehrwürdiger Ulmen bepflanzter Terraſſe ſich ein weiter Blick auf den Engliſchen Kanal öffnet, ſo läßt der verſandete Hafen auch nur noch errathen, daß Exeter einer der beſuchteſten und reichſten Handelsplätze Englands geweſen iſt. Die Schiffe, die ihm jetzt Ladungen bringen, müſſen in Topsham löſchen. Ebenſo hat der Charakter der faſhionablen Stadt, welche Exeter in Folge der vielen Anſiedelungen reicher und unabhängiger Familien gegenwärtig iſt, mit den früher hier geblühten Manufakturen wollener Zeuge, geköperter Flanelle, Kaſimire, Baumwoll= und Eiſenwaaren ſich unverträglich gezeigt. Sie wandern jährlich mehr aus. Dagegen hat die Neuzeit eine helfende Hand an die ihrer bedürftige Kathedrale gelegt, welche 1050 begonnen und faſt vier Jahrhunderte ſpäter vollendet, dennoch ſchön und voll Ebenmaß iſt. In reinem gothiſchen Style, einer Länge von 390 und einer Breite von 75 Fuß, trägt ſie auf ihrem Hauptthurme, hoch genug, eine Fernſicht in die Umgegend zu bieten, ein harmoniſches Geläute von zwölf Glocken, deren größte 12,500 Pfund wiegt. Ihre Orgel gilt für eine der beſten in England und nächſt

vielen durch Alter oder Pracht ausgezeichneten Denkmälern das östliche Fenster mit den zwölf in Lebensgröße auf Glas gemalten, von den Wappen der adligsten Familien der Grafschaft umrahmten Aposteln für ein Kunstwerk. Andere sehenswerthe Gebäude außer der zierlichen steinernen Brücke über den Exe sind: die übrigen 19 Kirchen, die Synagoge, der bischöfliche Palast, das Gerichtshaus für die Assisen, das Grafschaftsgefängniß, das Rathhaus, der Cirkus mit Theater, und das Irrenhaus. Die Zahl der Einwohner belief sich beim Census von 1841 auf 31,312.

Plymouth an der Mündung des Tamar und des Plym und dem die Stadt berührenden Hafen Sutton Pool, im Hintergrunde der von jenen Flüssen gebildeten breiten Bucht, des sogenannten Plymouthhafens mit dem innerhalb desselben befestigten Inselfelsen St. Nikolas, oder eigentlich der zwei Häfen Catwater und Hamoaze, jener am Ausflusse des ihm den Namen gebenden Cad und des Plym, dieser an dem des Tamar, ist aus einem armen, bei den Angelsachsen Tamarworth geheißenen Fischerdorfe eine der vornehmsten Seestädte und ein Hauptkriegshafen sammt Marine-Arsenal des britischen Reichs geworden. Durch eine Landzunge geschieden, gehen beide Häfen in den Plymouthhafen oder Sund und in die Cawsand-Bucht aus. Die zwei äußersten, seewärts gerichteten Punkte des Erstern sind die Lizard- und Startspitze, während er selbst in seiner Länge und Breite eine Fläche von drei Meilen einnimmt und nur an den Stellen, wo die Hügelufer vortreten, sich zu anderthalb Meilen verengt. Da die von diesen Ufern geformten Buchten für große Schiffe die einzige, bald mehr, bald weniger sichere Zuflucht gegen die Stürme waren, welche den Sund fegen und von denen die aus Südwest die häufigsten und bösesten sind, die mit anscheinend unwiderstehlicher Gewalt berghohe Wellen aus der Bucht von Biscaya und aus dem Atlantischen Meere hereinpeitschen, dies aber den Sund, welcher außerdem bei seinem Raume für 2000 Schiffe und am Eingange von den Forts auf der

Drake's Insel, von der gegenüber liegenden Festung und einer Reihe Batterien vertheidigt, jederzeit der größten segelfertigen Flotte zum Versammlungsorte dienen konnte, auch in dieser Hinsicht minder brauchbar machte, so beantragte, um dem abzuhelfen, der Graf St. Vincent im Jahre 1806 den Bau eines Wellenbrechers oder Molo. Die Admiralität forderte hierüber dem Wasserbaumeister Rennie und einem erfahrenen Seeoffizier Namens Whitbey gutachtlichen Bericht ab, und Beide entschieden sich, unter Verwerfung anderer Vorschläge, für Aufrichtung eines von den Ufern abgesonderten Molo oder Dammes zwischen der Spitze der Cawsandbucht auf der einen und der Bovisandbucht auf der andern Seite längs einer in der Mitte des Sundes befindlichen, als die San Carlos- und Shovel-Felsen gekannten Sandbank, wodurch im Umfange von 2000 Ackern für 50 bis 60 Linienschiffe sammt Zubehör und eine Menge Kauffahrteifahrer sicherer Ankergrund gewonnen werden würde. Nachdem es bis 1811 hierbei bewendet, dann die Nothwendigkeit, für den Schutz des prächtigen Plymouthhafens etwas zu thun, sich auf's Neue herausgestellt und wieder Pläne eingereicht und geprüft worden waren, gab die Admiralität dem ersten von Rennie und Whitbey den Vorzug und ordnete dessen Ausführung an. Die Schwierigkeiten waren ungeheuer. Die Wassertiefe auf dem Felsen wechselte zwischen fünf und acht Faden, und der Damm sollte auf der Kappe 30, in seiner Basis 210 Fuß breit seyn und sich um 10 Fuß über den niedrigen Wasserstand erheben. Dazu beschloß man, die zwar den Tyriern und Karthaginensern bekannte, auch bei den Häfen von Howth und Holyhead, sonst aber bei keinem englischen Baue von solcher Größe befolgte Methode in Anwendung zu bringen, Blöcke, wie sie aus den Brüchen kommen, im Gewichte von 1000 bis 10,000 Pfund und mehr nebst kleineren Steinen, Gerölle, Grand und Kies längs der Linie des beabsichtigten Wellenbrechers zu versenken und die Verbindung des Ganzen zu einer festen Masse der Zeit und dem Meere zu über-

lassen. Sobald daher zum Beginn des Werks im März 1812 bei Oreston an einem zur Verschiffung geeigneten Platze Steinbrüche geöffnet, Schienen gelegt, Werfte gebaut, Maschinen und Fahrzeuge herbeigeschafft, hierauf zwei Ankerketten in der Länge von 3600 Fuß, eine auf jeder Seite der dem Molo bestimmten Richtung fest gehakt und daran in Zwischenräumen kleinere Ketten mit angehangenen Bojen zur Andeutung der innezuhaltenden Baulinie befestigt, auch alle übrigen Vorbereitungen getroffen worden waren, sank am 12. August 1812, dem Geburtstage des Prinz-Regenten, der erste Block auf den Shovel-Felsen hinab. Der Bau wurde von der Mitte nach den Endpunkten geführt und Ausgangs März 1813 waren 43,789 Tonnen Steine — die Tonne zu 2240 Pfund — eingeschüttet und ragten einzelne Blöcke aus dem Wasser hervor. Im folgenden Jahre vermochte der Damm bereits Schutz zu gewähren; das Linienschiff Königin Charlotte und einige andere große Schiffe hielten hinter ihm einem Sturm glücklich aus. Als er im August 1815 mit einer Länge von 3300 Fuß über der Wasserfläche stand, wurde befohlen, ihn um 20 statt um 10 Fuß über niedriges und dadurch um zwei Fuß über hohes Wasser zu erheben, so daß er Fahrzeuge jeder Größe schirmen könne. Eine Länge von 900 Fuß war in dieser Höhe fertig, als es im November 1816 mehrere Tage fürchterlich stürmte. Der Damm wich und wankte nicht. Zwei Monate später bei orkanähnlichen, von Springfluthen begleiteten Stürmen bewies er sichtbar seinen Nutzen, indem alle hinter ihm ankernden Schiffe unversehrt blieben, während zwei, die außerhalb der Schutzlinie angelegt hatten, mit fast der ganzen Equipage untergingen. Bei dieser Gelegenheit waren indeß die Steine in einer Länge von 600 Fuß verschoben, Blöcke im Gewicht von zwei bis fünf Tonnen von der äußern Seite auf die innere geworfen und das Bauverhältniß der äußern Seite von einem Fuß senkrecht auf drei Fuß wagrecht zu fünf auf eins verändert worden. Trotz der hieraus sich ergebenen Thatsache, daß dies das Verhältniß sey, unter

welchem das Meer den Damm nicht beschädigen könne, und obwohl Rennie gleich anfangs ein solches Verhältniß gefordert, wurde der Bau in dem frühern, von Whitbey vorgeschlagenen Maaße fortgesetzt. Mitte 1824 stand er in einer Länge von 3723 Fuß volle zwei Fuß über hohem Wasser. Da kam im November ein Sturm; die Fluth stieg sieben Fuß höher als gewöhnlich; der Oberbau in einer Länge von 2388 Fuß mit vielen tausend Tonnen Gestein wurde von der äußern Seite auf die innere geworfen, auf jener abermals das Verhältniß der Abschüssigkeit von drei Fuß wagrecht zu fünf auf einen Fuß senkrecht verändert und von nun an der Wille des Meers, zumal am Unterbaue sich nichts verrückt, für den stärkern und maßgebenden erkannt. Hingegen wurde die Centrallinie dem Ufer um 36 Fuß näher gebracht und die von 30 auf 50 Fuß weiter gebaute Kappe auf 45 verschmälert. Endlich erhielten Letztere sowohl als beide Seiten einen glatten, aus den größten Granitblöcken bestehenden Ueberzug.

Der in solcher Weise 1849 vollendete Molo hat eine Centrallinie von 3000 Fuß Länge und streckt von beiden Endpunkten rückwärts in einem Winkel von 120 Grad einen 1050 Fuß langen Arm dem Ufer zu. Die den Schiffen verbliebenen zwei Fahrstraßen sind — die westliche 4800, die östliche 3000 Fuß breit, hinreichend tief für die größten Schiffe, geräumig genug, die Anschlemmungen der drei Flüsse abzuführen, und mit Allem versehen, was die Ein- und Ausfahrt, der Wind sey welcher er wolle, zu unterstützen vermag. Die Gesammtmasse der eingeschütteten Steine beträgt 3,670,444 Tonnen, die höchste Zahl der zugleich beschäftigten Arbeiter 765. Pflasterung und Bekleidung haben 2,512,696 Kubikfuß Granit und Sandstein erfordert und die ganze Kostensumme beläuft sich auf anderthalb Millionen Pfund Sterling.

Es lag anfangs im Plane, auf jedem der zwei Endpunkte des Molo einen Leuchtthurm zu errichten. Später fand sich, daß für den östlichen Arm ein Feuerzeichen genügte. Es ist 42 Fuß hoch

und trägt eine hohe Kupferkugel von sechs Fuß im Durchmesser, welche nebenbei einem Schiffbrüchigen Obdach gewähren kann. Aber auf dem westlichen Arme wurde ein Leuchtthurm in der Höhe von 68 Fuß über der Oberfläche des Wellenbrechers bereits 1844 vollendet. Die auf metallenen Säulen ruhende Laterne ist acht Fuß hoch und hat vier Refraktoren, fünf Reihen Lampen mit 118 Reverberen und eine Glocke, welche bei Nebel in gewissen Pausen anschlägt. Das seewärts roth, landwärts oder im Bereiche des Dammes weiß scheinende Licht ist acht Meilen weit sichtbar. In Folge der gebotenen Sicherheit wählten bald so viele Schiffe jeder Gattung den Sund zum Ankerplatze, daß das aus dem Dartmoor in die Stadt geleitete süße Wasser den Bedarf nicht mehr befriedigte. Dem zu begegnen, wurde an der Spitze der Bovisandbucht, dem östlichen Arme des Molo schräg über, ein Behälter für 20,000 Oxhoft des daselbst vorhandenen Quellwassers nebst einem dahin führenden Damme gebaut, mittelst dessen die Schiffe zu jeder Zeit während der Fluth ihr Wasser unentgeldlich einnehmen können.

Obwohl außerhalb des Plymouthhafens, ungefähr drei Meilen vor ihm und acht Meilen von der ihn westlich begrenzenden Landspitze Rame Head, ist doch der als Bauwerk berühmte Eddystone Leuchtthurm für denselben von solcher Bedeutung, daß er ihm unbedingt beigegeben werden muß. Er steht auf einem der, eine ungleiche Gruppe bildenden, wegen der dasigen Wirbel Eddystone genannten Felsen, die, weil dem heftigen Wellenschlag aus der Bucht von Biscaya und des atlantischen Meers blos gestellt und bei niedrigem Wasser nackt gelegt, von jeher so viele Schiffbrüche veranlaßten, daß sie zu deren Verhütung bereits 169⁶/₈ von Baumeister Wiestanley mit einem steinernen Leuchtthurme versehen wurden. Nachdem dieser manchem wilden Sturm getrotzt, unterlag er am 27. November 1703 einem wüthenden Orkane und begrub in seinem Sturze auch den Baumeister, welcher sich zufällig darauf befand. Ein zweiter, von Rudyerd 170⁶/₈ aus Holz errichtet,

brannte 1755 ab. Nun erbaute Smeaton 1758/9 den gegenwärtigen und verkittete die dazu gewählten Quadern theils mit dem Felsen, theils unter sich in so sinnreicher Weise, daß Wellen und Stürme ihn noch vergebens umtobt haben. Er ist 80 Fuß hoch und schützt die Glasfenster der Laterne, in welcher zwei Reihen Oellampen unter Glaskugeln brennen, durch einen den Thurm umlaufenden Kranz gegen den Schaum der Wogen. Die Brandung gestattet oft kaum einmal im Monate, seinen drei Wärtern Lebensmittel zuzuführen, und Urlaub erhält jeder nur einmal jährlich auf vier Wochen.

Was demnächst in Plymouth Beachtung verdient, sind außer seinen zwei Kirchen, das Zollhaus; das beinahe ganz aus Gußeisen bestehende Theater — vielleicht das schönste Provinzialtheater in England —; das Athenäum, in welchem Vorlesungen über alle Zweige der Wissenschaften, mit Ausschluß der Theologie, gehalten werden; die Börse und Kaufhalle; das Gefängniß; eine Sammlung Gypsabdrücke der Elgin'schen Marmors, und die öffentliche Bibliothek, insbesondere aber die 1834 errichtete Proviantirungsanstalt mit einem Umfange von vierzehn Ackern und allen zur Bereitung oder Aufbewahrung von Mehl, Brod, Schiffszwieback, Bier, Fleisch, Gemüse und Wasser nöthigen Erfordernissen und Gebäuden. In einer solchen Stadt halten sich natürlich die Gewerbe vorzugsweise an die Bedürfnisse der Schifffahrt, und mehr oder weniger nimmt alle Fabrikation darauf Bedacht. Die Einwohnerzahl belief sich beim Census von 1841 auf 36,527.

D e v o n p o r t, unter diesem Namen im Jahre 1824 zu einer das Parlament beschickenden Stadt erhoben, war bis dahin Vorstadt von Plymouth und mit ihm durch eine große Straße verbunden, welche gegenwärtig zu beiden Seiten mit Häusern und einlaufenden Gäßchen gesäumt ist und eine Vorstadt von Plymouth ausmacht, die S t o n e h o u s e heißt. Das angrenzende Devonport liegt an der Mündung der Tamar und dem von ihm gebildeten,

in den Sund von Plymouth ausgehenden Hafen Hamoaze, einem vier Meilen langen und eine halbe breiten Becken, an dessen mit eisernen Ketten eingefaßtem Rande hundert Schiffe neben einander ankern können und zum Bau von Kriegsschiffen die kostbaren Docks sich befinden, welche 10,500 Fuß in der Länge und 3000 bis 4800 Fuß in der Breite halten und der Stadt den frühern Namen Plymouth-Dock gaben. Die dasigen Sägegruben, Seilereien, Schmieden, Masthäuser und alle vom Schiffsbau geforderten Anstalten gehören zu den großartigsten in England und bieten den Einwohnern, deren Zahl beim Census von 1841 sich auf 43,532 belief, reichen Verdienst. Uebrigens besitzt die junge Stadt in ihren Kirchen und öffentlichen Gebäuden wenig Bemerkenswerthes.

Tiverton liegt in einer lieblichen Gegend am Ex, besitzt eine Burgruine, eine alte gothische Kirche mit zierlicher Skulptur, einigen hübschen Grabdenkmälern und einem schönen Altargemälde, auch sonst stattliche Gebäude, besonders in den ein Viereck bildenden Hauptstraßen, fertigt Leinen- und Wollenwaaren, treibt Fischerei und Handel, und enthielt bei der Zählung von 1841: 10,040 Einwohner.

Crediton am Creedy zwischen zwei Hügeln in die östliche und westliche Stadt getheilt, verkehrt zwar noch in Garn und Wolle, ist aber als Fabrikort merkbar zurückgegangen. Seine gothische Kirche ist unbedeutend und seine Einwohnerzahl soll an 6000 reichen.

Tavistock am Tave, Geburtsort des Weltumseglers Franz Drake und bekannt durch seine Heilquelle, unterhält ziemlich schwunghafte Wollenzeugweberei und Fabriken von eisernen Guß- und Schmiedewaaren, baut auf Kupfer und Zinn, namentlich in den nahen ergiebigen Gruben Wheal Crowndale, Wheal Crebor, Wheal Friendship und Wheal Bethy, und verschifft den größern Theil seiner Erzeugnisse auf dem nach ihm genannten Kanale, welcher die Stadt mit dem Tamar verbindet, zu diesem Zwecke in einer Länge von 1¾ Meile durch einen Felsenhügel gebrochen

worden ist — eine Arbeit von 13 Jahren —, und an manchen Stellen 400 Fuß unter der Erdoberfläche geht. Minder bedeutend sind die Reste einer 961 gestifteten Abtei und Grabdenkmäler in der Kirche. Die Zahl der Einwohner belief sich beim Census von 1841 auf 6272.

Barnstaple am östlichen Ufer des mit einer Brücke von 16 Bögen überspannten Taw und Geburtsort Gay's (1688—1732), des noch unvergessenen Dichters der Bettleroper, ist zwar seit der Versandung seines Hafens ohne Handel, setzt aber seine Wollenzeugwebereien, Gerber- und Töpfereien in früherer bescheidener Weise fort. Eine kleine Hauptstadt des nördlichen Devonshire, in freundlicher, fruchtbarer Gegend und gut gebaut, dient es der vornehmen, umwohnenden Welt zum Versammlungspunkte. Reste einer in der Nähe gestandenen Burg aus der Zeit Adelstan's und einer Priorei aus den Tagen Wilhelm's des Eroberers sind kaum noch sichtbar. Bei der Zählung von 1841 enthielt die Stadt 7902 Einwohner.

Biddeford am Towridge mit einer Brücke von 21 Bögen ein wenig oberhalb seiner Einmündung in den Taw ist ein etwas schmutziger Hafenort, welcher mit Getreide, Steinkohlen, Stockfisch und selbstgefertigten irdenen Waaren und wollenen Zeugen Handel treibt, eine hübsche Kirche, ein Zollhaus und ungefähr 4300 Einwohner hat.

Ilfracombe an der Nordküste von Devonshire und dem Bristoler Kanale, inmitten einer der wildesten und eigenthümlichsten Scenerien dieser Grafschaft, unweit dem „Valley of Stones", dem Steinthale zwischen Combe oder Coomb Martin und dem Dorfe Linton, einer schauerlichen Schlucht, wo spitze Felsen und Haufen lockern Gesteins in großartigster Gestaltung sich erheben, hat von der Natur einen gegen Stürme gesicherten Hafen erhalten, tief genug, Schiffe von 230 Tonnen Last aufzunehmen, und zur Erleichterung des Verkehrs mit einem in's Meer reichenden Damme.

Außerdem besitzt es einige hübsche Gebäude, darunter eine große, jedoch einfache Kirche, und zählt an 3000 Einwohner, welche sich meist von Handel und Fischerei nähren.

Dartmouth am westlichen Ufer des Dart nahe bei dessen Mündung in den Kanal benutzt seinen sichern Hafen, der 300 Segel fassen kann und durch ein Kastell vertheidigt wird, zu Neufundland- und anderer Fischerei, sowie zum Vertrieb des Ertrags nach dem mittelländischen Meere, baut Schiffe, hat drei Kirchen und zählte beim Census von 1841: 4595 Einwohner. Von einem ältern Kastell, Kingswere, sind am südlichen Ende der Stadt nur noch die Mauern übrig.

Teignmouth, laut seines Namens an der Mündung des Teign, theilt sich in die östliche und westliche Stadt — East und West Teignmouth —, besitzt in jeder eine Kirche, welche die Beachtung des Alterthumsfreundes verdient, und gehört zu den vornehmen Seebädern. Nächst dem den Einwohnern — ungefähr 4200 — hieraus erwachsenden Gewinn treiben sie Handel und Schifffahrt.

Torbay liegt zwischen Teignmouth und Dartmouth an der gleichnamigen, von zwei Landspitzen, Torquay oder Bobs Nose und Berry Head eingeschlossenen, nach Südost schauenden Bucht, die halbkreisförmig gestaltet am Eingange drei und eine halbe Meile breit ist und zu beiden Seiten längs ihrer Ufer von Felsen geschirmt wird, zwischen welchen ein in der Mitte gebildetes Thal sich an den Rand des Wassers zieht. In dieser Bucht, die bis neun Faden Tiefe hat, ankerte und landete Wilhelm der Dritte an dem für England unvergeßlichen 5. November 1688, — ein Geschichtsereigniß, welches dem sonst geringen Städtchen Bedeutung und Werth gibt.

Honiton, am Otter mit Brücke, liegt in einem der fruchtbarsten Theile der Grafschaft, ist gut gebaut, aber in seiner einst berühmten Spitzenmanufaktur beträchtlich zurückgegangen, treibt dafür starken Butterhandel und enthielt bei der Zählung von 1841: 3895 Einwohner.

Arminster am Ar ist ein gewerbfleißiger Ort, dessen 3000 Einwohner Teppiche, Tuch, baumwollene Bänder und viel Lederwaaren verfertigen. Die Kirche soll aus der Zeit Adelstan's seyn und bekundet jedenfalls den sächsischen Baustyl.

Ashburton in einem von Hügeln umschlossenen Thale war zu der Zeit, wo hier noch auf Zinn und Kupfer gebaut wurde, eine der vier Zinnstädte von Devonshire, in welchen die Zinngerichte zum Behuf der Entscheidung von Bergwerksstreitigkeiten unter freiem Himmel gehalten wurden, beschäftigt sich, seit der Bergbau aufgehört hat, mit Wollspinnerei und Weberei, besitzt eine schöne Kirche, und zählte bei dem Census von 1841: 3841 Einwohner.

Totneß am Dart beweist sein Alter und erhöht das Romantische seiner Lage durch eine Burgwarte, zwei Thore und die in der Nähe befindlichen Trümmer von Berry Pomeroy Castle, dankt der neuern Zeit eine hübsche Kirche, hat Serge- und andere Wollenzeugweberei, unterhält starken Marktverkehr und zählte 1841: 3849 Einwohner.

Weniger heben sich hervor: Armouth, ein kleiner Hafenort am Einflusse des Ar in eine breite Bucht; Bampton am Batham, einem Arme des Ex, mit einer Heilquelle und 1600 Einwohnern, welche in Wolle und Thon arbeiten; Berealston unweit dem Tamar mit ungefähr 500 Einwohnern; Bowe mit 800 Einwohnern; Bradninch mit Papiermühlen und 1400 Einwohnern; Brent mit 1500 Einwohnern am Fuße des Brent-Tor, einer Gruppe zackiger Felsen, deren Spitze eine weite Fernsicht bietet; Brixham unweit der Bucht Torbay mit einem Kai, ansehnlichen Werften und starker Fischerei; Budley am Otter, Geburtsort des geschichtlich denkwürdigen Sir Walter Raleigh (1552—1618); Chudleigh mit 2000 Einwohnern und Wollenzeugweberei; Chumleigh am Dart mit 1500 Einwohnern; Collumpton am Culme mit 3000 Einwohnern und Manufakturen in Serge, Kersey und breiten Tüchern; Combe oder

Coomb Martin am Bristoler Kanale in einem wegen seiner wilden Scenerie bekannten Grunde, mit Bergbau auf Blei und Eisen, und 800 Einwohnern; Colyton am Coly mit 2000 Einwohnern; Dawlish, ein kleiner Hafenort, aber viel besuchtes Seebad; Dodbrok mit 1000 Einwohnern; Exmouth an der Mündung des Ex, eines der vornehmsten Seebäder, mit einem Kastelle und 3000 Einwohnern; Hartland am Bristoler Kanale dicht neben Harland's Point, einer hervorragenden Landspitze, die Einwohner treiben Härings- und andere Fischerei; Hatherley an einem Arme des Towridge mit Wollenzeugweberei; Holdsworthy an einem Arme des Tamar; Kingsbridge, ein kleiner Hafenort am Salcomb, mit 900 Einwohnern; Lydford in ächt romantischer Umgebung mit einer Burgruine, einer kühn geworfenen Brücke und zwei Wasserfällen, von denen der stärkste Skaits Hole heißt; Lyston am Lidd; Modbury, zur Zeit König Stephan's eine Priorei, jetzt wegen seiner Plüschmanufaktur weniger gekannt als wegen seiner Butter; Moreton Hampstead an einem Hügel in der Nähe des Dartmoor mit lebhafter Wollenzeugweberei; Newton Bushel, ein industriearmer, schlecht gebauter Ort unweit vom Teign; Oakhampton oder Okehampton am Oke mit einer Burgruine, einem alten, seltsamen Bethause, Sergeweberei und Spitzenklöppelei; Ottery St. Mary am Otter; Plympton an einem Arme des Plym, ehemals mit einer 1121 gestifteten Priorei des Augustinerordens und einer jetzt zur Ruine gewordenen Burg, mit Kirche und Rathhaus; Sidmouth zwischen zwei Hügeln an der Mündung des Sid in eine Bucht, die aber wegen Versandung nicht zum Hafen taugt, ein besuchtes Seebad von 3000 Einwohnern; South Molton am Moole mit Hutfilz-, Serge- und Chalonsmanufakturen; Topsham am Ex, ein lebhafter Hafenort, wo namentlich schwere, nach dem vier Meilen entfernten Exeter bestimmte Ladungen gelöscht werden;

endlich Torrington am Towridge mit Wollenzeugweberei und einigem Handel nach Irland.

9. Cornwall.

Launceston, die Hauptstadt, liegt sammt seinen zwei Vorstädten, Newport und Dennevet, längs eines schrägen Hügels unweit vom Tamar, mit welchem es durch das Flüßchen Atterly oder Alteri verbunden wird. Was einst ein Bollwerk war, die kleine, Castle Terrible geheißene, noch vor Wilhelm dem Ersten erbaute Feste, die ihren letzten Kampf für Karl den Ersten bestand, das blickt jetzt malerisch als Ruine vom Gipfel des Hügels herab. Dagegen ist von einer unter Heinrich dem Ersten gestifteten Priorei jede Spur verschwunden und der Thorweg des Gasthofs zum White Hart die letzte Erinnerung an den sächsischen Baustyl. Die unter Heinrich dem Achten errichtete St. Marienkirche hat einige hübsche Skulpturen, wird aber eine Probe des feilen Flitterwerks genannt, wodurch die gothische Architektur jener Zeit entwürdigt worden sey. Uebrigens besitzt die Stadt ein geräumiges Rathhaus mit Sitzungssaal für die Assisen, hatte beim Census von 1841: 2460 Einwohner, großentheils Wollenzeugarbeiter, und ist eine der fünf Stannary Städte, wohin die Zinnblöcke zum Behuf der Stempelung gebracht werden müssen.

Falmouth am Ausflusse des Fal oder Fall — woher der Name — in einen tiefen Meerbusen, der, gegen jeden Sturm geschützt, einen der besten natürlichen Häfen Englands bildet, hat seine hierauf beruhende Wichtigkeit nicht früher als unter Jakob dem Ersten, seinen jetzigen Namen erst unter Karl dem Zweiten erhalten. Der Ort selbst führt sein Alter auf die Römer zurück, welche ihn als eine Stadt der Dumnonier Valiba genannt haben sollen. Jedenfalls muß die Größe und Güte des Hafens bereits vor Heinrich dem Achten gewürdigt worden seyn, da er zu dessen Vertheidigung die beiden sich gegenüber liegenden Festen, Penden-

nis und St. Mawes oder Maudit's,*) bauen ließ, welche unter seiner Tochter Elisabeth verbessert und von Cromwell beträchtlich verstärkt wurden. Falmouth ist gegenwärtig Hauptstation der nach dem mittelländischen Meere, sowie nach Spanien, Portugal, Westindien und Amerika gehenden Packetboote, treibt besonders nach Portugal Handel und zieht aus der Pilchardfischerei ansehnlichen Gewinn. Die Zahl seiner Einwohner reicht an 5000.

Redruth in der Nähe ergiebiger Zinn- und Kupfergruben ist im vollen Sinne des Wortes eine sich davon nährende Bergstadt mit 7000 Einwohnern, meist Berg- und Hüttenleuten.

St. Austle, klein und schlecht gebaut, ist der Sitz des Blackmore Court oder Bergwerksgerichts, hat Blase- und Schmelzhütten für Zinn, treibt Pilchardfischerei und Handel, webt wollene Zeuge und enthält an 6500 Einwohner. Achtzehn Statuen in reich verzierten Nischen umstehen den zweiten Stock seines Kirchthurms, während in der Kirche ein kunstvoll gearbeitetes Taufbecken Beachtung verdient. Unweit der Stadt finden sich mehrere ungeöffnete Tumuli und wird die Porzellanerde und der körnige Feldspath zum Wedgewood gegraben.

St. Agnes am Bristoler Kanale, in der Nähe der reichsten Bergwerke von Cornwall, beschäftigt seine 6000 Einwohner vorzugsweise in dieser Richtung. Der St. Agnesbrunnen, der als heilkräftig berühmt war, hat seinen Ruhm verloren und der ehemals gute Hafen ist versandet. Allein Beides hat die vor Letzterm stehende, 600 Fuß hohe, merkwürdige Felsenpyramide, St. Agnes's Beacon, überdauert, auf deren Spitze drei Gräber liegen.

---

*) Nach den Worten eines alten Gedichts:

„High on a craggy rock Pendennis stands,
And with its thunder all the port commands.
Wh le strong St. Maudit's answers it below,
Where Falmouth's sands the spacious harbour show."

Penzance, die westlichste Stadt Englands und wegen seines milden Klima, wo Frost und Schneefall selten eintreten oder länger als wenige Stunden anhalten, viel von Brustkranken besucht, liegt am nordwestlichen Ufer der Mount'sbucht, hat einen Hafen, welcher zwar nur kleine Schiffe aufnehmen kann, aber mit einem 600 Fuß langen Molo und an dessen Ende mit einem Leuchtthurme versehen ist, und gehört, wie zu den Stapelplätzen der Pilchardfischerei, so zu den fünf Stannary Städten, wohin die Zinnblöcke zum Behuf der Stempelung gebracht werden müssen. Außerdem verkehrt es in Zinn und Kupfer, besitzt eine hübsche Kirche, eine Synagoge und gelehrte Schule, ist besonders in den vier Hauptstraßen schön gebaut und der Sitz einer geologischen Gesellschaft, welcher es eine treffliche Mineraliensammlung dankt, und hält 5500 Einwohner.

Truro am Vereinigungspunkte zweier in den Hafen von Falmouth mündenden Flüßchen, des Kenwyn und des St. Allen, mit einem Kai, an welchem Schiffe von hundert Tonnen Last ankern können, ist ein freundliches, gewerbfleißiges Städtchen, das beim Census von 1841: 3043 Einwohner enthielt. Der Handel beschäftigt sich vorzüglich mit Ausführung von Zinn, versendet aber auch im Orte gefertigte Teppiche. Eine hübsche Kirche versammelt zum Gottesdienste, ein kleines Theater zum Vergnügen. Außerdem ist Truro eine der fünf Stannary Städte, wohin die Zinnblöcke zum Behuf der Stempelung in der Coinage Hall gebracht werden müssen.

Helston, gleich vorerwähntem Truro eine der fünf Zinnstädte, liegt am Cober, nahe dessen Mündung, die wegen einer von der Gewalt des Meers vor derselben aufgewühlten Sandbank sich zu einem See ausbreitet, welcher Loo-Pool heißt. Die Stadt besteht hauptsächlich aus vier sich in Kreuzesform durchschneidenden Straßen, hat einen guten Hafen für den Zinnhandel, ist Sitz einer ökonomischen Gesellschaft und zählte beim Census von 1841: 3584

Einwohner. In der Nachbarschaft finden sich mehrere Tumuli von denen die geöffneten außer Knochen und Asche eine reiche Ausbeute an Waffen und sonstigen Antiquitäten gegeben haben.

St. Ives an der südwestlichen Küste der gleichnamigen Bucht am Bristoler Kanale treibt starke Pilchardfischerei und Handel mit deren Ertrage, sowie mit Schiefer und Steinkohlen, und zählte beim Census von 1841: 5666 Einwohner.

Liskeard oder Leskeard, auch Leskard, auf einem Hügel, unterhält Wollweberei, Wollengarnspinnerei und Gerbereien, hat starken Marktverkehr und zählte beim Census von 1841: 4287 Einwohner.

Bodmin hat in der englischen Geschichte insofern einen Namen, als Perkin Warbeck hier seine Schaaren sammelte, die ihm, dem Betrüger oder Betrogenen, den Thron erkämpfen sollten, später unter Heinrich dem Siebenten ein Haufe Unzufriedener von hier nach London zog und auf Blackheath zum Theil erschlagen wurde, und unter Eduard dem Sechsten der Mayor zur Strafe für seine Theilnahme an der Empörung in Cornwall und Devonshire sich langsam verbluten mußte. Jetzt ist Bodmin eine friedliche Stadt mit einer schönen Kirche, einem Sitzungssaale für die Sommerassisen, einem Zuchthause und Gefängnisse, und laut dem Census von 1841: 4643 Einwohnern, deren Viele Serge weben oder Handel mit Wollgarn treiben. In der Nähe findet sich unter dem Namen Hurlers ein aus Steinen mystisch zusammengelegter Druidenkreis.

Penryn an der Mündung des Cower längs einer mit gutem Kai versehenen Bucht, benutzt diese zur Pilchardfischerei, treibt außerdem Mehlhandel, fertigt Packtuch und zählte beim Census von 1841 gemeinschaftlich mit Falmouth 8181 Einwohner.

Minder erheblich sind: Bossiney am Bristoler Kanale, einst Residenz der Herzöge von Cornwall, mit 1000 Einwohnern und

nahebei der Ruine King Arthurs Castle;*) Boscastle am Bristoler Kanale mit Fischerei und Ausfuhr von Schiefer; Callington oder Kellington mit Tuchweberei und 1000 Einwohnern; Camborne, eine hübsche Stadt von 6500 Einwohnern, deren Haupterwerb mit den nahe gelegenen Kupfergruben in Beziehung steht; Camelford, das ehemalige Camallan, mit 1200 Einwohnern, geschichtlich interessant wegen der zwischen den Briten und Sachsen, sowie zwischen König Arthur und seinem Neffen Modred vorgefallenen Schlacht, in welcher Ersterer seine ganze Ritterschaft verlor und sterbend von der Wahlstatt nach der Feste Tintagel gebracht wurde (s. Anmerkung zu Bossiney); Chacewater mit Bergbau auf Kupfer; Charlestown, früher Port

*) Diese gemeinhin so genannte Feste hieß ursprünglich Tintagel, wo König Arthur geboren worden und nach der für ihn verderblichen Schlacht gegen seinen Neffen Modred bei Camallan, jetzt Camelford, in seinem 90sten Lebensjahre gestorben seyn soll. Die Ruine liegt wenige Minuten von Trevenha, ehemals einem zur Parlamentswahl berechtigten Flecken, jetzt einem armen Dorfe in öder Gegend, auf der von einer gleich hohen Klippe des Festlandes abgetrennten, mit derselben durch eine Zugbrücke verbunden gewesenen, vom atlantischen Meere umwogten Felseninsel Tintagel Rock. Die Klippe trägt noch den zum Theil eingestürzten Bogen, durch welchen man auf die Zugbrücke und über diese in die von unten schwer zu ersteigende Feste gelangte. Die Ruine steht auf einer Fläche von ziemlich 200 Ackern, die von einer Quelle bewässert, für das beste Weideland der Umgegend gelten und seit lange zur Schaftrift benutzt werden. Kleine viereckige Räume mögen Wohnstuben gewesen sein. Reste eines mit Schießscharten versehenen Thurmes ragen über den hier allein zugänglichen Felsen hinaus. Ein niedriges Gewölbe öffnete einen unter der Erde nach dem Meere führenden Gang. In der dachlosen, nur zehn Fuß langen Kapelle befindet sich ein Altar von Granit und auf dem anstoßenden Begräbnißplätze sind die roh behauenen Kopfsteine fast ganz versunken. Eine große Steinplatte unter ausgehöhltem Felsen, dem Festlande gegenüber, wird als König Arthur's Bank bezeichnet — King Arthur's Seat.

Pean, am Kanale, ein seit 1790 entstandener Hafenort, mit Pilchardfischerei und 800 Einwohnern; St. Columb an einem Flüßchen längs eines Hügels mit 2200 Einwohnern, und nahebei einer großen Schanze mit dreifachen Gräben, Castle An-Dinas oder Hill Castle; East und Westlooe, zwei besondere, durch eine Brücke über den Looe verbundene Orte, die ihren kleinen Hafen zu einträglicher Fischerei benutzen; Fowey am westlichen Ufer des gleichnamigen Flusses mit einem von drei Forts geschützten Hafen, einer hübschen Kirche, starker Pilchardfischerei und 4000 Einwohnern; St. Germains am Laver, amphitheatralisch um einen Felsen gebaut, mit Fischerei, Austernfang und Resten einer 1150 gestifteten Priorei; Grampound am Fall mit 250 Einwohnern, meist Handschuhmacher; Helford an der Mündung des Hel oder Hayle mit einem für Schiffe von bis 200 Tonnen tiefen Hafen; Lostwithiel am Fowey, eine der fünf Stannary towns oder Zinnstädte, wohin die Zinnblöcke zum Behuf der Stempelung gebracht werden müssen, ein sehr verarmter Ort mit etwas Wollhandel und nahebei der prächtigen Ruine Restormel Castle; Market Jew oder Merazion, dem St. Michael's Mount gegenüber, mit schlechtem Hafen und einigem Wollenhandel; St. Mawes auf einem Hügel, nahe am Meere; Mevagizey am Kanale mit Hafen und Pilchardfischerei; St. Michael; Padstow an der Südseite des geräumigen Hafens, in welchen der Camel mündet und der zwar Tiefe für Schiffe von 500 Tonnen, aber einen gefährlichen Eingang hat, mit Ziegelhütten und Pilchardfischerei, — Geburtsort des Geschichtschreibers Humphrey Prideaux; Porthilly mit Fischerhafen, in der Nähe einer berühmten Felsengrotte; Saltash am Tamar längs einer Höhe mit Malzereien und Brauereien; Stratton mit einigem Rufe wegen seiner Obstgärten und des daselbst bereiteten Theriak; Tregony, ein kleiner, schlecht gebauter Ort, an dem bis hieher schiffbaren Fall,

mit Sergeweberei; endlich Warebridge mit einer Brücke von 20 Bögen über den Ware.

IV. In den südlichen Grafschaften.

1. Dorsetshire.

Dorchester, die Hauptstadt, das römische Durnovaria oder Dunovaria, liegt am Froome oder Frome, hat seine früher schwunghafte Wollweberei fast ganz gegen vortreffliche Bierbrauerei aufgegeben, besitzt außer drei Kirchen und einem Stadthause, in welchem die Assisen gehalten werden, ein nach Howard's Plane eingerichtetes Gefängniß und zählte beim Census von 1841: 3249 Einwohner. In unmittelbarer Nähe ist das in England am besten erhaltene, von Agricola erbaute römische Amphitheater Maumbury, welches ursprünglich für 13,000 Personen Raum gehabt haben soll, und bezeichnet der Name Maiden Castle die Spuren eines weiten, mit dreifachen Wällen und Gräben umgürteten, angeblich britischen Lagers.

Pool oder Poole auf einem Isthmus an der Nordseite der Stutlandbucht nennt sich nach seinem Hafen, dem Poole Harbour, dessen Name — deutsch: Pfuhl — daher rührt, daß er selbst bei höchstem Wasserstande selten über fünfzehn Fuß Tiefe hat. Obwohl deßhalb nur verhältnißmäßig leichte Schiffe an die Kai's gelangen können, ist doch der Handel ungewöhnlich lebhaft, besonders mit Getreide, Steinen und Pfeifenthon, und geht bis nach dem Australoceane, nach Neufundland und der Ostsee. Ein Nebenzweig des Erwerbs besteht im Fange von Austern, welche nach Exeter gebracht, dort gemästet und dann meist in London verkauft werden. Die Stadt mit ihren — laut der Zählung von 1841 — 6093 Einwohnern besitzt eine Kirche, mehrere Bethäuser, ein altes und ein

neues Rathhaus, ansehnliche Speicherräume und zwei Lancaster'sche Schulen.

Sherborne am Ivel oder Parret, welcher die Stadt durchfließt, zählt über 4000 Einwohner, deren Hauptnahrung die dasigen Seiden-, Woll- und Leinwandfabriken sind. Außerdem fertigen sie Zwirnknöpfe, Spitzen und Quincaillerie. Bemerkenswerth ist die Kathedrale in sächsisch-gothischem Style, die schönste des westlichen Englands. Aber der Bischofssitz, dem sie ihr Daseyn dankt, befindet sich seit lange in Salisbury. Namentlich rühmt die Kunst ein darin dem Grafen von Bristol errichtetes Monument. Wo in der Nähe der Kirche bis auf Heinrich VIII. eine 705 gegründete Abtei stand, arbeitet jetzt eine Seidenfabrik. Aus dem daneben gelegenen Hospitale ist das Armenhaus geworden, und nur am östlichen Ende des Kirchhofs gehört noch das Conduit, ein seltsames achteckiges Gebäude, zu welchem ein alter Thorweg den Eingang öffnet, der früheren Zeit an. Unmittelbar vor der Stadt liegen die Ruinen ihrer ehemaligen Burg Newton und unweit davon Sherborne Castle oder Lodge, Landsitz der Grafen v. Digby, einst Aufenthalt Sir Walter Raleigh's.

Weymouth an der Mündung des Wey und durch eine Brücke mit Melcombe Regis verbunden, hat wegen Versandung seines Hafens den frühern Handel verloren, dagegen, seit Georg III. es sich zum Badeort erkoren, als solcher einen Ruf gewonnen, welcher ihm für jenen Ersatz leistet und worauf seine weiche Luft, der sammtne Sand der Bucht und die durch öffentliche Säle und ein Theater geförderten Vergnügungen ihm ein Recht geben. Die Kirche besitzt ein schönes Altargemälde, und eine kleine halbe Stunde von der Stadt, deren Einwohnerzahl sich beim Census von 1841 auf 2669 belief, steht auf hoher Felsspitze das von Heinrich VIII. erbaute Sandisfoot Castle.

Bridport zwischen zwei Armen des Brid oder Brit, an dessen naher Mündung der, jedoch so sehr versandete Hafen sich befindet,

daß er kaum noch vierzig kleine Schiffe fassen kann, verarbeitet vielen Hanf und Flachs zu Seilen, Segeltuch, Zwirn und Netzen, besonders für die Neufundlandfischerei, treibt einigen Schiff- und Hanfbau, hat eine Kirche und fünf Bethäuser, und zählte beim Census von 1841: 4787 Einwohner.

Lyme Regis oder King's Lynn am Lyme auf steilem, zerklüftetem Hügel, eine Viertelstunde von seinem durch den, Cob oder Cobb genannten Molo geschaffenen Hafen, hat den Verlust seines sonst blühenden Verkehrs mit Westindien und Neufundland doppelt zu beklagen, da das inzwischen entstandene Seebad seinen — laut der Zählung von 1841 — 2756 Einwohnern wenig Entschädigung zu gewähren scheint. Uebrigens war es hier, wo Fitz Roy, Herzog von Monmouth, angeblich Sohn Karl's II. und der Lucy Walters, den 11. Juni 1685 mit 80 oder 100 Mann landete, um, unterstützt vom Grafen von Argyle, Jakob II. die Krone zu nehmen, ein Versuch, welchen er, zu Sedgemore bei Bridgewater geschlagen und gefangen, am 15. Juli in London auf dem Blocke büßte.

Beaminster oder Beminster unterhält durch seine 3000 Einwohner große Segeltuchfabriken, fertigt auch Leinwand, und nährt sich zugleich vom Ertrage der benachbarten Eisen- und Kupferwerke.

Blandford am Stour beschäftigt seine 3000 Einwohner hauptsächlich mit Petinetstickerei, Spitzenklöppelei und Fabrikation von Zwirnknöpfen. Die Kirche ist ein zierlicher Neubau.

Minder erheblich sind: Abbey Milton mit 700 Einwohnern; Abbotsbury unweit vom Meere mit 900 Einwohnern, meist Fischern und Ackerbauern, den Ruinen einer 1026 gestifteten Abtei und einer hübschen Kirche, über deren westlichem Thore ein Schnitzbild die Dreieinigkeit darstellt; Bere Regis oder Beer am gleichnamigen Flusse mit 1000 Einwohnern, mehreren alten Grabdenkmälern in der Kirche und nahebei auf dem Woodbury-

Hügel einer großen kreisförmigen Verschanzung mit dreifachen Wällen; Cerne Abbas, kurz Cerne, am Flusse gleichen Namens mit 900 Einwohnern, wohlerhaltenen Resten einer 987 gestifteten Abtei, einer großen Verschanzung, Trendle Hill, und am Abhange dieses Hill oder Hügels der kolossalen, in Kreidefelsen gehauenen, 180 Fuß hohen Figur eines Keulenträgers; Cranborne mit 1800 Einwohnern; Evershot mit 500 Einwohnern; Frampton am Froome oder Frome mit Austernschifferei; Melcombe Regis zwischen einem See und dem Meere an der Mündung des Wey, durch eine Brücke mit Weymouth anscheinend zu Einer Stadt verbunden; Shaftesbury auf einem Hügel mit — laut der Zählung von 1841 — 3170 Einwohnern, starker Tuchweberei und Spitzenklöppelei, dem angeblichen Grabe Eduard's des Bekenners und vier Kirchen, von denen St. Peter's die Hauptkirche ist und ein seltsames Taufbecken besitzt; Stalbridge mit Strumpfstrickerei, in der Nähe gelegenen Steinbrüchen und einem rings mit Basreliefs geschmückten, dreißig Fuß hohen Kreuze im Centrum der Stadt; Wareham an der Mündung des Froome oder Frome mit — laut dem Census von 1841 — 2746 Einwohnern und einem so versandeten Hafen, daß die sonst beträchtliche Ausfuhr sich gegenwärtig auf Pfeifenthon beschränkt; endlich Wimborneminster am Zusammenflusse des Stour und Allen mit 3500 Einwohnern, lebhafter Strumpfweberei und einer schönen Collegiatkirche in sächsisch-gothischem Style, welche auf der Nordseite des Altars das Grab des Königs Ethelred, unter'm Chor eine Krypta, und mehrere beachtenswerthe Grabdenkmäler enthält.

2. Wiltshire oder Wiltonshire.

Salisbury, die Hauptstadt und als Bischofssitz eine City, streckt sich durch ein liebliches Thal zwischen dem Avon und Bourne, zählte beim Census von 1841: 10,068 Einwohner, fertigt Flanelle, Kasimir, Wolldecken, Spitzen und Stahlwaaren, letztere jedoch

nebst den Flanellen nicht mehr in der Masse von sonst, ist ungeachtet seines Alters, indem es unter Richard I. gegründet wurde, eine freundlich gebaute Stadt, deren breite und gerade Straßen sich in rechten Winkeln kreuzen und durch fließendes Wasser aus dem Avon gereinigt werden, und besitzt an öffentlichen Gebäuden nächst der Kathedrale drei Kirchen, mehrere Bethäuser, eine große Gerichtshalle mit Portikus von vier dorischen Säulen, ein altes gothisches Marktkreuz, ein Theater und einige Concertsäle. Aber Salisbury's Schmuck und Stolz ist seine Kathedrale mit dem anstoßenden Kapitelhause. Der Bau wurde 1219 vom Bischofe Poore begonnen und 1258 vollendet, bildet in seiner Basis ein doppelarmiges Kreuz, was so viel heißt, als daß das Hauptschiff vier Neben- oder Querarme hat, und steht auf schönem, weitem, nach allen Richtungen freiem Wiesengrunde, welcher, ohne den Genuß der Beschauung zu beeinträchtigen, rings mit Bäumen eingefaßt ist, zwischen denen und theilweise in Gärten die Wohngebäude des Bischofs und der Residenten oder Präbendarien liegen. Der Eindruck des Ganzen gibt vielleicht eine gewisse, an Unschönheit streifende Schwerfälligkeit zu, bleibt aber immer der eines schönen, aus Einem Grundgedanken in sich consequent durchgeführten Werkes, während alle Einzelnheiten das Gepräge des reinsten gothischen Styles tragen.

In einer Länge von 480 und einer Höhe von 84 Fuß hat die Kirche so viele Fenster, als das Jahr Tage hat, also 365, so viele Pfeiler, Säulen oder Säulchen, als es Stunden enthält, also 8766, und so viele Thüren, als es Monate im Jahre gibt, also 12,*)

*) Diese Verhältnisse werden seit lange in folgenden Versen ausgedrückt:

„As many days as in one year there be,
So many windows in this church you see;
As many marble pillars there appear,
As there are hours throughout the fleeting year;
As many gates as moons one year do view,
Strange tale to tell, yet not more strange than true.“

und besitzt vor den meisten Kathedralen den Vorzug gänzlicher, bis auf den letzten Stein abgeschlossener Vollendung. Dasselbe gilt von dem 200 Jahre später aufgesetzten, 410 Fuß hohen Thurme.

Wie im Aeußern, so überraschen im Innern die vier kühnen und schlanken Stütz- oder Strebepfeiler des Thurms an den großen Kreuzesarmen, so schlanke, lange, dünne, kühn geschweifte Pfeiler, daß der Thurm wie mit Steinbalken befestigt erscheint. Zwei dieser vier Pfeiler, welche den Thurm in der Mitte der Kirche tragen, sind etwas seitwärts gewichen, doch macht sich die Biegung nur bemerkbar, wenn man unmittelbar darunter senkrecht an ihnen hinaufblickt. Die erfolgte Ausweichung des Thurmes aus dem Lothe beträgt oben an seiner Spitze zweiundzwanzig Zoll, und so steht der Thurm schon lange, ohne zurückzugehen oder sich weiter zu biegen. Demnächst haben die Pfeiler, welche das Kirchendach halten, das Eigenthümliche, daß die aus runden Säulchen geformten Bündel lockerer sind, als sie es in den gothischen Kirchen zu seyn pflegen, die dünnen Säulen, statt zu einer dichten Masse zu verschmelzen, in den Pfeilern vollkommen rund in großer Zahl eng bei einander stehen und sämmtlich solchergestalt rund, schlank und gelöst bis zum Gipfel des Kirchenschiffes emporsteigen. Eine andere Besonderheit sind die umgekehrten Bögen in der Mitte derjenigen Oeffnungen oder Thore, welche die Seitenflügel vom Schiffe trennen. Sie bestehen in zwei leicht geschwungenen steinernen Bögen, einer nach unten und einer nach oben, die sich Beide in der Spitze berühren und in der Mitte gedachter Thore angebracht sind. Abgesehen vom Ausdrucke der Kühnheit geben sie dem Gebäude mehr Festigkeit.

Die 365 Fenster bilden drei Reihen, von denen die erste in der Hauptmauer der Seitenschiffe, die zweite höhere, etwas zurücktretende im Hauptschiffe, die dritte, eine Art Gallerie, ganz oben in der Nähe des Daches sich befindet.

Vorzüglich schön ist die im reinsten gothischen Style gebaute, von den herrlichsten Pfeilern getragene Chorkapelle. Die Glasgemälde rühren aus neuerer Zeit, und unter den Grabdenkmälern gehören die zwei merkwürdigsten der jüngsten und der ältesten. Das aus Letzterer ist aus dem dreizehnten Jahrhunderte und zeigt den ersten Grafen von Salisbury in Stein ausgestreckt, mit dem Drahthemde begleitet, den lang zugespitzten Schild am Arme. Das jüngste, von Chantrey's Meisel, feiert das Gedächtniß eines Grafen von Malmsbury. In knapper Nachtweste liegt er auf einem Ruhebette, der Unterkörper mit einer gesteppten Decke verhüllt, das Haupt auf die Brust gesenkt. Der Graf hat gelesen; sein Arm mit dem Buche ist niedergelegt; er scheint über das Gelesene nachzudenken.

An die Kirche stößt ein Kreuzgang mit reich verzierten gothischen Wölbungen, offenen Fensterbögen und freien, zierlichen, steinernen Fensterstäben; an ihn das erwähnte Kapitelhaus, eine hohe, leere, achteckige Halle gothischer Architektur, deren Kreuzgewölbe in der Mitte von einem einzigen schlanken, sich fächerförmig ausbreitenden Pfeiler getragen wird und die mehrere alte, den unbekannten Meister rühmende Steinarbeiten enthält.

Bradford am untern, mit einer Brücke überspannten Avon ist zwar angenehm gelegen, aber unregelmäßig gebaut, hat krumme, enge Straßen, dagegen eine hübsche gothische Kirche, und bildet den Mittelpunkt der englischen Feintuchfabrikation. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 11,000.

Chippenham am untern Avon mit Brücke von vier Bögen hat eine schöne Kirche und zählte beim Census von 1841: 5438 Einwohner, die sich meist mit Feintuchmanufaktur beschäftigen.

Marlborough am Kennet enthielt bei der Zählung von 1841: 3391 Einwohner und ist geschichtlich denkwürdig, weil hier 1267 ein Parlament „saß", dessen Beschlüsse unter dem Namen: Statutum de Marlborough zum Theil noch gelten. Auch rührt

von dieser Stadt der Herzogstitel, welchen der berühmte John Churchil empfing und der von ihm auf das Haus Spencer übergegangen ist.

Trowbridge am Ware hat eine hübsche Kirche, namhafte Feintuch- und Kasimirmanufakturen und nicht unter 10,000 Einwohner.

Cricklade am Isis, der hier schiffbar wird und von welchem ein Kanal in den Severn mündet, hatte bei der Zählung von 1841: 2128 Einwohner und beschränkt seine Sehenswürdigkeiten auf zwei steinerne Kreuze, von denen das eine mit Skulpturen auf dem Kirchhofe, das andere ähnlich verziert in der Hauptstraße steht.

Westbury beschäftigt seine — laut dem Census von 1841 — 7588 Einwohner hauptsächlich mit Feintuchbereitung.

Warminster am Deveril oder Willy ist im Ganzen gut gebaut, hat für seine 6000 Einwohner eine geräumige Kirche, vier Bethäuser, eine Kaufhalle und ein Casino, treibt lebhaften Handel mit Urerzeugnissen und unterhält Tuchmanufakturen, besonders feiner Qualität. Nahebei ist eine kleine Lagerstätte, Robin-Hood's Bower, und unweit davon ein altes Schanzwerk mit doppelten Wällen.

Devizes am Kennet und Avonkanale ist ein alterthümlicher Ort mit verfallenem Schlosse, zwei Kirchen, etlichen Bethäusern, einer gelehrten Freischule, Manufakturen von Sergen, Kasimir, feinen Modezeugen und Tuchen, und enthielt bei der Zählung von 1841: 4631 Einwohner.

Malmsbury auf einer vom untern Avon umflossenen Anhöhe bekundet sein Alter durch die Kirche der um 675 gestifteten Abtei, durch das sogenannte Abtshaus, ein Marktkreuz und ähnliche Antiquitäten im Gemeindearmenhause, ist Geburtsort des Philosophen Hobbes und beschäftigt seine — laut dem Census von 1841 — 6136 Einwohner hauptsächlich mit Tuchweberei.

Wilton, nach welchem sich die Grafschaft nennt, ist eine kleine

westlich von Salisbury gelegene Stadt am Zusammenflusse des Willy und Nadder, war vor Jahren Hauptort der englischen Teppichweberei und bemüht sich in neuster Zeit, seinen in dieser Beziehung verlorenen Ruf wieder zu gewinnen. Zugleich fertigt es Kasimir und Modezeuge und zählte beim Census von 1841: 8253 Einwohner. Nahebei liegt Wiltonhouse, der wegen seiner reichen Gemäldegalerie, Antiken- und Statüensammlung berühmte Landsitz der Grafen von Pemproke.

Calne an einem Arme des Wilts- und Berkshirekanals mit Kirche und Bethäusern, enthielt beim Census von 1841: 5128 Einwohner, welche sich meist mit Feintuchweberei beschäftigen.

Minder bedeutend sind: Amesbury oder Ambresbury am Avon, Addison's Geburtsort, mit 800 Einwohnern. Auburn oder Albourn an einem Arme des Kennet mit einer Manchestermanufaktur und 1400 Einwohnern; Castle Comb an einem Nebenflusse des untern Avon; Downton, ein gut gebauter Ort am Avon mit 3000 Einwohnern, Bortenwirkerei, Bettzeugweberei, Papiermühlen, Gerbereien u. Malzereien, weitgedehnten Befestigungen der verfallenen Burg, Grabdenkmälern in der Kirche, einem Marktkreuze und nahe dabei vorm Gasthofe zum weißen Rosse Büsten des Königs Johann und seiner Gemahlin; Heytesbury am Willy mit Tuch- und Wollenzeugweberei, einem großen Tumulus auf dem Cotleyhügel und nahebei den Spuren der Lagerstätte Scratchbury Camp; Highworth am Abhange eines Hügels; Hindon mit Spitzenklöppelei, einer Verschanzung, Stockton works, aus der Zeit der alten Britten und nahebei dem wegen der dasigen Gemäldegalerie berühmten Landsitze der Familie Beckford, Fonthill Abbey; Lavington mit Getreidemärkten, Malzereien, und Grabdenkmälern in der Kirche; Ludgershall in angenehmer Gegend mit Burgruine, einem uralten abgebrochenen Marktkreuze und Grabdenkmälern in der Kirche; Mere mit Wollhandel, Burgruine u. einer alten Lagerstätte auf dem Hügel Three Fosses;

Swindon am Fuße eines Hügels mit Handschuhmacherei; endlich Wotton Basset.

3. Berkshire:

Reading, die Hauptstadt, am linken Ufer des unweit davon in die Themse mündenden Kennet, leitet seinen Namen ab von Rhyd, der Furt, und Ing, die Wiese, und greift nicht unbedeutend in die englische Geschichte ein. Nachdem Ivor, der Däne, 868 bei Southampton gelandet war, wählte er Reading zum Hauptquartiere. Zwei Jahre darauf folgten Hinguar und Hubba mit größeren Heerhaufen, schlugen und tödteten den König der Ostangeln, vereinigten sich mit Ivor und zogen zu ihrer Vertheidigung einen breiten Graben vom Kennet bis zur Themse. Aber in der Schlacht von Englefield unterlagen sie gegen Ethelred und dessen Bruder Alfred, den Großen, räumten Reading und gingen nach London zurück. Sweyn, der Dänenkönig, rächte die Schmach, indem er 1006 Reading niederbrannte und sogar das von Elfrida zur Sühne für die Ermordung ihres Stiefsohnes, Eduard's des Märtyrers, gestiftete Nonnenkloster nicht verschonte. Von der Burg — Castle — welche König Stephan 1153 mittelst Vertrags an Heinrich, Herzog der Normandie, nachherigen Heinrich II. übergab, ist nur noch im Namen der Burgstraße — Castle Street — ein Andenken übrig. 25 Jahre später empfing hier Heinrich aus den Händen des Patriarchen von Jerusalem, Heraclius, die Schlüssel des heiligen Grabes nebst dem königlichen Banner von Jerusalem, und 1191 hielt Richard I. in Reading Parlamentssitzung. Dasselbe that König Johann 1213 zum Behuf eines Vergleichs mit seinen aufsässigen Baronen unter Vermittelung des päpstlichen Legaten, welcher schon im Jahre vorher einen solchen versucht hatte. Auch Heinrich III. versammelte zwei Parlamente in Reading, 1241 und 1263. Eduard III. veranstaltete daselbst 1346 sein großes Turnier, und 1389 erfolgte hier die Versöhnung zwischen Richard II. und seinen

Baronen. Die letzten Parlamentsversammlungen fanden 1440, 1451, 1452 und 1466 statt, die zwei letzten wegen der in Westminster ausgebrochenen Pest. In Reading veröffentlichte Eduard IV. 1464 seine Vermählung mit Lady Grey und von 1642 an wurde die Stadt einer der Schauplätze des Bürgerkriegs. Bald in den Händen des Parlamentsheers, bald im Besitze des Königs, jetzt von diesem, dann von jenem belagert, hatte die Stadt alle Greuel dieser Wechsel zu erdulden, und von den Siegern, wie von den Besiegten gebrandschatzt, athmeten die Bürger erst 1647 wieder auf. Eine kürzere Rolle spielte Reading bei der Revolution von 1688. Vor seinen Mauern trafen sich die Truppen des Königs Jakob und des Prinzen von Oranien und fiel der einzige Offizier, welchen dieser Feldzug das Leben kostete. Damit endet Reading's geschichtliche Bedeutung.

Zu den sichtbaren Erinnerungen an jene Zeiten gehören in vorderster Reihe die Trümmer der Abtei, wo die Parlamente Sitzung hielten. Gestiftet von Heinrich I. war sie eins der reichsten Klöster Englands und ihr Abt gestattete nur den Aebten von St. Alban's und Glastonbury den Vortritt. Bei Aufhebung der Klöster unter Heinrich VIII. büßte der letzte Abt, Hugh Cook oder Faringdon, nebst zwei Mönchen den dem Könige verweigerten Gehorsam mit dem Tode am Galgen, und bis auf Jakob I. blieb die Abtei königliche Residenz. Seitdem ist sie Ruine geworden. Was sich erhalten, besteht in einigen Thorgewölben, einzelnen Mauerstücken und einem zur Schulstube vorgerichteten Theile der ursprünglich 80 Fuß langen und 40 Fuß tiefen großen Halle.

Eine andere Antiquität sind die Kirchmauern eines 1233 gestifteten, ebenfalls unter Heinrich VIII. aufgehobenen Franziskanerklosters. Nachdem die Kirche lange zum Rathhause benutzt worden, ist sie gegenwärtig Gefängniß. Säulenbündel und Spitzbögen trennen das Schiff von den zwei schmalen Seitenflügeln und das westliche bunte Fenster ist unversehrt.

Das heutige Reading ist ein regelmäßig gebauter und wohlha-

bender Ort, der Segeltuch, Packleinwand und wollene Decken verfertigt, mit Getreide, Malz, Mehl und Eisenwaaren handelt, jährlich einen großen Käsemarkt, Brücken über den Kennet, vier Kirchen, zwei Bethäuser der Quäker, ein Rathhaus, Theater und stattliches Gefängniß hat, und beim Census von 1841: 18,937 Einwohner zählte.

East oder Market Isley, vor Alters Huldesley oder Hildesley, liegt inmitten der die Grafschaft durchschneidenden Kreidehügel, hat in Folge der auf denselben weidenden zahlreichen Schafheerden einen der größten Schafmärkte in England, welcher Mittwochs in der Osterwoche anfängt und an jedem zweiten Mittwoch bis Pfingsten stattfindet, und enthält an 800 Einwohner.

Newbury am Vereinigungspunkte des Flusses Kennet mit dem Avon-, dann Kennet- u. Avonkanale soll ursprünglich römische Station gewesen seyn und Spinae geheißen haben — eine Name, der solchen Falls aus dem des benachbarten Dorfes Speenhamland anklingt. Gewiß ist jedoch nur, daß es bereits unter Wilhelm dem Eroberer Newbir oder Newbyrig hieß und von demselben mit dieser Bezeichnung an Ernuph de Hesdin verliehen wurde. Die Kirche, ein einfaches Gebäude, stammt aus der Zeit des siebenten Heinrich; in der Mitte der Stadt ist der Marktplatz, von welchem die ziemlich breiten Straßen in Form eines Y auslaufen, die Gewerbe bestehen hauptsächlich in Malzereien und Mahlmühlen, denn die einst ansehnlichen Tuchmanufakturen sind längst eingegangen, und die Einwohnerzahl beträgt an 7000. Während des Bürgerkriegs wurden hier zwei blutige Schlachten geschlagen, die erste, unentschiedene, am 20. September 1643, die andere, welche den Parlamentstruppen den Sieg über Karl I. gab, am 27. Oktober 1644.

Maidenhead in der Nähe der Themse mit einer steinernen Brücke von sieben Bögen, ist das ehemalige South Ealington und soll seinen jetzigen Namen (Mädchenkopf) von der Anbetung des Hauptes einer der 11,000 britischen Jungfrauen haben, hat ihn

aber muthmaßlich, zumal es in den ältesten Urkunden Maidenhithe und Maydenehythe geschrieben wird, von dem altsächsischen Worte Hithe — Graben oder Hafen —, und in dieser Bedeutung von der Stelle, wo seit dem dreizehnten Jahrhunderte die Brücke steht. Das Städtchen bildet eine einzige lange Straße, besitzt eine zierliche Kirche, handelt mit Mehl, Malz und Blauholz, hat außerdem lebhaften Marktverkehr und zählt gegen 1500 Einwohner.

Abingdon in freundlicher Gegend am rechten Ufer der Themse, wo der Ock, sowie der Wilts- und Berkskanal einmünden, soll eine Stadt der alten Briten gewesen seyn, dürfte aber ursprünglich Abban dun oder Abben don, die Stadt der Abtei, geheißen haben, und zwar von der Zeit an, als das im benachbarten Bagleyforste errichtete Kloster hierher verlegt wurde. Jedenfalls war es schon während der sächsischen Heptarchie ein bedeutender Ort, da Offa, König von Mercia, einen Palast daselbst hatte. Die Verlegung der Abtei erfolgte im zwölften Jahrhunderte und bei ihrer Aufhebung unter Heinrich VIII. betrugen die Jahreseinkünfte nahe an 2000 Pfund Sterling. Die Gebäude sind seitdem verfallen bis auf das Thor, welches noch unlängst zum Gefängnisse benutzt wurde und einige in einer Brauerei sichtbare Mauerreste. Die breiten Straßen gehen auf den Markt aus; die Kaufhalle ist zierlich gebaut und enthält zugleich einen Saal für öffentliche Versammlungen und die Sommerassisen, und außer den Kirchen St. Helen und St. Nicholas gibt es fünf Bethäuser. Die Gewerbe beschäftigen sich namentlich mit Zubereitung von Malz und dem Verfertigen von Packleinwand, Segeltuch und Flurteppichen. Der Handel verkehrt sowohl in diesen Erzeugnissen als besonders in Getreide. Die Zahl der Einwohner belief sich beim Census von 1841 auf 5585.

Wallingford an der Themse nennt die alten Briten seine Begründer und leitet die zwei ersten Sylben seines Namens von dem britischen Worte Guallen oder Festung ab, welchem später die letzte Sylbe, Furt, angehangen worden sey. Die Dänen legten es

1006 in Asche; doch war es 1013 soweit wieder hergestellt, daß der Dänenkönig Sweyn feierlich einziehen konnte. Von der dann errichteten stattlichen Burg, in welcher viele sächsische Große sich Wilhelm dem Eroberer unterwarfen, Heinrich II. die Bischöfe und Barone zur Leistung des Huldigungseides versammelte, König Johann mit seinem aufsäßigen Adel verhandelte, und Karl I. nach der verlornen Schlacht bei Newbury eine Zuflucht fand, ist, seit sie 1652 geschleift worden, ziemlich die letzte Spur verschwunden. Die dermalige Stadt besteht aus zwei Hauptstraßen, hat drei Kirchen, mehrere Bethäuser und starken Malzhandel und zählte beim Census von 1841: 2780 Einwohner. Die Brücke, welche für die älteste der Themse galt, 300 Ellen lang war und 19 Bögen und vier Zugbrücken hatte, ist 1809 abgetragen und durch eine neue ersetzt worden.

Wantage soll das römische Corinium seyn, hieß ehemals Wanating oder Wanting und liegt an einem Arme des Ock und einer Abzweigung des Wilts- und Berkskanals, wodurch sein Handel mit Mehl, Getreide, Malz und selbstgefertigtem grobem Tuche nach Bath, Bristol und London gehoben wird. Sein Ruhm besteht darin, daß er der Geburtsort des großen Alfred ist. Obwohl man aber die Stelle kennen will, auf welcher der sächsische Palast gestanden, worin Alfred das Licht der Welt erblickt, so ruht doch dieser Glaube ausschließend auf einem mit Backstein gepflasterten Kellerraume, der Alfreds-Keller genannt wird und ihm zur Badestube gedient haben soll. Die Stadt ist unregelmäßig und im Ganzen schlecht gebaut; die alte Kirche mit einem Thore von normännischer Architektur dient als Schule, aber die neue ist ein hübscher, geräumiger, gothischer Bau mit viereckigem, aus der Mitte aufsteigenden Thurme und etlichen interessanten Grabdenkmälern.

Windsor, das Windles-ofra oder Windle-shora der Sachsen, liegt angenehm am Fuße eines Hügels und an der mit einer Brücke überspannten Themse, besteht aus sechs Haupt- und einigen Neben-

straßen, hat eine 1822 im gothischen Style gebaute Kirche, mehrere Bethäuser, ein Rathhaus von 1686 mit Portraits englischer Könige und Statüen der Königin Anna und ihres Gemahls, des Prinzen von Dänemark, sowie ein kleines Theater und Kasernen, nährt sich hauptsächlich vom Kleinhandel und von den Bedürfnissen der reichen Nachbarschaft, und zählte beim Census von 1841: 7786 Einwohner. Sein Glanz und sein Stolz ist das den Hügel einnehmende Windsorschloß, eine der englischen Monarchen würdige, die würdigste Königsresidenz. Wilhelm der Eroberer kann nur insofern ihr Gründer heißen, als er den Hügel zu einem militärischen Standposten wählte. Heinrich I. schuf ihn zur Residenz um und beging daselbst 1110 das Pfingstfest. Heinrich II. und sein Sohn versammelten hier zwei Parlamente. Bei der ersten Nachricht von der Gefangenschaft seines Bruders Richard nahm König Johann davon Besitz und hielt sich in dieser damals zweiten Festung Englands wider seine aufsäßigen Barone, bis er ihnen die Magna Charta gewährte. Eduard I. und II. machten das Schloß zu ihrem Lieblingsaufenthalte; der hier geborene Eduard III. gab ihm seine im Wesentlichen noch jetzige Gestalt und feierte daselbst die glänzenden Feste seines Hosenbandordens; bis auf Heinrich VII. erfolgte kein Thronwechsel ohne ein bald längeres, bald kürzeres Verweilen des Monarchen im Windsorschlosse; Elisabeth und Jakob I. fügten neue Gebäude hinzu und erstere bereicherte es mit einer 1870 Fuß langen und verhältnißmäßig breiten Terasse, welche längs der östlichen und halben nördlichen Seite die berühmte Aussicht öffnet auf die, eine der reichsten Landschaften durchkreuzende Themse, auf Landhäuser, Dörfer und Flecken, auf den parkähnlichen Wald, die anstoßenden Gärten und die gegenüber gelegene Etonschule. Während des Bürgerkriegs befand sich das Schloß in der Gewalt der Parlamentstruppen und war Karl's I. letzter Kerker. Vieles von dem, was Karl II. für das Aeußere und Innere that, hat ein gereinigter Geschmack entfernt, und die wenige von Georg I. und II.

dem Schlosse erwiesene Beachtung ist durch die Sorgfalt des dritten und vierten Georg und fortgesetzt bis in die neuste Zeit voll vergütet worden.

Das Ganze des Windsorschlosses besteht in zwei an Größe ungleichen Höfen, dem Untern und Obern, und dem sie trennenden runden Thurme. Der Untere Hof, welcher der größere ist, hat sieben Thürme und enthält die Kirche des heiligen Georg mit dem Chor, wo die Ritter des Hosenbandordens eingewiesen werden, sowie die Gruft, in welcher die Heimgegangenen des Königshauses schlafen. Der Obere Hof führt nach der erwähnten Terrasse. Das Innere des Schlosses, die lange Reihe der königlichen Zimmer und der Prunkgemächer bietet eine noch längere Reihe geschichtlicher Lehren, aus der ältern Zeit namentlich im Saale des heiligen Georg, aus der neuern in der Waterloogalerie.

Von geringerer Bedeutung sind: Farringdon an einem Hügel mit den Resten einer 1202 gestifteten Abtei und einer Burg, mit 2000 Einwohnern u. starkem Verkehr in Schweinen und Speck; Hungerford am Kennet, sowie am Kennet- und Avonkanale, mit einer 1814 erbauten Kirche; Lambourn oder Chipping Lambourn am gleichnamigen Flusse, der bei Newbury in den Kennet fällt, mit einer hübschen gothischen Kirche, mehreren Grabdenkmälern, worunter eine Abbildung des Erbauers in Kupfer von 1585, einem schlanken, verzierten, steinernen Marktkreuze, regem Marktverkehr und 1200 Einwohnern; endlich Oakingham am Emmerbrooke mit Seidenmühle, Gazeweberei, Woll- und Malzhandel.

4. Southamptonshire oder Hampshire, auch Hants:

Southampton, die Hauptstadt, ist zwar das römische Clausentum, nahm aber als solches nicht das ganze Areal der jetzigen Stadt ein, sondern lag etwas seitwärts auf der vom Itchen gebildeten Halbinsel. Bis um das Jahr 1156 hieß es Hantum oder

Hanton und wurde 980 von den Dänen eingeäschert. Dasselbe Schicksal erfuhr es 1337 von den Franzosen. Das heutige Southampton liegt in der Mitte der südlichen Küste, rings von wohlhabender Landschaft umgeben, nach Osten am Alre oder Itchen, nach Westen am Test oder Anton, zwei Flüsse, welche sich in die Bucht von Southampton (Southampton water) ergießen, einen viele Meilen langen und für schwere Lastschiffe hinreichend tiefen Meeresarm. Das von Richard II. zum Schutze des Hafens auf einer Anhöhe erbaute Kastell schaut, obschon kleiner als ursprünglich, weit umher. Ein uraltes Thor mit zwei eisernen Löwen und zwei grob gearbeiteten, kolossalen Figuren, Sir Bevis und Ascupart, trennt, indem es die Hauptstraße in zwei Theile scheidet, die Neustadt von der Altstadt. Jene enthält eine Reihe geschmackvoller Gebäude, diese bei aller Unregelmäßigkeit glänzende, von Handel und Schifffahrt belebte Verkaufsläden. Auch der Hafen besteht aus zwei Theilen, von denen der größere an das Dorf Itching stößt, der kleinere von einem Damme gebildet wird. Außerdem hat Southampton See- und Mineralbäder, fünf Kirchen mit Grabdenkmälern, sechs Bethäuser, eine französische Kapelle, ein Rathhaus, Theater, Kasino und Gymnasium. Beim Census von 1841 zählte es 27,744 Einwohner. In der Nähe sind die schönen Ruinen der Abtei Netley, welche unter dem Namen Letteley Abbey 1239 von Heinrich III. gestiftet wurde und ein der Jungfrau Maria gewidmetes Cisterzienserkloster war. Obwohl von Heinrich VIII. aufgehoben, datirt doch die Ruine erst vom Jahre 1719, wo der Besitzer das Dach zum Abbruch verkaufte.

Portsmouth auf der, 14 Meilen im Umfange haltenden Insel Portsea und vom Festlande durch einen engen Kanal getrennt, ist das große Seearsenal Englands mit einem Hafen, der von einer weiten Bucht gebildet, zwar eine schmale, aber sichere Einfahrt, in seinem Innern hinreichende Tiefe für die größten Linienschiffe, trefflichen Ankergrund, Schutz gegen alle Stürme und

Raum für die gesammte britische Kriegsflotte hat. Neben dem alten Portsmouth ist die ehemalige Vorstadt Portsea zu einer großen, fast größern Stadt als jenes aufgewachsen, und beide Städte sammt den zu ihnen gehörenden Docks und allen einer Flotte nöthigen Anstalten sind auf das Aeußerste befestigt. Die Ummauerung der Docks nach dem Meere zu ist ziemlich Dreiviertel=Meile lang und umfaßt einen Flächengehalt von hundert Ackern. Was zum Bau, zur Ausbesserung und Ausrüstung von Kriegsschiffen erforderlich ist, wird hier in größtem Maßstabe gearbeitet. Namentlich sehenswerth sind die Schmieden, wo die ungeheuren Anker gefertigt, und der Werft, wo sie aufbewahrt werden; die über tausend Fuß lange Taudreherei; die trockenen Docks; der Geschützwerft; die Zeug= und Vorrathshäuser; die Blockmaschine zu Formung der in dicken Kapseln sitzenden Rollen, über welche die Stricke und Flaschenzüge der Masten laufen, eine höchst sinnreiche Erfindung des Ingenieurs Brunel; die Brot= oder Biscuitbäckerei, welche keinen Tag unter neun Tonnen oder 18,000 Pfund Schiffszwieback liefert; die Schlächterei, und die in deren Nähe mit Rum, Thee, Cacao und anderen Dingen gefüllten Speicher.

Als Stadt ist Portmouth eng, schmutzig und finster und besteht mit wenigen Ausnahmen in einer Masse kleiner, unbedeutender Häuser. Beachtung verdienen nur: die Wohnung des Gouverneurs, bis auf Heinrich VIII. eine Priorei, mit der anstoßenden Garnisonskapelle; die im Centrum der Stadt stehende Kirche St. Thomas mit der ihr unter Heinrich II. vom Erzbischofe von Canterbury, Thomas a Becket, geschenkten Altarstätte, dem Marmordenkmale des ermordeten Herzogs von Buckingham, Günstlings des ersten Karl, und einem 120 Fuß hohen Thurme; das Theater, Badehaus, Kasino und Seemannshospital. Portsea ist besser gebaut, hat eine hübsche Kirche und wird hauptsächlich von den im Arsenal und auf den Werften beschäftigten Arbeitern, sowie von Handelsleuten bewohnt. Beide Städte zusammen enthielten beim Census von 1841: 53,058 Einwohner.

Gosport in der Nähe von Portsmouth, eine im Ganzen junge Stadt, besteht aus vier parallel laufenden Straßen, welche von kleinen durchschnitten werden. Erstere sind breit und gut gebaut. Die an dem befestigten Hafen liegenden Schiffswerfte sammt den damit verbundenen Gewerben, besonders Brauereien und Eisengießereien, begründen die Wohlhabenheit des Ortes, dessen Einwoherzahl auf 20,000 ansteigen soll.

Winchester in einem Thale am Itchen, ehemals Hauptstadt der Grafschaft oder eigentlich von England und eine City, weil Sitz eines Bischofs, ist eine der ältesten und ehrwürdigsten Städte Englands, doch von seiner frühern Höhe tief herabgegangen. Als es in der sächsischen Periode den Rang der Hauptstadt einnahm und noch später, zählte es 90 Kirchen und Kapellen, statt wie jetzt fünf, mit dazu gehörigen Klöstern und Collegien. Besucht wegen seiner Märkte und zum Stapelplatze des Wollhandels ersehen, breiteten sich seine Gewerbe in allen Richtungen aus. Sowie nach der normännischen Eroberung London sich zur königlichen Residenz erhob, begann der Verfall von Winchester. Das Wegziehen des Wollhandels beschleunigte die Aufhebung der Klöster unter Heinrich VIII. und die Drangsaale des Bürgerkriegs vollendeten ihn. Was es noch ist und gilt, dankt es seiner Kathedrale, seinem Gymnasium und den Assisen, die abwechselnd hier und in Southampton gehalten werden.

An der Kathedrale haben Jahrhunderte gebaut. Begonnen im Jahre 963 unter sächsischer Herrschaft und zu kleinem Theile noch im Urbaue Ethelwold's vorhanden, wurde sie im elften Jahrhunderte vom Bischof Walkonlin, mehr unter Eduard III. von Wilhelm von Wykeham vergrößert und zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts mit gleichzeitigen Zusätzen und Verschönerungen vom Bischof Fox vollendet. Unscheinbar im Aeußern mit nur Einem niedrigen Mittelthurme ist sie doch im Innern eine der größten und besterhaltenen gothischen Kirchen Englands und kann, weil

die Orgel zur Seite steht, in ihrem 545 Fuß langen Schiffe mit dessen schlanken Strebepfeilern und trefflich gearbeiteter Steindecke voll und ungehindert übersehen werden. Alte Glasmalerei und die schönsten in Holz geschnittenen Grotesken schmücken das Chor. Hier ruht auch die Asche einer langen Reihe sächsischer Könige.

Das vom Bischofe Wykeham 1387 gestiftete Gymnasium ist den anderen drei hohen Gymnasien: Eton, Westminster und Harrow ebenbürtig und es stets gewesen. Außer den 70 Alumnen oder „auf der Stiftung stehenden Schülern" wird es von Extranern besucht, die auf eigene Kosten in der Stadt wohnen. Die Kapelle und Halle bilden die schönsten Theile des stattlichen Gebäudes.

Von der alten Burg ist nur die Kapelle übrig, in welcher die Assisen stattfinden. Ebenso ist der von Karl II. nach einem Plane Christopher Wren's unternommene Palastbau unvollendet. Dagegen sind: Arthur's Runde Tafel, das Marktkreuz und mehrere Antiquitäten im Rathhause bemerkenswerth. Beim letzten Census von 1841 belief sich die Einwohnerzahl auf 10,732.

Romsey am Test und Kanal von Southampton, besitzt in seiner nach dem Vorbilde des ältesten Theils der Winchester-Kathedrale in Kreuzesform gebauten Kirche die letzte Erinnerung an sein vom König Edgar 967 gestiftetes Nonnenkloster und darin unter anderen Denkwürdigkeiten die Grabmäler der zwei heiligen Jungfrauen Mereninna und Elfreda. Die Einwohner, an Zahl 5300, beschäftigen sich hauptsächlich mit Sackleinwand- und Papierfabrikation. Nahebei liegt Broadlands, der schöne, durch reiche Gemäldesammlung ausgezeichnete Landsitz der Familie Palmerston.

Christchurch zwischen dem Avon und Stour unterhält durch seine — laut dem Census von 1844 — 5994 Einwohner starken Fischfang, besonders auf Lachse, große Brauereien und seidene Strumpfwebereien, hat eine schöne Kirche mit kunstreichem Schnitzwerk und erinnert in zwei Ruinen an seine ehemalige Burg und

seine 1159 gegründete Priorei. Unweit davon auf St. Katharinens-hügel finden sich Spuren einer Lagerstätte mit Doppelgräben nebst sechs kleinen und zwei großen Tumuli.

Petersfield am Odon ist ein gut gebauter Ort mit bedeutendem Viehhandel und zählte beim Census von 1841: 1838 Einwohner.

Lymington der Insel Wight gegenüber auf einem Hügel an dem, die Nadeln genannten engen Theile des Kanals ist ein unbeträchtlicher Hafenort, dessen — laut der Zählung von 1841 — 3813 Einwohner sich meist mit der Gewinnung von Glauber- und Seesalz beschäftigen. Die Kirche enthält einige hübsche Grabdenkmäler, und in der Nähe finden sich Reste eines römischen Lagers unter dem Namen Buckland Rings.

Andorer am Ande treibt Garnspinnerei und Malzhandel, fertigt Chalons und ähnliche Stoffe, hat eine Kirche und enthielt beim Census von 1841: 5013 Einwohner.

Basingstoke an dem es mit London verbindenden Weykanale hat seine früher sehr ansehnlichen Chalon- und Düffelmanufakturen aufgegeben und sich dem Getreidehandel zugewendet, besitzt für seine 3000 Einwohner eine geräumige Kirche und ein Rathhaus, und zeigt nahebei auf einer Anhöhe die Ruine der ehemals berühmten Heiligen-Geistes-Kapelle.

Geringer sind: Alresford mit zwei Kirchen, Leinweberei und 1600 Einwohnern; Alton am Wey mit Kirche, Wollenzeugweberei aus dem in der Umgegend gesponnenen Garne, und 2500 Einwohnern; Appleshaw mit stark besuchten Schafmärkten und 300 Einwohnern; Bursledon an der Southamptonbucht mit kleinem Hafen, einigem Handel und Schiffbau, und 600 Einwohnern; Fareham auf der nordwestlichen Spitze des Portmouthhafens mit 3700 Einwohnern, deren Hauptgewerbe in Verfertigung von Tauen, Segeltuch u. Töpfen, sowie in Schiffbau und Kohlenhandel bestehen; Fordingbridge am Avon, den eine Brücke

von sieben Bögen überspannt, mit viel Zwillichweberei u. 2500 Einwohnern; Havant mit einer Kirche von altsächsischer Architektur für seine 2800 Einwohner und nahebei den Ruinen der Burg Warblington; Kingsclere einst Residenz sächsischer Könige; Overton mit Seidenspinnerei und Papiermühlen; Ringwood am Avon mit 3200 Einwohnern, welche Lederarbeiten, Strümpfe, wollene Zeuge und Tücher fertigen; Spithead auf einer Landspitze mit allen durch die hier ankernden Linienschiffe in Nahrung gesetzten Gewerben; Stockach, ein meist von Zimmerleuten und Wagnern bewohnter Ort; Stockbridge am Test mit einer in unmittelbarer Nähe auf dem Daneburyhügel sehr deutlichen Lagerstätte und etwas entfernter einigen Tumuli, von denen einer Canute's Barrow heißt; Tichfield mit guter Rhede und einer Brücke über den Arle; Waltham oder Bishop Waltham an der Quelle des Hamble mit Malzereien, Gerbereien, Resten eines bischöflichen Palastes und 1700 Einwohnern; Weyhills mit stark besuchten Viehmärkten; endlich Whitchurch am Test mit Wollenzeugweberei und Papiermühlen.

5. Sussex.

Chichester am Levant, die Hauptstadt, wahrscheinlich römischen Ursprungs, da Ueberreste römischer Bauten aufgefunden worden sind, und, weil Sitz eines Bischofs, eine City, hat als solche eine Kathedrale, welche auf der Stelle einer hölzernen, vom Bischof Ralph vollendeten und unter seinem Regiment 1114 niedergebrannten Kirche von ihm mit Geldhilfe Heinrich's I. neu errichtet und nach einem Feuer, das im Jahre 1185 oder 1187 den Dachstuhl verzehrte und die inneren Mauern beschädigte, vom Bischof Seffrid II., fast wie sie noch ist, restaurirt wurde. Das später Hinzugefügte beschränkt sich auf das große westliche Fenster und die Fenster im nördlichen und südlichen Flügel. Letztere werden wegen ihrer eleganten Schenkelverzierungen und wegen des Eben-

maßes ihrer Verhältnisse den schönsten Kirchenfenstern in England beigezählt. Die Kirche mit ihrem gothischen Chor u. sächsischen Schiffe hat die gewöhnliche Kreuzesform, Kreuzgänge, zwei Eckthürme und einen Mittelthurm von 300 Fuß Höhe. Statt der Querflügel haben die Durchschnitte große, im Tudor-Geschmacke verzierte Fenster; die der Kreuzgänge von schmucker Steinarbeit sind aus dem fünfzehnten Jahrhunderte. Mehrere, die Nordseite der Kathedrale verdeckende Häuser hat die jüngste Zeit fortgeräumt und dadurch jene dem Beschauer zugänglich gemacht. Malerischer nimmt sie sich aber von der südöstlichen und noch besser von der südwestlichen Seite aus. Der nördliche Flügel wird zum Gottesdienste benutzt, und zu den Sehenswürdigkeiten gehören zwei große historische Gemälde, sowie eine Reihe Portraits von Königen und Bischöfen, insgesammt im südlichen Flügel, auch deshalb merkwürdig, weil sie aus der Zeit des siebenten Heinrich stammen und daher Proben der frühesten Malerkunst in England abgeben. Außerdem finden sich interessante Grabmonumente, darunter das des Dichters Collins und eine Statüe von Huskisson. Die Bauverhältnisse sind folgende: Länge der Kirche von Ost nach West mit Ausschluß der Frauenkapelle 325 Fuß; Letztere, die jetzt zur Bibliothek eingerichtet ist, mit der Gruft der Familie Richmond und Vorhalle 79 Fuß; folglich ganze Länge der Kathedrale 404 Fuß. Das Schiff mißt von Ost nach West 151, der Mittelthurm 34, das Chor 100, das Presbyterium 40 Fuß. Die Seitenflügel sind 129 Fuß lang und 34 breit. Das Schiff hat eine Breite — in der Mitte von 26, in jedem der zwei Flügel von 12, in den zwei äußeren Flügeln von 14, zusammen von 78 Fuß, und eine Höhe in der Mitte von 61½ Fuß. Das Chor ist 59 Fuß hoch.

Ungefähr zehn Schritte vom nordwestlichen Ende steht das Campanile, der große Glockenthum, ein schwerfälliges steinernes Gebäude, angeblich aus dem vierzehnten Jahrhunderte, ein Werk des Bischofs Langton. Das obere Geschoß erhebt sich aus kleinen

Eckthürmen zu einem achteckigen, von Strebepfeilern gestützten Thurme, welcher sieben Glocken trägt, von denen der Tenor 23 Centner wiegt.

Die am Fuße der Süddünen freundlich gelegene Stadt war zur Zeit der Heptarchie ein bedeutender Ort, welcher von der Verschmelzung jener zu Anfang des neunten bis gegen das Ende des elften Jahrhunderts, wo der Bischofssitz aus Selsea hierher verlegt wurde, immer mehr zurückgegangen zu seyn scheint. Gegenwärtig hat Chichester, das ein fast regelmäßiges Oval bildet, vier Thore, vier Hauptstraßen, sechs Kirchen, etliche Bethäuser, ein Rath-, Kauf- und Zollhaus, ein Theater und — laut der Zählung von 1841 — 8512 Einwohner, die von ihrem kleinen Hafen aus theils Fischerei, theils Getreide- und Salzhandel treiben. Auf dem Markte gefällt ein Kreuz, welches aus acht sich vielfach verschlingenden gothischen Bögen besteht, die in der Mitte zusammenstoßen. Der bischöfliche Palast ist ein altes niedriges Gebäude.

Brighton, zusammengezogen aus Brighthelmston, liegt an einer von Beachy Head und Worthing Point gebildeten Bucht und war vor 70 oder 80 Jahren ein armes, nur in nächster Umgegend gekanntes Fischerdorf. Sein Daseyn reicht allerdings weiter zurück, denn nachdem um die Mitte des fünften Jahrhunderts die Sachsen unter Ella bei Wittering in der Nähe von Chichester und später bei Shoreham gelandet waren, machte die Theilung des eroberten Landes einen von ihnen, Namens Brighthelm, zum Besitzer des Ortes, der sich nach ihm nannte und Eigenthum der Familie blieb, bis sie von den Normannen vertrieben wurde. Muthmaßlich war auch der Ort zur Zeit der Römer nicht unbedeutend, da fortwährend römische Münzen und Aschenkrüge gefunden werden und eine einzige, 1750 ausgegrabene Urne tausend Denare mit Abdrücken von Antonius Pius bis auf Kaiser Philippus enthielt. Gleichwohl bestand Brighton nur aus drei oder vier Straßen und einzelnen Häusern längs der östlichen u. westlichen Klippen, wie der fashionableste Theil

der Stadt jetzt heißt, als Georg IV. es sich zum Sommeraufenthalte wählte und zu dem Ende 1784—1787 den Pavillion baute, welcher in der jüngsten Zeit von der Krone an die Stadtgemeinde übergegangen ist. Aber des Königs Wahl erhob Brighton zum vornehmen Badeorte; die Eisenbahnverbindung mit London erleichterte den Verkehr, und das kleine Fischerdorf von 1784 zählte beim Census von 1841: 46,661 Einwohner. Prachtvolle Plätze und Häuserreihen am Meeresufer dienen den Badegästen zur Wohnung, ein Theater und eine Menge Leihbibliotheken, Spiel-, Thee- und Speisezimmer, Conzert- und Ballsäle zur Unterhaltung, und der 1822—1823 gebaute Kettendamm zu einem der angenehmsten Spaziergänge. Er ruht auf vier Pfeilern in der Entfernung von je 258 Fuß, ist zehn Fuß tief in den Fels befestigt und erhebt sich dreizehn Fuß über den höchsten Wasserstand. Die drei ersten Pfeiler bestehen jeder aus 20, der vierte aus 150, fest untereinander verbundenen Pfählen, und über jedem Pfeiler wölbt sich ein in zwei Thürmchen ausgehender gußeiserner Bogen. Die mit einem Eisengeländer eingefaßte Platform ist 1134 Fuß lang und 13 breit, und wird von acht Ketten getragen, deren jede 170, zehn Fuß lange und sechs Zoll starke Glieder hat. Am Ende des Dammes legen die zwischen Brighton und Dieppe kreuzenden Dampfschiffe an.

Außerdem besitzt Brighton in seinem German Spa eine Trinkanstalt künstlicher Mineralwässer, in seinem Chalybeate ein natürliches, zum Trinken gebrauchtes Mineralwasser, eine Kaufhalle, ein Rathhaus, eine Rennbahn, mehrere Bazars, ein Grafschaftshospital, einen Menageriegarten, zwei Kirchen, sieben Kapellen und verschiedene Bethäuser. Die eine Kirche, St. Peter's, ist von 1824, die andere, St. Nicholas, aus der Zeit Heinrich's des Siebenten. Der inmitten der Letztern befindliche Taufstein stammt aus der Normandie und unstreitig aus einem frühen Jahrhunderte. Seine runde Form ist mit Basreliefs umgeben, die in Felder abgetrennt theils Legenden, theils biblische Geschichten darstellen.

Horsham hat eine schöne Kirche mit Grabmonumenten, zeichnet sich durch Federviehzucht aus und enthielt beim Census von 1841: 5765 Einwohner. Die in der Nähe befindlichen Ruinen der Knap-Burg gewinnen ein doppeltes, obschon negatives Interesse dadurch, daß von ihrer Geschichte nichts bekannt ist.

Worthing oder Worting, wie der Name ehemals geschrieben zu werden pflegte, war bis 1797 ein kleines am Meer gelegenes Fischerdorf. In diesem Jahre wählte die verstorbene Prinzeß Amalie es zu ihrem Sommeraufenthalte. Prinzeß Charlotte und Königin Karoline folgten. Worthing kam in den Ruf eines vornehmen Badeortes. Nahe am Fuße der Sussexdünen und an einem von allen Unbequemlichkeiten freien Strande, geschützt gegen Nord- und Ostwind, bei einem Klima, welches im Winter selten Schnee duldet, das Baden im Meere oft noch zu Weihnachten gestattet, Feigen reift und die Myrthe zu zwanzig Fuß Höhe aufwachsen läßt, hat Worthing gegen Brighton auch den Vorzug einer freundlichern Umgegend und geräuschlosern Lebens. Doch eben deßhalb steht es hinsichtlich der Vergnügungen zurück, besitzt auch an öffentlichen Gebäuden nur eine Markthalle und ein kleines Theater und kann sich im äußern Glanze mit Brighton nicht messen. Wie dort besteht der Haupterwerb der Einwohner in dem, was sie von den Badegästen und Fremden gewinnen.

Lewes an den Ufern des Ouse und am Saume der südlichen Dünen liegt auf einer Anhöhe inmitten eines überragenden Amphitheaters von Hügeln, deren einer in kurzer Entfernung von der Stadt einen, 30 Meilen weiten Blick auf's Meer und eine 40 Meilen weite Aussicht landeinwärts bietet. Auf einem andern dieser Hügel schlug Heinrich III. am 14. Mai 1264 die berühmte Schlacht gegen seine Barone unter Anführung Simon's von Mountford. Muthmaßlich nimmt Lewes die Stelle der römischen Station Mutuantonis oder Mantantonis ein; aber geschichtlich nachweisbar wird es zuerst im zehnten Jahrhundert erwähnt, wo König Adelstan zwei Münzstätten daselbst errichten

ließ. In den Tagen Eduard's des Bekenners scheint es der Krone gehört zu haben, und nach der Eroberung schenkte es Wilhelm seinem Schwiegersohne, Wilhelm von Warenne, Grafen von Surrey, welcher die jetzt in Ruinen liegende Burg entweder baute oder, dafern sie schon vorhanden war, wohnlicher machte. Sie blieb bei seiner Familie bis auf Heinrich III., unter welchem der Gutsbesitz an die Grafen von Arundel überging, deren einer ihn zuletzt theilte.

Von seinen ehemaligen zwölf Kirchen besitzt Lewes noch sechs. Die interessanteste, St. John sub Castro, erhebt sich im Mittelpunkte einer alten Lagerstätte zwischen den Trümmern der Burg und besteht blos noch im Schiffe aus dem ursprünglichen Gebäude, dessen Architectur ein hohes Alter bezeugt und in dessen südlicher Mauer eine lateinische, in runder Form auf fünfzehn verschiedenen Steinen eingemeiselte Inschrift das Gedächtniß eines dänischen Prinzen Magnus feiert. Von der Burg ist im Ganzen nur das große Thor, theils im sächsischen Style, theils im Geschmacke der Zeit Heinrich's des Dritten, sowie ein beträchtliches Stück Mauerwerk der beiden Warten erhalten. Die übrigen Befestigungen sind sammt den Mauern der Stadt bis auf wenige Spuren verschwunden. Dasselbe gilt von der 1078 vom Grafen Warenne und von seiner Gemahlin Gundreda gestifteten, so reich ausgestatteten Priorei, daß die prächtigen Gebäude einen Raum von vierzig Ackern einnahmen.

Das heutige Lewes ist eine hübsche Stadt mit einem Theater, einer schönen Grafschaftshalle für die Assisen, und — laut der Zählung von 1841 — 9199 Einwohnern, die sich hauptsächlich mit Papierfabrikation beschäftigen, indem die früher bedeutenden Kanonengießereien fast ganz aufgehört haben.

Midhurst am Arun auf einem Hügel hat sehenswerthe Grabdenkmäler in seiner Kirche und die malerischen Ruinen von Cowdray Haus in seiner Nähe. Beim Census von 1841 enthielt es 1536 Einwohner.

Hastings am Bourne und nahe am Meere ist die erste der sogenannten Fünfhafenstädte und soll in seinem Namen den seines Gründers, eines dänischen Seeräubers, tragen. Wilhelm der Eroberer landete hier, und in der Schlacht am 14. Oktober 1066 zwischen ihm und Harold, dem letzten sächsischen Könige von England, verlor dieser Krone und Leben. Zur Erinnerung an den entscheidenden Sieg stiftete Wilhelm auf der Wahlstatt Battle Abbey, und ein Fels, auf welchem er angeblich sein erstes Mahl nach der Landung genossen hat, heißt noch the Conqueror's Table — des Siegers Tisch. Das heutige Hastings besitzt zwei Kirchen, ein Kauf- und ein Zollhaus, ist ein besuchtes Seebad und zählte beim Census von 1841: 11,607 Einwohner. Aber sein ehemals guter Hafen ist so versandet und verschlammt, daß er nur kleinen Fahrzeugen und Fischerbooten noch als Rhede dient. Zu den Curiositäten gehören Felshöhlen hinter'm Casinogebäude, die Ruinen der Burg und von St. Leonard's Chap, und eine herrliche Fernsicht beim Theegarten Bo-peep.

New Shoreham, kurz Shoreham, am östlichen Ufer der Mündung des Adur, ist nicht mit dem eine Viertelstunde entfernten Old Shoreham zu verwechseln, welches früher eine bedeutende Stadt und einst der Ort war, wo Ella, erster König der Südsachsen, bei seiner Rückkehr aus Deutschland mit den Schaaren landete, durch welche er die Eroberung dieser Gegend vollbrachte, jetzt ein Dorf von 38 Häusern und 240 Einwohnern ist und nur in seiner, aber auch zum Theil verfallenen Kirche ein Zeichen seiner Vergangenheit besitzt. Die Bögen im Innern dieser Kirche sind breit und im anglo-normannischen Style. Trümmer ähnlicher Bögen finden sich außerhalb, besonders in dem verfallenen nördlichen Flügel und in dem obern Geschoß des mit kreisförmigen Fenstern versehenen Thurmes. Beachtenswerth ist das Thor der Südseite. Fast versunkene Säulen mit blättergeschmückten Capitälen tragen einen Bogen, dessen Architrav aus drei unterschiedenen Theilen besteht.

Der erste enthält eine Art Triglyphen, der zweite Diagonalen, der dritte Paterä. — Auf dem Ruin von Altshoreham hat Neushoreham in günstigerer Lage sich erhoben. Eine Kettenbrücke über den Adur kürzt seine Entfernung von Brighton und Worthing, und obwohl sein Hafen wegen Treibsandes und einer langen, flachen Felsbank nicht ohne Gefahr ist, bleibt er doch an diesem Theile der Küste der beste und nimmt Schiffe von beträchtlicher Tonnenzahl auf. Deßhalb gibt es hier ein Zollhaus, nächst welchem die auf dorischen Säulen ruhende Markthalle inmitten der Stadt zu den neuen öffentlichen Gebäuden gehört. Die alte, große, ehemalige Collegiatkirche zeichnet sich durch Vereinigung des normännischen und frühesten Spitzbogen=Styls aus. Sie ist in Kreuzesform gebaut, und ungeachtet des eingestürzten Schiffs lassen zerstreute Mauerreste den Umfang der westlichen Fronte erkennen. Der hohe, aus dem Centrum des Durchschnitts im Viereck aufsteigende Thurm hat zwei Stockwerke, von denen das erste, rein normännisch, aus zwei gewölbten Arkaden mit Säulen und in jeder Blende aus einem Bogenfenster besteht. Das zweite Stockwerk hat ebenfalls zwei Arkaden mit Säulen und Spitzbögen und zwar ebenfalls Fenster, doch sind die Bögen derselben abgerundet und ihre Oeffnungen durch Säulen, welche kleine kreisförmige Bögen tragen, in drei schmale Abtheilungen geschieden.

Handel, Marktverkehr und Schiffbau beschäftigen die — laut der Zählung von 1841 — 1998 Einwohner.

Winchelsea ist zwar eine der sogenannten Fünfhafenstädte oder Cinque Ports, aber seit der gänzlichen Versandung seines Hafens von seiner frühern Bedeutsamkeit tief herabgegangen. Es hat mehrere Ruinen, die namhaftesten die eines Klosters und dreier Thore — New Gate, Strand Gate, und Land Gate. Seine Einwohnerzahl belief sich mit der von

Rye, gleichfalls einer Fünfhafenstadt und am Ausflusse des Rother, bei der Zählung von 1841 auf 8538. In Folge einer

1761 bewirkten Reinigung seines Hafens steht es um Rye besser; doch hat es auch gegen früher verloren. Die Reste eines ehemaligen Klostergebäudes werden als Speicherraum benutzt und der Handel umfaßt vorzugsweise Getreide, Malz und Hopfen.

Arundel längs eines Hügels am Arun mit Brücke treibt durch seine — laut Census von 1841 — 2628 Einwohner starken Getreide- und Bauholzhandel, hat in seiner 1375 gebauten Kirche sehenswerthe Grabmonumente und ertheilt dem jedesmaligen Besitzer seines Schlosses den Rang und Titel eines Grafen von Arundel. Dieses Schloß ist seit lange Eigenthum der Familie Howard, Herzoge von Norfolk, vom jetzigen Inhaber neu und glänzend eingerichtet und zum wesentlichen Aufenthalte gewählt. Besonders schön ist das gemalte Fenster in der Baronenhalle, wie König Johann die Magna Charta unterzeichnet. In Ermangelung eines Portrait der Hauptfigur, des Barons Fitzwalter, hat der verstorbene Herzog von Norfolk dem Maler Barkler gesessen, und das Portrait des Pagen ist das seines Sohnes.

Von untergeordneter Bedeutung sind: Battle mit schönen Resten der von Wilhelm dem Eroberer wegen des am 14. Oktober 1066 über Harold, letzten sächsischen König von England, erfochtenen entscheidenden Siegs 1067 gestifteten Abtei, merkwürdigen Grabdenkmälern, großen Pulvermühlen und 3000 Einwohnern; Bramber am Adur, ein so herabgekommener Ort, daß er kaum 100 Einwohner enthält; Cuckfield mit 1800 Einwohnern und nahebei Cridge Castle, dem stattlichen Landsitze der Grafen von Abergavenny; Eastbourne an einem sich bis Beachy-head streckenden Hügel mit 2000 Einwohnern, einem Theater und einer Mineralquelle, einem roh, aber seltsam geformten Taufsteine und Grabmonumenten in der Kirche, auch als Seebad besucht; East Grinstead auf einem Hügel mit ansehnlichen Viehmärkten; Hailsham mit der nahebei gelegenen Ruine der Priorei Michelham aus der Zeit des dritten Heinrich, wovon ein als Keller und

Speisegewölbe benutzter Theil noch gut erhalten ist; Newhaven an der Mündung des Ouse mit Hafen, Kaien, Damm, schwunghaftem Verkehr und der Sonderbarkeit, daß der Thurm der Kirche am östlichen statt am westlichen Ende derselben steht; Newshoreham unweit vom Meere mit kleinem Hafen und einigem Schiffbau; Petworth am Arun mit Schloß der Grafen von Egremont; Pevensey mit einem nur für leichte Fahrzeuge geeigneten Hafen und einer normännischen Burgruine innerhalb einer römischen Station, deren Mauern zu den besten Ueberbleibseln römischer Bauwerke in England gehören; Seaford mit Hafen, einem das Schloß genannten Fort, 1100 Einwohnern, meist Fischern, und schönen, die Kirche tragenden Säulen, ein kleines Seebad; Steyning auf einer Anhöhe unweit vom Adur mit alter, im reinsten normännischen Style gebauten Kirche; endlich Terring am Fuße der Dünen und nahe am Meere.

6. Surrey.

Guildford am Wey, die Hauptstadt, bezeugt sein hohes Alter durch die Ruinen einer weitläufigen, unverkennbar angelsächsischen Burg und ist ein freundlicher Ort mit einem Rathhause, einer Gerichtshalle, in welcher abwechselnd mit Croydon die Assisen gehalten werden, drei Kirchen, einem Theater und — laut dem Census von 1841 — 4074 Einwohnern, welche theils in Wolle arbeiten, theils und hauptsächlich Getreide- und Holzhandel treiben. Zu den Denkwürdigkeiten gehören einige Crypta's, mehrere Gemälde auf dem Rathhause und nahebei ein paar Höhlen.

Reigate oder Ryegate im Holmsthale liefert in der Nähe befindliche Walkererde, ist im Ganzen gut gebaut und zählte beim Census von 1841: 1604 Einwohner. Von der ehemaligen Priorei hat sich die letzte Spur verloren, dagegen verbürgen Höhlen und Crypta's die Lage einer frühern Burg und sind verschiedene Grabmonumente in der Kirche nicht ohne Interesse.

Dulwich verdankt seinen Ruf und seine beste Erwerbsquelle

dem dasigen Collegium und der dabei befindlichen Gemäldegallerie. Ersteres, ursprünglich God's Gift College geheißen, wurde 1619 von Eduard Alleyn, Schauspieler und Besitzer des Fortuna-Theaters in London, zu einer Kapelle, einem Schulhause und zwölf Armenhäusern erbaut und ausgestattet. Gegenwärtig beherbergt und erhält es zwölf wissenschaftlich gebildete, unverheirathete Männer und erzieht zwölf arme Knaben. Die beiden Vorsteher müssen den Namen des Stifters oder in Ermangelung von Bewerbern dieses Namens den aus demselben entstandenen Namen Allen haben. Das Grab und das lebensgroße Portrait des Stifters gehören zu den Denkwürdigkeiten. — Die Gemäldegallerie ist das Vermächtniß des 1811 gestorbenen Malers Sir Francis Bourgeois und besteht aus 354 mehr oder weniger werthvollen Bildern.

Croydon, ein hübsch gebauter Ort, in angenehmer Lage am Fuße der Bansteadhügel, und für seinen Verkehr mit Getreide und Hülsenfrüchten durch einen Arm des Grandsurreykanals begünstigt, hat eine schöne Kirche, einen Palast des Erzbischofs von Canterbury, ein Stadthaus, in welchem abwechselnd mit Guildford die Assisen gehalten werden, und gegen 10,000 Einwohner.

Wandsworth an der Einmündung des Wandal in die Themse ist ein durch viele Fabriken in Kattun, Kasimir, Tuch und Hüten, durch Eisen- und Kupferhämmer, Oel- und Bleiweißmühlen, sowie Essigsiedereien sehr belebter Ort von ungefähr 9000 Einwohnern und hat für die zahlreiche Quäkergemeinde ein hübsches Bethaus.

Kew an der Themse mit einem Schlosse, welches dem jetzigen Könige von Hannover als Herzog von Cumberland auf Lebenszeit zur Verfügung steht, aber schwerfällig im Aeußern und geringhaltig im Innern ist, besitzt in den das Schloß umgebenden Gärten eine 1760 begonnene, seitdem ununterbrochen mit Eifer gepflegte und vermehrte Sammlung exotischer Gewächse, welche den

sonst unbedeutenden Ort zu einem in der botanischen Welt sehr bedeutenden macht.

Richmond an der Themse, berühmt durch seine sogenannte Terrasse, einen freien, abhängigen Rasenplatz neben der in den Park führenden Straße mit überraschend schöner Fernsicht, einer der reizendsten in England, bewahrt in den Ueberresten eines königlichen Lustschlosses und dem dazu gehörenden Park eine Erinnerung an die Zeit, wo Beides Lieblingsaufenthalt der englischen Monarchen war. Das Theater ist in verkleinertem Maßstabe nach dem Muster des Drurylanetheaters in London gebaut, wie dasselbe in Garrick's Tagen aussah, und Roßdale House ist die wenig veränderte Villa Thomson's, des Dichters der Jahreszeiten. Auch enthält die Kirche mehrere interessante Grabdenkmäler. Der Hauptverdienst der ungefähr 5000 Einwohner besteht in Dem, was die zahlreichen Gäste aus dem nahen London bringen, und läßt die einst ansehnliche Strumpfweberei mehr und mehr zurückgehen.

Dorking am Mole in einem Thale, dessen Höhen überall mit Landsitzen und Gärten gesäumt sind, hat gegen 4000 Einwohner und bedeutende Federviehzucht, baut vortreffliche Kirschen, treibt ausgebreiteten Mehl- und Kalkhandel und zeigt Ueberreste einer durch seinen Kirchhof gehenden Römerstraße unter dem Namen Stony Street.

Godalming am Wey hat 4090 Einwohner, welche sich mit Strumpf- und Tuchweberei beschäftigen, nebenbei Gartenbau treiben und eine besonders beliebte Sorte Möhren verkaufen. In der Nähe ist eine beträchtliche Torfstecherei.

Battersea an der Themse unterhält durch seine 5000 Einwohner große Brauereien und Brennereien.

Von geringerer Bedeutung sind: Bletchingley auf einem Hügel mit gothischer Kirche und 1200 Einwohnern; Cheam, ein Lieblingsaufenthalt der Königin Elisabeth, mit 800 Einwohnern; Chertsey an der Themse, mit dem Grabe des sechsten Heinrich,

starkem Malzhandel u. 4000 Einwohnern; Epsom mit kirchlichen Grabdenkmälern, einer Mineralquelle, berühmtem Pferderennen und 3000 Einwohnern; Ewell mit Heilquellen, lebhaftem Marktverkehr und 1200 Einwohnern; Farnham am Wey mit drei Kirchen, einem Palaste des Bischofs von Winchester, den Spuren einer Burg aus der Zeit des zweiten Heinrich und 3000 Einwohnern, welche sich mit Wollweberei, Wollhandel und in hohem Rufe stehendem Hopfenbaue beschäftigen; Kingston upon Thames mit einer Brücke über die Themse, Pulverfabrikation, lebhaftem Handel und 5000 Einwohnern; Merton mit Kattundruckerei, Bleichen, einer Kupfermühle und 1100 Einwohnern; Mitcham am Wandal mit Kattundruckerei und Schnupftabacksfabrik; Wimbledon mit einem Schlosse und Park des Herzogs von Marlborough, einiger Kattundruckerei und starker Fabrikation von Kupfer- und lackirten Blechwaaren; endlich Weybridge am Zusammenflusse des Wey und der Themse.

7. Kent.

Canterbury, die Hauptstadt und eine City, weil, wenn auch nicht Residenz, doch Metropolitansitz des gewöhnlich seinen im Londoner Stadttheile Lambeth gelegenen Palast bewohnenden Erzbischofs von Canterbury und Primas von England, soll nach unverbürgter Sage lange vor Christo von Rudilibas gegründet worden seyn und in frühester Zeit Caerther geheißen haben. Die Römer nannten es Durovernium. Als später im Jahre 596 gefangene Briten in Rom als Sklaven zum Kauf ausgestellt wurden, flößte ihr Heidenthum dem Papste Gregorius so inniges Mitleid ein, daß er den Entschluß faßte, bei ihren Landsleuten einen Bekehrungsversuch zu machen. Er wählte dazu den nachher heilig gesprochenen Augustin und sendete ihn nebst vierzig Benediktiner-Mönchen in die Heimath jener Sklaven, das südliche England, wo das Christenthum noch unbekannt war. Es gelang Augustin, im

heutigen Canterbury den König Ethelbert von Kent für den neuen Glauben zu gewinnen, und sobald eine Menge Anderer, dem Beispiele des Königs folgend, die Taufe empfangen hatten, schenkte jener dem Bekehrer seinen Palast, verließ den vieljährigen Aufenthalt der Könige von Kent und zog sich nach Reculver, wo von dem Gebäude, das er sich errichtete, das backsteinerne Thor übrig ist. So wurde St. Augustin erster Bischof von Canterbury und bald darauf Primas des Reichs. In erster Eigenschaft verwandelte er nicht allein des Königs Palast in eine Kathedrale und die anstoßenden Gebäude in eine Priorei, sondern stiftete auch 605 in einem andern Theile der Stadt eine nach ihm genannte Abtei, welche seit ihrer Aufhebung 1539 mit Ausnahme eines schönen Thors und einiger zu weltlichen Zwecken dienenden Gebäude zur Ruine verfallen ist.

Obwohl die jetzige Kathedrale auf der Stelle der Schöpfung des heiligen Augustin steht, hat doch Letztere so viele Wandelungen erfahren, daß mit Gewißheit sich nichts von ihr nachweisen läßt, und das Ganze zwar äußerlich ein Bau im reichen gothischen Style des elften und zwölften Jahrhunderts erscheint, aber im Allgemeinen von sehr gemischter Architektur ist. Die erste wesentliche Neuerung erfolgte durch den von Wilhelm dem Eroberer eingesetzten Erzbischof Lanfranc. Er ließ die von einem Feuer im Jahre 1097 schwer beschädigte Kirche zum größten Theile abtragen und erbaute sie mit kühner gewölbten Bögen und auf zierlicher geformten Säulen und Pfeilern. Das von ihm Begonnene wurde unter Leitung des Priors Conrad fortgesetzt und unter Lanfranc's Nachfolger, dem Prälaten Anselm, vollendet. Im Jahre 1162 kam das Erzbisthum an Thomas-à-Becket. Heinrich II. hielt ohne große Mühe seine Barone im Zügel, fand aber bei jedem Versuche, die ungemessenen Vorrechte des Clerus zu beschränken, entschiedenen Widerstand und den hartnäckigsten vom Erzbischofe Thomas-à-Becket, welcher dem Regenten unbedingt die Befugniß dazu absprach.

Ihren König von solcher Hemmniß zu befreien, vereinigten sich mehrere Höflinge, den Erzbischof zu erschlagen, und erschlugen ihn am 22. December 1170 vor'm Altare der Kathedrale beim Messelesen, eine That für welche Heinrich wegen seiner Mitwissenschaft Kirchenbuße thun und von den Mönchen des Klosters achtzig Ruthenhiebe auf entblößtem Rücken erleiden mußte.

Der Mord war noch in frischem Andenken, als die Kirche ein zweites Mal (1174) in Feuer aufging. Der Prior und seine Geistlichen säumten nicht, von den frommen Wallfahrern zu der Stätte, wo die blutige That geschehen war, Beisteuern zum Neubau zu erheben. Sie flossen so reichlich, daß der Bau schöner und größer, als er früher gewesen, unternommen und ausgeführt werden konnte. Die Kirche wurde nach Osten verlängert, der Fußboden gegen den des übrigen Gebäudes erhöht und dem Anbau eine Zahl Kapellen beigegeben. Unter dem erhöhten, vom Chor auf Stufen zugänglichen und zum Hochaltar bestimmten Theile wurden eine Reihe gewölbte Kapellen oder Gemächer angebracht, die man jetzt den unterirdischen Gang nennt. Als der Bau vollendet und mit aller Pracht und Herrlichkeit des Katholizismus ausgestattet war, konnte nur Eins noch den Eindruck und die Andacht der aus allen Gegenden herbeiströmenden Menge steigern — die Gebeine des ermordeten Becket. Sie wurden also dem Grabgewölbe enthoben, wo sie geruht, und zuoberst der höchsten Treppe neben dem großen Altare auf einer Esplanade in einem Schreine zur Schau gestellt. Dieser Schrein, der rings offen eine wahrhaft schöne, gewissermaßen vom Chor abgetrennte Kapelle bildet, heißt seitdem Becket's Krone.

Jene Enthebung und Niederlegung der Ueberreste des heiligen Thomas, wie er von nun an genannt wurde, geschah am 7. Juli 1220 mit größter Feier und unter lauten Freudenbezeigungen. Ein päpstlicher Legat, die Erzbischöfe von Canterbury und Rheims und viele Bischöfe und Aebte trugen den Sarg, und Heinrich der

Dritte ging im Zuge. Das Ungeheure des Aufwandes läßt sich daraus abnehmen, daß der Erzbischof längs der 56 Meilen langen Straße von London Alle, die als Zuschauer kamen, Roß und Mann frei hielt; daß auf seine Kosten in Canterbury eine Menge Springbrunnen Wein schenkten, und Nichts fehlte, die priesterliche Macht im vollsten Glanze zu entwickeln. Aber der Aufwand wurde überreich erstattet. Aus allen christlichen Ländern drängten Pilger zum Schreine des heiligen Thomas und zum Hochaltare, auf welchem sein von den Mördern gespaltener Schädel besonders lag, und Keiner und Keine verließen jenen und diesen, ohne nach äußersten Kräften zu opfern. Nicht minder ansehnlich war der Ertrag der Jahresfeier von Becket's Märtyrthum und des ihm zu Ehren alle fünfzig Jahre ausgeschriebenen Jubiläums oder Ablaßjahrs. Die Zahl der Gläubigen aus allen Ständen soll sich nie auf weniger als hunderttausend und der Werth ihrer Gaben sich in's Unglaubliche belaufen haben.

Sieben solcher Jubiläen gingen der Reformation voran. Das letzte wurde 1520 unterm Erzbischofe Warham begangen. Cranmer, sein Nachfolger, hob die Feierlichkeit auf, und bald nachher wurde die Priorei selbst aufgehoben und der Kirche der größere Theil ihrer Schätze sammt dem kostbaren Schmucke an Becket's Schrein genommen. Hart wie dieser Schlag war, war doch der noch härter, welcher die Kirche während des Bürgerkriegs 1641 traf und mit gänzlicher Zerstörung bedrohte. Der Dechant und die Stiftsherren wurden aus ihren Chorstühlen vertrieben; ein neues prächtiges Taufbecken zerschlagen und stückweise verkauft; sämmtliche metallene Inschriften, Statüen und Wappenschilder zerbrochen, die Gräber geplündert und die Einkünfte der Kirche von der Regierung eingezogen. Die Restauration gab sie ihr zurück und mit einem Aufwande von 12,000 Pfund Sterling wurde das Innere für den Gottesdienst hergestellt. Von außen sind nur

die Süd= und die Westseite zum Beschauen frei, dagegen die Nord= und die Ostseite hinter Häusern oder Mauern versteckt.

Die Kirche hat die Gestalt eines Doppelkreuzes und trägt in der Mitte einen 234 Fuß hohen Thurm von unübertroffener Arbeit. Im Innern mißt die Länge der Kirche von Ost nach West 514, die Höhe der gewölbten Decke 80, die Breite des Schiffs und der Seitenflügel 71 und die der Kreuzflügel von Nord nach Süd 124 Fuß. In einer Entfernung von 178 Fuß wird vom Schiffe aus das umschlossene, 180 Fuß lange Chor zuoberst einer Treppe sichtbar, und die Orgel, welche mit dem dasigen Sitze des Organisten durch Drähte in Verbindung steht, befindet sich in einem verborgenen Raume oberhalb der Seitenflügel. Der innere Theil des Chors, wo einst der Hochaltar von Silber, Gold und Edelsteinen strahlte, enthält dem Andenken von Bischöfen und sonst ausgezeichneten Geistlichen errichtete Monumente. Eine Seitenthüre bringt zu Becket's Krone, der erwähnten Kapelle, deren Doppelsäulen als Trägerinnen der hohen gothischen Bögen und deren luftige Decke mit dem gewürfelten Fußboden und den Glasmalereien in den Spitzfenstern der Flügel das Ganze zu einem ebenso überraschenden als gefälligen Anblicke machen. Der Altar des heiligen Benedikt, vor welchem Thomas=à=Becket erschlagen wurde, steht in einer, das Märtyrthum genannten Kapelle des nördlichen Kreuzflügels, und ein in das dunkle Fußgetäfel gefügter lichter Stein soll den Platz der Mordthat bezeichnen, indem die Marmortafel mit dem Blute als Reliquie nach Rom gewandert ist. Die Glasmalereien des großen nördlichen Fensters stellen die Propheten und Apostel nebst canonisirten Bischöfen im Ornate dar. Die Kapelle der Jungfrau hat einen schönen Schirm mit offenen Bögen; das anstoßende Kapitelhaus ist ein großer, ernster Saal, und inmitten des gewölbten Kreuzganges ruhen auf freiem Viereck unter grünem Rasen die heimgegangenen Mönche.

Die Stadt Canterbury bildet ein von vier Hauptstraßen in

Kreuzesform durchzogenes Oval, wird vom Flüßchen Stour durchschnitten und zeigt überall Spuren der durchlebten Jahrhunderte. Die Stadtmauern sind verschwunden und nur ein schweres Thor als Erinnerung geblieben. Doch ungeachtet vieler Merkmale fortgeschrittenen Geschmackes geben enge Gäßchen, seltsam geformte Fenster und vorspringende Giebel der Stadt ein antikes Ansehen, zu welchem auch die Burgruine paßt. Von den 14 Pfarrkirchen steht die des heiligen Martin auf den Ueberresten eines römischen Tempels und besitzt ein wegen seiner Sculptur berühmtes Taufbecken. Außerdem hat Canterbury mehrere Bethäuser und eine Synagoge, ein Rathhaus mit Portraits um die Stadt verdienter Männer, ein Theater und Kasernen. Seine — laut der Zählung von 1841 — 15,435 Einwohner verfertigen Musseline, seidene Zeuge und Tuch, bauen Hopfen und treiben weit verbreiteten Handel mit Pökelfleisch.

Greenwich an der Themse besitzt in seinem Seehospitale, einem von Karl II. begonnenen, aber unvollendet gelassenen Palaste, eine nationale Stiftung für invalide Seeleute, welche auch als Gebäude für eines der schönsten Bauwerke zu wohlthätigem Zwecke gilt. Eine 865 Fuß lange Terrasse trennt es von der Themse und der Gesammtbau theilt sich in fünf unterschiedene Theile. Vier derselben nennen sich nach den Königen und Königinnen, unter welchen sie aufgeführt worden sind, Wilhelm III. und Maria, die ersten Begründer, Karl II. und Anna; das fünfte ist die Hospitalschule. Nach dem Flusse zu bildet von den zwei vordersten Gebäuden das des Königs Karl die westliche, das der Königinn Anna die östliche Seite eines 273 Fuß weiten Vierecks mit einer Statüe des zweiten Georg. Hieran stößt nach Westen das Gebäude König Wilhelm's, nach Osten das der Königin Maria mit 347 Fuß langen Säulengängen in einem Zwischenraume von 115 Fuß, während die Zahl der dorischen Säulen sich auf 300 beläuft, jede eine Höhe von 20 Fuß hat, und beide Colonnaden mit Pavillons abschließen.

König Karl's Gebäude enthält eine für den Gebrauch der 2710 Pensionäre bestimmte Bibliothek. Das des Königs Wilhelm zeichnet sich durch Vorhalle und Kuppel, besonders aber durch die große oder gemalte Halle, sowie das Gebäude der Königin Maria außer einer Vorhalle und Kuppel in entsprechendem Style durch eine Kapelle aus, welche bei einer Länge von 111 und Breite von 52 Fuß 1400 Personen fassen kann. Das Portal trägt auf dem Unterbalken den Fries und das Kranzgesims, dessen 12 Fuß hohe, aus Einem Stück bestehenden Schäfte mit Sculptur bedeckt sind. Der Fries zeigt zwei in Festons schwebende Engel, welche die heilige Schrift halten. Im Innern ruht der Orgelkorb auf dem Porticus von sechs geriefelten, 15 Fuß hohen Marmorsäulen mit jonischen Capitälen, und den Communiontisch bildet eine acht Fuß lange, von sechs Cherubim getragene Marmorplatte. Unter dieser Kapelle und der großen Halle sind die Speisesäle der Invaliden.

Das Hauptgebäude der Hospitalschule mißt 110 Fuß in's Gevierte, und die 39 Quadratfuß haltende, zwei Stock hohe, mit einer Gallerie eingefaßte Eintrittshalle schließt sich an zwei 315 Fuß lange Flügel mit Façaden dorischer Ordnung, welche durch 118 Fuß lange Colonnaden von doppelter Säulenreihe mit dem Hauptgebäude verbunden sind. Die Flügel enthalten die Schulstuben und Schlafsäle, den Speisesaal und die Kapelle. Das Institut theilt sich in die obere und untere Schule, jede für 400 Knaben.

Der Park von Greenwich hat einen Flächenraum von 200 Ackern und die unter Karl II. errichtete berühmte Sternwarte, über welche die Engländer ihren ersten Meridian ziehen. Die Einwohnerzahl belief sich beim Census von 1841 auf 29,755.

Deptford am rechten Ufer der Themse, wo sie den Ravensbourne aufnimmt, besitzt eine alte und eine neue, von Säulen korinthischer Ordnung getragene Kirche, große, unter Heinrich VIII. erbaute Schiffswerfte für die Kriegsflotte und ein Proviantamt

für die Marine nebst Töpfereien, Malzdörren und Vitriolwerken. Dabei hat es über 22,000 Einwohner.

Woolwich am rechten Ufer der Themse enthält als Hauptort der englischen Artillerieeinrichtungen in seinem Arsenale eine Stückgießerei, Stückbohrerei, Feuerwerkerei und Taudreherei, eine Sappeurskaserne für 300 Mann, eine Artilleriekaserne und ein Artilleriehospital, die ältesten englischen Schiffswerfte, eine Militärakademie, in welcher 150 Offizierssöhne für den Stand ihrer Väter gebildet werden, und in einem, Royal Military Repository genannten Gebäude, eine Sammlung allerhand sehenswerther Curiositäten. Die Zahl der Einwohner reicht an 23,000.

Gravesend am rechten Ufer der Themse dem Tilbury Fort gegenüber gilt für den Endpunkt des Londoner Hafens und ist das Stelldichein der großen in See gehenden Kauffahrer. Diese beiden Umstände geben ihm mehr Bedeutung als die Seebäder, welche es verspricht und an denen das Seewasser geringen Theil hat. Uebrigens empfängt die Stadt zahlreichen Besuch aus London und enthält über 6000 Einwohner.

Chatham am Medway, durch die es vertheidigenden Kastelle Urnor und Gillingham, sowie durch das Fort Pitt und die umschließenden Linien und Gräben nächst Portsmouth die stärkste Festung Englands, bedarf solchen Schutzes als eins der größten englischen Seearsenäle und Hauptstation der Flotte, weßhalb es auch Alles vereinigt, was zur Ausrüstung erforderlich ist, Magazine und Kriegsdepots, Seilerbahnen, Schmieden, Docks und Schiffswerfte. Die Zahl der reichlichen Erwerb findenden Einwohner belief sich beim Census von 1841 auf 21,431.

Maidstone am Medway ist gut gebaut und Centralpunkt des Hopfenhandels, zu welchem seine fruchtbare Umgegend einen ansehnlichen Beitrag liefert. Es hat vier Hauptstraßen, einen schönen Marktplatz, eine Kirche, welche für die größte und hübscheste Pfarrkirche in England gilt, einen Palast des Erzbischofs von

Canterbury, ein Theater und eine Rennbahn, eine Gerichtshalle für die Assisen, Kasernen und Militärdepots, das Grafschaftsgefängniß, starken Obstbau, Papiermühlen, Wollzeugweberei und Brennereien. In der Nähe wird Walkererde gefunden. Beim Census von 1841 enthielt es 18,068 Einwohner.

Dover am Kanal oder an der Meerenge von Calais ist eine der Fünfhafenstädte am Ausgange eines romantischen, von Kreidefelsen umgebenen Thals. Der Hafen reicht mitten in die Stadt und hat drei Abtheilungen, kann zwar Schiffe von 400 bis 500 Tonnen aufnehmen, leidet aber an Versandung und macht deßhalb das Landen zur Ebbezeit sehr unbequem. Die Höhen von Dover sind zu beiden Seiten stark befestigt, besonders die, auf welcher das von den Römern erbaute und von den Normännern erweiterte Schloß mit dem von Wilhelm dem Eroberer angelegten Kastell, der Wohnung des Gouverneurs und zwei geräumigen Kasernen steht. Eine doppelte Steintreppe von 250 Stufen verbindet es mit der Stadt, und ein scharfes oder bewaffnetes Auge erblickt die Fensterscheiben von Calais. Neben so nahem Verkehre mit Frankreich genießt Dover alle Vortheile eines Seebades und Vergnügungsortes und besitzt jede dazu erforderliche Räumlichkeit. Außerdem hat es zwei Kirchen, mehrere Bethäuser und ein Rathhaus. Beim Census von 1841 zählte es 13,872 Einwohner.

Folkstone am Kanale hat in neuerer Zeit durch seine Dampfboot-Verbindung mit Boulogne sich über das erhoben, was es vorher als kleiner, meist von Fischern bewohnter Handelsort war. Sein guter, Schiffen bis zu 300 Tonnenlast zugänglicher Hafen wird durch eine Batterie und drei Thürme gedeckt. Für seine über 4000 starke Bevölkerung besitzt es eine Kirche und mehrere Bethäuser und erfreut sich nebenbei des Ruhms, Geburtsort Harvey's, Entdeckers des Blutumlaufs, zu seyn.

Rochester, das römische Durobriva, als Bischofsitz eine City, liegt am westlichen Ufer des Medway, über welchen eine alte

Steinbrücke von 11 Bögen und 560 Fuß Länge führt, ist durch eine Häuserreihe mit Chatham verbunden und hat, obschon gut gebaut, viel Alterthümliches. Seine vom Könige Ethelred um das Jahr 600 gegründete und 1089 fast ganz umgestaltete Kathedrale besitzt nur den Werth ihres hohen Alters, ist außerdem klein und unansehnlich. Auch von der ehemals stattlichen Burg hat sich nur der große Thurm erhalten. Doch giebt es mehrere Kirchen und Bethäuser, und in Folge des starken Austernfanges findet zur Ordnung desselben jährlich ein aus dem Schooße des Magistrats gewähltes Admiralitätsgericht statt. Das Rathhaus zeigt einige gute Gemälde, und beim Census von 1841 belief sich die Zahl der Bevölkerung auf 11,743.

Lewisham mit einer zierlich im neuesten Geschmack gebauten Kirche ist ein ruhiger, meist von wohlhabenden Privatleuten bewohnter Ort. Die Gesammtzahl der Einwohner steigt über 9000.

Margate auf der, neun Meilen breiten, am Abhange zweier Hügel gelegenen Halbinsel Thanet ist seit Ende des vorigen Jahrhunderts als Seebad in Aufnahme gekommen, aber, weil hauptsächlich vom Londoner Bürgerstande besucht, kein vornehmes. Für das Dürftige der Umgegend soll der quer vor'm Hafen errichtete Damm Ersatz leisten, auf welchem allerdings eine nach der Seeseite zu erhöhte, geschlossene, mit Laternen und Balustraden versehene Terrasse einen angenehmen Spaziergang bietet. Der zugleich zum Baden benutzte Hafen mit kleiner unter eisernem Bogen für die Fischer gelassenen Einfahrt ist ziemlich seicht und zur Ebbzeit fast ganz trocken. Der durch das Badeleben erleichterte Erwerb hat von dem frühern auswärtigen Handel wenig übrig gelassen, dagegen Margate trotz unregelmäßiger Straßen zu einem zierlichen Orte mit hübschen Squares, schönen Hotels, einem Theater und Versammlungssälen gemacht, wo alle Bedürfnisse des Lebens und des Luxus ihre Befriedigung finden. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 11,000.

Ramsgate an der Ostküste der neun Meilen breiten, am Abhange zweier Hügel gelegenen Halbinsel Tanet besitzt als Seebad die große Annehmlichkeit eines glatten, ebenen, weitgestreckten Strandes und eines für 300 Schiffe hinlänglich geräumigen Hafens mit einem 56 Fuß breiten und 800 Fuß in's Meer reichenden Steindamme. Wegen der Nähe der gefährlichen Goodwin-Sandbänke trägt der Damm einen Leuchtthurm und ist die Reinigung des Hafens besonders Augenmerk der beaufsichtigenden Behörde. Im Uebrigen ist Ramsgate zwar kein vornehmer, aber ein stark besuchter Badeort und bietet seinen Gästen Alles, was sie billiger Weise fordern und wünschen können, unter Anderm einen hübschen Ausflug nach der Richborough Burg, einer alten römischen Feste, von welcher noch ein großer Theil der Mauern steht und in kleiner Entfernung die Reste eines römischen Amphitheaters sichtbar sind. Die Einwohnerzahl beträgt an 7000.

Tunbridge am Tun, einem Arme des Medway, ist zwar ein altes, aber freundliches Städtchen, dessen Name die Brücke über den Tun bezeichnet, mit breiten Hauptstraßen, einer hübschen Kirche, welche sehenswerthe Grabmonumente enthält, und einer schönen Burgruine. Die ungefähr 8000 Einwohner beschäftigen sich theils mit Steinkohlen- und Bauholzhandel, theils mit Fertigung von Drechsler- und Holzarbeiten, wie Schnupftabacksdosen, Theekästchen, Toiletten und Spielzeuge, bekannt unter dem Ausdrucke: Tunbridger Waaren. Unweit davon liegt

Tunbridge Wells, dessen in den Tagen Jakob's I. entdeckte und heilsam befundene Mineralquellen es zu einem besuchten Badeorte gemacht haben, welcher außerdem durch seine reine Luft und malerische Umgebung anzieht. Im Orte selbst bieten ein schönes Badehaus, eine Lindenallee, ein bedeckter Säulengang, ein Theater und Concertsaal Bequemlichkeit und Unterhaltung.

Stroud am Medway und durch eine darüber führende alte Steinbrücke von 11 Bögen mit Rochester verbunden, besitzt zwei

Denkwürdigkeiten; erstens in seiner 100 Fuß langen Kirche eine steinerne Kapelle mit kostbarem Mosaikboden, und zweitens in einer, Templehouse genannten Pachterwohnung die Reste eines Palastes der Tempelritter. Sonst ist die Stadt unbedeutend und mag 1500 Einwohner haben.

Deal am Kanale oder vielmehr an den Dünen zwischen den Vorgebirgen Nord- und Südforeland, mit dem Fort Sandown oberhalb und den Schlössern Deal und Walmer unterhalb der Stadt am Meere, hat zwar keinen Hafen, doch einen durch die Dünen geschützten Landungsplatz, an welchem Julius Cäsar bei seinem ersten Zuge die Küste Britanniens betreten haben soll; außerdem eine Kirche, mehrere Bethäuser, ein Zollhaus und nahe 8000 Einwohner.

Gillingham am Medway ist als Vorschutz von Chatham stark befestigt, zählt ungefähr 7000 Einwohner und hat in seiner Nähe geräumige Kasernen für Land- und Seetruppen.

Broad Stairs zwischen Margate und Ramsgate war seit lange ein kleiner wegen seines stillen Lebens bekannter Badeort, fängt aber an, es nurgedachten Städten nachzuthun, sich zu vergrößern und zu verschönern. Für seine alte Vergangenheit zeugt ein antikes Thor.

Romney oder New-Romney, eine der Fünfhafenstädte, ist gegenwärtig als Hafen- u. Handelsort von geringer Bedeutung, hat aber dem Meere durch Dämme eine Fläche von 50,000 Ackern abgewonnen, deren Fettweide Kapital und Mühe reichlich verzinst. Die Kirche von zum Theil normännischer Architektur enthält viele Grabmonumente; dagegen sind von der ehemaligen Burg die letzten Spuren verschwunden.

Hythe, eine der Fünfhafenstädte, ist durch die Versandung seines Hafens sehr in Verfall gekommen und erinnert an seine besseren Tage durch die vier Kirchen, von denen eine unter der Altarstätte eine merkwürdige Krypta sehen läßt. Nahebei gibt es

mehrere Martello-Thürme, kleine Festungswerke, die schöne Ruine der Saltwoodburg und in der dasigen Kirche eine Menge alte Messing-Inschriften. Die Einwohnerzahl belief sich beim Census von 1841 auf 2265.

Sandwich, eine der Fünfhafenstädte, liegt in kleiner Entfernung vom Stour und ist seit der Versandung seines Hafens nicht allein als Handelsort, sondern auch in seiner blühenden Fabrikation von Boi und Flanell beträchtlich zurückgegangen. Der Haupterwerb der — laut dem Census von 1841 — 12,183 Einwohner besteht in Fischerei und Matrosendienst. Das Alter der Stadt beweisen der römische Name Rutupiæ, die Austern von Rutupiä bei Juvenal, und die Trümmer des ursprünglich von Julius Cäsar erbauten Kastells Richborough. Die damalige Stadt lag hinter den Mauern, wo jetzt Ackerland ist.

Andere geringere Orte sind: Appledore am Rother mit kleinem Seehafen und 500 Einwohnern; Ashford am Stour mit gothischer Kirche, Wollmärkten und 3000 Einwohnern; Aylesford am Medway mit steinerner Brücke und 900 Einw.; Bromley am Ravensburn mit einer alten Stiftung für Pfarrerswittwen, einem Palaste des Bischofs von Rochester, der dabei sprudelnden Heilquelle St. Blase's, und einer Menge Kirchendenkmäler; Cranbrooke, denkwürdig als erste Niederlassung der eingewanderten flamländischen Tuchbereiter, mit einiger Wollmanufaktur und 3000 Einwohnern; Dartford zwischen zwei Hügeln am Darent mit einer Kirche, welche eine Zahl interessanter Grabmonumente enthält, 4000 Einwohnern, welche in Pulver-, Papier- und Eisendrahtmühlen arbeiten, und nahebei auf der Crayforder Heide einer Menge künstlicher Höhlen nebst Kammern, angeblich ein Werk der alten Briten; Elham oder Eleham am Kleinen Stour mit 1000 Einwohnern; Eltham mit 2000 Einwohnern und Ueberresten eines Palastes, in welchem Eduard II. residirte, sein Sohn Johann von Eltham geboren wurde, und

Eduard III. den König Johann von Frankreich bewirthete; Feversham an einem Kanalstrome, der in den Ostswale mündet, mit schöner Kirche, einer Krypta unter der Schulstube, großen Pulvermühlen, ansehnlichem Austernfange und 4000 Einwohnern; Lenham am Ursprunge des Len; Lyod beim Vorgebirge Dungeneß; Malling an einem Arme des Medway; Milton an einem dem Swale zufließenden Wasser mit Fischerei und starkem Austernfange, einst Residenz der Könige von Kent und Alfred's des Großen; Northfleet an der Themse mit Feilenfabrikation und nah gelegenen Kalkgruben; Queensborough am Ausflusse des Medway, ein armes, herabgekommenes Städtchen, dessen ungefähr 900 Einwohner sich meist vom Austernfange nähren; Sevenoaks am Darent; Sheerneß auf dem gleichnamigen Vorgebirge an der Mündung des Medway mit festem Schlosse zur Deckung der Einfahrt in den Hafen von Chatham, einem Arsenale, Schiffswerften und Marktverkehr; Smarden am Medway; Tenderden mit Wollzeugweberei; Westerham am Ursprunge des Darent; endlich Wye am Stour.

V. In den binnenländischen Grafschaften.

1. Middlesex.

London an der Themse, Hauptstadt Englands und des britischen Reichs, greift mit seiner Geschichte weiter zurück, als wovon irgendeine glaubhafte Chronik berichtet. Auch das bleibt ungewiß, ob sein Name eine Zusammensetzung des gothischen Lun, der Wald, und Den, die Stadt, oder des celtischen Llyn, der See, und Din, die Stadt, sey. Jedenfalls bezeichnen beide Ableitungen durch die Waldstadt wie durch die Seestadt seine früheste und ursprüngliche Lage. Wald umgürtete und drei, einen See bildende

Flüsse bespülten seine Mauern. Die Römer nannten es Londinum, und nachdem sie es zur Hauptstadt ihrer Provinz Britannia gemacht, fügten sie Augusta bei. Gleichzeitig soll Konstantin der Große es zum Bischofssitze und zur Münzstätte der Provinz erklärt haben. Als die Römer London geräumt, fiel es wieder den alten Briten zu. Nach neunzig Jahren war es eine der ersten Städte, welche Vortiger den von ihm ins Land gerufenen Sachsen übergab. In der sich dann gestaltenden Heptarchie wurde London die Hauptstadt von Essex, einem der sieben sächsischen Königreiche, und Wohnsitz der Ostsachsen. Sein Reichthum bewirkte seine Erwählung zum Wittenagemot, wo die Heptarchen und ihre Vasallen sich wegen der von den Dänen drohenden Einfälle beriethen. Die Dänen kamen und eroberten London; aber nicht lange, so kämpfte Alfred der Große es ihnen ab, nahm es zur Residenz und erhob es zur Hauptstadt von England. Es war reich und mächtig, als es in Wilhelm dem Eroberer den neuen Herrscher empfing, und unter den unmittelbaren Nachfolgern desselben gewann die London ausmachende City die Grundzüge ihrer noch bestehenden Verfassung. Als später der Wald umher ausgerottet wurde, erwarben die Bürger der City die Ländereien, fingen an, sie mit Häusern zu bebauen, und rückten dadurch London über den Kreis der City-Ringmauer hinaus. Es wuchs fort und fort, bis der große Brand von 1666, indem er 13,200 Gebäude einäscherte, das Bauen nach Außen unterbrach und zum Aufbauen im Innern nöthigte. Binnen vier Jahren war die Aufgabe zum Vortheile der Stadt gelöst. Mehreres vereinigte sich jetzt, London's Handel zu kaum geahnter Höhe zu steigern; Anderes trug bei, seine Bevölkerung zu verdoppeln; Neubauten erhoben sich in allen Richtungen, füllten die Lücken zwischen London und schon vorhandenen Dörfern, Flecken und Städten, und bereiteten es auf das vor, was es gegenwärtig ist, eine unübersehbare Stadt mit einem Umfange von 35 Meilen, einem Gewirre von 10,000 Straßen und Gassen, Gäßchen und Durchgängen,

250,000 Häusern, 160 Kirchen, 80 freien Plätzen oder Squares und — laut der Zählung von 1841 — 1,870,727 Einwohnern.

So gestaltet liegt London in den Grafschaften Middlesex und Surrey an beiden Ufern der Themse ungefähr sechszig Meilen vom Meere. In kriminalgerichtlicher Beziehung erstreckt es sich auch über Theile von Essex und Kent. Das London längs dem nördlichen oder linken Ufer ist das größere und steht auf sandigem, vom Flusse leicht ansteigendem Thonboden; das südliche London am andern Ufer breitet sich über eine Ebene, welche um Weniges höher ist als der Wasserspiegel. Ohne die den Endpunkten des gesammten London sich anschließenden Häuser- und Dörfergruppen in Rechnung zu bringen, umfaßt dasselbe sieben unterschiedene Städte und Flecken, die City von London und die City von Westminster, die Flecken Mary-le-Bone, Finsbury, Tower Hamlets, Southwark und Lambeth. Die zwei Letzteren liegen in Surrey, die ersten fünf in Middlesex.

Die City von London mit Einschluß des Innern und des Mittleren Tempels hatte 1841: 129,251 Einwohner; die City von Westminster mit dem Enclave Savoy 226,344; Marylebone, welches die Kirchspiele St. Mary-le-Bone, Paddington und St. Pancras begreift, 293,100; das aus den Kirchspielen: St. Luke; St. George the Martyr; St. Giles-in-the-Field; St. George, Bloomsbury; St. Mary, Stoke-Newington; St. Mary, Islington; St. James und St. John, Clerkenwell; St. Sepulchre Without, und St. Andrew Without, Holborn; sowie aus den Einpfarrungen: Saffron Hill; Hatton-Garden; Ely Rents and Place; the Rolls; Glasthouse-Yard; Charter-House; Lincoln's Inn, Gray's Inn, Furnival's Inn und Staples' Inn bestehende Linsbury 219,482; Tower Hamlets, als Christchurch, Spitalfields; St. Ann, Limehouse; St. Botolph Without; St. George's in the East; St. John Hackney; St. John, Wapping; St. Leonard, Bromley; St. Leonard Shoreditch; St. Mary, Stratford-le-Bow; St. Mary, White-

chapel; St. Matthew, Bethnal Green; St. Paul, Shadwell; Stepney, einschließlich Mile-End, Poplar, Blackwall und Ratclife; der Tower; das eingepfarrte Norton-Folgate, und die Enclave St. Catharine 428,316; Southwark, nämlich die Kirchspiele des ursprünglichen Fleckens dieses Namens nebst denen von Rotherhithe, Bermondsey, Christchurch und Saviour 182,831; Lambeth, welches St. Mary, Newington-Butts; St. Giles, Camberwell, und den nach dem nördlichen Brixton zu gelegenen Theil von St. Mary, Lambeth, in sich faßt, 201,910; endlich die übrigen Zugehörungen 189,493.

Die meisten Straßen Londons sind breit, nur wenige so schmal, daß zwei Wagen sich nicht ausweichen, wohl aber viele, besonders in den neuen Stadttheilen geräumig genug, daß fünf und sechs neben einander fahren können. Die schönsten Straßen strecken sich durch Westminster und Mary-le-Bone oder das sogenannte Westende, die engsten durch die City. An Letztere stößt das Ostende. In der City waltet der Handel. Das Ostende ist vorzugsweise Sitz der Manufakturen, namentlich der Seidenwebereien und Zuckersiedereien. Southwark und Lambeth haben Eisengießereien, Brauereien, Destillationsanstalten und Maschinenbau, fertigen Schrot, Glas, Seife und Stärke, und arbeiten in Leder und Pergament. Die jüngsten Bauten ziehen sich nach Norden, Nordwest und Westen. Im Allgemeinen besteht das Baumaterial aus gebrannten Steinen, sind die Häuser nur in Hauptstraßen abgeputzt und selten über drei Stock hoch oder mehr als drei Fenster breit.

Der Großhandel bewegt sich in dem verhältnißmäßig beschränkten Raume zwischen Temple Bar und Aldgate auf der einen, der Themse und den Grenzmarken von Smithfield und Holborn auf der andern Seite. Einer seiner Hebel ist die 1694 gegründete B a n k v o n E n g l a n d in einem Gebäude aus den Jahren 1732, 1770 und 1789. Die S t o c k b ö r s e der Geldmäkler ist von 1801, die K a u f m a n n s b ö r s e mit dem Seehandelsinstitute L l o y d's

von 1844. Außerdem dient insbesondere die Commercial Hall für den Umsatz von Colonialwaaren, die Universal Hall of Commerce für in- und ausländischen Waarenvertrieb, die Getreide- und Kohlenbörse für beide Handelszweige im Großen. Was gemeinhin der Hafen heißt, reicht von der Londonbrücke bis zum Bugby's Loche bei Blackwall. In dieser Richtung stromaufwärts reihen sich am linken Ufer der Themse die Docks, in welchen die größten Lastschiffe ihre Frachten löschen und aufnehmen, — die ostindischen (1803—1806), die westindischen (1800—1802), die Londoner (1802—1805, und die St. Katharinen (1828). Das rechte Ufer hat die Commercial Docks.

Den Kleinhandel in seiner unendlichen Mannichfaltigkeit vertreten die Burlington- und die Lowther Arkade nebst sieben Bazars, von denen der jüngste (1834) im Pantheon sich auch durch das Gebäude auszeichnet.

Den Reihen der Kirche führen die St. Paulskathedrale und die Westminster-Abtei. Jene nimmt inmitten der City dieselbe Stelle ein, wo die frühere Kathedrale 1666 vom Feuer erreicht und dergestalt beschädigt wurde, daß Sir Christopher Wren den Auftrag erhielt, sie abzubrechen und eine neue zu bauen. Er that es von 1675—1710 und gab ihr innerhalb der Mauer von Ost nach West 500, von Nord nach Süd 286 Fuß Länge, einen Umfang von 2292 und bis zum Kreuz eine Höhe von 404 Fuß. 280 Stufen bringen nach der die Wölbung umlaufenden Flüstergalerie, 236 mehr in die goldene Kugel, welche auf der Kuppel ruht und für acht Personen Sitzraum hat. Der ganze Bau ist in Gestalt des griechischen Kreuzes, und wo die Linien sich durchschneiden, darüber wölbt sich, von 32 Säulen getragen, der Dom, aus dessen Gipfel die Kuppel aufsteigt, umgeben von Pilastern und einem freien Austritt und vom vergoldeten Kreuz überragt. Den äußern Raum oder Kirchhof umschließt rings ein Eisengeländer mit drei Thüren zu den drei Eingängen. Der Haupteingang nach Westen besteht in

einem Portikus von zwölf korinthischen Säulen, darüber acht anderen, die den Giebel stützen, während 22 schwarze Marmorstufen hinanführen. Die Bildnerei des Giebels zeigt die Bekehrung des heiligen Paul. Auf der Spitze steht seine kolossale Statüe, an den beiden Endpunkten St. Petrus und St. Jakob in gleicher Größe, dahinter die vier Evangelisten. Die zwei Ecken tragen 208 Fuß hohe Glockenthürme. Den nördlichen und südlichen Eingang bildet ein halbrunder Portikus von sechs korinthischen, mit Statüen der Apostel besetzten Säulen. Die Füllung des einen zeigt das königliche Wappen und die Insignien des Königthums; die des andern einen aus den Flammen erstehenden Phönix. Das östliche Ende der Kirche rundet sich mit zwei Pilasterreihen ab. Im Innern sind Denkmäler und Statüen berühmter Männer, stützen acht massive Pfeiler den Dom, und tragen acht korinthische Säulen von blauem und weißem Marmor den Orgelkorb. Die Gruft, ein mächtiges Gewölbe, bewahrt die Asche des Baumeisters und die Reste vieler in den oberen Räumen durch Monumente Geehrten.

Die Westminster-Abtei wurde von Sebert, König der Ostsachsen, gegründet, von den Dänen zerstört, vom König Edgar wieder aufgebaut, von Eduard dem Bekenner vergrößert und vom Papst Nikolaus II. zum Krönungs- und Weihorte der englischen Monarchen bestimmt. Ihre jetzige Gestalt erhielt sie zum größten Theile unter Heinrich III. und Eduard III. Nur die zwei Thürme am westlichen Thore stammen aus späterer Zeit und sind das Werk Christopher Wren's. Heinrich VIII. hob das Kloster auf und verwandelte es erst in ein Collegium weltlicher Domherren unter einem Dechant, dann in die Stiftskirche von Middlesex. Eduard VI. stellte das Collegium, Maria die Abtei wieder her, und Elisabeth ordnete die fortbestehende Einrichtung eines Collegiums von Dechant, zwölf Domherren alter und dreißig neuer Stiftung nebst einer Schule für vierzig Knaben. Das Innere der Kirche in Form eines langen Kreuzes gilt ein vollendetes Muster gothischer Baukunst. Das Dach des Schiffes und der Querflügel ruht auf doppelter

Bogenreihe, eine über der andern, und jeder Bogen auf einem Säulenbündel, während längs der Seitenflügel schlanke Säulen vom Boden bis zur Decke steigen. Der Chor wird durch Eisenpforten vom westlichen Theile des Hauptflügels geschieden und endet östlich mit einem Altar von weißem Marmor. Zu beiden Seiten ziehen sich gothisch geschmückte Stühle, u. den Fußboden bilden schwarz u. weiße Marmorwürfel. Hier werden die englischen Monarchen gekrönt. Demnächst enthält das Gebäude neun Kapellen voll Denkmäler und Denkwürdigkeiten, eine Menge Gräber und den sogenannten Dichterwinkel, einen stattlichen Raum mit in Stein u. Marmor gemeiselten Erinnerungen an viele von Englands größten Geistern.

Von den übrigen meist kleinen und schmucklosen Kirchen sind die bemerkenswerthesten: St. Margaret's neben der Westminster-Abtei wegen der auf einem Glasfenster gemalten Kreuzigung; St. Martins in the Fields wegen architektonischer Schönheit; St. George's, Hanover Square, als vornehmer Trauungsort; St. Pancras's New Church wegen des nicht ganz mißglückten Versuchs, die Schönheiten der berühmtesten athenienischen Tempel in Einem Baue zu vereinigen; St. Giles's in the Fields als Begräbnißort Flaxman's; St. Bride's in Fleet Street wegen des Thurmes und der auf Glas gemalten Abnahme vom Kreuze; Christ Church in Newgate Street wegen der Holzschnitte: das Abendmahl und die vier Evangelisten; St. Bartholomew the Great als letzte aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts erhaltene Kirche; St. Mary-le-Bow als Weihort der Bischöfe v. London; St. Stephan's, Walbrook, wegen des Ebenmaßes ihrer inneren Verhältnisse; St. Margaret's, Lotsbury, wegen eines kunstreichen Taufbeckens von weißem Marmor; St. Giles's in Fore Street als Begräbnißort Milton's und Trauungsort Cromwell's.

Außerdem gibt es in London 96 Kapellen der anglikanischen Kirche, 198 Bethäuser für Dissenters, 21 Kapellen für Katholiken, 21 für Ausländer, und 12 Synagogen.

Die Zahl der Paläste beschränkt sich auf sechs. Der älteste unter den vier königlichen ist der Whitehallpalast, von welchem eine Feuersbrunst 1695 nur den ehemaligen, jetzt zur Kapelle eingerichteten Bankelsaal verschont hat, aus dessen zugemauertem Fenster Karl I. am 30. Januar 1649 aufs Schaffot trat. Ihm folgt der St. James'spalast, ursprünglich ein Spital für 14 aussätzige Frauen und 8 Männer, welches Heinrich VIII. aufhob und zur königlichen Winter-Residenz umschuf. Er wird seit lange nur zu Levers und Hofzirkeln, zum Empfange von Gesandten, zur Annahme der Parlamentsadressen und bei allen, große Räume heischenden Feierlichkeiten benutzt. Der dritte, der Buckinghampalast, Residenz der Königin Victoria, nennt sich nach John Sheffield, Herzog von Buckingham, aus dessen Besitz er 1762 durch Kauf an die Krone kam und unter Georg IV. (1825—1830) umgebaut wurde. Seine 18⁴⁸/₄₉ errichtete Hauptfronte schließt die früheren drei Seiten eines Vierecks von römisch-korinthischer Ordnung auf dorischer Basis. Das ehemalige Haupteinfahrtsthor ist nach dem Vorbilde des Theseustempels in Athen, darüber ein Portikus im Style des Parthenon zu Rom, das Tympanum voll Skulptur, der Giebel mit Statüen gekränzt. Die zwei ehemals vorspringenden Flügel oder Seiten des Vierecks sind blos in der Mitte und an den Endpunkten verziert, an Letzteren mit korinthischen Säulengängen und Statüen. Die Westfronte ist die bedeutendste. In einer Länge von 345 Fuß hat sie fünf korinthische Thürme und der mittlere, rundgeformt, eine auf Säulen ruhende Kuppel. Die ganze Länge hinab läuft zwischen zwei Gewächshäusern von der Gestalt ionischer Pavillons eine umfriedigte Terrasse. Der Eingang durch den Portikus führt in die rings mit weißen Marmorsäulen und Statüen besetzte Marmorhalle. Eine Treppe bringt in den, 120 Fuß langen, ebenfalls von weißen Marmorsäulen umfaßten und mit Skulptur gefüllten Vorsaal der aus drei Zimmern bestehenden Bibliothek, von welcher rechts die Privatgemächer der Königin liegen und eine

Treppe nach dem nördlichen Flügel führt. Die große Treppe links vom Eintritte in die Halle ist von weißem Marmor und geht in einen Vorsaal, an welchen ein Salon, an diesen der Thronsaal stößt. Ersterer hat 50, Letzterer 60 Fuß in der Länge, jeder 40 Fuß in der Höhe. Der Thronsaal öffnet in die 164 Fuß lange und 28 breite Gemäldegallerie. Der letzte der vier königlichen Paläste, Kensingtonpalast, ist der geringste, ein rothes, backsteinernes, einstöckiges Gebäude. Wilhelm III. erwarb es vom Kanzler Finch, nachherigem Grafen von Nottingham.

Der fünfte Palast ist Stadtresidenz des Erzbischofs von Canterbury und heißt nach dem Distrikte, in welchem er am rechten Ufer der Themse liegt, Lambethpalast. Er vereinigt die verschiedensten Baustyle. Am westlichen Ende seiner Kapelle steht der Lollard's-Thurm mit in die Wände geschnittenen Erinnerungen an die eingekerkerten Anhänger Wiclef's, woher auch sein Name.

Der sechste Palast, Mansionhouse, dient dem Lord Mayor zur Amtswohnung. Er hat einen auf dem Erdgeschosse ruhenden Portikus von sechs korinthischen Säulen, zwei Pilaster rechts und links, und reich verzierten Giebel. Außer dem öffentlichen Gerichtssaale bestehen seine großartigen Räume in der ägyptischen Halle, dem Ballsaale, dem Empfangssaale, dem Salon, der Venetianischen und der Langen Unterstube, und dem Staatsschlafzimmer zu Haltung des Levers.

Regierungsgebäude sind: das Admiralitätshotel; das Kriegsministerium; das Schatzkammergebäude; Somersethouse, worin die königliche Gesellschaft für Wissenschaften, der Alterthumsverein, die Zeichenschule, die Londoner Universität, die astronomische, geographische und geologische Gesellschaft, die Oberrechnungskammer, die Beaufsichtigungsbehörde für das Einkommen des Prinzen von Wales als Herzogs von Cornwall, das Erbschaftsstempelamt, die Accise, das Zeitungsstempel- und Steueramt, das Marinezahlamt, die Armengesetz-Commission, das

Miethkutschenbüreau und Queen's College ihre Lokalitäten haben; die Westminster-Halle — 270 Fuß lang, 74 breit, 90 hoch, Sitz der obersten Gerichtshöfe —, die Münze, das Zollhaus — 480 Fuß lang und 100 tief —, und das Oberpostamt — vollendet 1829.

Die 1840 im Bau begonnenen und (1851) noch unvollendeten Neuen Parlamentshäuser erheben sich in einem Umfange von acht Ackern zwischen der Westminster-Abtei und der Themse und haben vier Fronten, von denen die östliche oder von der Themse begrenzte die Hauptfronte heißen kann. Neunhundert Fuß lang theilt sie sich in fünf Unterschiede voll zierlich durchbrochener Steinarbeit, Statüen und Wappenschildern der Könige und Königinnen Englands von Zeit der Eroberung bis auf die Gegenwart. Die westliche oder der Abtei zugewendete Façade soll die schönste werden. Sie hat die Länge der östlichen, kann aber nicht gleich dieser in gerader Linie fortlaufen. Das Ganze erhält drei Hauptthürme: den Victoriathurm mit gewölbter Einfahrt; den Mittelthurm mit großer achteckiger Centralhalle, und den Uhrenthurm mit einer die Uhr überragenden Spitze von 320 Fuß Höhe; überdieß eine Menge die Dachlinie unterbrechende Thürmchen. Die Einfahrt geht nach dem Normannportale. Zur Rechten ist in der südlichen Fronte das Ankleidezimmer der Majestät, aus welchem sich dieselbe durch die 110 Fuß lange, 45 breite und ebenso hohe Galerie, dann durch das Prinzenzimmer in das 97 Fuß lange, 45 breite und ebenso hohe Haus der Pairs begibt. Das Haus der Gemeinen hat eine Länge von 62, Höhe und Tiefe von 45 Fuß. Die St. Stephen's-Halle in einer Länge von 95, einer Breite von 30, und einer höchsten Höhe von 56 Fuß auf der Stelle der Stephanskapelle in den am 16. Oktober 1834 zum größern Theile niedergebrannten alten Parlamentshäusern ist im Aufbau begriffen.

Zu den öffentlichen Gebäuden gehört Guildhall, die allgemeine Zunfthalle der City, mit der großen, 153 Fuß

langen, 48 breiten und 55 hohen Halle, wo die Bürger ihre Vertreter im Parlamente und ihre obersten Beamten wählen; dann der Tower mit dem zuerst unter Wilhelm dem Eroberer 1078 aufgeführten weißen Thurme, einem viereckigen, 92 Fuß hohen Bollwerke, das vier Thürmchen, Zinnen und 14 Fuß starke Mauern hat und viele Jahre allein den Tower ausmachte, mit seinen Rüstkammern, seinen Archiven und den in einem nach dem Feuer vom 30. Oktober 1841 neu gebauten Gewölbe verwahrten Kronjuwelen; drittens das britische Museum, dessen 216 Fuß langes Hauptgebäude nebst den zu beiden Seiten vorgeschobenen Flügeln unschätzbare Sammlungen aus dem Reiche der Thiere, der Pflanzen und der Steine, ägyptische Mumien und ägyptischen Schmuck, etrurische Geschirre, die Elgin'schen Marmors, Layard's Ausgrabungen in Niniveh, und eine Bibliothek von 50,000 Handschriften und 400,000 Büchern enthält; weiter die Nationalgalerie, ein fast die ganze Nordseite des Trafalgar Square, unstreitig des schönsten öffentlichen Platzes in London, einnehmendes, 1837 vollendetes Gebäude mit Hauptfronte und zwei Flügeln, einer Länge von 461 und tiefster Tiefe von 56 Fuß, prächtigem korinthischen Portikus und hoch gewölbter Kuppel; fünftens das 1838 gegründete polytechnische Institut zur Förderung von Kunst und Wissenschaft im Allgemeinen und praktischen Wissens insbesondere, mit überwiegender Bezugnahme auf Acker- und Schiffbau, Manufaktur und alle Zweige der Industrie; sechstens die Exeter-Halle für Versammlungen ohne politische Tendenzen, wissenschaftliche Vorlesungen und geistliche Musiken, endlich siebentens das Universitäts-Kollegium, eine zwischen Oxford und Cambridge innestehende, unter Ausschluß der Theologie auf Literatur und Wissenschaft beschränkte Lehranstalt in einem 1827 begonnenen, noch nicht plangemäß vollendeten Gebäude, vor dessen 430 Fuß langer und 200' tiefer Fronte sich ein korinthischer Portikus über Stufen von seiner ganzen Breite zur Höhe des ersten

Stocks erhebt, zwölf Säulen den Giebel stützen und dahinter sich eine weithin sichtbare Kuppel wölbt.

Die insgesammt von Privaten theils gestifteten, theils durch Beiträge erhaltenen Institute zu Pflegung leiblicher und geistiger Kranken, zu Besserung moralisch Gefallener, zu Versorgung Bedürftiger, zu Unterstützung Armer und zu Erziehung von Kindern belaufen sich auf zweitausend. Hiervon sind unter den Heilanstalten für leiblich Kranke die bedeutendsten: das St. Bartholomew's- (1730), St. Thomas's- (1561), Guy's- (1721), St. George's-, Middlesex-, Free- (1828), Westminster- (1719), Charingcroß- (1831), London- (1759), Small-Pox- (1767), London Fever- (1802), Queen Charlotte's, British-, City of London-, General-, Bayswater-Lying-in-, u. deutsche Hospital (1845). Heilanstalten für geistig Kranke gibt es nur zwei, Bethlem- und St. Luke's Hospital. Von den ausschließend für das weibliche Geschlecht bestimmten Besserungsanstalten ist die größte das 1758 gegründete Magdalen-Hospital. Die drei nahmhaftesten Bewahrungsanstalten sind: das Findelhaus (1739), das Londoner Waisenhaus (1825), und das philanthropische Institut (1788), Letzteres mit dem Zwecke, Kinder verurtheilter Verbrecher, sowie Kinder, die bereits selbst wegen Verbrechen bestraft worden sind, vom physischen und moralischen Verderben zu retten. Die Londoner Armenhäuser oder Privatanstalten für bedürftige, meist alte Personen, welche bessere Tage gesehen haben, beschränken sich gewöhnlich auf gewisse Stände und unterliegen gewissen, von den Stiftern beliebten, im Ganzen unwesentlich von einander abweichenden Ordnungen. So Morden College für verarmte Kaufleute; Haberdashers' Almshouses für 20 ehemalige Mitglieder dieser Zunft; Trinity Company für Schiffskapitaine, Steuerleute und Lootsen; Vauxhall Almshouses für sechs

alte Frauen dieses Distrikts; East India Company's Almshouses für Wittwen von Offizieren der ostindischen Compagnie; Edward's Almshouses für Einwohner von St. John's in Westminster. Von den in der jüngsten Zeit entstandenen Wasch- und Badehäusern für die ärmeren Klassen befinden sich fünf auf der Middleserseite, eins in Surrey.

An Schulen unterhält die zu dem Zwecke, die Armen mit den Satzungen der Staatskirche bekannt zu machen, gebildete National School-Society deren gegen 300, die zu gleichem Behuf zusammengetretene British and Foreign School-Society gegen 200. Sonntagsschulen gibt es über 500, zerlumpte Schulen 8. Einen grellen Gegensatz mit Letzteren bildet die stattliche Cityschule in ihrem 1837 vollendeten Gebäude.

Unter den Erziehungsanstalten oder Instituten, welche den Aufgenommenen außer Unterricht ohne alles oder gegen geringes Entgelt Wohnung, Kleidung, Speise und Pflege geben, ist die älteste die Westminster-Schule für 40 Knaben. Ihr folgt die St. Paul'sschule für 153 Knaben. Nahe bei dieser steht die Christus- oder Blue Coat-Schule für 1300 Knaben. Eine 1799 gegründete Blindenanstalt nimmt 70 Knaben und Mädchen vom erfüllten zwölften, eine 1807 errichtete Taubstummenanstalt 300 Kinder von ihrem achten bis vierzehnten Jahre auf. Theils Erziehungsanstalt, theils Armenhaus verpflegt seit 1611 Charterhaus 80 verarmte Kaufleute und erzieht 40 Knaben.

Ansehnlichste Vermittlungspunkte zur Befriedigung der physischen Bedürfnisse der Londoner Volksmenge sind die drei Hauptmärkte: Coventgarden für Obst, Blumen, Sämereien und Gemüse; Smithfield für Schlachtvieh, und Billingsgate für Fische. Nächstbedeutendste sind der Farringdon-, Hungerford-, Leadenhall-, Newgate-, Finsbury-, Newport- und Borough-Markt. Ein ungefährer Ueberschlag

schätzt den wöchentlichen Verbrauch von frischem Fleische auf fünf Millionen Pfund, von eingesalzenem u. geräuchertem auf 600,000.

Die Theater scheiden sich in große, kleine und niedrige. Der großen gibt es drei: der Königin Theater oder das italienische Opernhaus (1820) mit Raum für 3000; Drurylanetheater (1810) mit Raum für 2700, und Coventgardentheater (1809) mit Raum für 2500 Personen. Die kleinen nennen sich: Haymarkettheater; Prinzessinnentheater; Englisches Opernhaus; Prinzentheater oder St. James's (gegenwärtig französische Bühne); Adelphitheater; Londoner Citytheater; Surreytheater; Batty's neues Amphitheater, früher Astley's, ein Reitercirkus; zwei Königintheater; Olympictheater; Victoriatheater; Sadler's Wellstheater; Marylebonetheater; Pavillontheater u. Garricktheater. Die niedrigen theilen sich in Tavernen- u. Pennytheater. Letztere wechseln ihre Lokale; Erstere finden sich im Colosseum in Islington, im Conduithaus in Marylebone, und in der Adlertaverne auf der Cityroad.

Zu Konzerten dienen die Säle der Königin auf Hanover Square und die Gesangshallen in den Theegärten, welche Vokal- und Instrumentalmusik halten dürfen.

Die Clubhäuser oder Gebäude für geschlossene Vereine von Männern, welche zur Deckung der Kosten einen jährlichen Beitrag entrichten und Speise und Trank um den Einkaufspreis erhalten, bilden drei unterschiedene Klassen. In der ersten, von Mitgliedern gleichen Berufs, stehen die United Service Club für Land- und Seeoffiziere von nicht unter Majorsrang; der Naval Club von nicht unter Kapitainsrang; der Junior united Service Club für Offiziere jeden Ranges; Guards ausschließend für Gardeoffiziere; der Army and Navy Club für Land- und Seeoffiziere jeden Ranges; der United Univer-

sity Club sowie der Oxford and Cambridge Club für ausstudirte Theologen; der Athenäum Club für Literaten und Künstler; der Garrick Club für dramatische Dichter, Schauspieler und Dekorationsmaler; St. George's für beim Eisenbahnwesen Angestellte; der City Club für Kaufleute. Die zweite Klasse, von Mitgliedern gleicher politischer Gesinnung, bilden der Carlton, Conservative und Reform Club nebst White's und Brooke's. Zur dritten Klasse oder zu den gemischten Clubs gehören der Union-, Travellers'-, Oriental-, Arthur's-, Boodle's-, West India-, Albion-, Wyndham-, Colonial-, Clarence-, Portland-, Alfred-, Parthenon-, Westminster Cheß-, Whittington Club und Cercle des Etrangers.

London hat sieben Parks, den Regent's-, St. James's-, Green-, Hyde- und Victoriapark, den Kensingtongarden und den Bishop'swalk. Der Regent'spark enthält auf einem Areal von 543 Ackern außer den den äußern Zirkel unter dem Namen Terrassen umschließenden Prachtgebäuden das St. Katharinenhospital, das Colosseum, einen botanischen und einen zoologischen oder Menageriegarden; der St. James'spark mehrere Inseln, von denen die größte die Enteninsel heißt. Den höchsten Punkt des Greenparks macht die Spitze des Constitutionshügels und die Umsicht von ihr seine Schönheit. Der Hydepark, von dessen sieben Eingängen der größte in einem 107 Fuß langen Triumphbogen mit drei Thoren und zwei Pforten besteht, ist auf seinem Areal von 395 Ackern, besonders während der Saison, der Hauptpunkt geselliger Anziehungskraft und enthält den Serpentinefluß, die von den Frauen Englands dem Herzoge von Wellington und seinen Kampfgefährten nach der Schlacht von Waterloo errichtete Achillesstatüe, Kasernen der Leibgarde, das Haus der Royal Humane Society zur Aufnahme der beim Baden, Schlittschuhlaufen oder

sonst Verunglückten, und für 1851 den Krystallpalast oder das aus Glas und Eisen aufgeführte Gebäude der Industrieausstellung aller Nationen. Der Victoriapark ist erst im Werden. Die vom Parlamente dazu bewilligten 100,000 Pfund Sterling haben den Ankauf von 290 Ackern und die nothwendigsten Anlagekosten bestritten. Die Verleihung der rings abgesteckten Bauplätze soll weitere Geldmittel schaffen. Indessen erfüllt der Park schon in seinem dermaligen Zustande den Zweck, dem nordöstlichen London ein Lungenflügel, der dasigen Bevölkerung ein Ort des freien Athmens zu seyn. Der Kensingtongarden zeichnet sich gegen die genannten Parks durch Stille und Abgeschlossenheit aus, ist schattiger als jene, und enthält den Kensingtonpalast und einen Arm des Serpentineflusses. Bishop's walk mit einem Flächengehalte von nahe dreißig Ackern ist der geschmackvolle, zum Lustwandeln geöffnete Garten des Lambethpalastes.

An Gefängnissen gibt es: das Newgategefängniß, welches seit Umgestaltung der Kriminalgerichtshöfe aufgehört hat, Strafort zu seyn, und statt dessen ein Uebergangsgefängniß oder Verwahrungsort solcher Personen ist, die entweder auf Grund des in der Voruntersuchung sich ergebenen Verdachts und weil das Gericht keine Bürgschaft angenommen oder sie keine zu leisten vermocht, die Untersuchung vor den Assisen, oder bereits verurtheilt ihre Hinrichtung oder Ablieferung an die Strafanstalten und Deportationsschiffe zu erwarten haben; das Pentonvillegefängniß, eine nach dem Systeme des Schweigens eingerichtete Besserungsanstalt oder Disciplinarschule zwischen 18 und 35 Jahre alter, zu nicht über fünfzehnjähriger Deportation verurtheilter Verbrecher auf die Dauer von achtzehn Monaten; Giltspur Street Compter für Verhaftete vor Beginn und im Fortgange der Untersuchung; Debtor's Prison für Schuldhaft; Queen's Prison für diese und zu Verbüßung der von der Queen's Bench erkannten Strafen; Middlesex House of Correction zu

Besserung verhärteter Sünder mittelst schwerer Arbeit; Tothill Fields Bridewell für Diebe, Landläufer und Liederliche; New Prison zu Verbüßung kurzer Strafzeiten; Surrey County Gaol für Verhaftetete; Bridewell hauptsächlich für unzüchtigen Wandels und grober Ungebührnisse überführte Dirnen; Penitentiary zu Bestrafung, Beschäftigung und Besserung Solcher, die nach den ehemals strengeren Kriminalgesetzen deportirt worden wären.

Die Verbindung der beiden Themseufer wird durch sieben Brücken und den Themse-Tunnel bewirkt. Jene heißen: die Neue London- (1824—1831), die Southwark- (1814—1819), die Blackfriars- (1760—1769), die Waterloo- (1811—1817), die Westminster- (1739—1750), die Vauxhallbrücke (1813—1816), und die ausschließend für Fußgänger bestimmte, 1845 vollendete Hungerford- und Lambeth-Hängebrücke. Der Themse-Tunnel, welcher das stark bevölkerte Rotherhithe am rechten mit dem menschendichten Wapping am linken Ufer verknüpft, wurde 1825 begonnen und 1843 dem Verkehr geöffnet, besteht aus zwei gewölbten, 1140 Fuß langen, zusammen 37 Fuß breiten und 22 Fuß hohen Stollen, ermangelt aber noch der Zugangsbahnen für Fuhrwerk und kann deßhalb nur von Fußgängern benutzt werden.

Kensington, nahe genug an London, um eine Vorstadt zu erscheinen, hat auch seinen Park sammt königlichem Palaste an jenes abgegeben, besitzt eine hübsche Kirche und lebhaften Verkehr, und enthält über 12,000 Einwohner.

Fulham an der Themse, mit einem Palaste des Bischofs von London und sehenswerthen Grabmonumenten sowohl in als vor der Kirche, fertigt irdene Geschirre und hat gegen 7000 Einwohner.

Hampton an der Themse, enthält alles Bemerkenswerthe in dem nach ihm genannten, vom Cardinal Wolsey erbauten und Heinrich VIII. geschenkten Palaste Hampton-Court, dem bevor-

zugten Aufenthalte des ersten Karl und Cromwell's, der Könige Karl II., Jakob II. und Wilhelm III., der Königin Anna und der zwei ersten George. Er besteht aus drei Abtheilungen oder Höfen, von denen der westliche, der 167 Fuß lang und 162 breit ist, der Einfahrtshof, der mittlere, ein Viereck von 134 Fuß in Länge und Breite, nach der über dem Thore befindlichen astronomischen Uhr der Uhrenhof, und der dritte der Springbrunnenhof heißt. Letzterer, den Wilhelm III. durch Christopher Wren hinzugefügt hat, ist in seiner Länge von 110 und Breite von 117 Fuß mit einem jonischen Säulengange umschlossen, zeigt auf der Nordseite die zwölf Arbeiten des Herkules und nennt sich nach dem in der Mitte springenden Wasser. Das Innere des Palastes schmückt eine Gemäldegalerie, deren eigenthümliche Zierde Raphael's sieben Cartons sind. Die angrenzenden Gärten bedeuten wenig.

Brentford an der Themse, unterhält durch seine 2000 Einwohner Mahlmühlen, Brennerei, Töpferei und Ziegeleien, treibt Getreidehandel und hat in seiner Nähe den schönen Landsitz des Herzogs von Northumberland, Sionhouse.

Edgware hat eine alte gothische Kirche, wenige Reste eines königlichen Palastes und 7000 Einwohner.

Hounslow liegt an einem Arme des Colne und hat gegen 300 Einwohner.

Staines an der Einmündung des Colne in die Themse mit einer schönen gußeisernen Brücke über Letztere, enthält an 2700 Einwohner.

Uxbridge am Colne und Grandjunctionkanale zeichnet sich durch Blumenpflege aus und hat über 3000 Einwohner.

2. Hertfordshire.

Hertford, die Hauptstadt, ist anglo-sächsischen Ursprungs, benutzt den schiffbaren Lea, an welchem es liegt, zu einträglichem Handel mit Getreide und Malz, und zählte beim Census von 1841:

5450 Einwohner. Seine zur Ruine gewordene Burg war das Gefängniß der Könige Johann von Frankreich und David des Zweiten von Schottland. In der Nähe beim Dorfe Haileybury befindet sich ein von der ostindischen Compagnie zur Bildung junger Leute für den Civildienst in Indien 1806 gegründetes, hohes Ansehen genießendes Kollegium.

St. Albans auf oder nahe der Stelle des römischen, unter Julius Cäsar zerstörten und neugebauten Verulamium besitzt noch Reste der römischen Stadtmauer, sowie von seiner berühmten, 793 gestifteten und zur Ruine gewordenen Abtei die vollständige Kirche mit dem Grabe Francis Bacon's, Schaltgrafen St. Albans und Barons Verulam. Es liegt am Ver, handelt mit selbstgefertigten Strohgeflechten, und zählte beim Census von 1841: 6497 Einwohner. Vor seinen Mauern wurde am 22. Mai 1455 die rothe Rose von der weißen, am 18. Februar 1461 diese von jener geschlagen.

Verhältnißmäßig geringer sind: Baldock mit 1500 Einwohnern; Berkhamstead oder Berkhempstead am Bulborn mit Burgruine, hübschen Grabmonumenten und 2000 Einwohnern; Bishop-Stortford am Stort und einem in den Lea mündenden Kanale mit schöner gothischer Kirche, einem Kastell, großen Malzereien und Getreidemärkten, 3000 Einwohnern und nahebei den letzten Resten der Priorei Tholey aus der Zeit König Stephan's; Buntingford am Rib; Chipping-Barnet oder High-Barnet, auch nur Barnet, das zum Theil nach Middlesex übergreift, mit ansehnlichen Viehmärkten und 1600 Einwohnern; Hatfield am Lea mit Grabdenkmälern in der Kirche und dem prächtigen, wegen seiner Gemäldegalerie bekannten Landsitze des Grafen von Salisbury — Hatfield-House; Hemelhempstead oder hemsted am Gade, mit starkem Weizenbau und einer Menge Mahlmühlen; Hitchin am Hiz mit 4000 Einwohnern, Getreidemärkten, Malzhandel, Resten eines Nonnenklosters, schöner, an Denkmälern reichen Kirche, und Spuren einer Lagerstätte auf dem

nahen Wilburyhügel; Hoddeston am Lea; Royston, wovon ein kleiner Theil nach Cambridgeshire gehört, mit 1200 Einwohnern, beträchtlichen Malzereien, den Ruinen einer Priorei aus der Zeit des dritten Heinrich, und einer seltsamen Höhle unterm Markte mit roher Steinarbeit; Rickmansworth am Colne mit Grabmonumenten in der Kirche und starkem Verkehr in Malz und Getreide; Tring am Grandjunctionkanale mit Strohflechterei und einer Kirche, an deren Dachträgern seltsam geschnitzte Figuren Beachtung finden; Ware mit großem Marktverkehr und Malzhandel, einer zerstörten, vor 1031 gestifteten Priorei, Grabdenkmälern und nahe bei der Quelle — Chadwell Springs — des nach London geleiteten New River; endlich Watford am Grandjunctionkanale mit Seidenspinnerei und Ströhflechterei.

3. Bedfordshire.

Bedford, die Hauptstadt, liegt an beiden Ufern des mit einer Steinbrücke überspannten Ouse und verschifft auf diesem große Massen Getreide, Kohlen, Eisen und Bauholz namentlich nach Lynn und Yarmouth. Außerdem beschäftigen sich viele der — laut Zählung von 1841 — 9178 Einwohner mit Spitzenklöppelei. Die im Ganzen freundliche und nette Stadt besitzt fünf Kirchen, mehrere Bethäuser, ein Gerichtshaus, wo die Assisen gehalten werden, und unter seinen wohlthätigen Instituten insbesondere die Stiftungen eines Londoner Alderman, Sir William Harper, von 1566 für Erziehung armer Kinder, Verpflegung armer Männer und Frauen, und Ausstattung von vierzig Mädchen.

Biggleswade, eine angenehm gelegene Stadt an dem hier schiffbaren Wel, hat wichtige Getreide- und Viehmärkte, einen bedeutenden Gemüsehandel und gegen 3000 Einwohner.

Woburn mit 3000 Einwohnern, gut und regelmäßig gebaut, gibt seinen Namen der Woburn Abbey und empfängt von diesem durch landwirthschaftliche Einrichtungen wie durch reiche Statuen-

und Gemäldesammlung sich auszeichnenden, inmitten eines weiten Parks gelegenen Landsitze des Herzogs von Bedford seine Bedeutung.

Kleinere Orte sind: Ampthill mit 1400 Einwohnern und dem anstoßenden Ampthill Park, Landsitz des Grafen von Upper Offory mit werthvoller Gemäldegalerie; Dunstable am Fuße der Chilternhügel mit schöner Ruine einer Klosterkirche und wenigen Resten des gegenüber von Heinrich dem Ersten gleichzeitig erbauten Palastes Kingsbury, 2000 Einwohnern, starker Strohhutflechterei und großem Lerchenfange; Leighton-Buzzard, richtiger Bosard, am Ouzel mit ansehnlichen Viehmärkten, einem fünfeckigen, angeblich über 500 Jahre alten, Heiligen-Statuen tragenden Marktkreuze und nahebei Spuren eines römischen Lagers; Luton, zwischen zwei Hügeln am Lea mit beträchtlicher Strohflechterei, merkwürdigem, sechseckigem Taufbecken und Grabmonumenten in der Kirche, und dem an Büchern, Gemälden und Skulptur reichen Landsitze des Marquis von Bute — Luton-Hoo; Potton mit Spitzengewerbe; endlich Shefford an einem Arme des Wel.

4. Northamptonshire.

Northampton, die Hauptstadt, erhebt sich schräg am nördlichen Ufer des Nen, ist nach mehreren Feuersbrünsten in regelmäßigen Straßen fast ganz aus rothem Sandstein gebaut, hat einen der schönsten Marktplätze in England, vier Kirchen, die Allerheiligenkirche mit einem Portikus von acht jonischen Säulen, mehrere Bethäuser, eine Gerichtshalle in korinthischem Styl, ein Theater und eine zierliche Steinbrücke. Die Hauptgewerbe der — laut dem Census von 1841 — 21,242 Einwohner bestehen in Verfertigung von Spitzen, Strümpfen und Schuhwerk, und in beträchtlichem Handel mit Pferden, Steinkohlen und Holz. Die Sehenswürdigkeiten sind eine Burgruine und die Skulptur der St. Sepulchre's Kirche. In geschichtlicher Beziehung wurde hier

von Eduard III. von England mit Robert Bruce von Schottland 1328 ein für Ersteres ungünstiger Friede geschlossen und 1460 Heinrich VI. zum zweiten Male vom Herzoge Richard von York besiegt und dessen Gefangener.

Peterborough am Nen, alt, aber ziemlich regelmäßig gebaut und, weil Sitz eines Bischofs, eine City, zählte dennoch beim Census von 1841 nur 6107 Einwohner, welche theils Handel mit Malz, Getreide, Steinkohlen und Bauholz treiben, theils sich mit Wollzeugweberei, Strickerei und Spitzenklöppeln beschäftigen. Der Werth der Kathedrale, die ursprünglich (970) eine Abteikirche war und im gothisch-normännischen Style gebaut ist, besteht ausschließend in ihrem Alter. — In einiger Entfernung finden sich Reste der Burg Fotheringay, wo Richard III. geboren und Maria von Schottland enthauptet wurde.

Daventry unweit der Quellen des Nen und Avon gilt für den Centralpunkt des englischen Pferdehandels, hat Peitschen- und Seidenstrumpffabriken und enthält über 3000 Einwohner. Außer der Ruine eines unter Wilhelm Rufus gestifteten Klosters bietet es als Merkwürdigkeit in seiner Nähe den berühmten Boroughhügel oder Danes Hill, an dessen südöstlicher Seite sichtbar ein kleineres Lager gestanden hat, während auf der südlichen Seite am Fuße des Hügels eine Stelle den unerklärten Namen Burnt Walls führt und in einem Forste nahe dabei sich Spuren eines befestigten, John of Gaunt's Castle geheißenen Platzes vorfinden.

Kettering am Isebrook ist gut gebaut und beschäftigt seine 3500 Einwohner mit Verfertigung seidener Strümpfe, Wollspinnerei und Chalons-, Tamis- und Sergewebereien.

Towcester am Tove hat Seiden- und Spitzenmanufakturen, 3400 Einwohner, und auf der einen Seite den Berry Mounthügel, auf der andern die Ruine einer festen Burg.

Wellingborough am Nen hat 3200 Einwohner, treibt

wichtigen Getreidehandel, und zeichnet sich durch Schuhmacherarbeiten aus. Die Kirche besitzt ein gemaltes Glasfenster und am östlichen Ende eine Krypta. In kurzer Entfernung sprudelt eine Mineralquelle unter dem Namen Redwell.

Geringer sind: Brackley am Ursprunge des Ouse mit zwei Kirchen für 1700 Einwohner, die hauptsächlich Wollhandel treiben; Cliff Regis am Willybach; Higham-Ferrers mit schöner Steinarbeit und interessanten Grabdenkmälern in seiner Collegiatkirche, aus der Zeit des fünften Heinrich, einem Marktkreuze und einer Burgruine; Oundle am Nen mit zwei Brücken; Bockingham am Welland mit dem allein noch übrigen Thore eines von Wilhelm dem Eroberer erbauten Kastells und Grabmonumenten in der Kirche; Rothwell auf einem Hügel; endlich Thrapston am Nen, reizend gelegen, mit Viehzucht und Flußhandel.

5. Rutlandshire.

Oakham oder Okeham, die Hauptstadt, in dem fruchtbaren Thale Catmose, an dem nach Melton-Mowbray führenden Kanale, erinnert durch seine Theilung in zwei Kirchspiele, von denen das eine dem Grafen von Winchelsea, das andere dem Dechant von Westminster gehört, sowie dadurch, daß Ersterer in seinem Gebiete jährlich, Letzterer in dem seinigen jedes dritte Jahr Gericht hält, an die Feudalzeit, ist aber sonst ein einfaches Städtchen mit 2200 Einwohnern und einer Burgruine. Am Thore des Burghofes und an der Geschwornenbank im Gerichtssaale sind zwei Hufeisen angenagelt, zum Zeichen, daß ein Pair des Reichs, wenn er zum ersten Male, ob zu Wagen oder zu Roß den Sprengel berührt, ein Hufeisen seines Reit- oder Wagenpferdes als Buße abgeben oder sich in geeigneter Weise lösen muß. Die Gewerbe beschränken sich auf Seidenmanufaktur und Steinkohlenhandel.

Uppingham, ein gut gebauter Ort, hat eine Kirche, im Innern mit hübschen Grabmonumenten, eine weite Fernsicht von

dem letztere umgebenden Friedhofe aus, lebhaften Marktverkehr, eine Pferderennbahn unter dem Namen Brand, und 1000 Einwohner.

6. Leicestershire.

Leicester, die Hauptstadt, ist, auch wenn sie mit Unrecht den apokryphischen König Lear ihren Gründer nennt, eine der ältesten Städte Englands. Zur Zeit der Römer hieß sie Ratä und wurde von den Coritani bewohnt. Ein römischer Meilenstein mit Inschrift, eine römische Ruine — Jewry Wall — und römisches Pflaster erweisen die ehemalige römische Station. Später ging die Stadt an die Dänen über, und die letzten Reste eines Kastells erinnern daran. Im Jahre 680 wurde sie Bisthum, Serwulf erster Bischof; und schon hatte das Bisthum wieder aufgehört, indem es anderwärts verlegt worden, als Edelflede sie 914 mit Mauern und Gräben umschloß, von welchen Letzteren die Linien unter dem Namen Radykes oder Rawdykes Zeugniß geben. Darauf wählten die mächtigen Grafen von Leicester, nach ihnen die mächtigeren Herzöge von Lancaster sie zum Aufenthalte, und auch an die folgenden Jahre knüpft sich geschichtliches Interesse. Nachdem Heinrich, Herzog von Lancaster und Vormund des dritten Eduard, in seiner stattlichen Burg den glänzenden Hof des Letzteren, den schwarzen Prinzen und dessen Brüder sammt der Blüthe englischer Ritterschaft empfangen hatte, erhob sie sein Schwiegersohn, Johann von Gaunt, beinahe zum Sitze des Königthums. Chaucer verband sich hier mit Philippa, Schwester der Catharina Swinford, und die Herzogin Constance, Johann von Gaunt's zweite Gemahlin, ergriff von hier aus die Flucht, als der Volksaufstand unter Jack Straw und Wat Tyler die Burg bedrohte. Damit schließt zwar die Geschichte der Burg, doch nicht die der Stadt. Drei Parlamente wurden 1414, 1425 und 1450 in derselben gehalten. Die sanfte Jane Grey ließ sich mehrere Male mit süßem

Wein und Zuckerwerk bewirthen. In der 1143 gestifteten, jetzt verfallenen Abtei starb der Cardinal Wolsey, und während des Bürgerkriegs kämpfte Leicester für die Sache der Freiheit und bestand eine schwere Belagerung Seitens des königlichen Heeres unter Prinz Ruprecht. Das heutige Leicester liegt am Soar und am Leicesterkanale, durch welchen es mit ganz England in Verbindung kommt, hat fünf Kirchen, von denen die zwei ältesten, St. Maria und Allerheiligen, antike Taufbecken besitzen, mehrere Bethäuser, ein Rathhaus, eine Börse und ein Theater, webt wollene und baumwollene Strümpfe, Mützen und Handschuhe, fertigt Spitzen, handelt außerdem mit Wolle und Vieh, und zählte beim Census von 1841: 48,167 Einwohner.

Loughborough am Soar und Unionskanale verarbeitet Wolle und Baumwolle zu Strümpfen, unterhält Bobbinet- und Spitzenmanufakturen, handelt mit Steinkohlen und Wolle, hat eine große Kirche und steinerne Brücke, und zählt an 11,000 Einwohner.

Ashby-de-la-Jouch wird durch den hier seinen Anfang nehmenden Kanal gleichen Namens mit Coventry verbunden, treibt starken Malz- und Pferdehandel, webt baumwollene Zeuge und Strümpfe und hat gegen 4000 Einwohner. Nahebei ist die Heilquelle Griffydam.

Market Bosworth oder nur Bosworth, auf einem Hügel, ist zwar ein unbedeutendes Städtchen von 800 Einwohnern, aber bedeutend in der Geschichte, da es dem Schlachtfelde den Namen gibt, wo der Graf von Richmond, nachher Heinrich VII., 1458 Richard III. Krone und Leben nahm.

Hinkley auf einem Hügel hat 10,000 Einwohner und schwunghafte Strumpfwirkerei, ist ein Hauptmarkt für grobe wollene Strümpfe, und handelt zugleich mit Steinkohlen, Schiefer Ziegeln, Kalk und Holz.

Melton Mowbray am Wreak mit zwei Brücken, ist eben

so sehr durch seinen großen Viehmarkt, den besuchtesten in England, als durch die dasigen Fuchsjagden berühmt. Es bildet in letzterer Beziehung das Hauptquartier der Leicester-Jäger, deren Vereine es auch den Namen gibt.

Unerheblicher sind: Billesdon mit 600 Einwohnern und den Ueberresten eines Römerlagers; Hallaton, ein durchaus zurückgekommener Ort, in dessen Nähe laut sichtbarer Spuren zwei römische Lager gestanden haben; Harborough am Welland mit Tuchweberei und Anzeichen einer ehemaligen Lagerstätte; Lutterworth am Swift, Geburtsort Wicklef's; endlich Mount Sorrel am Soar und am Fuße des Soarhügels.

7. Nottinghamshire.

Nottingham, die Hauptstadt, liegt malerisch längs eines Hügels, welcher das vom Trent bewässerte Thal überschaut, inmitten einer reichen, sorgsam angebauten und gepflegten Landschaft. In Folge dieser Hügellage sind nicht selten die Erdgeschosse der einen Straße höher als die Dächer einer abwärts parallel laufenden; was Unbequemlichkeiten haben mag, aber dem Auge um so besser gefällt, weil der Hügel selbst, wegen seiner weichen Steinmasse zu einer Menge Keller, Vorrathskammern und Speichern ausgehöhlt ist. Das ursprünglich 1130 erbaute Schloß war stark befestigt, wurde jedoch unter Karl I. im Bürgerkriege zerstört, und nachdem sein Besitzer, der Herzog von Nottingham, es neu aufgeführt, während der Volksunruhen zur Zeit der Reformbill niedergebrannt. Von anderen Bauwerken sind die vier Kirchen — St. Mary's die älteste mit Grabmonumenten —, mehrere Bethäuser, die Brücke, von neunzehn Bögen, das Gerichtshaus für die Assisen, das von dorischen Säulen getragene Rathhaus, die Börse und das Theater am bemerkenswerthesten. Der Manufakturfleiß, welcher Nottingham seit lange ausgezeichnet hat, beschäftigte sich früher fast nur mit Strumpfweberei, theils von Seide, theils von Baumwolle, ist

aber jetzt in nicht minder hohem Grade der Spitzenfabrikation zugewendet. Diesen beiden Zweigen gegenüber erscheinen die Baumwollspinnerei und Zeugweberei, die Bleiweißfabrikation und Bierbrauerei, wie stark sie auch im Einzelnen betrieben werden, bloß Nebengewerbe. Doch ist dies nicht mit dem Handel der Fall, der jene Erzeugnisse nach allen Richtungen verbreitet. Unmittelbar bei der Stadt finden sich in Sandsteinfelsen eingehauene Druidenhöhlen von verschiedener Höhe und Breite, immer groß genug, um bewohnt werden zu können. Auch ist Nottingham Geburtsort des geschichtlich berühmten Erzbischofs Cranmer, des Kritikers Wakefield, und des Erfinders der Spinnmaschinen, Robert Arkwright. Beim Census von 1841 enthielt es 53,091 Einwohner.

Newark-upon-Trent besitzt von seinem festen, unter König Stephan erbauten und in der englischen Geschichte oft vorkommenden Schlosse nur eine ehrwürdige Ruine mit schöner Krypta, unterhalb der Halle, dagegen eine Pfarrkirche, mit welcher an Größe und architektonischem Schmucke sich keine in England messen kann und die überdieß außer einem kunstreichen Taufbecken interessante Grabmonumente und Messinginschriften enthält. Andere nennenswerthe Bauwerke sind die auf eine vom Trent gebildete Insel führende Brücke, das Rathhaus und das Kasino. Die Gewerbe bestehen hauptsächlich in Baumwollspinnerei und Weberei, Verfertigung von Sackleinwand und Malzereien. Zugleich treibt die Stadt beträchtlichen Vieh-, Getreide- und Wollhandel und verführt Massen des in der Nähe gewonnenen Gipses. Die Einwohnerzahl belief sich beim Census von 1841 auf 10,220.

Mansfield, eine alte Stadt am Saume des ehemaligen Sherwoodwaldes, ist hinsichtlich seiner Manufakturen ein kleines Nottingham und fügt zur Strumpf- und Zeugweberei, Baumwollspinnerei und Spitzenfabrikation noch Malz- und Getreidehandel. Die früheren Seifensiedereien sind seit der Abholzung meist eingegangen. Die Kirche enthält Grabmonumente und die

Stadt 8000 Einwohner. Sie ist der Geburtsort des Dichters Robert Dodsley.

Workfop unweit dem Chesterfieldkanale ist ein freundliches Städtchen mit 5000 Einwohnern, einer schönen alten Abteikirche und einer verfallenen Kapelle. Der ehemals stark betriebene Süßholzbau hat sich sehr vermindert. Der Grundeigenthümer des Ortes, gegenwärtig der Herzog von Newcastle, genießt bei der Krönung der englischen Monarchen das an den Besitz geknüpfte Vorrecht, das Königsscepter zu tragen.

Geringer sind: Bingham mit 1400 Einwohnern; Blythe am Ryton mit 700 Einwohnern; Retford am Chesterfieldkanale, und Southwell am Greet, dessen Kirche, weil im Verhältniß zum Orte ungewöhnlich hübsch und groß, der Münster genannt wird.

8. Derbyshire.

Derby, die Hauptstadt, liegt in einem eben so romantischen als fruchtbaren, von dem bis zum Trent schiffbaren Derwent bewässerten Thale. Es umfaßt fünf Kirchspiele, deren Kirchen nebst der über den Fluß führenden Brücke, dem Rathhause, Theater und öffentlichen Versammlungssaale seine baulichen Zierden ausmachen. Doch sind auch die Wohnhäuser, namentlich an dem, 300 Fuß im Quadrat haltenden Marktplatze sehr gut gebaut. In Derby wurde die erste englische Seidenmühle errichtet, die ihre Thätigkeit ungestört fortsetzt. Dagegen hat seine Porzellanmanufaktur, obschon sie immer noch Tüchtiges leistet, von der in Colebrook-dale sich den lange behaupteten Vorrang abgewinnen lassen. Die übrigen namhaftesten Gewerbe bestehen in Strumpfweberei, Zinnblech- und Mennigfabrikation, Marmor-, Flußspath-, Gold-, Silber- und Steinschneiderarbeiten, sowie in Eisenwerken, Malzereien und einigem Handel. Die Zahl der Einwohner belief sich beim Census von 1841 auf 32,741. Die

Literatur kennt Derby als Geburtsort des Romandichters Samuel Richardson.

Belper, nahe am Derwent, hat 7500 Einwohner, die sich hauptsächlich mit Strumpfwirkerei und überhaupt mit Verfertigung von Baumwollwaaren beschäftigen.

Chesterfield am Rother und an dem ihn mit dem Trent vereinigenden Chesterfieldkanale ist eine gewerbthätige Stadt von 6000 Einwohnern mit Strumpfwirkerei, Schuhmacher- und Töpferarbeiten, Teppich- und Seidenweberei, hat in seiner Nähe große Eisenhütten und Steinkohlengruben, und besitzt in der gewundenen Kirchthurmspitze seine alleinige Curiosität.

Matlock am Derwent mit großartigster und zugleich lieblichster Scenerie ist ein wegen seiner zwei heißen Mineralquellen viel besuchter Badeort, dessen 3500 Einwohner von dieser Segnung der Natur reicheren Gewinn ziehen, als von der nebenbei betriebenen Baumwollspinnerei. Glanzpunkte der überall schönen Landschaft sind: der Hügel Riber, der Schifffelsen, der Hohe Tor, der senkrecht tausend Fuß aufsteigende Masson, der Lange Tor, die Höhen der Abrahamanlagen und die Rutlandhöhle.

Burton am Fuße des Peak in einem von kahlen Bergen umschlossenen und vom Wye bewässerten Thale wird wegen seiner Mineralquellen, deren Wärme auf 82 Grad Fahrenheit steigt und die sowohl zum Baden als zum Trinken dienen, noch stärker besucht als Matlock. Auch hier ist die Scenerie oft überraschend schön und die eine halbe Stunde entfernte Poole'shöhle mit einer Tiefe von 2000 Fuß und zahllosen, meist zu Thiergestalten ausgebildeten Stalaktiten eine seltene Naturmerkwürdigkeit. Kaum minder sehenswerth sind die Teufelshöhle und der Zitterfelsen. Das Städtchen hat ungefähr 1000 Einwohner.

Alfreton unterhält durch seine 4000 Einwohner bedeutende Strumpfweberei, Töpfereien und Alebrauereien, und baut in der Nähe auf Steinkohlen.

Ashbourn am Dove ist wegen seiner Viehmärkte und seines Käsehandels gekannt, hat 2500 Einwohner und besitzt in seiner Kirche außer mehreren alten Grabmonumenten ein neues, viel gerühmtes von Banks. In der Nähe streckt sich das romantische Dovethal mit zwei Höhlen unter dem Namen Rynard'shalle und die Küche.

Bakewell am Zusammenflusse des Derwent und Wye hat 1800 Einwohner, welche sich zum großen Theile mit Baumwollweberei beschäftigen. Die Kirche, deren westliches Thor sächsische Architektur zeigt, enthält interessante Grabmonumente, der Kirchhof ein sehr altes, roh in Stein gemeiseltes Kreuz. In unmittelbarer Nähe gibt es Marmorbrüche, Blei- und Galmeigruben; etwas entfernter auf Stanton Moor Schaukelfelsen und Druidenkreise; noch weiter ab liegt am Derwent Chatsworth, der berühmte, prächtige Landsitz des Herzogs von Devonshire, *) einst Kerker der unglücklichen Maria von Schottland.

---

*) Chatsworth, dieser „Palace of the Peak," steht höher als der uralte bis auf eine viereckige, mit Bäumen umgebene Warte, völlig abgebrochene Familiensitz; doch läßt sich in Betreff des neuen Baues nur nachweisen, daß er gegen Ende des siebenzehnten Jahrhunderts vom vierten Grafen, später erstem Herzoge von Devonshire umgeschaffen und die Neugestaltung nicht vor 1706 beendigt worden ist. Deßhalb gehört der innere Baustyl in die Zeit Wilhelm's des Dritten. Das Aeußere, imponirend durch Größe, bezeugt keinen auf Ebenmaß und richtige Verhältnisse bedachten Bauplan, sondern besteht aus mehreren, in Höhe und Umfang ungleichen Theilen, welche nur durch den gemeinsamen jonischen Styl, die Pilaster und flachen, mit Geländern umschlossenen und mit Statüen besetzten Dächer zu einem gewissermaßen harmonischen Ganzen verbunden werden. Der zuerst errichtete Theil, ein fast viereckiges, 183 Fuß langes Gebäude bildet die südliche Ecke. An das nordöstliche Ende desselben stößt ein langes, beträchtlich niedrigeres Gebäude, aus dessen Centrum eine viereckige Masse vortritt und an dessen äußerstem Ende sich ein viereckiger Thurm hoch über die anderen Theile erhebt. Der Haupteingang befindet sich beim höchsten

Chapel en le Frith hat Baumwollweberei und Spinnerei, 3400 Einwohner und in der Nähe als Naturmerkwürdigkeit einen Brunnen mit regelmäßiger Ebbe und Fluth.

Wicksworth am Ecclesburne ist der Sitz eines Berggerichts

Endpunkte und bringt auf einem Fußpfade an das zuerst erbaute Haus, das eigentliche Wohnhaus, indem die anderen Baulichkeiten die Räume der Dienerschaft oder Verbindungsgalerien enthalten. Der Weg zur ursprünglichen Vorhalle führt eine Treppe hinauf, längs eines Ganges, dann eine Treppe hinab. Die vier Seiten des Hauses umschließen einen offenen Hof, wodurch die jedes Stockwerk umlaufenden Galerien Licht haben. Ueber eine breite, reich gemalte Treppe gelangt man in's zweite Stockwerk, hier in die Kapelle, den Konzertsaal, das Billardzimmer, den Salon und auf die südliche Galerie. Nach Osten, dem Hügel gegenüber, liegen die kleine und die große Bibliothek, zwei lange, elegante, comfortable Säle mit einer Menge Bücher. Die übrigen Räume sind meist Schlaf-, oder was in Deutschland Fremdenstuben heißen würde. Das dritte Stock enthält auf der südlichen Fronte die Staatsgemächer; auf der östlichen die Leicester- und andere große Zimmer, von denen eins das weißatlasne Schlafgemach ist. Die der südlichen Fronte mit der Aussicht auf den Rasenplatz, die künstlichen Seen und darüber hinaus auf die Krümmungen des Derwent sind die schönsten im Hause und fast durchgängig im Geschmacke des siebzehnten Jahrhunderts meublirt. Besonders zeigt eins dieser Staatsgemächer mit eichengetäfelten Wänden, vortrefflichem Schnitzwerk und kostbaren antiken Schränken, wie zu jener Zeit die Wohnungen des Adels beschaffen waren. Sämmtliche Fensterscheiben sind Spiegelglas, und jedes Fenster besteht aus zwei großen viereckigen Tafeln in hell vergoldeten Rahmen.

Von den zwei größten Sälen dieses fürstlichen Hauses hat der eine, die von oben erleuchtete Statüengalerie, eine Länge von 103 Fuß. Der andere, der anstoßende Speisesaal, ist fünfzig Fuß lang und dreißig breit. Alle Sculpturen, als: Büsten, einzelne Statüen, Gruppen, Vasen und dergleichen sind von den besten Meistern; ebenso die im ganzen Hause anzutreffenden Gemälde, Kupferstiche und sonstigen Kunstsachen. In der zur Kapelle führenden Galerie allein befinden sich wohl tausend Skizzen — meist Originalskizzen zu ihren Gemälden — von den hervorragendsten niederländischen, venetianischen, spanischen und

und hat über 5000 Einwohner, welche durch die dasigen Bleigruben, Bleischmelzhütten und Baumwollwebereien, sowie in den nahebei befindlichen Mühl- und Schleifsteinbrüchen lohnende Beschäftigung finden.

---

italienischen Künstlern. Die Kapelle ist über und über Ein Schmuck; Fußboden, Wand und Decke entweder das feinste polirte Getäfel, oder mit Gemälden und Skulpturen geziert. Die Gemälde von Verrio und Laguerre sind groß, und das Altarbild, die Ungläubigkeit des heiligen Thomas darstellend, gilt für Verrio's Meisterwerk. Die Bildhauerarbeiten am Altare sind aus Derbyshirer Marmor und die Privatgemächer des Herzogs nach Maßgabe ihrer Bestimmung mit alten und neuen Gemälden behangen.

Das Bedeutendste jedoch und Sehenswertheste ist der angrenzende Park von elf Acker Areal und das darin nach dem Plane des Obergartendirektors Paxton, desselben, welchem der Krystallpalast in London für die Weltindustrieausstellung 1851 seine Entstehung dankt, aufgeführte Treibhaus. Es steht inmitten eines Hains am Abhange des Hügels in kleiner Entfernung vom Wohngebäude, hat eine Länge von 300 Fuß, eine Breite von 145, hält im Umfange einen Acker, und ist mit einer gläsernen Kuppel überwölbt. Die höchste Höhe beträgt im Centrum 67 Fuß mit einer Spannung von 70, welche auf zierlichen eisernen Säulen ruht und rings mit den austretenden Seiten verbunden ist. Vier oder fünf Fuß vom Boden aufwärts bildet das Ganze eine eingerahmte, zum Behuf der Ableitung des Regens ausgeschweifte Glasfläche. Eine am Eingange von einer Felsenschichte verdeckte Wendeltreppe führt zu der in der Kuppel rings umlaufenden Galerie. Die Heizung bewirken mit heißem Wasser gefüllte, sich umdrehende Röhren von sechs oder sieben Fuß Durchmesser, die neben einander gelegt sechs Meilen lang sein würden. Hier vereinigt sich ziemlich Alles, was Baum, Blume und Frucht heißt; kein Aufwand und keine Mühe ist gescheut worden, die höchste Vollständigkeit zu erreichen. In Windungen bringt ein breiter, schattiger Fahrweg vom Wohngebäude unmittelbar in das Innere des mächtigen Glashauses, wo die süßesten Düfte aller Zonen wehen, Blumen jedes Erdstrichs in voller Herrlichkeit prangen, die Palme ihr stolzes Haupt erhebt, Papageien sich in den Zweigen ihrer Heimath wiegen und Affen von Ast zu Ast springen oder in Purzelbäumen sich niederringeln.

Cromford am Derwent und Cromfordkanale treibt Strumpfweberei und Spitzenklöppelei, hat 1400 Einwohner, und ist der Ort, wo Arkwright seine erste Spinnmaschine errichtete.

Von weniger Bedeutung sind: Bolsover auf einem Hügel mit prächtigem Landsitze des Herzogs von Portland, einem kunstreichen Monumente in der Kirche zu Ehren des Sir Charles Cavendish, starker Pfeifenfabrikation und 1200 Einwohnern; Dronfield mit 1000 Einwohnern und nahebei dem Schwefelbade Cawlei; Tideswell am Fuße des Peakgebirges mit schöner Kirche und einer Quelle, deren Ebbe und Fluth ihm den Namen gegeben hat; endlich Winster, ein schlecht gebautes Städtchen mit nahebei liegenden Bleigruben.

9. Staffordshire:

Stafford am Sow, die Hauptstadt, ist zwar alt, aber im Ganzen gut gebaut, hat zwei Kirchen, von denen die zur heiligen Maria hübsche Grabmonumente und ein kunstreiches Taufbecken besitzt, mehrere Bethäuser, eine stattliche Assisenhalle und ein Theater, unterhält Wollenzeug- und Tuchweberei, fertigt Topf- und Steingutwaaren, gerbt große Massen Leder und verarbeitet es meist zu Schuhen und Stiefeln für den Londoner Markt. Der vorüberführende Grand-Trunk-Kanal erleichtert und belebt den Verkehr. Beim Census von 1841 zählte Stafford 9245 Einwohner. Den Freunden von Congreve's Dichtungen ist es als dessen Geburtsort bekannt.

Wolverhampton, eine sehr alte, doch bis auf die Engigkeit der Straßen gut gebaute Stadt, liegt auf einem Hügel, unter welchem ein Arm des Grand-Trunk-Kanals sich nach dem Severn und nach Bristol zieht, inmitten von Kanälen, Steinkohlengruben und Eisenhütten. Von den beiden Kirchen ist die Collegiatkirche zu St. Peter wegen ihrer Kanzel, Orgel und Grabdenkmäler, sowie wegen ihres Taufbeckens und Glockenspiels berühmt. Das

Hauptgewerbe besteht in Fertigung von Schlössern, Schlüsseln, Riegeln und sonstigen schweren Eisensachen. Nebenbei wird in Blech gearbeitet und starker Handel mit den aus der Umgegend eingeführten kurzen Waaren getrieben. Zur Zeit des Kriegs lieferte Wolverhampton auch Degengefäße und Karabinerhaken. Beim Census von 1841 belief sich seine Einwohnerzahl auf 70,370.

Sedgeley auf einem Hügel hat 18,000 Einwohner, die theils Eisenarbeiten, besonders Ackerbaugeräthe liefern, theils in den nahe gelegenen Steinkohlenwerken Beschäftigung finden.

Bilston, rings von Steinkohlengruben und Eisenhütten umgeben, verschifft die Erzeugnisse desselben auf dem es durchschneidenden Staffordshire- und Birminghamkanale, fertigt überdies Blech-, Email- und Eisenwaaren, arbeitet auch in den nahebei befindlichen Marmorbrüchen, und hat 15,000 Einwohner.

Walsall auf einem Hügel hat eine große Kirche, mehrere Bethäuser und stark besuchte Jahrmärkte, zählte beim Census von 1841: 7395 Einwohner und zeichnet sich durch Sattlerwaaren aus.

Bradley am Great Trunkkanale nährt sich als Hüttenort vom Ertrage der dasigen großen Eisenwerke. Schon seit geraumer Zeit brennt in der Nähe ein Steinkohlenflötz, das sich über 40 Meilen weit ausdehnt.

Burslem am Grand Trunk war ehemals Hauptort und ist jetzt Mittelpunkt des unter dem Namen Staffordshire Potteries bekannten Distrikts, wo nach allen Richtungen fast ausschließend Töpferwaaren gefertigt werden und die einzelnen, obwohl von einander unterschiedenen Orte anscheinend zu einer einzigen großen Stadt zusammengerückt sind. Die bedeutendsten derselben heißen Stoke-upon-Trent, Hanley, Longport, Lane-End, Delft und Shelton. Die Bevölkerung des ganzen Distrikts belief sich beim Census von 1841 auf 61,446, von denen 10,000 auf Burslem treffen.

Westbromwich ist ein Fabrikort für Eisenwaaren, besonders für Nägel, und hat über 10,000 Einwohner.

Newcastle-under-Lyne am Grand Trunk ist gut gebaut und Hauptmarkt des Töpferdistrikts, besitzt aber auch ansehnliche Hut- und Tuchfabriken, treibt beträchtlichen Handel mit Steinkohlen, zählte beim Census von 1841: 9838 Einwohner und gibt dem Oberhaupte der adligen Familie Clinton den Herzogstitel. Nahebei liegt der von Wedgwood gegründete Fabrikort Etruria, dessen nach dem Gründer genanntes Steingut sich fortwährend durch Feinheit der Masse und geschmackvolle Formen auszeichnet.

Wednesbury denkt stolz genug, seinen Namen von Wodan abzuleiten, und rühmt sich eines im Verhältniß hohen Alters, findet aber mehr Grund zum Stolze und einen einträglichern Ruhm in Verfertigung des besten Materials zu Pferdegeschirren, der besten Werkzeuge für Sattler, Stellmacher, Zimmerleute und Tischler, beliebter Büchsen, und was dem anhängt. Es liegt am Tame und hat für seine 7000 Einwohner eine schöne gothische Kirche.

Lichfield, das Uriconium der Römer, eine City, weil Sitz eines Bischofs, liegt an einem Arme des Trent und besitzt in seiner Kathedrale eine der schönsten Kirchen Englands. Angeblich im dritten Jahrhunderte von Offa, König von Mercia, gegründet, erhielt sie erst 1140 von Roger Clinton, wenn auch nicht das Ganze, doch die schönsten Theile ihrer jetzigen Gestalt, namentlich den reich mit Skulptur geschmückten Portikus, das Chor und die St. Marienkapelle. Sie steht am Abhange eines Hügels, vor welchem ein kleiner See ihr Spiegelbild zurückgibt, ist 411 Fuß lang, 153 breit, und trägt außer zwei spitzen Vorthürmen einen 256 Fuß hohen Mittelthurm, Alles von röthlichem Sandsteine in gothischem Style. Ueber der Thüre des westlichen Eingangs sind Statüen von Königen und Bischöfen aufgestellt; die Decke bildet ein Mittelstreifen mit einer Menge durchbrochener Knöpfe und Rosen, und in vielfach verschlungenen Fächern erheben sich die leichten, zierlichen Pfeiler des langen Chors zur Decke. Die

Glasmalerei an zwei großen Fenstern des Hintergrundes stammt aus einem Kloster zu Lüttich und ist aus dem sechszehnten Jahrhunderte. Von den marmornen Grabmonumenten erinnern drei an Lady Montague, an Samuel Johnson und an David Garrick, Letztere Beide Eingeborene der Stadt. Zwei andere Kirchen, das Rathhaus und Theater erfüllen die Zahl der öffentlichen Gebäude. Die Gewerbe beschränken sich auf Alebrauereien und die Fabrikation von Bettlinnen und Segeltuch. Beim Census von 1841 zählte Lichfield 6711 Einwohner.

Darlaston unweit vom Trent hat sich durch seine Stahlwaaren im Allgemeinen und durch seine Schlösser, Rauch- und Schnupftabacksdosen insbesondere guten Ruf erworben und enthält nicht unter 6000 Einwohner.

Uttoxeter am Dove und durch einen Kanal mit der Themse, dem Trent und Avon verbunden, benutzt denselben zu einem ansehnlichen Handel mit Butter, Getreide, Käse und den Erzeugnissen seiner vielen Eisenschmieden. Eine Kirche, mehrere Kapellen und die Brücke machen die öffentlichen Bauwerke aus. Die Bevölkerung beläuft sich auf 6000.

Dudley bietet von den Ruinen seiner Burg aus der Zeit des zweiten Heinrich einen Blick auf sieben Grafschaften, beutet die dasigen Sandsteinbrüche aus und fertigt Nägel.

Burton-upon-Trent mit einer Brücke über diesen Fluß von 36 Bögen, angeblich aus der Zeit Wilhelm's des Eroberers, und letzten Trümmern einer 1004 gestifteten Abtei, hat zwei Kirchen und ein hübsches Rathhaus, Baumwollspinnerei, Kattundruckerei, Hutfabriken, Gerbereien, Eisenschmieden, berühmte Alebrauerei, Steinschneiderei in Marmor und Alabaster, und überhaupt 5000 Einwohner. Es verschifft seine Erzeugnisse auf dem Trent in beträchtlicher Menge.

Cheadle am Fuße eines Hügels und am Tayne webt leinenes Band, hat starken Marktverkehr, baut in der Nähe auf Kupfer,

Messing, Zinn und Eisen, wird dabei durch ergiebige Steinkohlenlager unterstützt, und enthält 4000 Einwohner.

Eccleshall am Sow hat 1200 Einwohner, die meist in Quincaillerie arbeiten, und nahebei auf der Bloveheide ein steinernes Kreuz zur Erinnerung an die zwischen den Häusern York und Lancaster, der weißen und rothen Rose, 1459 vorgefallene Schlacht.

Leck am Charnet in unfruchtbarer, doch Steinkohlen-reicher Gegend beschäftigt seine 2500 Einwohner hauptsächlich mit Seidenbandweberei, Kupferarbeiten, Verfertigung von Knöpfen und Zwirnbleichen. Auf dem Kirchhofe steht ein allem Anscheine nach dänisches Grabmonument und in der Nähe die Ruine der Abtei Dieulacre von 1214.

Rudgley oder Rudgeley am Trent hat starken Marktverkehr und Hutfabriken, auch in der Nähe Eisenschmieden, Farbemühlen und eine schöne, zum Grand Trunkkanale gehörende Wasserleitung.

Tamworth am Tame, eine freundliche Marktstadt, mit Grabdenkmälern in der Kirche, einer zum Thurme hinaufführenden Doppeltreppe und einer verfallenen Burg aus der Zeit des zweiten Heinrich, fertigt Tuch, druckt Kattune, arbeitet in Leder, braut Bier und zählte beim Census von 1841: 7900 Einwohner.

Tipton am Tame findet in den dasigen Eisenhütten, Scheermühlen, Nagelschmieden, Seifensiedereien, Bleiweiß- und Mennigfabriken für seine 4000 Einwohner reichlichen Erwerb.

Minder erheblich sind: Abbots-Bromley mit 1200 Einwohnern; Betley mit 900 Einwohnern und Töpferei; Penkridge; Stone am Trent mit Markthandel; endlich Tutbury am Dove mit Baumwollmanufaktur, sächsischer Bildhauerarbeit an der westlichen Seite der Kirche und der Ruine eines festen Schlosses, in welchem Maria von Schottland Gefangene war.

10. Warwickshire.

Warwick, die Hauptstadt, steht auf einem felsigen Hügel am Ufer des Avon und besitzt für seine Größe, indem es nur Eine Hauptstraße hat, überraschend viele schöne Bauwerke; darunter die Brücke in einem einzigen Bogen, zwei Kirchen, die eine mit hohem Thurme, die andere mit der Ruhestätte des Grafen Essex Elisabeth'schen Andenkens, das aus Quadern gebaute und von Säulen getragene Rathhaus, die Assisenhalle und das Kaufhaus. Aber das schönste von allen ist das auf vierzig Fuß hohem Felsen sich über die Stadt erhebende Schloß der Grafen von Warwick — Warwick Castle. In den Tagen Eduard's des Bekenners war es Festung und Kroneigenthum, wurde während der bürgerlichen Wirren zerstört und kam an Thomas Beauchamp, Grafen von Warwick, welcher im vierzehnten Jahrhunderte auf den Schlachtfeldern von Cressy und Poitiers Lorbeeren gewann, und dem das Schloß sein Daseyn verdankt. Es verblieb der mächtigen Familie bis auf Eduard den Vierten, welcher mit Recht oder Unrecht das Besitzthum einzog und zur Krone schlug. Es war größtentheils verfallen, als Jakob es dem Lord Brooke verlieh, der es nach Möglichkeit herstellte. Doch hatte die Zeit wieder stark an ihm gerüttelt, ehe der letztverstorbene Graf von Warwick zum Besitz gelangte und durch Verbesserungen und Neubauten Schöpfer des Schlosses in seiner gegenwärtigen Gestalt wurde. Namentlich errichtete er die Reihe Thürme, die dick mit Epheu überwachsen aus senkrechter Felshöhe auf den Avon niederschauen. Der Eingang ist durch Felsen gehauen und bringt zu dreien jener Thürme. Gleich großartig beginnt das Innere mit einem dreihundert Fuß langen, geradlinigen Corridor, auf welchen die Staatsgemächer öffnen, von denen die große, 62 Fuß messende Halle mit Eichenholz getäfelt und im Geschmacke der Feudalzeit mit Waffen behangen und mit Rüstungen umstellt ist. Andere Räume enthalten eine reiche Gemäldesammlung.

Die Stadt Warwick, deren Einwohnerzahl beim Census von 1841 sich auf 9775 belief, hat von ihrer Wohlhabenheit in dem Maße verloren, in welchem die früher blühenden Manufakturen wollener Zeuge abgestorben sind.

Birmingham am Rea und am Birmingham- und Worcesterkanale führt seine Geschichte bis auf Alfred den Großen zurück, und schon damals genossen seine Eisenwaaren Ruf. Während des Bürgerkriegs stand es zum Parlamente gegen den König und wurde vom Prinzen Ruprecht belagert und erobert. Obgleich es aber die Restauration ungern sah, beginnt doch mit ihr sein Wohlstand, datirt wenigstens von ihr der Zeitpunkt, wo es anfing, Spielzeuge und Luxusartikel zu verfertigen. Was es jetzt arbeitet und schafft, begreift ziemlich Alles, was aus Metall gearbeitet und geschaffen werden kann und Birmingham zum „Kramladen von Europa“ macht — Waaren aus Eisen und Stahl jeder Gattung, platirte und messingene Geschirre, Gold- und Silberwaaren, lackirte Bleche, geschnittene Gläser, Gewehre, Stahlfedern, Schnallen und Knöpfe, Drahtsachen, Kneipzangen, Hämmer und Schrauben, Nähnadeln und Stecknadeln, Sonnen- und Regenschirme, Bürsten, Leuchter und Fingerhüte, Gelbgießerwaaren und Blasbälge, Reit- und Kutschgeschirre, und hundert und tausend Anderes. Diese zahlreichen Manufakturen mit ihren unabläßig rauchenden Schornsteinen geben Birmingham kein freundliches Ansehen und machen es im Ganzen zu einer schmutzigen Stadt. Doch ist in der jüngsten Zeit viel zur Verbesserung geschehen; neue, breite Straßen sind angelegt und mit schönen Gebäuden gesäumt worden. Auch verdienen manche der öffentlichen Beachtung. So die vier Kirchen, das Theater und das Rathhaus, besonders Letzteres vom Jahre 1834 aus Anglesεaer Marmor in Form eines römisch-korinthischen Tempels mit einem für Konzerte und Versammlungen bestimmten Saale von 166 Fuß Länge, 104 Fuß Breite und 83 Fuß Höhe. In nächster Nähe liegt Soho, die berühmte Fabrik

von Bolton und Watt. Beim Census von 1841 enthielt Birmingham 182,922 Einwohner.

Coventry, Sitz eines Bischofs, dessen Sprengel mit dem von Lichfield vereinigt ist, und als solcher eine City, liegt am Radford und Sherbourne, und hat zwar enge, krumme Straßen und meist altmodische, zum Theil aus dem Mittelalter überkommene Häuser, aber jedenfalls unter seinen drei Kirchen eine, die Michaelskirche, deren leichter, zierlicher Bau und 300 Fuß hoher Thurm lobende Anerkennung verdienen. Dasselbe gilt von der St. Marienhalle, die überdieß eine große Menge alte Gemälde und Portraits enthält, und von der Tuchmacherhalle. Letzteres Gewerbe blühte bis Ende des siebzehnten Jahrhunderts, hat jedoch seitdem der Seidenband- und Plüschweberei den Vorrang abgetreten und hält kaum noch mit der Fabrikation von Tamis, Chalons, Kamelot und blauem Zeichenzwirn, sowie mit der Uhrenmacherei einigermaßen Schritt. Dagegen ist der Handel mit allen diesen Waaren sehr bedeutend und wird vorzüglich durch den Coventrykanal gefördert. Als Curiosität besitzt die Stadt, deren Einwohnerzahl sich beim Census von 1841 auf 30,743 belief, den in Stein gehauenen Peeping Tom, jenen der Sage nach lüsternen, neugierigen Schneider, welcher die schöne Gräfin sehen wollte, die, um den Bürgern den Erlaß einer drückenden Steuer zu bewirken, nackt, doch in ihr langes Haar gehüllt durch die Straßen ritt, und die Augenlust mit dem Tode büßte.

Nun-Eaton am Anker mit der Ruine des Nonnenklosters, welches unter Heinrich dem Zweiten gestiftet worden und der Stadt den Namen gegeben, treibt besonders Bandfabrikation und enthält gegen 7000 Einwohner.

Leamington oder Leamington Spa, ehemals Leamington-Priors, war schon vor Alters wegen seiner heißen Quellen bekannt, ist jedoch als Badeort erst seit Anfang des Jahrhunderts in Aufnahme gekommen, dann jedoch so schnell, daß das

damalige unbeachtete Dorf gegenwärtig an 15,000 Einwohner zählt, breite Straßen, mehrere hübsche öffentliche Gebäude, wie das Brunnenhaus, das Theater und den Gesellschaftssaal, vortreffliche Hotels, warme und kalte Bäder, Leihbibliotheken und Alles hat, was der Kranke bedarf und der Gesunde wünscht. Die Häuser sind im Allgemeinen äußerlich und innerlich schmuck, äußerlich abgeputzt, im Innern bequem. Die Quellen werden gleichmäßig zum Baden und Trinken gebraucht.

Stratford-upon-Avon mit einer Brücke von vierzehn Bögen ist im Ganzen eine bescheidene Landstadt; seine zwölf ansehnlichsten Straßen sind eher breit als schmal, der Raum nirgends gespart, die Häuser meist niedrig, ihre Reihen häufig von Gärten unterbrochen oder durch vereinzelte Bäume an die Zeit erinnernd, wo fast jedes Haus mit grünem Platz umgeben war, städtisches Zusammenseyn und Landleben in einander griffen. Aber ein unabweisbares Interesse kettet sich an die Häuser und Straßen des stillen Städtchens, in welchem Shakspeare seine Jugend verlebte und seine sinkenden Jahre vorüberzogen. Wilhelm Shakspeare genügt für Stratford's Ruhm. In der Henleystraße steht das alte Haus, wohin die Sage seine Wiege stellt. „The immortal Shakspeare was born in this house," lautet die Inschrift des doppelten Aushängeschildes. Es ist ein schlechtes Bauwerk, dieses Haus, einstöckig, mit das Gerippe bildenden Balken und hohem Dach, gewiß eins der ältesten Häuser in Stratford. Eine Treppe führt in das obere Geschoß, zu dem Zimmer, welches Shakspeare's ersten Lebensschrei gehört haben soll — ein niederes Gemach, die Wände getüncht, mit hervortretendem Balken, die Decke ungeschmückt, einfach weiß, gegen die Straße zu ein breites, viergetheiltes Fenster, zur Linken der große steinerne Feuerherd mit einem Eckplätzchen, ein paar alte Stühle und sonstiges Geräth, das aus dem siebzehnten Jahrhunderte stammen mag, aber mit dem Hause und der Stube muthmaßlich nichts gemein hat. Neben der Wiege mit

kurzem Lebenszwischenraume steht das Grab. In der Kirche sind Shakspeare's Grab und Denkmal, und die letzte Zeile der Inschrift sagt: „Obiit. Ano. Doi. 1616. aetatis 53. die. 23. Ap." Die Kirche ist ein schönes Gebäude in dem spätgermanischen Style, welcher in England häufig vorkommt und der perpendikuläre genannt wird. Eine Doppelreihe ehrwürdiger Linden und Kastanien leitet zum Gotteshause. Frei und malerisch liegt es auf einer erhöhten Stelle des Flußufers. Ein reich geziertes Fenster über dem Eingange läßt helles Licht in das lange Mittelschiff fallen, welchem die niedrigeren, an der Außenseite durch Strebepfeiler unterstützten und geschmückten Seitenschiffe sich anschließen. Gleich dem übrigen Gebäude mit Zinnenkranz versehen steigt der viereckige Thurm mit schlankem Spitzdache über der Kreuzung der Schiffe hoch empor. Auch die Abschlüsse des Querschiffs und des Chors sind viereckig und haben breite Spitzbogenfenster. Unter Denkmälern zum Theil mit Skulptur und Architektur ruhen angesehene Bürger; auch Sir Thomas Lucy, in dessen Park der junge Shakspeare Wildfrevel begangen haben soll, und des Letztern Freund, John Combe. Im Chor schläft Shakspeare neben den Seinigen. In den Fußboden eingelassene Grabsteine nennen deren Namen. Sein Monument ist an der linken Wand des Chors — in einer Nische von antiker Form seine Büste, schreibend, darüber sein Wappen, zwei kleine Genien und ein Todtenkopf. Shakspeare's Jubelfeier 1764 verjüngte Stratford's Berühmtheit und schenkte ihm ein neues Rathhaus mit des Dichters Statue und Garrick's Portrait. Ohne alles dieß bliebe Stratford ein Städtchen, dessen 3000 Einwohner einen Arm des Worcester- und Birminghamkanals zu Getreide- und Malzhandel benutzen.

Geringer sind: Alcester am Zusammenflusse des Alne und Arrow mit Grabmonumenten, 2000 Einwohnern und Nudelfabriken; Atherstone unweit des Anker mit großem Käsemarkte im September und 2500 Einwohnern, deren Hauptgewerbe in

Verfertigung von Chalons, Hüten und Bändern bestehen; Bitford am Avon mit 1000 Einwohnern; Coleshill auf einem vom Cole bewässerten Hügel mit 2000 Einwohnern und vielfachem Verkehr; Fazeley am Birminghamkanale mit 1000 Einwohnern und Baumwollmanufaktur; Henley am Arrow mit starkem Marktverkehr; Rugby an einem Kanale; Southam unweit vom Narton; Sutton Colfield, ein Inbegriff einzelner Orte mit zusammen 5000 Einwohnern, Strumpfwirkerei, Gewehrfabriken und Steinkohlengruben; endlich Willoughby an einem Kanale mit Handel, Marktverkehr und Schiffbau.

11. Oxfordshire.

Oxford, Haupt- und Universitätsstadt, auch als Bischofsitz eine City, liegt am Zusammenflusse des Cherwell und Isis in freundlicher, gesunder Gegend und bietet schon aus der Ferne durch seine Kuppeln und Thürme und Kirchspitzen einen imposanten Anblick. Die Highstreet, von den vier im Mittelpunkte der ovalförmigen, zwei Meilen im Umfange haltenden Stadt zusammenstoßenden Straßen die längste, ist zu beiden Seiten dergestalt mit Prachtgebäuden gesäumt, daß sie den aus der Ferne gemachten Eindruck nur steigern kann. Die meisten dieser Gebäude gehören zu den die Universität bildenden neunzehn Collegien und fünf Hallen. Erstere nennen sich und wurden gegründet; Baliol 1269; Merton 1267; University, angeblich von Alfred dem Großen; Exeter 1314; Oriel 1324; Queen's 1340; New oder Winchester 1379; Trinity 1594; Lincoln 1427; Worcester 1714; St. John's 1557; All Saints' 1438; Magdalen 1458; Brazen Nose 1502; Corpus Christi 1516; Christ Church 1525; Jesus 1571; Wadham 1613, und Pembroke 1620. Die Hallen heißen und sind verbunden: Alban mit Merton College; Edmund mit Queen's College; St. Mary mit Oriel College; New Inn mit New College, und St. Mary Magdalen mit dem der Krone angefallenen Hert-

ford College. Andere, Oxford zum Schmuck gereichende Bauten sind: die zwei nach ihren Stiftern, Sir Thomas Bodley und Doctor John Radcliffe, genannten öffentlichen Bibliotheken; die Hörsäle der Professoren; das nach dem Plane des Marcellustheaters zu Rom gebaute und für die großen Versammlungen der Universitätsgenossen bestimmte Sheldonianische Theater; das vom Alterthumsforscher Elias Ashmole gegründete Museum; die Gemäldegallerie und die Sammlung der Arundel'schen Marmore; die Universitäts- oder Clarendon-Druckerei, so genannt, weil sie aus dem Gewinne von Clarendon's Revolutionsgeschichte gebaut worden ist; die Sternwarte und der botanische Garten.

Die Universität ist die unversiegbare Erwerbsquelle der — laut Census von 1841 — 23,834 Einwohner, wogegen ihr Getreide- und Malzhandel in den Hintergrund tritt.

Woodstock am Evenlode hat seinen ehemaligen Ruhm in polirten Stahlarbeiten fast gänzlich für den hingegeben, wohlfeile Lederhandschuhe zu liefern, zählte beim Census von 1841: 1412 Einwohner und raint mit dem von der englischen Nation dem großen Herzoge von Marlborough für sich und seine Erben zum Geschenk gemachten, fürstlichen Blendheim, einem Schlosse, gekannt seit den Tagen der Plantagenets, wo Heinrich I. die Eichen und Buchen des Parks pflanzte und die schöne Rosamunde Clifford einer Quelle ihren Namen gab, gekannt aus den Zeiten der Tudors, wo Prinzeß, später Königin Elisabeth ein unter ihrem Fenster singendes Milchmädchen beneidete, und gekannt als der Ort, wo Karl II. auf seiner Flucht nach der Schlacht bei Worcester sein von Walter Scott geschildertes Abenteuer bestand. Das Aeußere des Schlosses, schwerfällig im Ganzen und kleinlich im Einzelnen, erscheint zwar großartig, macht aber keinen angenehmen Eindruck. Doch enthält das Innere Einiges, was damit versöhnen kann. So die große, 53 Fuß lange, 44 breite und 60 hohe Halle. So der Bibliotheksaal in einer Länge von 180 und Breite von 43 Fuß.

So die Gemäldesammlung mit den Meisterwerken eines Rubens, van Dyke und Titian.

Banbury am Cherwell und Oxfordkanale benützt namentlich Letztern zu einem bedeutenden Handel mit den Erzeugnissen seiner Manufakturen in Plüsch und Gurten, braut gutes Ale, bereitet vortrefflichen Käse und enthielt beim Census von 1841: 6753 Einwohner.

Bampton am Isis mit großer Kirche und letzten Resten eines Kastells beschäftigt seine 1400 Einwohner besonders in Gerbereien und Lederarbeiten, namentlich Schuhwerk und Handschuhen.

Bicester an einem Arme des Cherwell zeigt in einem Pachthofe die Trümmer seiner 1182 erbauten stolzen Priorei des St. Edbery, unweit davon die Ruine des Ardley Schlosses aus der Zeit des sechsten Heinrich, und vor seinem Thore die Stelle, wo das römische Alcester gestanden und König Etheldred den Dänen eine Schlacht geliefert. Im Uebrigen hat es 2000 Einwohner und einen Namen für gute Pantoffeln.

Geringer sind: Burford am Windruth mit 1500 Einwohnern, die hauptsächlich Sattelzeuge, grobe wollene Stoffe u. Tüffel verfertigen; Charbury am Evenlohe mit 1200 Einwohnern; Chipping Norton mit Fabrikation großer wollener Zeuge, namentlich Pferdedecken, und 1300 Einwohnern; Deddington in der Nähe des Birmingham- und Oxfordkanals mit 1400 Einwohnern; Dorchester am Zusammenflusse des Tome und Isis mit einer sich durch Glasmalerei auszeichnenden gothischen Kirche, hübschen Grabmonumenten und auf der Ostseite einer Lagerstätte mit Doppelgraben unter dem Namen Dike Hills; Godstow am Isis mit starker Fischerei und Ueberresten eines 1138 gestifteten Nonnenklosters; Henley an der Themse mit Brücke, berühmter Gelehrtenschule, ansehnlichen Getreidemärkten und Verkehr in Urprodukten; Tame am gleichnamigen Flusse mit Ruine einer Abtei

von 1137; endlich Whitney am Windrush mit 3000 Einwohnern und Manufakturen in wollenen Bettdecken, Kirsey und Kalmuck.

12. Buckinghamshire oder Bucks.

Buckingham, die Hauptstadt, am Ouse mit drei steinernen Brücken, ist von seiner frühern Bedeutung als Waffenplatz völlig herabgekommen und enthielt bei der Zählung von 1841: 4054 Einwohner, für die es zwar nur eine, jedoch schöne Kirche nebst mehreren Bethäusern hat und deren alleinige Industrie in Spitzenklöppelei besteht. Nahebei liegt Stow, der prächtige Landsitz des Marquis von Buckingham.

Aylesbury an einem Arme der Themse war früher bedeutender als jetzt, wo es beim Census von 1841: 5429 Einwohner nachwies, zwar mehrere Bethäuser, aber nur Eine Kirche, und zum alleinigen Industriezweige Spitzenklöppeln hat. Doch sind seine Assisenhalle und das neue Kaufhaus zierliche Gebäude.

High oder Chipping Wycombe am Wick hat eine Kirche, ein Rathhaus, eine Militärakademie und laut der Zählung von 1841: 6480 Einwohner, welche sich theils mit Spitzenklöppelei, theils mit Papierfabrikation und Getreidehandel beschäftigen.

Chesham ist ein Ort mit Kirche, Bethäusern und 5500 Einwohnern, welche ebensowohl Getreidehandel und Spitzenklöppelei treiben, als Schuh- und Holzarbeiten liefern.

Great oder Chipping Marlow an der Themse mit Brücke fertigt Spitzen, Papier und Fingerhüte, arbeitet in Messing und Draht, schlägt Oel, und enthielt beim Census von 1841: 4480 Einwohner.

Eton, ein Städtchen von 2500 Einwohnern und durch eine Brücke über die Themse mit Windsor verbunden, dankt seine Bedeutung und seinen besten Erwerb der von Heinrich VI. im Jahre 1440 gestifteten Gelehrtenschule. Sie ähnelt im Aeußern und

Innern einer klösterlichen Anstalt. Ihr Gebäude theilt sich in zwei viereckige Höfe, von denen der erste die Kapelle in gothischem Style, die Klassen, die Wohnungen der Alumnen und in seiner Mitte eine eherne Statue des königlichen Stifters enthält. In dem andern befinden sich die Wohnungen des Rektors, des Konrektors und der übrigen Lehrer, der große Speisesaal und die Bibliothek. Das Institut hat siebzig Freistellen und die sie innehabenden Schüler oder Alumnen heißen königliche Scholaren und tragen schwarze Tuchröcke von Mönchsschnitt. Andere am Unterrichte Theil nehmende junge Leute wohnen für eigene Rechnung in Privathäusern innerhalb des Schulbezirks und heißen Oppidanen.

Amersham unweit vom Colne hat eine Kirche, ein hübsches Stadthaus und 2500 Einwohner, welche Spitzengewerbe, sowie Manufakturen in Baumwolle und Sacktuch unterhalten.

Minder ansehnlich sind: Beaconsfield mit 1500 Einwohnern; Colnbrook an vier Armen des Colne mit Brücken und 1000 Einwohnern; Ivingo mit Spitzengewerbe; Newport Pagnel an der Mündung des Lowsel in den Ouse mit 2400 Einwohnern, welche Spitzen klöppeln und damit handeln; Olney am Ouse mit Spitzengewerbe; Stoney Stratford an demselben Flusse, mit demselben Industriezweige und 2000 Einwohnern; Wendover, ein kleiner Ort; endlich Winslow mit Spitzengewerbe und Papiermühlen.

Städte von Wales.

I. In den nördlichen Grafschaften.

1. Flintshire.

Flint am Dee, Hauptstadt der Grafschaft, erinnert nur durch die Ruine seiner Burg, was es zu der Zeit war, wo es Richard den Zweiten seinen Gefangenen nannte. Jetzt ist es ein kleiner Ort, der als Seebad besucht wird, eine hübsche Kirche hat, und beim Census von 1841: 2860 Einwohner enthielt.

Holywell in tiefem Gebirgsthale unweit der Mündung des Dee bezeichnet in seinem Namen Winifreda's „heilige Quelle", welche nahebei in einem Raume von sechs Fuß Durchmesser so stark hervorsprudelt, daß ihr Erguß jede Minute 84 Oxhoft beträgt, sich sofort zu einem Flüßchen gestaltet und das ganze Jahr hindurch trotz nasser oder trockener Witterung sich gleich bleibt. Die ehemaligen Wunderheilkräfte dieser, durch ein Gebäude aus unbekannt alter Zeit geschirmten Quelle treiben jetzt die Räder von Baumwollspinnereien, sowie von Messing-, Kupfer- und Drahtmühlen. Außerdem hat Holywell Tabacksfabriken, Twistspinnerei und Gerbereien, baut beträchtlich auf Zinn, und benutzt seinen kleinen Hafen zu schwunghaftem Handel. Seine Einwohnerzahl beträgt über 9000.

Hawarden im Besitz einer stattlichen Burgruine nährt seine

5200 Einwohner durch die Bedürfnisse einer großen Geschützgießerei und den Ertrag der auf dem benachbarten Hügel Bulkley befindlichen Töpfereien. Unweit davon liegen Hawarden Castle mit schönem Park, Landsitz der adeligen Familie Glyan, und das Dorf Northop, wo 1157 Heinrich der Zweite von den Walisern geschlagen wurde.

Mold oder Mould im Mittelpunkte einer gleichnamigen, gut angebauten Ebene ist eine ziemlich große Stadt mit 8200 Einwohnern und allerhand Gewerben. Die Kirche enthält interessante Grabdenkmäler, der Baileyhügel bietet eine weite Aussicht, Leeswood und Rhual sind zwei schöne adelige Landsitze, und nahebei soll eine pyramidenförmige steinerne Säule zur Erinnerung an eine 420 oder 448 vorgefallene Schlacht errichtet worden seyn.

St. Asaph zwischen dem Ellwy und Elwyd besteht zwar aus wenig mehr als Einer Straße, ist aber als Bisthum eine City mit bischöflichem Palaste und kleiner, niedlicher Kathedrale, welche einige Grabmonumente und Glasmalereien enthält. Die Zahl seiner, zum Theil in den nahegelegenen Bleigruben beschäftigten Einwohner beläuft sich auf 1600.

Newmarket hat ansehnlichen Marktverkehr, auf seinem Kirchhofe ein schönes altes Kreuz und auf der Spitze des nahen Berges Corerlini einen großen ungeöffneten Carnedd oder Tumulus.

Caerwys ist nicht länger der laute, fröhliche Ort, wo an jedem 29. Mai das Eisteddfod gehalten wurde, jener Wettkampf der Waliser Barden und Harfner um den Preis in Musik und Dichtkunst. Ein Wochen- und sechs Jahrmärkte sollen den ungefähr 1000 Einwohnern Ersatz geben.

2. Denbighshire.

Denbigh, die Hauptstadt, im fruchtbaren Llwydthale an der Seite eines Hügels unweit vom Flusse Wymbren ist ein alter,

kleiner, im Ganzen gut gebauter Ort mit einem von hohen Felsen das Thal beherrschenden Kastell und der Ruine einer um 1289 errichteten Kirche. Sein Ruhm sind die Reize der Umgegend — ein See auf dem Berge Moelfre, tiefe, enge, von Gebirgsströmen durchrauschte Schluchten, Wasserfälle und kühn aufragende Klippen. Seine Gewerbe sind Gerbereien, Schuhe und Handschuhe. Neben diesen erstreckt sich der Handel auf Getreide und Vieh. Der Census von 1841 erwies 3405 Einwohner.

Ruthin am Llwyd und nahe dem Ausgange des nach ihm heißenden Thales ist ein freundliches Städtchen mit einer Burgruine, einer Kirche und zwei schönen Landsitzen der adeligen Familie Bagot, Pool Park und Bachymbyd.

Wrexham im Derthale und einem Arme des gleichnamigen Flusses hat eine der schönsten Kirchen in Wales mit reich verziertem Thurme, einem Altarbilde angeblich von Rubens und mehreren Grabmonumenten. Seine 6000 Einwohner weben Flanell, wirken Strümpfe und treiben mit beiden Artikeln ansehnlichen Handel. Auf den dasigen Märkten bildet Flanell den Hauptverkaufsgegenstand.

Llanwrst liegt am Conway in fruchtbarem Thale, hat eine zierliche Brücke, neben der Kirche eine Kapelle mit schöner Decke, Grabmonumenten und Messinginschriften, und eine Harfenfabrik, und nährt sich hauptsächlich von den verschiedenen Zweigen des Marktverkehrs.

Abergelley ist ein kleiner Hafenort und für diesen Theil von Wales stark besuchtes Seebad mit Viehmärkten und 2000 Einwohnern.

Chirk mit 1000 Einwohnern und Grabmonumenten in der Kirche liegt nahe bei der kühnen, 65 Fuß hohen Wasserleitung, welche den Ellesmerekanal über das Thal und den Fluß Ceirioz führt. Der dortige schöne Landsitz der Familie Myddleton enthält eine reiche Gemäldegalerie und öffnet einen Blick über siebzehn Grafschaften.

Llangollen, ein unansehnlicher Ort am Dee mit engen Straßen und 1200 Einwohnern, die sich vom Flanellweben und Strumpfstricken nähren, bietet von seinem Kirchhofe eine weite Aussicht und besitzt an seiner Brücke eins der Wunderwerke von Wales. Gegenüber liegen die Ruinen des Schlosses Dinas Bran auf felsigem Hügel in der Nähe des schönen Thales Crucis, und unweit davon führt die berühmte Wasserleitung Pont-y-Cyssylte den Ellesmerekanal über den Dee.

3. Montgomeryshire:

Montgomery, die Hauptstadt, liegt in heiterer, fruchtbarer Gegend an einem vom Saverne bespülten Hügelabhange, dessen Spitze die Ruine einer ehemaligen stolzen Burg trägt. Es hat ein hübsches Rathhaus und laut dem Census von 1841: 1208 Einwohner.

Welshpool ist eine schlecht gebaute, verzettelte Stadt am Fuße eines Hügels und am Saverne, der unweit davon für kleine Fahrzeuge schiffbar wird, steht in Kanalverbindung mit Chester und Ellesmere, und bildet einen Hauptmarkt für Flanell und die hier gefertigten Welsh Webs. Nahe dabei erhebt sich Powis Castle, der stolze Sitz der Clive.

Geringer sind: Llanydloes am Saverne, ein Hauptmarkt für wollenes Garn; Llanvilling im Gebirge mit Marktverkehr; Machynlleth am Dovy mit steinerner Brücke; und Newtown am Saverne mit Flanellweberei und Kalkhandel.

4. Merionethshire:

Bala, die Hauptstadt, wo abwechselnd mit Dolgelly die Assisen gehalten werden, liegt am Pimble Meer oder Bala Pool, einem der größten der kleinen Waliser Seen mit hellem Wasser und einer Unzahl Fische. Die Ziffer der Bevölkerung ist nahe 2000 und das Hauptgewerbe außer dem üblichen Flanellweben, Strumpf- und

Handschuhstricken. In der Nähe finden sich Spuren dreier römischen Lager.

Llangollen am Dee hat eine alte Brücke, enge Straßen und 6700 Einwohner, die sich hauptsächlich mit groben Wollarbeiten beschäftigen. Nahebei führt der mit Eisen gefütterte Ellesmerekanal auf 20 Bögen in einer Höhe von 145 und einer Länge von 2000 Fuß über den Dee.

Corwen ist ein freundliches Städtchen in dem romantischen Thale Glendurdwy, wo der Held von Wales, Owen Glyndwr, eine Zuflucht fand, um auf dem Friedhofe von Corwen unter dem Kreuze zu schlafen, welches Glyndwr's Schwert heißt. Der vorüberfließende Dee bietet den Einwohnern, deren Zahl sich auf 1200 beläuft, Gelegenheit zu einträglicher Fischerei.

Dolgelly, wo abwechselnd mit Bala die Assisen gehalten werden, liegt am Avonvawr inmitten der großartigsten Scenerie. Nach Norden reihen sich prächtige Wasserfälle, die stärksten die des Moudbach, streckt sich das Thal Festiniog und lächelt am Ausgange das Dörfchen Maentwrog, während Pont Aberglaßlyn eine der kühnsten Brücken im Lande ist. Nach Süden erheben sich die steilen Abhänge des Cader Idris und liegt die kleine Hafenstadt Towyn gegenüber. So schön in seiner Umgebung, ist Dolgelly fast gleich häßlich im Innern, eng und schmutzig. Das Hauptgewerbe der ungefähr 3200 Einwohner besteht in Flanellweberei.

Dinas Mowddwy am Dysi mit Brücke ist ein todter, nur zur Zeit seiner vier Jahrmärkte einigermaßen belebter Ort.

Harlech am Meere mit einem vom ersten Eduard erbauten, zur Ruine verfallenen Schlosse und einem durch Versandung völlig unbenutzbar gewordenen Hafen, liegt in romantischer Umgebung zwischen mehreren kleinen Landseen, von denen einer den sich 240 Fuß hoch herabstürzenden Rhaidr aufnimmt.

Aberglaslyn überrascht durch eine zwei Felsen verbindende Brücke, von denen nur der eine in Merionethshire, der andere in Caernarvonshire steht, ist aber sonst ganz unbedeutend.

Barmouth, ein Hafenort an der Mündung des Avon oder Maw, wird wegen seiner längs und auf einem Felsen gebauten Häuser das kleine Gibraltar genannt und ist ein vielbesuchtes Bad. Außer den in solchen gewöhnlichen Unterhaltungen bietet es dem Alterthumsfreunde nahebei eine Menge Cromlechs, Denksteine und Druidenkreise; dem Mineralogen eine Auswahl von Steinen und Felsen, dem Naturforscher an dem weitgestreckten Strande manches Seltene von Pflanzen, Seethieren und Muscheln. Uebrigens enthält es 1600 Einwohner und verkehrt in Flanell und anderen wollenen Zeugen.

5. Caernarvonshire:

Caernarvon oder Carnarvon, die Hauptstadt, an der Menai-Enge unweit der Mündung des Sejont liegt nahe der Stelle, auf welcher die römische Zwingfeste Segontium gestanden, ist im Ganzen gut gebaut und besitzt wohlerhaltene Reste des von Eduard I. zur Zügelung des wilden Sinnes der neu unterworfenen Waliser errichteten Schlosses, das drittehalb Acker bedeckt, dessen mit Zinnen versehene Thürme hoch aufragen, und das in ziemlich unversehrtem Zustande das Geburtszimmer des ersten Prinzen von Wales, nachherigen Eduard's II. enthält. Die Stadt ist rings ummauert, hat zwei Thore, eine Kirche, zwei Kapellen, einen für Schiffe von 700 Tonnen hinreichend tiefen Hafen und 7700 Einwohner, dient als Seebad, webt Flanell und führt Kupfer und Schiefer aus. Gerichts-, Zoll- und Badehaus sind hübsche öffentliche Gebäude.

Conway oder Aberconway an der Mündung des Conway ist mit Mauern und Thürmen umgeben und besitzt nur noch die Hülse des weiten und prächtigen, von Eduard I. erbauten, im Innern ganz verfallenen Schlosses, dessen acht gewaltige, auf der Spitze eines hohen, die Bucht von Beaumaris überschauenden Felsen gereihte Thürme von fern und nah einen imponirenden Anblick gewähren. Die im Durchschnitt arme Stadt mit 1100 Ein-

wohnern benutzt ihren Hafen zur Ausfuhr von Kupfer, Blei, Galmei und Schiefer, und treibt nebenbei Härings- und Austernfang.

Bangor, Bischofssitz und deshalb City, an einer Bucht bei der nördlichen Einfahrt in die Menai-Enge, hat eine Kathedrale, einen Hafen und 3600 Einwohner, welche zum Theil durch Schieferhandel beschäftigt werden.

Capel Kerig im Thale Nant Frangon am Fuße des Snowdon bietet als sehenswerth die Ruinen des Schlosses Dolwyddelan, und die zwei mächtigen Wasserfälle Rhaiader-y-Graig Llwyd und Rhaiader-y-Wennol.

Llanberis am Fuße des Glyder Vawr baut in dem schönen nahen Thale unweit der Burg Dolbadern auf Kupfer und besitzt in der St. Peris's Well eine ehemals wunderthätige Heilquelle.

Unbedeutend sind die Städtchen: Krekith, Nefyn und Pwllheli.

6. Anglesea:

Beaumaris, die Hauptstadt, liegt an der Menaistraße, hat eine großartige Burgruine, eine Kirche mit interessanten Grabdenkmälern und ein schönes Stadt- und Zollhaus, besitzt zwar einen geräumigen und sichern Hafen, treibt aber wenig Handel, und zählte beim Census von 1841: 2710 Einwohner.

Amlwch oder Amlwich hat einen guten Hafen mit Raum für dreißig Schiffe zu 200 Tonnenlast und unter seinen 5400 Einwohnern über 1000 Bergleute, welche das Erz der nahegelegenen Kupferminen zu Tage fördern und ausschmelzen. Fischerei wird als Nebengewerbe getrieben.

Holyhead liegt als Hafenstadt auf einer durch ein schmales Wasser von Anglesea getrennten Insel, ist die Station der Dubliner Paketboote, Vermittlerin der Ueberfahrt nach Irland, treibt allerlei Handel, auch starke Fischerei, und hat 4300 Einwohner.

Newborough oder Newbrugh am Braint, einst Residenz

der Fürsten von Wales, liefert Mastbäume und fertigt Fußmatten. Nahebei steht ein Gedächtnißstein mit dänischer Inschrift und auf dem Guidrinhügel die Ruine eines Kastells.

Wenig bedeutend sind: Aberfraw an der Mündung des Aber mit 1100 Einwohnern, meist Fischern, und Dulas an der Mündung des Dulas und der gleichnamigen Bai, mit Handel in Getreide und Butter.

II. In den südlichen Grafschaften.

1. Radnorshire:

New Radnor, die Hauptstadt, am Somergill in einem Engpasse zwischen zwei hohen, spitzen Bergen besitzt nur noch letzte Reste seiner ehemaligen Festungswerke und ist ein im Ganzen armer Ort mit — laut dem Census von 1841 — 2433 Einwohnern. Kirche und Rathhaus sind seine besten Gebäude und die Viehweiden in der Umgegend ausgezeichnet.

Presteigne am Ursprunge des Lug hat Getreidehandel, und Knighton am Teme Malzereien.

2. Brecknock- oder Breconshire:

Brecon, die Hauptstadt, am Einflusse des Honddy in den Uske, ursprünglich römisches Standlager, umgeben von hohen Bergen und herrlichen Bergpartien, besitzt aus vergangenen Tagen eine schöne Burgruine, letzte Ueberreste eines unter Heinrich I. gestifteten Klosters und Grabdenkmäler nebst einem sächsischen Taufbecken in einer seiner drei Kirchen, aus der Gegenwart ein Stadt- und ein Zeughaus, und laut dem Census von 1841: 5354 Einwohner, welche sich zum großen Theile mit Verfertigung wollener Tücher und baumwollener Strümpfe beschäftigen. Vier stark besuchte Jahrmärkte fördern den Absatz.

Builth an der Vereinigung des Irvon mit dem Wye ist ein nett gebautes Städtchen, dessen 900 Einwohner hauptsächlich wollene Strümpfe verfertigen.

Crickhowell am Uske mit Brücke von 14 Bögen hat eine Burgruine, Denkmäler in seiner Kirche, 700 Einwohner, Flanellweberei und Strumpfstrickerei.

Hay am Wye mit Brücke von 14 Bögen bietet von seinem Kirchhofe eine weite Aussicht, hat eine Burgruine und treibt Strumpfstrickerei.

Nennenswerth sind: Llanelly mit Bergbau auf Eisen; Llanwrtyd oder Clanworthtid mit Mineralquellen, und Talgarth am Llevenny mit wollener Zeugweberei und in der Nähe den Ueberresten von Porthaml.

3. Cardiganshire:

Cardigan, die Hauptstadt, am Tivy mit Brücke von sieben Bögen, hat seine Stadtmauern und sein Schloß in Trümmer fallen lassen, sich dagegen eine gothische Kirche und ein hübsches Assisenhaus gebaut. Seinen Hafen benutzt es zu Küstenhandel, welchen es mit 200 bis 300 eigenen Schiffen betreibt, und die Zahl seiner Bevölkerung war beim Census von 1841: 2925.

Aberystwith an der Mündung des Ystwith in die Bucht von Cardigan ist ein angenehmes, lebhaftes Seebad mit weitem Blicke auf die nordwärts ziehenden Gebirge. Es ist im Ganzen gut gebaut, hat die fast allen Waliser Städten eigene Zugabe einer Burgruine und einen kleinen Hafen, welcher die Ausfuhr von Landesprodukten und der im Orte gefertigten wollenen Zeuge unterstützt, treibt Fischerei, namentlich auf Kabljau, Häringe und Makrelen, besitzt ein hübsches Theater und enthält 2300 Einwohner.

Lampeter oder Llanbedr am Tivy mit Brücke hat in jüngster Zeit dadurch Bedeutung gewonnen, daß es vom Bischofe, zu dessen Sprengel es gehört, für ein Seminar Waliser Geistlichen

ersehen worden und dasselbe mit Raum für hundert Schüler 1822 unter dem Namen St. David's College in's Leben getreten ist. Die Kirche enthält Grabmonumente, die nächste Umgebung zeigt, wo Stephen's Castle gestanden, und auf dem Altgochhügel finden sich ein großer Druidenkreis und Spuren eines altbritischen Lagers.

Sehr unbedeutend sind: Llanbardan Vawr am Ridol mit kleinem Hafen, Llanerth und Tregaron, beide am Tivy.

4. Pembrokeshire:

Pembroke, die Hauptstadt, liegt auf einer fast abgeschnittenen Landenge an einem Arme des Milfordhafens und zeigt an der höchsten Stelle die weite Ruine seiner ehemaligen Burg, eines der prächtigsten Bauwerke dieser Art in Wales und England. Sie wurde 1092 auf den Trümmern eines altbritischen Kastells errichtet, galt für uneinnehmbar und blieb Jungfrau, bis Cromwell sie nach hartnäckigem Widerstande eroberte. Noch erhebt sich im Hofe die mächtige Warte, rings mit Mauern umgeben, und hoch über die Bäume, welche die Ecken der Letzteren stützen. Die Stadt hat eine alte, keineswegs schmucke Kirche und ein Rathhaus, treibt auf eigenen Schiffen Handel, und zählte beim Census von 1841: 8126 Einwohner.

Haverford West in romantischer Lage am West Leddare, welcher sich in die St. Bride'sbucht ergießt und Tiefe für Fahrzeuge von hundert Tonnen hat, ist gut gebaut, treibt auf eigenen Schiffen lebhaften Handel, und enthielt bei der Zählung von 1841: 4601 Einwohner.

Fishguard oder Fishgard an einer schönen, gleichnamigen Bucht und dem einmündenden Gwain, wird in die Untere und Obere Stadt getheilt, ist im Allgemeinen unregelmäßig gebaut, hat eine Kirche, mehrere Bethäuser und 1600 Einwohner, treibt einen lebhaften Küstenhandel mit Getreide, Butter, Kohlen, Kalk und Holz, und war undankbar genug, 1200 Franzosen, welche

1797 an's Land stiegen, ihm Freiheit und Gleichheit zu bringen, ohne Weiteres gefangen zu nehmen.

St. David's, nahe am Meere, die geistliche Hauptstadt von Süd-Wales und als Sitz des Bisthums eine City, in der Wirklichkeit aber ein großes schmutziges Dorf, erinnert an seine Vergangenheit durch die Trümmer des bischöflichen Palastes, der Häuser oder Curien der Stiftsherren, des St. Mary's Collegiums und der Stadtmauern, erhält von seiner Kathedrale nur das zum Gottesdienste gebrauchte Schiff in baulichem Wesen, und hat 2000 Einwohner, welche meist beim Steinkohlenhandel betheiligt sind.

Tenby an der Spitze einer kleinen Bucht mit Hafen für Fahrzeuge von 300 Tonnenlast hat 1700 Einwohner, welche sich mit der Ausfuhr von Steinkohlen, Eisen und Marmor beschäftigen. Es ist zugleich ein beliebtes Seebad; auch fehlt ihm die gewöhnliche Burgruine nicht, und zu seinen Naturmerkwürdigkeiten gehört Catherine's Cave, die größte der dortigen Felshöhlen.

Nennenswerth sind außerdem: Gilgaran oder Kilgaren am Tiwy; Narbeth oder Narbarth; Wiston; Milford an der Nordseite des gleichnamigen Hafens, und Newport, insgesammt mit Burgruinen.

5. Caermarthenshire:

Caermarthen, die Hauptstadt, das Maridunum der Römer, liegt am Towey, über welchen eine Brücke von sechs Bögen führt und der zur Fluthzeit Schiffe von 300 Tonnenlast trägt, enthält 1000 Einwohner und ist nicht allein durch Handel und Industrie eine der blühendsten, sondern auch eine der bestgebauten Städte von Wales. Handel und Industrie betreffen hauptsächlich die Fabrikation von Zinn-, Blech- und Eisenwaaren, Seilereien und Schiffbau, und die Ausfuhr von Schweinen, Butter und Eiern. Die bemerkenswerthesten öffentlichen Gebäude sind das Stadthaus mit Colonnaden jonischer Ordnung und die Kirche, in welcher

Richard Steele ruht. Zugleich ist Caermarthen Sitz der Kanzlei des Fürstenthums und einer Gesellschaft zur Erhaltung altbritischer Literatur. Dagegen beschränken sich die Zeugen seiner Vergangenheit auf einige Grabmonumente, wenige Ueberreste der Burg und des 1148 gestifteten Klosters, Spuren eines römischen Lagers unter dem Namen Bulraok und eines römischen Altars in der Predigerwohnung.

Llanelly an einem Arme des Bristoler Kanals hat eine Kirche mit zwei Thürmen, treibt beträchtlichen Steinkohlenhandel, zählt 5200 Einwohner und unterhält in der Nähe große Eisenwerke.

Llandovery oder Llamdimdovery an einem in den Towey mündenden Flüßchen, hat starken Marktverkehr, handelt mit selbst- und in der Umgegend gefertigten Strümpfen, ist nicht ohne die gewöhnliche Burgruine, und baut in der Nähe auf Blei.

Minder bedeutend sind: St. Clear am Tave mit Marktverkehr; Kidwelly am gleichnamigen Kanale und an einem dem Bristoler Kanale zugehenden Flüßchen mit großartiger Burgruine und Fabrikation von Eisen- und Zinnwaaren; Gwendrath Vawr mit Steinkohlenhandel und 1900 Einwohnern; Llandilovawr am Towey mit Brücke, sowie mit Flanell- und Strumpfmanufaktur; Llangarn an der Mündung des Towey mit Handel; endlich Newcastle Emlyn am Tivy.

6. Glamorganshire.

Caerdiff oder Cardiff, die Hauptstadt, unweit der Mündung des Tave oder Taff, mit Brücke von fünf Bögen, hat sich durch eine geschickte Kanalverbindung mit den Eisenhütten von Merthyr Tydvil zum Ausfuhrorte für Letztere gemacht und verschifft auch Erzeugnisse des nah gelegenen Zinnhüttenwerkes Melyn-Griffin. Sein Hafen Pennarth, der jedoch nicht unmittelbar an die Stadt stößt, hat eine für Schiffe von 300 Tonnen Last hinreichende Tiefe. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich die

alte Kirche und das Rathhaus, besonders Letzteres, aus. Die Einwohnerzahl betrug beim Census von 1841: 10,077.

Merthyr Tydvil am Tave oder Taff und durch einen Kanal, der mit demselben parallel läuft, sich aber an einigen Stellen 300 Fuß über ihn erhebt, mit Pennarth, dem Hafen von Cardiff, verbunden, ist seit der verhältnißmäßig jungen Entdeckung, zum Schmelzen der Eisenerze Coke anwenden zu können, in Folge der dasigen eben so reichen Eisen- als Steinkohlengruben aus einem Dorfe die bevölkertste Stadt von Wales geworden. Seine Einwohnerzahl belief sich beim Census von 1841 auf 34,977. Weil zugleich an Brennholz kein Mangel herrscht, wird von dem in Anglesea, Cornwall und Irland gewonnenen Kupfererze zum Behuf des Schmelzens viel eingebracht und dadurch der Haupterwerb der Einwohner vervollständigt. Ein Nebenerwerb besteht in Belegung des Eisens mit Zinn. Bei solcher Beschäftigung kann es nicht wundern, daß Merthyr Tydvil, innerlich und äußerlich voll Hochöfen, Hammer-Walzwerken, Dampfmaschinen, Docks und Speicher, ein in Dampf und Rauch gehüllter, schmutziger Ort ist. Auch seine Kirche, seine Bethäuser und sein Theater zeichnen sich in keiner Weise aus.

Swansea an der Mündung des Tavey in den Bristoler Kanal, ist eine neue, gut gebaute Stadt mit gesundem Klima und langgestrecktem, festem, feinsandigem Strande, deshalb als Seebad sehr in Aufnahme. Es benutzt aber auch seinen Hafen, der einen Molo und Werfte hat, zum Vertrieb der Erzeugnisse seiner Brauereien, Seilereien, Eisengießereien, Messing-, Eisen- und Fayencewaaren, Gerbereien und Seifensiedereien, wie zur Verschiffung der Produkte der mit Kupferhütten und Mühlen, Messingwerken, Eisenhütten, Schmieden und Steinkohlengruben übersäeten Umgegend. Außerdem führt ein Kanal nach Merthyr Tydvil. Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude sind die Kirche, das Zoll-, Post- und Stadthaus, die Bank, das Theater und der

Badesalon. Natürlich fehlt die Burgruine nicht. Beim Census von 1841 enthielt Swansea 17,470 Einwohner.

Neath am gleichnamigen Flusse mit Brücke hat 3000 Einwohner, welche theils starken Steinkohlenhandel treiben, theils in dem nahe gelegenen Steinkohlengruben, Eisen-, Kupfer- und Alaunwerken reichlich lohnende Beschäftigung finden. Außer einer Burgruine gibt es unweit davon großartige Trümmer einer unter Heinrich dem Ersten errichteten Abtei und auf dem Berge Drummeu bedeutende Druidendenkmäler.

Caerphilly, ein hübsches Städtchen mit 1100 Einwohnern, verdankt seine Berühmtheit nicht seiner es nährenden Flanell- und wollenen Shawlweberei, sondern seiner kolossalsten Burgruine in Wales. Der Bau soll unter Eduard dem Ersten ausgeführt worden seyn, fünf Viertelmeilen im Umfang und Raum für 20,000 Mann gehabt haben. Was davon steht, sind namentlich ein schiefer Thurm von 70 bis 80 Fuß Höhe und die große Halle, deren Inneres ein für jene Zeit ungewöhnliches Baugeschick bekundet. In der Nähe liegen Eisen- und Steinkohlengruben und entsprechende Hüttenwerke.

Llandaff am Tave, Sitz eines Bisthums und deshalb City, doch nur dem Namen nach, in der Wirklichkeit ein armes Dorf von kaum 800 Einwohnern, führt den schmerzlichen Beweis seiner Vergangenheit durch den zusammengestürzten Bau seiner 1120 stolz emporgestiegenen Kathedrale und durch die Trümmer des bischöflichen Palastes.

Minder beachtenswerth erscheinen: Aberavon an der Mündung des Avon, mit kleinem Hafen, Eisenhütten, Kalksteinbrennerei und 400 Einwohnern; Bridgeend am Ogmore mit steinerner Brücke, Stadthaus, Flanellweberei und Fischerei, besonders auf Lachse und Forellen; Cowbridge am Ewenny unweit vom Meere mit kleinem Hafen, 900 Einwohnern und nahe bei der Schloßruine Llanbleidan; Llantrissent in einer der schönsten

Lagen von Südwales mit reizender Fernsicht von der Höhe seiner Burgruine und mit einigem Marktverkehr; Margam am Bristoler Kanale, mit großer Kupfermühle und der 1147 errichteten Abtei sammt anstoßendem Kapitelhause als Ruinen; Oystermouth an der Mumblesbucht mit beträchtlichem Austernfange; endlich Penrice mit Rhede und Hafen für kleine Fahrzeuge.

Inseln.

I. Im Kanale oder Normännische.

1. Jersey:

Zwölf Meilen lang und sieben breit enthält Jersey auf einer Fläche von $5^1/_4$ Quadratmeilen gegen 300,000 Einwohner, hat fruchtbaren, über Granit lagernden Boden, ein gesundes, heiteres Klima, Vieh- und Bienenzucht, Obstbau und Fischerei, besonders Austernfang, und macht Mützen- und Wollstrumpffabriken zu seinem vorherrschenden Industriezweige. St. Hellier, die Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs, liegt an der Bucht von St. Aubin, ist gut gebaut, hat einen zierlichen Marktplatz, eine schöne Gerichtshalle, ein kleines Theater und liebliche Spaziergänge am Meere, zählt über 10,000 Einwohner, und treibt Fischerei, Schifffahrt und beträchtlichen Kleinhandel. — St. Aubin auf der Südküste der Insel an der gleichnamigen Bucht bildet den Hafen von St. Hellier, den ein Molo sichert und ein Fort vertheidigt. — St. Ouen auf der Westküste an der Bucht

desselben Namens ist wenig mehr als ein Dorf, bietet jedoch Hilfesuchenden Schiffen zwölf bis fünfzehn Faden tiefen Ankergrund und wird gern zum Sommeraufenthalte gewählt.

2. Guernsey.

In einer Länge von sieben und Breite von fünf Meilen, der Boden fruchtbare Erde auf bläulichem Granit, die Küsten rings von hohen Felsen umgürtet, ist das sechs Quadratmeilen haltende Innere von Guernsey ein beständiger Wechsel von Bächen, die dem Meere zueilen, von selten anders als grünen Wiesen, die sie säumen, und von sorgsam gepflegten Obstgärten. Die fetten Grasweiden nähren kleine, aber für den Verbrauch ausgezeichnete Rinder, und die Hauptgewerbe der 22,000 Einwohner bestehen neben der Viehzucht in Ackerbau, Fischerei, Schifffahrt, Strumpfstrickerei und — Schleichhandel. Die einzige Stadt und Sitz des Gouverneurs, eine lange Straße mit einmündenden Gäßchen, heißt St. Pierre, hat drei Kirchen, mehrere Bethäuser und 12,000 Einwohner, vertheidigt seinen mit zwei Steindämmen eingefaßten Hafen durch ein eigenes Fort wie durch das auf einem Felsen im Meere liegende Cornet Castle, und benutzt ihn zu ansehnlichem Verkehre zwischen Europa und Amerika.

3. Alderney.

Die von den Franzosen Aurigny genannte Insel, von Felsen und Klippen umschlossen und auch auf ihrer dreiviertel Quadratmeile von Letzteren häufig bedeckt, erzeugt demungeachtet den Bedarf seiner 3000 Bewohner, namentlich durch seine guten Weiden, die eine treffliche Art Rindvieh ziehen und ernähren. Außerdem bilden Ackerbau, Fischerei und Strumpfstrickerei die überwiegenden Gewerbe. Das Städtchen St. Anne oder Alderney mit seinem von einem Fort beschützten Hafen enthält den größeren Theil der Bevölkerung.

4. Sark.

Ein Eiland zwischen Jersey und Guernsey, das die Franzosen Sereg und Cers nennen, ist Sark eine viertel Quadratmeile groß und besteht aus einem kolossalen Felsblock, dessen sandige Oberfläche den Anbau von Getreide und Gemüse karg belohnt. Deshalb beschränken sich die ungefähr 500 Bewohner von 60 oder 70 Häusern meist auf Schafzucht, verfertigen Strümpfe aus der gewonnenen Wolle und benützen den kleinen, mit einem Fort besetzten Hafen Longy zur Ausfuhr und zum Einbringen ihrer anderen mäßigen Bedürfnisse.

II. An der Ostküste.

Holy Island oder Lindisfarne, durch eine drei Meilen lange, bei niedrigem Wasser zwar trockene, aber nur an Einer Stelle ohne Gefahr zu überschreitende Sandbank mit dem Festlande der Grafschaft Durham verbunden, enthält nichts als die Reste einer Abtei, ein auf hohem Fels errichtetes Kastell und einzelne Hütten, deren Bewohner sich hauptsächlich mit Robbenschlag und Fischerei, zwischendurch mit dem Fange von Seevögeln und dann mit dem Verkaufe des dem Meer und den Lüften Abgewonnenen beschäftigen.

Fern Islands und Staple Islands sind die Namen zweier Gruppen von 17 felsigen Eilanden, Bamborough Castle in Northumberland gegenüber, von denen das größte, Fern geheißen, ein Kastell und einen Leuchtthurm trägt und seinen wenigen Bewohnern Vögel, besonders Eidergänse, Fische und Robben zum Fange bietet.

Sheppey liegt östlich von der Mündung des Medway und wird durch den schiffbaren Kanal Swale von der Grafschaft Kent

geschieden. Es hat eine Länge von elf, eine größte Breite von acht Meilen, und an seinem nordwestlichen Ende die Schiffstation Sheerneß (s. dieses). Der Boden besteht meist in einem tiefen, zähen Lehm und der Aufenthalt ist nichts weniger als gesund.

Thanet, das zur Römerzeit eine vollständige, durch den Kanal Portus Ritupensis von der Grafschaft Kent geschiedene Insel von kreisförmiger Gestalt war, ist gegenwärtig eine von zwei Aermen des Stour gebildete Flußinsel und ihre Gestalt eine unregelmäßige Ellipse. Auf ihr befindet sich das Seebad Ramsgate (s. dieses).

III. An der Südküste.

Die Insel Wight, das Vectis der Römer und „der Garten Englands," liegt der Grafschaft Hampshire gegenüber, von welcher sie nach Osten durch die Spitheader Rhede, nach Westen durch den Solent oder Westlichen Kanal getrennt wird. Vom südlichen Theile des Festlandes unterhalb Gosport über den Kanal nach Bursted beträgt die Entfernung drei Meilen, dagegen von Hurst Castle quer über die Insel nicht mehr als eine. Ihre Gestalt ist ein Rhombus, dessen Seiten parallel mit dem Festlande laufen. Vom äußersten östlichen zum äußersten westlichen Punkte mißt sie 22, von Nord nach Süd 13 Meilen, und enthält auf neun Quadratmeilen 86,810 Acker mit 34,000 Bewohnern. Der Fluß Medina scheidet sie in die östliche und westliche, und von Ost nach West zieht eine Hügelkette, deren Norden Wiesen und Weiden, der Süden Ackerfelder hat, und deren Höhen zahlreiche Heerden nähren. Die südliche Küste mit dem Vorgebirge Dunnose ist von Kreidefelsen und Sandklippen, die westliche mit den sogenannten Nadeln, muthmaßlich von der Insel abgerissenen Felsen, umschlossen. Eine gesunde Luft und mildes Klima dienen der Insel zur Empfehlung

und bringen ihr auch den zeitweiligen Aufenthalt der Königin Victoria in Osborne House. Außer Getreide, Kartoffeln, Hülsen- und Gartenfrüchten, von Allem mehr als die Einwohner bedürfen, erzeugt die Insel Obst und Flachs, hat Pfeifenthon, weißen Sand für Glasfabriken, Marmor und Quadern, herbergt in ihren Felsen und Klippen ungeheure Schaaren Seevögel, und bietet reichen Fischfang, treibt jedoch keinen vorherrschenden Industriezweig. Newport, die Hauptstadt, ziemlich inmitten der Insel am Medina in reizender Umgegend, ist gut und regelmäßig gebaut, hat mehrere Kirchen und Bethäuser, eine Gerichtshalle und ein Theater, und zählte beim Census von 1841: 3858 Einwohner. — Beträchtlich kleiner ist Yarmouth am nordwestlichen Ende der Insel mit einem Hafen, der auch nur kleine Fahrzeuge aufnehmen kann. — Das dritte und letzte Städtchen, Cowes, im Norden der Insel, wird vom Medina durchschnitten und deshalb in das Oestliche und Westliche getheilt. Der Hafen ist einer der besten und bequemsten des britischen Kanals, und neben dem den 1800 Einwohnern hieraus erwachsenden Gewinn treiben sie Kornhandel und nützen die Vortheile ihres Badeortes. — Die ansehnlichsten Dörfer sind: Brading auf der Ostküste mit 1300 Einwohnern und zwar kleinem, aber für Schiffe von 400 Tonnenlast hinreichend tiefem Hafen; St. Helens, ebenfalls auf der Ost-, und Newton auf der Nordwestküste, Beide mit Häfen und Letzteres der älteste Ort der Insel. — Im Caresbrook Castle, dessen Ruine eine Meile südwestlich von Newport liegt, kennt die Geschichte den Kerker Karl's des Ersten unmittelbar vor seinem Prozesse.

Purbeck und Portland bei der Grafschaft Dorsetshire sind insofern wichtig, als Letzteres den dem östlichen und westlichen England fühlbar fehlenden Bausandstein in unerschöpflicher Menge, und Ersteres den Töpfereien in Staffordshire einen großen und den besten Theil ihres Thonbedarfs liefert. Portland ist fast ein einziger Steinblock und hängt mit dem Festlande durch eine neun

oder zehn Meilen lange Schieferbank unter dem Namen Chesil Bank zusammen.

Die Scilly=Inseln liegen in einer Gruppe von 145, deren jedoch nur sechs mehr oder weniger bewohnt sind und die insgesammt beim Census von 1841 die Bevölkerungsziffer 2582 nachwiesen, etwa 30 Meilen vom Vorgebirge Lands End in Cornwall. Ein milder Himmel weilt über ihnen. Selten bringt der Winter Schnee, der Sommer Hitze; aber nicht selten rauschen und stürmen verheerende Orkane über sie hin. Die Oberfläche der größeren Inseln hebt und senkt sich wellenförmig; die Ufer sind mit Klippen und Felsen umgürtet; kein Fluß und kein Bach durchzieht sie; aller Wasserbedarf kommt aus Quellen oder wird im Regen gesammelt. Auf den unbebauten Inseln erzeugt der Boden nur Gras, Moos und Seetang, auf den bewohnten Weizen, Gerste, Hafer und Kartoffeln, doch weder Baum noch Strauch. Pferde und Rinder sind klein und die Schafwolle wegen ihrer Feinheit von Werth. Sie wird meist an Ort und Stelle und meist vom weiblichen Geschlechte zu Tuch und Strümpfen verarbeitet. Die größeren Inseln heißen: St. Marys mit dem Städtchen Henghtown oder Newtown und einem Fort; Fresco oder Frescow mit dem Flecken Delphintown; St. Martin's mit Signalthurm; St. Agnes mit Kirche u. Leuchtthurm; Ganilly, und Bryer.

IV. An der Westküste.

Die Insel Man bildet für gegenwärtiges Werk den Uebergang aus England nach Schottland, schließt mit jenem ab, und reicht diesem die Hand. In der irischen See gelegen und 20 Meilen von Burrow Head in Schottland entfernt, ist sie streng genommen keine englische Insel. Aber wenig weiter von den nächsten Punkten in England und Irland entlegen, kann sie auch nicht unbedingt

eine schottische oder irische heißen. Jedenfalls mißt sie 30 Meilen in der Länge, hat eine Breite von 10 bis 12 Meilen, und enthält auf 226 Quadratmeilen 180,000 Acker mit — laut dem Census von 1841 — 47,975 Bewohnern. Von einer in der Länge sich hinziehenden Bergkette wird sie in zwei ziemlich gleich große Hälften geschieden. Sneafell, die höchste Bergspitze, erhebt sich 2004 Fuß über den Meeresspiegel. Der Boden ist meist Sand und Lehm und nirgends sehr fruchtbar, aber das Klima, besonders im Winter, um Vieles milder als in den nächsten Gegenden von Großbritannien und Irland. Frost und Schnee sind selten, oder halten nicht an. Doch fehlt es auch im Sommer wegen der großen Bodenfeuchtigkeit an durchdringender Wärme, so daß die Ernte im Allgemeinen spät fällt. Da die Berge, Triften und unbenutztes Land ungefähr 54,000 Acker einnehmen, verbleiben mehr als 100,000 zu Kulturzwecken. Kartoffeln, Rüben und Flachs werden viel gebaut; außerdem Weizen, Gerste, Hafer und Gemüse. Ueberdies erzeugt die Insel Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Kaninchen, Hasen, zahmes und wildes Geflügel, namentlich Seevögel, und liefert Kupfer, Blei, Eisen, Bausteine und Torf. Die Industrie beschränkt sich auf Leineweberei und Fertigung von Schuhen aus ungegerbten Häuten. Castletown, die Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs, das Sodor von sonst, liegt an der gleichnamigen Bucht auf der Südküste und hat ein mit Mauern umgebenes Schloß, Castle Rushen, ein geistliches Seminar, 3000 Einwohner und in Folge der wegen Klippen und Untiefen beschwerlichen Einfahrt in den Hafen keinen bedeutenden Handel. — Douglas auf der Südküste an einer Bucht desselben Namens, in welche der kleine Fluß Blackwater mündet, mit einem für die größten Lastschiffe geeigneten, von einer starken Feste beherrschten und durch einen Molo merkbar verbesserten Hafen, hat ein schönes, dem Herzoge von Athol gehöriges Schloß, ein Theater und 6000 Einwohner, die sich hauptsächlich mit Schifffahrt,

Härings- und Seehundsfischerei beschäftigen. In der Nähe ist der Sitz des Bischofs von Sodor und Man. — Ein dritter Ort, Peel, ehemals Holmstown, liegt auf der Nordküste der Insel an einer Bucht, und hat ein Schloß, eine Kirche und 1500 Einwohner. Der versandete Hafen kann zwar nur leichtlastige Schiffe aufnehmen, treibt aber demungeachtet Handel und besonders Häringsfischerei. Die kleine Insel Peel, worauf das Schloß steht, wird durch einen Kanal von der Stadt getrennt und durch ihn zur Insel. — Der vierte und letzte Ort heißt Ramsay oder Ramsey an gleichnamiger Bucht und hat bei gutem Ankergrunde einen nur für leichte Schiffe hinreichend tiefen, kleinen und unbequemen Hafen.

Alphabetisches Ortsregister.

Seyffarth, Woldemar,

Europa, seine Länder und ihre Bewohner

Bd.: 3

Stuttgart 1851